32

Würtembergiſche Grund-Veſte/

Das iſt:

Klarer/ und ausführlicher Beweis/

Daß

Das von dem weil. Durchlauchtigſt. Fürſten und Herrn,

HERRN

Carl Alexandern/

Herzogen zu Würtemberg und Teck, Grafen zu Mömpelgard ꝛc. ꝛc. Rittern des göldenen Vlieſſes, der Römiſch-Kayſerl. Majeſtät, des Heil. Röm. Reichs, und des Löbl. Schwäbiſchen Crayſes General-Feld-Marſchalln ꝛc. ꝛc. Höchſt-Seel. Andenckens

Den 7ten Martii in dem 1737ſten Jahr Chriſti errichtete

Lands-Fürſt-und Vätterl. Teſtament

Nach ſeinem Innhalt untadelhaft,

Sonderheitlich wegen

Der verordneten Landes-ADMINISTRATION,

Und

Der Bevormundung ſeiner leiblichen Fürſtl. Kindern

Nach denen gemeinen und öffentlichen Reichs-Rechten,

Wie auch

Beſonderen des Herzogthums Würtemberg Staats-Grund-Geſetzen, und Herkommen ohnzweifentlich aufrecht, und ſonderlich in dieſen zweyen Haupt-Puncten allerdings ohnbeweglich beſtehe,

Erſtens

Auf Befehl der Durchlauchtigſten letzt-verwittibten Frauen Herzogin verfaſſet,

Nunmehro aber zu erſprieslicher Vertheydigung des verſtorbenen Regierenden Herrn Herzogs zu Würtemberg, und Seiner minder-jährigen Printzen,

Wie auch

Der hohen Herren Tutorum & Executorum, und aller Chur- und Fürſten des Heil. Röm. Reichs Lands-Herrlichen, und Vätterlichen hohen Befugnüſſen der offenbaren Wahrheit zu Steuer zu Druck gegeben,

Durch J. A. I. U. J. D. & P.

Im Jahr 1738.

Digitized by Google

EX DECRETO GRATIANI.

Diſt. 87. *Can.* 2.

DEfenſionis propriæ deſolatis auxilio, & qui ſuis actibus adeſſe pro ætatis infirmitate non poſſunt, exoratum Pontificem (*Judicem*) decet ſubvenire; quia Pupillis tuitionem etiam divinitas juſſit impendi.

Digitized by Google

Vorbericht.

Es wird dich, geneigter Leſer, vielleicht befrembden, wie ich als ein Privatus daran komme, gegenwärtige rechtliche Beweis-Schrift in der Welt-bekannten hochwichtigen Würtembergiſchen Teſtaments- und Vormundſchafts-Sache aufzuführen, und ſo gar in offenen Druck ausgehen zu laſſen.

Um nun dir disfalls aus allem Scrupul, und einer nicht unbegründeten Verwunderung zu helffen, in einer Sache ſonderlich, welche die Hoheit, und die gemeine Rechte eines Lands-Fürſtl. und Vätterlichen letzten Willens, eine cauſam illuſtris Viduæ & Pupillorum, endlich den Betracht vielfältiger hochwichtiger Folgen betrift, und in unſerem geliebten teutſchen Vatterland nach mei-

Digitized by Google

meinem ohnvorgreifflichen Ermeſſen keines Wegs für gleichgültig kan angeſehen werden: So iſt zu wiſſen: daß ich vor ohngefehr fünf Monathen von hohen dazu allerdings berechtigten Orten bin erſucht, und mit hinlänglicher Erlaubnuß verſehen worden, dieſe Schrifft als eine rechtliche GOtt gefällige Pupillar Ausführung, und gründliche Bewährung des Herzoglichen Teſtaments ſtatthafft zu verfaſſen, und ſo dann zu Druck zu befördern.

Obwohlen nun einige der Sachen Umſtände ſich indeſſen geändert, ſo habe deme ohngeachtet ſothane Schrift anjetzo dem publico wohlmeynend, und aus Liebe zur Wahrheit mitzutheilen, um ſo weniger einigen Anſtand genommen, als eines Theils die Sache an ſich Reichs-kündig, von dem allerhöchſten Richter noch nicht entſchieden, folglich der Prüfung und Unterſuchung deren Rechts-Gelehrten noch nicht entzogen iſt; anderen Theils darinnen höchſt-wichtige, in das allgemeine Vatter- und öffentliche Staats-Recht, ſowohl des Heil. Röm. Reichs, und deſſen vornehmſten Gliedern überhaupt, als inſonderheit des Durchlauchtigſten Herzoglichen Hauſes Würtemberg einſchlagende Wahrheiten vorgetragen, und in friedliebender Meynung Niemanden zu Lieb, und Niemanden zu Leyd gründlich erörteret werden.

Wiſſe demnach, geehrtiſter Leſer, daß die gantze Schrifft zu leichterem Begriff, und mehrerer Deutlichkeit Willen in vier beſondere Abhandlungen eingetheilet worden. Wovon in der erſteren von allgemeinen, und beſonders Rechts-herkommlichen Fürſtl. letzten Willens Verordnungen, wie in der zweyten, von Reichs üblichen Vormundſchaften deren Fürſtlichen Pupillen überhaupt gehandlet wird: dergeſtalten jedoch, daß nur diejenige Sätze an- und beygebracht werden, welche zu Beleuchtung gegenwärtiger Teſtaments-Sache dienlich erfunden, und in der folgenden beſonderen Ausführung als Grund-Lehren voraus geſetzt, anſonſten aber bey jedem Satze mit-

tels

Digitized by Google

tels vieler verdrießlichen Allegationen hätten müſſen beygezogen werden. In der dritten Abhandlung ſchreite ich zu dem Herzoglichen Teſtamento in ſpecie, und deſſen wahrhaften, vom allerhöchſten Richter ſelbſten alsbalden erklärten äuſſerlichen Gültigkeit (a), wie im gleichen deſſen weſentlichen Beſtand nach ſeinem gäntzlichen Innhalt; wo dann die hier und da gemachte Einwürffe der Ordnung und Wahrheit nach triftig abgeleinet werden. In Betracht aber, daß das Haupt-Weſen auf den punctum Adminiſtrationis ankommt, ſo hat dieſer wichtigen Erörterung der gröſte Theil von der vierten Abhandlung gewiedmet, und daß die in Teſtamento Sereniſſimi Ducis verordnete Herzogl. Vormundſchaft circa poteſtatem, locum, res & perſonas denen gemeinen, wie auch Reichs-Chur- und Fürſten Rechten, bevorab denen Würtembergiſchen Lands-Grund-Geſetzen und Herkommen auf allen Seiten einſtimmig ſeye, gründlich dargethan werden müſſen. Zu mehrer Klarheit dieſer ſo vielerley und wichtigen Dingen habe inſonders meine Sorgfalt auch dahin fürgekehrt, damit die daraus ſich ergebende Schlüſſe in möglichſter Kürtze, jedoch deutlich verfaſſet, und dargeſtellet würden.

In dem Auffatz ſelbſten iſt annebens noch in einer abſonderlichen fünften Abhandlung das neuliche Impreſſum in cauſa Wirtembergica (b) durch vierzig, bis fünfzig Frag-Stücke Anfangs, wie von mir verlangt, alſo auch Recht- und Ordnungs-mäſſig angegriffen, und folgender Geſtalten widerlegt worden:

)(Q. I.

(a) Vid. Beyl. *lit. Bb. & Cc.*

(b) Cui titulus: An die Römiſch-Kayſerliche, und Königlich-Catholiſche Majeſtät allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte *pro clementiſſimè impertiendo Decreto manutenentiæ &c.* Nahmens Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht Herrn Carl Rudolphs Herzogen, *Adminiſtratoris*, und Ober-Vormunders zu Würtemberg, als *proximi Agnati &c.*

Digitized by Google

Q. I. Man fragt demnach: Wo das vorgegebene Præjudiz des Durchl. Nächſten Anverwandtens ſtecke? und ob dieſem dadurch, daß der Durchlaucht. Frauen Herzogin nebſt anderen hohen Ober-Ehren- und Vormündern, wie auch Executorn die Mit-Adminiſtration und Ober-Vormundſchaft iſt aufgetragen worden, zuviel geſchehen?

Da doch in der vierten Abhandlung ꝛc.

Q. II. Man fragt: Quo Jure Sereniſſimi Agnati der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin einen Vergleich aufbürden mögen?

Da bey ſo Sonnen-klaren Rechten, und ꝛc.

Q. III. Man fragt: Wo dann, und wie die à Sereniſs. Agnato ſolitariè ergriffen ſeyn ſollende Poſſeſſio erwieſen, und glaubhafft beſcheiniget worden?

Da doch notoriè &c.

Q. IV. Man fragt demnach? Ob nicht die Poſſeſſio Sereniſſimæ Viduæ viel älter? und ob die nachmahlige thatmäßige Depoſſedirung nicht vielmehr ein merum ſpolium und dejectio ſeye?

Q. V. Man fragt: Wo dann die dritthalbhundert-jährige Obſervanz, daß denen Durchlauch-

lauchtigſten Herren Agnatis die Lands⸗ Adminiſtration privativè und allein gebühre, verborgen liege?

Da doch von ſelbiger kein eintziges Lands⸗Grund⸗Geſetze (§. 21. ſeq. Cap. IV.), kein Herkommen (§. 36. ſeq. ibid.) kein regierender Herr Herzog das mindeſte wiſſen will ꝛc.

Und ſo weiter durch das gantze Impreſſum: welches ſolchergeſtalten in lauter determinirte Sätze aufgelöſet wird, damit man ſeinem Gegner deſto näher tretten und alle ſuchende Neben⸗Wege abkürtzen könne. Nach veränderten Umſtänden aber habe deren gäntzliche rechtliche Erörterung dahier mit beyzufügen nicht nur aus ſchuldiger Beſcheidenheit, und Vorſichtigkeit, ſondern auch darum billig angeſtanden, weilen ſothane Fragen ſich mehrern Theils auf die ante deducta beziehen, und daraus ihre Entledigung, und auflösliche Beantwortung erhalten; zudeme es denenjenigen, welche das Impreſſum nicht bey Handen haben, ſolche zu durchleſen faſt verdrüßlich fallen dörfte;

Ubrigens, da man die Schrift ſelbſten in ihrer erſteren Verfaſſung gelaſſen, folglich die unter ſtreitenden Partheyen gebräuchliche, und allerdings zuläßige Worte hier und da haben mit beybehalten werden müſſen; ſo iſt ohnſchwer abzunehmen, aus was Urſachen ich mich in der dritten und vierten Abhandlung als einen Vertheydiger des Herzoglichen, ſofort in der Folge, und ſeiner Gefährlichkeit wegen aller Chur⸗ und Fürſtl. auch Fürſten⸗mäßigen Landes⸗Herrn, Vättern, und Erblaſſern letzteren Willens Verordnungen darſtelle. Wodurch jedoch, wie mich deſſenthalben hiemit ausdrücklich will verwahret haben, Niemandens Rechten nach ſeiner Würde und Ehren will zu nahe getretten ſeyn. Der ich zum Beſchluß mich deinem geneigten Wohlwollen, und Ohnpartheylichkeit, nach meinem aufrichtigen Wohlmeynen

alles Dienſtes willig, und jedem nach Stands Gebühr empfehlen, Grund-müthigſt wünſchend, daß nach dem Spruch des Heil. Apoſtels Pauli der Sachen Wahrheit, und Gerechtigkeit in eines jeden Hertzen eindringen möge:

State ergo ſuccincti lumbos veſtros in veritate, & induti loricam juſtitiæ. *Ad Epheſ. Cap. V. v. 14.*

Sum-

Digitized by Google

Summariſcher Innhalt.

Erſte Abhandlung

Von

Fürſtlichen Teſtamenten, und deren Gültigkeit überhaupt.

§. 1. Teutſche Reichs-Fürſten teſtiren ſowohl über ihre Allodia, als auch certo modo über ihre Reichs- und andere Lehen.

§. 2. Sonderlich iſt Reichs-Fürſten diſpoſitiones Paternas inter liberos zu machen frey, und unbenommen:

§. 3. Fürſtliche Teſtamenta müſſen jedoch weder des H. Röm. Reichs offentlichen Grund-Geſetzen,

§. 4. Weder denen Reichs-Lehen-Rechten, Juribus Agnatorum, und Pactis Familiæ entgegen ſeyn.

§. 5. Ob bey Errichtung Fürſtlicher Teſtamenten die Solennitates Juris Civilis zu beobachten? iſt unter denen Publiciſten nicht ausgemacht:

§. 6. Jedoch mehrer Sicherheit willen jederzeit rathſam.

§. 7. In denen Fürſtlichen diſpoſitionibus Paternis inter liberos hat es bey dem Jure communi ſein Verbleiben.

§. 8. Brocardica Juris Romani laſſen ſich auf Fürſtliche Teſtamenta ſo ſchlechter Dings nicht ziehen.

§. 9. Ob Fürſtliche Teſtamenta nothwendig von Ihro Kayſerl. Majeſtät müſſen beſtättiget werden?

§. 10. Worauf bey Entſcheydung dieſer Frage zu ſehen?
Erlangung der Kayſerl. Confirmation bey Fürſtlichen Teſtamenten iſt jederzeit Conſilii,

§. 11. Auch nothwendig in Sachen, in welchen ohne Conſenſu Cæſareo valide nichts mag verfügt werden.

§. 12. In andern Fällen beſtehen Fürſtliche Teſtamenta auch ohne die Kayſerliche Beſtättigung.

§. 13. Kayſerliche Beſtättigung iſt keine weſentliche Solennität Fürſtlicher Teſtamenten.

Digitized by Google

§. 14. Bey Ertheilung Kayſerlicher Confirmationen werden deren Agnatorum Einſtreuungen zum Voraus nicht leichtlich gehört.

§. 15. Beſonders, weilen per Confirmationes Cæſareas deren Juribus nicht præjudicirt wird.

§. 16. Erläuterung des vorhergehenden.

§. 17. Kayſerliche Confirmation mag nach, wie vor dem tödtlichen Hintritt Principis Teſtatoris ertheilt werden.

§. 18. Objecta Fürſtlicher letzten Willens-Verordnungen laſſen ſich aus bisherigen ſatſam ermeſſen.

§. 19. Fürſten und Stände des Reichs ſeynd in dero letzten Willens-Verfaſſungen zugleich Legislatores oder Geſetzgebere.

§. 20. Groſſer Unterſcheid Fürſtlicher Teſtamenten von denen Teſtamentis privatorum.

§. 21. Befügnüß deren Fürſten und Ständen des Reichs in ihren Teſtamentis ratione Adminiſtrationis terrarum & Tutelæ gewiſſe Verordnungen zu machen.

§. 22. Welcher nicht entgegen ſtehet, was in A. B. ratione Tutelæ Elect. enthalten.

§. 23. Beſchränckungen Fürſtlicher Gewalt Tutores Teſtamentarios zu verordnen, ſeynd überhaupt facti, und zu erweiſen.

§. 24. Weme Fürſtliche Teſtamenta zu impugniren zugelaſſen ſeye.

§. 25. Im erſteren Fall, zerfallen die Teſtamenta gäntzlich.

§. 26. Jedoch wird hoc caſu ad impugnandum Teſtamentum niemand zugelaſſen, als deme ein Jus ab inteſtato zuſtehet.

§. 27. In andern Fällen beſtehen Fürſtliche Teſtamenta zwar aufrecht,

§. 28. Doch mögen intereſſati ſalvo Teſtamento die accidentalia impugniren.

§. 29. Warum defuncti Principis Teſtatoris Geheimbden Raths-Collegia und Landſchaft zur Nullitäts-Klage nicht zugelaſſen?

§. 30. Dörffen mit einem tertio impugnante Teſtamentum Principis ſui nicht cauſam communem machen.

§. 31. Wird weiter ausgeführt.

§. 32. Wie Geheimbde Raths Collegia und Landſchaft ſich in denen proprio nomine adverſus Teſtamentum Principis führenden Beſchwerden zu verhalten?

§. 33. Pflichten deren Fürſtlichen Vormündern in Anſehung des Lands-Fürſtlichen Teſtamenti, und Pupillen.

§. 34. Ob auſſer denen Teſtaments-Erben ſich jemanden, & quo effectu ein Spatium deliberandi ausbetten könne?

Zweyte

Digitized by Google

Zweyte Abhandlung

Von

Fürſtlichen Vormundſchaften, und Adminiſtration deren Landen überhaupt.

§. 1. Nach denen teutſchen Rechten iſt die Tutel von der Curatel kaum unterſchieden.

§. 2. Was die Fürſtliche Vormundſchaft ſeye?

§. 3. Auferziehung, und Adminiſtration ſeynd zwey weſentliche Stücke Fürſtlicher Vormundſchaften.

§. 4. Können vom Vormundſchaftlichen Amt nicht abgeſondert werden.

§. 5. Jedoch mögen beyde ſubordinatè, & quoad executionem bey einem andern beſtehen.

§. 6. Wird weiter ausgeführt, und zwar I. in Ruckſicht auf die Auferziehung.

§. 7. II. In Ruckſicht auf die Lands-Verwaltung.

§. 8. Educatores, und Adminiſtratores ſubalterni mögen ohne Mitwiſſen und Einwilligung deren Vormündern in wichtigen Dingen nichts vornehmen.

§. 9. Einem Einwurf wird begegnet.

§. 10. Vormundſchaft und Lands-Adminiſtration ſeynd nicht zwey unterſchiedene Dinge.

§. 11. Fürſtliche Vormundſchaften ſeynd vel Teſtamentariæ, vel pactitiæ, vel legitimæ, vel dativæ.

§. 12. Mütter und Groß-Mütter werden von der Vormundſchaft ihrer Kindern und Nepoten nicht ausgeſchloſſen:

§. 13. Mütterliche Vormundſchaften ſeynd denen teutſchen Rechten ganz einſtimmig.

§. 14. Sondere Gründe Tutelæ Maternæ legitimæ.

§. 15. Tutela legitima Materna wird allen andern Tutelis legitimis vorgezogen.

§. 16. Hat bey Matribus illuſtribus nicht weniger, als bey Matribus conditionis inferioris Statt.

§. 17. Und zwar ſowohl in feudis, als allodiis Imperii.

§. 18. Wird weiter beſtättiget.

§. 19. Das Axioma; *ibi Tutela, ubi Succeſſio*, iſt falſch.

§. 20. Mütterliche Tutel mag der Fürſtlichen Frau Mutter durch anderwärtige Vätterliche Diſpoſition oder Verbott nicht leichtlich benommen werden.

§. 21. Warum deme ohngeachtet die ausdrückliche Beſtellung Tutelæ Maternæ in Teſtamentis Paternis nicht überflüßig?

§. 22. Wird weiter beſtättiget.

§. 23. Durch Verträge können Mütterliche Tutelen beſtättiget, beſchräncket, oder auch gar abgeſtellt werden.

§. 24. Mütterliche Tutelen führen die Vormundſchaftliche Lands-Regierung ohnſtreitig mit ſich.

§. 25. Fürſtliche Mütter werden von der Vormundſchaftlichen Lands-Regierung ſogar in Reichs-Mann-Lehen nicht ausgeſchloſſen.

§. 26. Wird weiters ausgeführt, und beſtättiget.

§. 27. Reichs-praxis iſt dißfalls einſtimmig.

§. 28. Fürſtliche Mütter mögen ſich der Lands-Verwaltung auch ſchon ante impetratam Confirmationem Cæſaream unterziehen.

§. 29. Fürſtliche Mutter muthet, und empfangt als Vormunderin die Reichs-Lehen, beſorget negotia Comitialia, Territorialia, in- & externa Regiminis &c.

§. 30. Wie ſich Land-Stände, Vaſallen, und Unterthanen gegen die Fürſtli- Frau Mutter, als Vormunderin aufzuführen?

§. 31. Werden per concurſum Agnati aut alterius Contutoris von der Lands-Regierung regulariter nicht ausgeſchloſſen.

§. 32. Agnatos ſchließt der Fürſtliche Teſtator auch in feudis Imperii liberè aus.

§. 33. Fürſten und Reichs-Stände mögen auch extraneis die Vormundſchaft ihrer Fürſtlichen Kindern auftragen.

§. 34. Diverſitas Religionis Pupilli & Tutoris ſtehet keiner Art von Vermundſchaften im Wege.

§. 35. Wird ferner beſtättiget.

§. 36. Vielweniger ſtehet dem Tutori ejusdem cum Pupillo Religionis entgegen, daß dieſes letztern Fürſtenthümer und Lande einer andern Religion zugethan.

§. 37. Erfolg aus denen widrigen principiis.

§. 38. Geiſtliche Reichs-Fürſten werden in dieſen Fällen von der Vormundſchaftlichen Lands-Verwaltung ſo wenig als weltliche Stände ausgeſchloſſen.

Digitized by Google

Dritte Abhandlung
Von
Der Gültigkeit der von dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn
Carln Alexandern/
Höchſt-Seel. Andenckens regierenden Herzogen zu Würtemberg und Teck ꝛc.
Den 7. Martii Anno 1737. errichteten letzten Willens-Verordnung ins ſondere.

§. 1. Carl Alexander weyland regierender Herzog zu Würtemberg ware ein Teſtament zu errichten befugt und berechtiget.

§. 2. Das Herzogliche Teſtament iſt quoad formalia in allem richtig.

§. 3. Das Herzogliche Teſtament iſt mit keinem vitio viſibili behaftet.

§. 4. Teſtamenti intrinſeca und Materialia werden weiters unterſucht.

§. 5. Das Herzogliche Teſtament iſt weder denen natürlichen, Göttlichen, noch allgemeinen Völcker-Rechten zuwider.

§. 6. Enthaltet nichts, ſo des Heil. Römiſchen Reichs Grund-Geſetzen entgegen wäre.

§. 7. Was §. Teſtamenti 33. in Anſehung der Reichs-Ritterſchaft dem Succeſſori aufgegeben worden, iſt weder des Heil. Römiſchen Reichs Grund-Geſetzen, noch ſonſten jemandens Rechten zuwider.

§. 8. Wird weiter ausgeführt.

§. 9. Das Herzogliche Teſtament beſtehet allenthalben mit des Heil. Römiſchen Reichs Lehen-Rechten.

§. 10. Das Herzogliche Teſtament iſt weder dem Religions, noch Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zuwider.

§. 11. Was in Teſtamento Sereniſs. wegen höchſt dero Beſtättigung zur Erben verordnet worden, iſt dem Religions, und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß gantz nicht zuwider.

§. 12. Die §vo Teſtamenti 16. & 18. &c. befindliche Ausdrückungen beſtehen ſalvâ Pace Religioſâ & Weſtphalicâ.

§. 13. Das Herzogliche Teſtament iſt der beſonderen Würtembergiſchen Lands-Verfaſſung nicht entgegen.

§. 14. Quoad Politica iſt 1. die incorporirung deren poſt erectionem Ducatûs acquirirten, oder in Zukunft acquirirenden Landen denen Compactatis Domûs einſtimmig.

§. 15. Meliorationes ex fructibus & reditibus Ducatûs ſeynd eod. §vo 3tio mit Recht zur Lehens-Eigenſchaft gezogen worden.

§. 16. Das §vo Teſtamenti 5to enthaltene Verbott wegen heimfälliger Lehen-Stücken, iſt Lands-Geſetz-mäßig.

§. 17. Desgleichen die in Teſtamento begriffene extenſio Fideicommiſſi perpetui, denen Reichs-üblichen, und Würtembergiſchen Grund-Satzungen einſtimmig.

§. 18. Alle dieſe verfaſte Puncten ſeynd mit beſtem Fug ad Collaterales & Sereniſſimos Agnatos extendirt worden.

§. 19. Das Herzogliche Teſtament iſt quoad Eccleſiaſtica dem ſtatui Religionis particulari Ducatûs Wirtembergenſis nicht zuwider.

§. 20. Herzog Carl Alexander ware citra conſenſum & approbationem an dergleiche Pacta und Receſſus Anteceſſ. nicht gebunden.

§. 21. Was im Herzogthum Würtemberg pro legibus Pragmaticis ſtatum Religionis peculiarem determinantibus zu achten?

§. 22. Das Herzogliche Teſtament iſt denen ausgeſtelten Reverſalien nicht entgegen.

§. 23. Die Reverſalien ſeynd im Herzoglichen Teſtament nicht aufgehoben worden.

§. 24. Was wegen Chriſt-Catholiſcher Auferziehung deren Herzoglichen Pupillen in Teſtamento verordnet worden, iſt denen Reverſalien nicht zuwider.

§. 25. Das Herzogl. Teſtament belaſſet den ſtatum Wirtembergicum in Eccleſiaſticis ohnverruckt.

§. 26. Schluß dieſer Abhandlung.

Vierte Abhandlund

Von der Gültigkeit und rechtlichem Beſtand alles deſſen, ſo ratione Tutelæ & Adminiſtrationis in dem Herzoglichen Teſtament verordnet, und veſt geſtellet worden.

§. 1. Vormundſchaften des Durchlauchtigſten Herzoglichen Hauſes Würtemberg ſeynd vel Teſtamentariæ, vel legitimæ, vel pactitiæ, vel dativæ.

§. 2. Herzogliche Mütter werden im Herzogthum Würtemberg von keiner Art ſothaner Vormundſchaften ausgeſchloſſen.

§. 3. Tutelam legitimam haben ante erectionem Ducatûs die Herzogl. Mütter in Ducatu Wirtemb. gantz allein geführt.

§. 4

§. 4. Einem Einwurff wird begegnet.
§. 5. Nach der Erection wird ab inteſtato nebſt der Herzoglichen Frau Mutter auch der Agnatus proximior ad tutelam legitimam zugelaſſen.
§. 6. Was das Herkommen in puncto Tutelæ im Herzoglichen Haus Würtemberg beſagen wolle?
§. 7. Tutelæ pactitiæ ſeynd in dem Herzogl. Haus Würtemb. nicht ungewöhnlich. Per pacta iſt die Tutela legitima Materna zuweilen beſtättiget, zuweilen aber limitirt, und eingeſchränckt worden.
§. 8. Exempel derenjenigen Herzogen ſo die Tutelam legitimam in pact. dotal. beſtättiget.
§. 9. Wird durch die pacta dotalia Herzog Wilhelm Ludwigs weiter erwieſen.
§. 10. Herzogliche Vormundſchaften ſeynd jeweilen in pactis dotalibus limitirt, und eingeſchräncket worden.
§. 11. Ein Zweifel wird erregt.
§. 12. Und beantwortet.
§. 13. Alles dieſes wird jedoch nur zum Uberfluß allhier ausgeführt.
§. 14. Denen regierenden Herren Herzogen zu Würtemberg iſt Teſtamento Tutores zu verordnen frey und unbenommen.
§. 15. Wird durch die ununterbrochene Obſervanz weiters bekräftiget.
§. 16. Herzogliche Gemahlinnen werden in Teſtamentis Ducum mit beſtem Fug und Recht zu Vormünderinnen ihrer Kinder ernannt.
§. 17. Mißbrauch, und verſtümmelte Beybringung deren Ehe-Briefen wird geahndet, und die daraus gezogene falſche Schlüſſe widerlegt.
§. 18. Herrn Herzoge zu Würtemberg haben das Recht, dero Herzogliche Gemahline zur Vormundſchaft zu beruffen, vielfältig ausgeübt.
§. 19. Ein Zweifel wird erregt: ob im Herzogl. Hauſe Würtemberg die Mütterliche Vormundſchaft die Adminiſtration deren Landen in ſich faſſe?
§. 20. Wird widerlegt, und erwieſen, daß
§. 21. In caſu inteſtati denen Herzoglichen Wittiben die Vormundſchaftliche Lands-Adminiſtration pari Jure cum Agnato proximiori gebühre.
§. 22. Wird ferner beſtättiget.
§. 23. Das Exempel an Herzogin Barbara Sophia de Anno 1629. ſtehet denen Mütterlichen Rechten in Adminiſtratione & Regimine nicht im Wege.
§. 24. Wird erwieſen: I. weilen Herzogin Barbara Sophia ſich in Kriegs-Zeiten der Lands-Adminiſtration liberè begeben.
§. 25. Sothane Begebung der Lands-Adminiſtration gienge nur ad Adminiſtrationem facti, & ſubordinatam (§. 7. Cap. II.); non ſuperiorem, & tutelarem.
§. 26. Wird ferners bekräftiget, und auſſer allen Zweifel geſetzt.

)(2 §. 2.

§. 27. Vormundſchaftliche Unter-Adminiſtration iſt im Herzoglichen Hauſe nicht ungewöhnlich.

§. 28. Irriger Schluß von dem caſu Frauen Herzogin Barbarä Sophiä auf den gegenwärtig-fürwaltenden Vormundſchafts-Fall.

§. 29. Exemplum Magdalenæ Sybillæ mag denen Mütterlichen Rechten in Adminiſtratione Tutelari nicht præjudiciren.

§. 30. Herzogin Magdalena Sybilla wurde mit keinem Beſtand Rechtens ab Adminiſtratione Ducatûs & terrarum ausgeſchloſſen.

§. 31. Hat ſolches ipſo facto erwieſen.

§. 32. Irriger Schluß von dem caſu Sereniſſimæ Duciſſæ Magdalenæ Sybillæ auf den fürwaltenden Vormundſchafts-Fall.

§. 33. Lands-Adminiſtration mag denen Herzoglichen Wittiben in Heyraths- und andern Verträgen mit beſtem Fug aufgetragen werden.

§. 34. Eben ſo iſt denen Herren Herzogen zu Würtemberg die Vormundſchaftliche Lands-Regierung in ihren Teſtamentis ſive extraneis, ſive Sereniſſimis Matribus aufzutragen.

§. 35. Wird dadurch beſtättiget, weilen denen Herzoglichen Anverwandten nur ein Jus conditionatum & incertum ad Adminiſtrationem Ducatûs zuſtehet.

§. 36. Herzog Chriſtoph hat in Teſtamento ſuo der Frau Mutter, und Principibus extraneis die Lands-Regierung würcklich aufgetragen.

§. 37. Wird weiters ausgeführet.

§. 38. Das Teſtament Herzog Ludwigs iſt dißfalls gantz einſtimmig.

§. 39. Aus was Urſachen Herzog Eberhard III. Seiner Frau Gemahlin die Lands-Adminiſtration nicht zugedacht?

§. 40. Eßlingiſcher Vertrag ſtehet deren Herzoglichen Wittiben Gerechtſamen nicht im Wege.

§. 41. Wird weiter ausgeführt, und dargethan, daß der Facultati Teſtamento conſtituendi Tutores dardurch nichts entgangen.

§. 42. Fernere Beſtättigung und Beweis, daß aus dem Eßlingiſchen Vertrag keine Norma Tutelarum Sereniſſ. Domûs herzuholen.

§. 33. Herzog Carl Alexander hat der Frau Herzogin Mariæ Auguſtæ die Adminiſtration und Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung mit beſtem Fug aufgetragen.

§. 44. Eben ſo hat Sereniſſimus Teſtator die Vormundſchaftliche Lands-Mit-Adminiſtration Herrn Herzog Carl Rudolphen, gantz frey, nullatenus verò ex neceſſitate Juris zugedacht.

§. 45. Herr Herzog zu Würtemberg Oels iſt in Teſtamento Sereniſſ. Ducis beſt befugter Maſſen præteriret, und vorbeygegangen worden.

§. 46. Tutelam, & Adminiſtrationem, tam honorariam, quam actualem & functoriam mögte Herzog Carl Alexander ohne allen Anſtand auch auswärtigen Chur- und Fürſten des Reichs auftragen.

§. 47.

Digitized by Google

§. 47. Die der Catholiſchen Lands-Muttern und andern ebenfalls Catholiſchen Reichs-Fürſten aufgetragene Lands-Adminiſtration iſt weder denen Lands-Grund-Satzungen, noch denen Reverſalien zuwider.

§. 48. Seiner Hochfürſtl. Gnaden Herrn Biſchoffen zu Bamberg und Wirtzburg in ſpecie iſt die Tutel, und Lands-Adminiſtration ſehr heylſamlich, und Jure optimo aufgetragen worden.

§. 49. Vormundſchaftliche Amts-Verwaltung eines Geiſtlichen Reichs-Fürſten in dem A. C. verwandten Hertzogthum Würtemberg ſtreitet weder mit denen allgemeinen, noch ſonderen Würtembergiſchen Religions-Geſetzen.

§. 50, Einwurf, als ob durch ſothane Verfaſſung wegen der Vormundſchaft, inſonderheit durch die auf Seiner Hochfürſtlichen Gnaden Nachfolgere im Bißthum Wirtzburg gemachte extenſion der ſtatus ſacrorum & Jura Domûs leichtlich könten beſchräncket werden, iſt unerheblich.

§. 51. Wird dadurch beſtättiget, weilen die Vormundſchaftliche Verwaltungen Sereniſſimæ Domûs Wirtembergicæ in keinem Fall uſufructuariæ ſondern bloß adminiſtratoriæ ſeynd.

§. 52. Einwurf wird erregt, ob der §vo Teſtamenti 21. beſtimmte modus concurrendi in Regimine Tutelari ſalvis Reverſalibus zu Rechten beſtehen möge?

§. 53. Wird gehoben, und, daß ſolches rechtlich verordnet worden, gründlich erwieſen.

§. 54. Was für gefährliche Folgen ſich aus dem widrigen Anſinnen ergeben würden?

§. 55. Der §vo Teſtamenti 24. enthaltene Lex tutelaris perpetua behindert den valorem Teſtamenti nicht.

§. 56. Schluß; daß daß Hertzogliche Teſtament in materialibus allenthalben zu Rechten beſtehe.

§. 57. Und deshalben von Sr. Kayſerl. Majeſtät ohne allen Anſtand möge beſtättiget werden.

§. 58. Weder Seine. Durchl. Herr Hertzog Carl Rudolph, noch einig anderer Agnatus Sereniſs. Domûs iſt das Teſtamentum in einigem Punct anzufechten berechtiget.

§. 59. Vielweniger mögen Sereniſs. Agnati das Teſtamentum gäntzlich annulliren, und übern Hauffen ſtoſſen.

§. 60. Wird weiters ausgeführt.

§. 61. Würtembergiſchen Landſchaft ſtehet das Hertzogliche Teſtament anzufechten, oder umzuſtoſſen eben wenig zu.

§. 63. Daß das Geheimbde Raths-Collegium ſich proprio nomine wider das Teſtamentum nicht anſtehen möge, wird erwieſen.

§. 64. Auch nicht nomine alieno, oder mit einem Tertio cauſam communem zu machen.

Digitized by Google

§. 65. Beſondere Obliegenheit deren Vormündern im Herz. Würtemberg wäh- render Minderjährigkeit des Lands-Regenten.

§. 66. Vormündere mögen wider das Herzogl. Teſtament keinen Vergleich errichten.

§. 67. Schluß der vierten und letzten Abhandlung.

ERRATA NOTABILIORA.

Vorbericht ſub fin. lin. 2. empfehlend, lege empfehle. Grund müthigſt lege grundmüthigſt.

Summariſch. Innhalt. Cap. IV. §. 23. Exemplar lege Exempel.

§. 34. Zu Würtemberg die vormundſchaftliche lege zu Würtemberg frey ge- weſen, die vormundſchaftliche.

CAp. IV. p. 66. §. 13. lin. 4. Lands-Verfaſſungen lege Lands-Verfaſſung

P. 91. lin. 7. denen lege deren.

P. 103. §. 20. lin. 7. ante ult. dem auch lege auch dem.

P. 107. §. 29. lin. 10. erſtgebohrner lege zweytgebohrner.

P. 112. §. 33. lin. 5. ante ult. jedemahligen regierendnn lege jedesmahligen regierenden.

P. 144. §. 55. in margin. 42. lege 24.

P. 150. §. 64. lin. 15. zumahlen, welche da lege zumahlen von denenjenigen, welche da.

Beylaagen lege Beylagen.

Reliqua prudens lector corriget.

Digitized by Google

Erſte Abhandlung

Von Fürſtlichen Teſtamenten, und deren Gültigkeit überhaupt.

§. 1.

Es iſt eine bekannte Sache, daß nach denen gemeinen Longobardiſchen Lehen-Rechten denen Vaſallis in Anſehung ihrer Lehen letzte Willens-Verordnungen zu errichten platterdings unterſagt, oder doch wenigſtens ſelbigen alle Rechts-Krafft benommen iſt (a). Dieſe Rechts-Regul leydet jedoch in dem Heil. Römiſchen Reich, bevorab bey denen Reichs-Fahn-Lehen wegen deren gantz beſonderen Eigenſchafft, und deren teutſchen Reichs-Fürſten und Ständen von unfürdencklichen Jahren her beſitzenden Freyheit, und Ober-Lands-Herrlichen Gewalt eine merckliche Ausnahme; indeme Selbige nicht allein in Anſehung ihrer Allodial-Fürſtenthümern, Graf- und Herrſchaften, ſondern auch über ihre Reichs- und andere Lehen, auf gewiſſe Weis, und in ſo weit ſolches des H. Röm. Reichs offentlichen Grund-Geſetzen, Seiner Kayſerl. Majeſtät, als Obriſten Lehen-Herrns, oder ſonſten männigliches Rechten, inſonderheit der weſentlichen Lehens-Eigenſchafft nicht zuwider laufft, Teſtamentariſche Verordnungen zu errichten, und zu deren Befolgung ihre, ſowohl Lehens, als andere Succeſſores zu verbinden, kundbarer maſſen befugt und berechtiget ſeynd; wie ſolches die alltägliche Erfahrung, und die häufige bey Pfeffingero *Vitriar. Illuſtrat.* (b) in excerpto befind-

Teutſche Reichs-Fürſten teſtiren ſowohl über ihre allodia, als auch certo modo über ihre Reichs- und andere Lehen.

befindliche Teſtamenta, nicht weniger die einſtimmige Lehr aller Publiciſten ſattſam beſtättiget (c).

(a) *I. Feud. 8. pr. II. Feud. 9. §. Donare.*
(b) *Tom. IV. Lib. III. Tit. 20. §. 17. lit. c. p. 115. ſeq.*
(c) VITRIAR. *Inſtit. Jur. Publ. cit. Lib. IV. Tit. 20. §. 17. ibi:*
„ Licet enim territoria ſint feudalia, tamen in Germaniâ teſtamentariæ diſpoſitiones obſervantur &c.
REINCKING. *Regim. S. & E. Claſ. 4. c. 7. N. 60. verbis:*
„ Notandum etiam hic, quod in omnibus ferè Principum Germaniæ familiis teſtamentariæ diſpoſitiones frequententur, in quibus vel æquis, vel inæqualibus portionibus filii inſtituuntur, præcepta Regiminis præſcribuntur, Tutores conſtituuntur impuberibus, vel etiam aſſignato Primogenito Principatu & Regimine, reliquis filiis alimenta & portiones bonorum relinquuntur, cum ſimilibus &c.
ITTER. *de Feud. Imp. Cap. 16. §. 7.*
EYBEN *de Teſtam. Principis vel Comitis. Poſit. XV.* ubi propter liberam hanc teſtandi facultatem rectè aſſerit: „ Quod Principatus Germaniæ eatenus ad allodialem indolem rediiſſe videantur.
ARNISÆ. *Lib. II. Relect. polit. C. 3. Sect. 5. n. 19.*
FORSTNER. *in Notis ad Tacit. Lib. II. Annal. p. 142. ſeq.*
HORN. *Juriſpr. Feud. C. XIV. §. 14.* & alii.

§. 2.

Sonderlich iſt Reichs-Fürſten diſpoſitiones paternas inter liberos zu machen frey, und unbenommen:

Am allerwenigſten mag ſothane Rechts-Befügniß denen Fürſten und Ständen des Reichs in einigen Zweifel gezogen, oder anſprüchig gemacht werden, wann ſelbige unter ihren Fürſtlichen Kindern Krafft obhabender Lands- und vätterlichen Gewalt gewiſſe Verordnungen aufrichten, und per modum diſpoſitionis ultimæ voluntatis veſt ſetzen; zumahlen aber in ſothanen vätterlichen Verfaſſungen die gewöhnliche Succeſſions-Rechte, wie imgleichen Natur und Eigenſchafft deren Reichs-Lehen in ihrer Integrität belaſſen, und beybehalten (§. 1.). Selbſten die gemeine Longobardiſche Lehen-Rechte seynd disfalls nicht abſtimmend, und wollen die vätterliche diſpoſitiones auch in feudis vollzogen wiſſen (a); welches dann die, auf das Natur- und allgemeine Völcker-Recht ſich gründende, von uralten zeiten her in Fürſtlichen Häuſern übliche Obſervanz, und unlaugbares Reichs-Herkommen vollkommen beſtättiget (b). Wann einem Vatter als Capiti Familiæ für das Wohlſeyn, und Beſte ſeiner Deſcendenten alle mögliche Vorſorge zu tragen, und zu dieſem Endzweck abzielende gute Anſtalten, und Verordnungen

nungen zu machen, nach denen Göttlichen, natür- und menſchlichen Satzungen ohnſtrittig zuſtehet, um wie viel mehr muß dann einem Vatter, ſo zugleich ein vornehmer Lands-Regent mit iſt, deme folgſam auch in denen Perſonen ſeiner Nachfolgern und Erben das Heyl und Wohlfahrt des Vatterlands zu befördern oblieget, ſolches nach allen Rechten vergönnt, und erlaubt ſeyn; ſodaß demnach alle Einſchränckungen der Vätterlichen Gewalt in ſo fern, als von der Natur ſelbſten und der angebohrnen Liebe deren Eltern abweichend, für gehäßig zu achten, und als unbillig anzuſehen ſeynd.

(a) *Arg. II. Feud. 45. & 51. §. Filius.*
Petr. de Ludewig. *Opuſcul. Tom. I. Lib. II. feud. Opuſc. II. Diff. 22. ibi :*
„ Jure communi Pater etiam de feudo diſponit inter
„ liberos.
(b) Pfeffinger *Vitriar. illuſt. Tom. IV. c. l.* Allwo er ſolches mit vielen alten und neuern Exempeln bekräfftiget.
Struve. *Syntag. Jur. feud. C. 9. Aph. 12.* Aliique plures, qui ex patriæ poteſtatis partim, partim ex ſuperioritatis Jure hanc Principum poteſtatem derivant.

§. 3.

Jedoch verſtehet ſich von ſelbſten, und bringen es die denen Fürſten und Ständen gegen Seine Kayſerliche Majeſtät, und geſamtes Reich obhabende ſchwere Pflichten ohnehin mit ſich, daß dergleichen Teſtamentliche Verfaſſungen in allem denen offentlichen Reichs-Grund-Satzungen einſtimmig und conform ſeyn müſſen; ſofort nichts in ſich enthalten dörffen, ſo dem allgemeinen Ruhe-Stand, Wohlfahrt und Sicherheit des Reichs, und deren Ständen unter ſich auf einige Art zuwider wäre; anerwogen alles dasjenige, ſo in dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß (a), und denen Kayſerlichen Wahl-Capitulationen (b) in Anſehung deren Ständen unter ſich, und mit auswärtigen zu ihrer Sicherheit und Wohlfahrt machenden Bündniſſen beſchloſſen, und tanquam lege pragmatica veſt geſtellt worden: „ Daß nemlich ſolche Bündnüſſe nicht wieder den regierenden Römiſchen Kayſer und das Reich noch wider den allgemeinen Land-Frieden, Münſter- und Oſnabrückiſchen Frieden-Schluß ſeyn, und daß dis alles nach Laut deſſelben, und unverletzt des Eyds, womit ein jeder Stand dem regierenden Römiſchen Kayſer, und dem Heiligen Römiſchen Reich verwandt iſt, geſchehen ſolle, propter generalitatem & identitatem rationis, allerdings auch von Fürſtlichen Teſtamenten, und letzten Willens-Verordnungen gelten muß. Fürſtliche Teſtamenta müſſen jedoch weder des H. Röm. Reichs offentlichen Grund-Geſetzen

 (a) Inſtr.

(a) *Inſtr. P. Oſnab. Art. VIII. §.* Gaudeant *&c.*
(b) Kayſerl. Wahl-*Capitulation Art. VI. §.* „ So viel „ aber die Stände des Reichs ꝛc.

§. 4.

Weder denen Reichs-Lehen-Rechten, Juribus Agnatorum, und Pactis Familiæ entgegen ſeyn.

Wie dann nicht minder bereits Eingangs (§. 1.) erinnerter maſſen dergleichen Fürſtliche Teſtamenta auf ſolche Art verfaßt, und eingerichtet ſeyn müſſen, damit weder denen Juribus ſupremi Domini directi, Imperatoris & Imperii, noch denen beſonderen Lehens-Verfaſſungen, Familien-Verträgen, und zur Obſervanz gediehenen Herkommen einiges Præjudiz oder Nachtheil zuwachſe; weder deren à primo acquirente abſtammenden, und daher ihre Jura Succedendi herleitenden nächſter Anverwandten Befügnüſſe wider Recht und Billigkeit gekräncket, geſchmälert, oder gar zu Grund gerichtet werden; angeſehen in ſo weit, und was dieſe Puncten anbetrifft, die bereits oben (§. 1.) berührte Rechts-Regul:

„ Quod nulla defuncti ordinatio manere, vel valere „ debeat (a)

einſchlagen, und das Teſtament in ſo fern zu recht nicht beſtehen würde (b).

(a) *l. Feud. 8. II. Feud. 52. pr. & 55.*
(b) *Arg. L. 9. de Fideicomm. L. 9. §. 1. π. Locat. Cond. L. 31. π. de Pign. & Hypoth.* Quippe qui cauſam ſuccedendi non habet ab eo, cui ſuccedit, ejus etiam nomine gravandus haud eſt.

§. 5.

Ob bey Errichtung Fürſtl: Teſtamenten die Solennitates Juris Civilis zu beobachten? iſt unter denen Publiciſten nicht ausgemacht:

Was hingegen die äuſſere Zierlichkeiten, und Geſetz-mäſſige Form Fürſtlicher Teſtamenten anbelangt, da wird unter denen Rechts-Gelehrten noch ſehr geſtritten: Ob Fürſten und Stände des Reichs in Aufrichtung ihrer letzten Willens-Verordnungen an die Solennitates Juris communis gebunden? Oder nicht vielmehr nach denen gemeinen Völcker-Rechten, adhibito numero teſtium arbitrario, vel ſola etiam ſcripturâ zu teſtiren befugt ſeyen? (a)

In welchen Rechts-Streit man ſich zwar in gegenwärtiger Schrifft weitläuftig einzulaſſen, und ſolchen aus denen gemeinen ſowohl, als ſonderen der Heil. Römiſchen Reichs Staats-Rechten zu erörtern um deshalben für unnöthig erachtet, weilen das Herzoglich-Würtembergiſche Teſtament quoad Solennitates Juris Civilis in allem richtig (b), ſofort in ſo fern einiger Anfechtung im mindeſten nicht unterworffen iſt.

(a)Con-

Digitized by Google

(a) *Confer.* Eyben. *Diſſert. de Teſtam. Principis vel Comitis poſit. XI.* Ubi utriusque ſententiæ patronos, & rationes fuſè refert.
(b) Videatur infra. Dritte Abhandlung.

§. 6.

Jndeſſen, weilen nicht zu laugnen, daß Fürſten und Stände des Reichs, cujuscunque etiam Ordinis fuerint, unter ſich, und in Anſehung des Heil. Römiſchen Reichs allerhöchſten Gerichtbarkeit als perſonæ privatæ, ſub Judice communi conſtitutæ zu achten ſeynd, folglich derenjenigen Meynung, ſo da pro Solennitatibus Juris communis ſtreitet, nach der Schärffe deren Geſetzen, und in denen Teutſchen Staats-Rechten weit beſſer begründet, auch in praxi ſelbſten viel ſicherer und ohne Gefahr befolgt wird, ſo iſt Fürſten und Ständen disfalls denen gemeinen Rechten nachzuleben, und in Errichtung dero letzten Willens-Verordnungen die gewöhnliche Solennitates Juris nicht auſſer Augen zu ſetzen mit Coccejo (a), Rosenthalio (b), Eybenio (c), Hornio (d), Mascovio (e), und vielen anderen allerdings einzurathen; wie dann auch ſolche in denen mehriſten von Pfeffingero *in Vitriar. Illuſtr.* (f) angeführten Fürſtlichen Teſtamentis genau beobachtet worden. Jedoch mehrer Sicherheit willen jedetzeit rathſam.

(a) *Diſſert. de Teſtam. Princip. Sect. II. §. 8.*
(b) *De Feud. 12. Concl. 110. n. 15. 16. ſeq.*
(c) *Cit. Diſſert. Poſit. XI.*
(d) *Jurisprud. Feud. C. XIV. §. 14.*
(e) *Princip. Juris publ. Lib. VI. §. 17.*
(f) *Tom. IV. cit. l. p. 135. ſeq.*

§. 7.

Gleichwie aber bey Errichtung vätterlicher diſpoſitionen unter denen Kindern die gemeine Rechten ſelbſten die ſcrupuloſe Beobachtung deren ſonſt erforderlichen Zierlichkeiten nachgelaſſen, und zur natürlichen Simplicität zuruck getretten ſeynd: weilen nemlich denen Geſetzgebern ohnglaublich geſchienen, daß ein Vatter in dergleichen diſpoſition die Liebe ſeiner Kinder ſolte auſſer Acht geſetzt, und nicht vielmehr auf alle Weis für deren Beſtes beſorgt geweſen ſeyn, ſie demnach der vätterlichen Liebe und Zuneigung unanſtändig ermeſſen haben, daß deren Eltern letzterer Wille ſub prætextu defectûs ſolennitatum ſolte angefochten, oder gar übern Hauffen geſtoſſen werden; alſo hat es in denen Fällen, da Fürſten und Stände des Reichs diſpoſitiones paternas inter liberos errichten (§. 2.), bey denen gemeinen Rechten um ſo mehrer ſein rechtliches Bewenden, als In denen Fürſtl. diſpoſitionibus paternis inter liberos hat es bey dem Jure communi ſein Verbleiben.

B (§. præ-

(§. præced.) erinnerter maſſen nach vieler Publiciſten Meynung (a) auch andere dero Teſtamentariſche Verfaſſungen ohne Beobachtung deren gewöhnlichen Solennitäten Rechts-beſtändig errichtet werden mögen.

(a) *Vid.* Mylerus ab Ehrenbach, *de Princip. & Stat. Imp. P. I. C. 26. §. 3. ſeq.*

§. 8.

Brocardica Juris Romani laſſen ſich auf Fürſtliche Teſtamenta ſo ſchlechterdings nicht ziehen.

Eben ſo wird auch wohl niemand in Abrede ſtellen, daß die nach der gantz beſondern Römiſchen Staats-Verfaſſung ſchmeckende Brocardica oder Rechts-Reguln, E. g. Quod nemo pro parte teſtatus, pro parte inteſtatus decedere poſſit (a). Quod corruente teſtamento inſimul Tutela Teſtamentaria corruat (b). Quod Filiusfamilias nequidem permittente Patre teſtari queat &c. auf den Teutſchen Reichs-Staat, ſonderheitlich deſſen vornehmſte Glieder und Stände gantz nicht ſchicke, auch nicht ohne viele Unförmlichkeiten ad Teſtamenta Principum können oder mögen gezogen werden (c). Und wann gleich in L. 7. π. de R. J. geſagt wird: Quod naturalis pugna ſit, pro parte teſtatum, pro parte inteſtatum decedere, ſo haben doch bereits viele Rechts-Gelehrte angemerckt, daß dieſer pugna naturalis nur eine Geburt deren Römiſchen Geſetzen ſeye, wovon weder Natur, noch Völcker-Rechte ichtwas wiſſen (d); welches auch nur daher erhellet, weilen in Teſtamentis militum, als worinnen die Römiſche Rechte ſelbſten bey der natürlichen Simplicität verblieben, ermeldtes Brocardicum keinen Platz findet (e); Zudeme iſt ja notorium, daß über einen gewiſſen Antheil ſeiner Güter, wovon nur zu teſtiren erlaubt iſt, ohne allen Zweifel ein Teſtament errichtet, und darinnen ein Erb eingeſetzt werden mag (f); Die Nichtigkeit hingegen des zweyten Brocardici, und deſſen weniger Beſtand in Teutſchen Landen daraus genugſam abzunehmen iſt, daß die Römer ſelbſten die Tutores Teſtamento etiam imperfecto (g) (idem eſt de reſciſſo (h)) datos beſtättiget, und, juxta infra uberius deducenda, in dieſen Fällen, exiſtente ſcilicet Teſtamento aut imperfecto, aut reſciſſo, weder der Tutelæ legitimæ, noch dativæ einigen Raum gegönnet haben.

(a) *L. 7. π.* de R. J.
(b) *L. 8. & 10. pr. π. de Teſtam. tutel.*
(c) Gribner. *Opuſc. Tom. I. Sect. V.* §. *12.*
(d) Coccej. *de Teſtam. Princ. P. II, §. 15,*
(e) *L. 6. π. de Teſtam. milit.*
(f) Boehmer. *Conſil Tom. I. P. II. Argum. 100. n. 32.*
(g) *L. 2. & tot. Tit. C. de confirmand. Tut.*
(h) *L. 26. §. 2. π. de Teſtam. tutel.*

§. 9.

Digitized by Google

§. 9.

Wie nun alles dieſes unter denen Publiciſten eine ausgemachte Sache, und unſtreitig iſt, alſo erfordert eine genauere, und zur gegenwärtigen Abſicht mehr dienende Unterſuchung: Ob dann die von Fürſten und Ständen obverſtandener maſſen errichtete Teſtamenta von Jhro Kayſerlichen Majeſtät ohnumgänglich müſſen confirmiret werden; ſolchergeſtalten, daß im Fall ſothane Confirmatio entweder noch bey Leb-Zeiten des Teſtatoris, oder nach deſſen tödtlichen Hintritt von deſſen Erben und Nachfolgern nicht iſt erlangt, und erhalten worden, das errichtete Teſtamentum, alsdann propter non petitam aut impetratam Confirmationem Cæſaream als ohnkräfftig zerfalle, und zu nichten werde? Oder ob nicht vielmehr ermanglender Beſtättigung ohnerachtet, wann anderſt ſonſt kein weſentliches vitium, vel in totum, vel pro parte an dem Teſtament erſcheinet, ſothane letzten Willens Verfaſſung auch in judicio contradictorio, ſive petitorio, ſive poſſeſſorio, für gültig angeſehen, ſofort in ſo weit für Rechts-beſtändig müſſe erkant werden? Ob Fürſtliche Teſtamenta nothwendig von Jhro Kayſerl. Majeſtät müſſen beſtättiget werden?

§. 10.

Bey rechtlicher Entſcheidung dieſer Frage iſt zuforderiſt auf die inhaltliche Puncten des Teſtaments ſelbſten das Augen-Merck zu wenden; ſodann 2. ein Unterſchied zu machen inter id, quod eſt neceſſitatis, & inter id, quod eſt conſilii, und nur zu mehrerer Vorſorge, und Sicherheit unternommen wird. Worauf bey Entſcheydung dieſer Frage zu ſehen?

Daß Fürſten und Stände des Reichs ihre errichtende letzten Willens Verfaſſungen, von welcherley Art, und Jnnhalt die auch ſeyen, von Jhro Kayſerlichen Majeſtät, als Obriſten Richter und allerhöchſten Oberhaupt beſtättigen laſſen, iſt jederzeit dienlich, und rathſam (a), welches wohl niemand in Zweifel ziehen wird; indeme dadurch alle frivola litigia vermieden, die Teſtamenta nicht ſo leichtlich angefochten, ſondern vielmehr die darinnen enthaltene gute Verordnungen des Teſtatoris in gröſſere Sicherheit geſetzt, und ohne verdrüßliche Verzögerungen zum gedeyhlichen Effect gebracht werden. Erlangung der Kayſerl. Confirmation bey Fürſtlichen Teſtamenten iſt jederzeit Conſilii.

(a) *Conf.* Elect. Juris Publ. *Tom. II. N. II.* Von Confirmation pactorum ſucceſſoriorum &c.

§. 11.

Nicht minder iſt klar, und ausgemacht, daß in denen Fällen, wo ein Fürſt oder Reichs-Stand in ſeinem Teſtament ein, oder anders, welches ohne Kayſerl. Conſens und Auch nothwendig in Sachen, in

welchen ohne Conſenſu Cæſareo valide nichts mag verfügt werden.

und Einwilligung Er zu verfügen nicht Fug oder Macht hat, es betreffe gleich ſolches die Reichs-Lehenbare, oder eigenthümliche, und Allodial-Landen und Herrſchaften (ſintemahlen auch in dieſen ſich anſtößige, Seiner Kayſerl. Majeſtät, und dem Statui Imperii Publico verfängliche diſpoſitiones ereignen können (a)) zu verordnen, und ſeinen Erben oder Nachfolgern als eine verbindliche Richt-Schnur ihrer Handlungen vorzuſchreiben gedencket, ſothane Teſtamentariſche Verordnung ohne vorher erlangte, oder doch nach erfolgte Seiner Kayſerl. Majeſtät, und pro re nata auch allgemeinen des Reichs Einwilligung zu recht keineswegs beſtehen, oder für gültig würde mögen geachtet werden. Dergleichen wäre z. E. wann ein Reichs-Vaſall in ſeinem Teſtament ſeine Erben einem extraneo zu Lehens-Dienſten verpflichten, oder gar von der unmittelbaren Unterwürffigkeit gegen Seine Kayſerl. Majeſt. und das Reich entziehen: in der erſten Belehnung nicht mitbegriffene Perſonen zur Lehens-Succeſſion beruffen, oder denen nächſten Erben ſubſtituiren: das Recht der Erſt-Geburt entweder von neuem einführen, oder im Fall ſolches bereits von Alters introducirt, wiederum abſtellen, und ſtatt deſſen die Succeſſionem promiſcuam, oder einen andern modum ſuccedendi veſt ſetzen wolte; dann da würden dieſe und dergleichen andere diſpoſitiones ohne allergnädigſte Einwilligung Seiner Kayſerlichen Majeſtät, und, nach geſtalten Sachen Genehmhaltung des gantzen Reichs nicht beſtehen, ſondern zu deren Validität die Confirmationes Cæſareæ als ein weſentliches Stuck allerdings erfordert werden.

(a) Pfeffinger. *Vitriar. Illuſtr. Tom. IV. Lib. III. Tit. 20. §. 17. lit. c. p. 114.*
(b) Struve. *Syntagm. Jur. Publ. Cap. 12. §. 2.* Henniges. *de ſumma Imper. poteſtate circa profana Cap. 16. §. 4.* Elect. J. P. *Tom. 2. cit. 1.*

§. 12.

In andern Fällen beſtehen Fürſtliche Teſtamenta auch ohne die Kayſerliche Beſtättigung.

Wann im Gegentheil in denen Fürſtlichen Teſtamenten lauter ſolche Dinge enthalten, worüber ein Reichs-Fürſt entweder nach denen gemeinen, oder beſonderen des Heil. Röm. Reichs Geſetzen, und Herkommen (§§. 2. & 3.) zu diſponiren Fug und Macht hat, es geſchehe gleich ſolches in Lehen, oder Eigenthum, ſo beſtehen ſothane letzten Willens Verordnungen auch ohne Käyſerliche Beſtättigung; In Betracht in keinen gemeinen, oder Reichs-Geſetzen verſehen, noch auch ſonſten erweislich zu machen iſt, daß ad validitatem Teſtamentorum die Confirmationes Cæſareæ ſchlechterdings, und ohne Ausnahm erfordert werden. Bekannten und offenbaren Rechtens iſt es, daß auch ſo gar deren Privatorum ultimæ voluntates

tes für geheiligt angeſehen, und ohne rechtliche Beſtättigung für gültig geachtet werden; um ſo weniger alſo mögen deren Reichs-Ständen ordentlich errichtete, und denen Reichs-Geſetzen nicht zuwider lauffende Teſtamenta von wegen ermanglender Kayſerl. Confirmation, oder allenfalls ante ſententiam Judicis declaratoriam als ohnkräftig verworffen, und gar umgeſtoſſen werden. Principibus ſanè & Statibus Imperii denegandum haud eſt, quod cuivis privatorum permiſſum eſt (a).

(a) Limn. *J. Publ. Lib. 10. C. 8. §. 132. & 133. juncto §. 156. p. 193. & 201.*
Pfeffinger. *cit. l. §. 17. lit. c: pr.*
Struve. *Syntagm. J. P. Cap. 27. §. 28.*

§. 13.

Kayſerliche Beſtättigung iſt keine weſentliche Solennität Fürſtl. Teſtamenten.

Und iſt dieſes um ſo unzweifelhafter, weilen in keinen Fällen, auch wo ſonſten ad validitatem diſpoſitionis teſtamentariæ Seiner Kayſerl. Majeſtät allergnädigſte Bewilligung erfordert wird (§. 11.), die Confirmatio Cæſarea unter die weſentliche Zierlichkeiten Fürſtlicher Teſtamenten kan gerechnet werden, dergeſtalten daß ob non requiſitam Confirmationem Cæſaream die Teſtamenta als nulliter & contra Juris ordinem confecta zerfallen müſten: das Gegentheil beruhet vielmehr in offener Erfahrung, und führet Pfeffinger. *in Vitriar. Illuſtr.* (a) gar viele auch ohne dergleichen Confirmation für gültig erkannte, und zur würcklichen Befolgung gediehene Fürſtliche Teſtamenta an. Daß aber, wo ad validitatem actûs aus obenangeführten Urſachen (§. 11.) der Conſenſus Cæſareus nothwendig erfordert wird, ohne ſelbigen ſothane diſpoſitio nicht beſtehen möge, rühret nicht ex defectu Solennitatis Teſtamentariæ, utpote quæ juxta vulgatam regulam Juris: *Quod retro, ſive ab initio, nullum eſt, ex poſt non poteſt convaleſcere* (b), ſanari nequit, ſondern ab alio vitio extrinſeco, nemlich daher, daß der Teſtator über ſothanen Punct abſque Conſenſu Imperatoris, ſive Imperii validè nichts verfügen können, welcher Defect auch noch nach errichteten Teſtament kan geheylet werden; oder, im Fall ſolches nicht zu erhalten, doch die übrige Teſtamentliche Verfaſſungen in ſalvo belaſſet (§. 8. & infra §. 27.).

(a) *Cit. l. p. 115. ſeq.*
(b) *L. Quod initio 29. de R. J.*

§. 14.

Bey Ertheilung Kayſerl.

Wann nun aber in ein- oder anderen Fällen Fürſten und Stände des Reichs um Beſtättigung ihrer Teſtamentlichen

Confirmationen, werden deren Agnatorum Einſtreuungen zum Voraus nicht leichtlich gehört.

lichen Verordnungen allergehorſamſt anſuchen, und die Teſtamenta bey genauer deren Unterſuchung weder Seiner Kayſerlichen Majeſtät, und des Heilligen Römiſchen Reichs gerechtſamen, noch ſonſten eines Tertii Rechten ichtwas verfängliches offenbar zu enthalten erfunden werden, auch übrigens ſeine Kayſerliche Majeſtät die allerhöchſt Dero Einwilligung erfoderende Puncten, falls deren einige darinnen begriffen, genehm halten, ſo erfolget alsdann die Confirmatio Cæſarea ohne ferneren Aufſchub, oder Anſtand; auch ohne deren Agnaten etwa machende weit ausſehende Einſtreuungen zum Voraus in lange deliberation und Erörterung zu ziehen, es wäre dann Sache, daß das negotium ohnehin das geſamte Fürſtliche Haus mit angienge, oder die von denen Herren Agnatis gemachte Einwendungen statthaft erwieſen, und untrüglich dargethan würden; dann daß in dieſen Fällen eine cauſæ cognitio vorhergehen müſte, wird niemand in Abrede ſtellen, iſt auch dem allgemeinen Reichs-Praxi in allem conform (a).

(a) Vid. Reichs-Hof-Raths Concluſum *de 4. Octobr. 1729.* apud Moserum *Tom. VI. p. 783.*

§. 15.

Beſonders, weilen per Confirmationes Cæſareas deren Juribus nicht præjudiciret wird.

Welches dann um ſo gerechter, weilen dergleichen Confirmationes Cæſareæ gewöhnlicher maſſen ſalvis juribus Cæſaris & Imperii, ac cujuscunque Tertii pflegen ertheilt zu werden (a), und Seine Kayſerliche Majeſtät Voraus ſetzen, daß Impetrantiſcher Teſtator in ſeinem Teſtament wider die pacta domûs, & jura Agnatorum nichts einflieſſen laſſen, oder ſich doch allſchon mit ſelbigen werde abgefunden haben.

(a) Uffenbach. *De Conſil. Imp. Aul. C. XI. §. 10. p. 137.*

§. 16.

Erläuterung des vorhergehenden.

Obey dannoch zu bemercken, daß ſothane clauſulæ jurium reſervatoriæ nur von Juribus Agnatorum perfectis, ex primâ inveſtiturâ, pacto, aut aliunde quæſitis, keineswegs aber von ſolchen Gerechtſamen mögen verſtanden werden, worüber der Poſſeſſor allodii ſive feudi cum, vel ſine conſenſu Domini directi nach Gutdüncken zu diſponiren berechtiget wäre: wohin etwa das Recht der Erſt-Geburt (a), und ſonſt andere zum Beſten deren Fürſtlichen Häuſern und Lehen ſelbſten verfaſſende heylſame Verordnungen mögen gerechnet werden; als wider welche die Herrn Agnati proximiores ſich vergebens auflehnen, mit noch wenigeren Bewürckung aber die Kayſerliche Confirmation gar zu hintertreiben bemühen würden.

(a) De

(a) De Ludolf. *Tr. De Jure Primogen. P. ſpec. §. XI. n. 13. 14. & 15.*

§. 17.

Aus deme nun, was bishero ausgeführt worden (§. 13. & 14.) ergiebet ſich noch dieſe untrügliche Folge, daß deren Fürſten, und Reichs-Ständen Teſtamenta ſowohl, nach deren Tod, als bey dero Leb-Zeiten von Ihro Kayſerl. Majeſtät mögen confirmirt, und beſtättiget werden. Dann entweder ſeynd ſolche Puncten darinnen enthalten, welche ohne Kayſerliche Confirmation, Conſens, und Einwilligung ohne das nicht beſtehen mögen (§. 11.); oder welche auch auſſer der Kayſerlichen Beſtättigung allſchon Rechts-gültig, nur mehrerer Sicherheit wegen mit der Auctorität des allerhöchſten Richters und Lehen-Herrns begleitet, im übrigen eines jeden Rechte unbetaſtet und unbekräncket zu belaſſen, Voraus geſetzt werden (§. 12.). Im erſteren Fall, wo die gantze Sache auf die allerhöchſte Kayſerl. Willkühr und Beyſtimmung ankommt, iſt in ſich gleich-gültig, ob ſothaner Conſenſus Cæſareus, noch bey Leb-Zeiten, oder nach dem Tod des Teſtatoris von deſſen Erben erlangt werde; da zumahlen erwieſener maſſen die Confirmationes Cæſareæ auch nicht einſtens in dieſen caſibus zu denen weſentlichen Zierlichkeiten Fürſtlicher Teſtamenten zu rechnen ſeynd (§. 13.). Im andern Fall leyden ſothane, etiam poſt fata Teſtatoris ertheilende Confirmationes noch weniger einigen Anſtand, weilen, wie bereits erwehnt worden, die im Teſtament verfaſte Puncten ohnehin, und auſſer der Beſtättigung zu recht beſtehen, auch allenfalls durch die ertheilende Confirmation niemanden einiges Nachtheil zuwachſet (§. 15.), ſondern, ſalvo interim Teſtamento, eines jeden Rechte, und etwa dargegen habende actiones integræ, & illibatæ belaſſen werden (§. cit.). Welches alles dann um ſo ehender Platz finden muß, wann das Teſtament ſalvis per omnia Imperatoris & Imperii Juribus, augenſcheinlich zum Beſten deren Erben, wie nicht weniger Land und Leuten eingerichtet, und der verſtorbene Teſtator ſelbſten noch bey Leb-Zeiten entweder ſonders, oder im Teſtament um die Kayſerliche Confirmation allerunterthänigſt angeſucht und gebetten hat (a). Kayſerl. Confirmation mag nach, wie vor dem todlichen Hintritt Principis Teſtatoriſirt theils werden.

(a) Vid. Stryck. *De Caut. Teſtam. Cap. VI. Memb. II. §. 5. ſeq.* Ubi in genere monſtrat quod teſtamento vaſalli, mortuo eodem, adhuc conſenſus domini accedere poſſit. Moser. *Tom. VI. p. 482.* Reichs-Hoff-Raths *Concl. de 9. April. 1725.* vi cujus teſtamenti & diſpoſitionis paternæ inter liberos Ducis Saxoniæ lineæ Coburgenſ. & Meinung. Confirmatio poſt obitum à Tutoribus petita, decreta fuit.

§. 18.

Objecta Fürſtl. letzten Willens Verordnungen laſſen ſich aus bisherigen ſattſam ermeſſen.

Worüber, und wie fern weiters einem Lands-Fürſten, und Reichs-Stand in ſeinem Teſtament theils vätterliche, theils Lands-herrliche Verordnungen zu machen, und ohne Anſtoß zu teſtiren frey ſtehe, laſſet ſich ſchon einiger maſſen, und überhaupt, aus denen, Fürſtlichen Teſtamenten durch die Reichs- und Lehen-Rechte geſetzten, hie oben (§§. 3. & 4.) erwieſenen Schrancken verſtehen und abnehmen: doch iſt wahr, daß in dieſen Fällen auf die beſondere Art und Eigenſchafft deren Landen, Herrſchaften, und Gütern, an ſcilicet feudalia ſint? an allodialia? nicht minder auf die particular Verfaſſungen deren Fürſtenthümern, pacta Familiæ, und übliches Herkommen vorzüglich zu ſehen, und hieraus das weitere Ziel und Maaß zu nehmen ſeye.

§. 19.

Fürſten und Stände des Reichs ſeynd in dero letzten Willens Verfaſſungen zugleich Legislatores oder Geſetzgebere.

Dieſes iſt jedoch in gegenwärtiger Beleuchtung als eine wichtige Wahrheit nicht vorbey zu gehen, und wohl zubemercken, daß, gleichwie Fürſten und Ständen des Reichs die Ober-Lands-Herrliche Gewalt, und davon abhangendes Recht und Befügniß zu allgemeinem Beſten Dero Fürſtenthümern und Landen gute Ordnungen, Geſetze und Verfaſſungen zu machen, in ihren Territoriis ohne allen Zweifel zukommt (a), alſo auch Selbige nicht minder in Dero Teſtamenten, als welche ohne hin noch bey Dero Leb-Zeiten, folglich da die poteſtas legislatoria annoch in pleno robore, und integra iſt, pflegen errichtet zu werden, nebſt Beſtellung deren Appanagien, und Abfertigung deren nachgebohrnen Printzen, Ausſteurung deren Fürſtlichen Fräulein, Verpfleg- und Stands-mäßigen Verſorgung Fürſtlicher Wittiben, und dergleichen, ſowohl ihren Lehens- und anderen Succeſſoribus, als auch Räthen und Unterthanen, ordentliche Geſetze vorzuſchreiben, und zu deren ohnverbrüchlichen Befolgung Rechts-kräftig zu verbinden befugt, und berechtiget ſeynd; um ſo viel mehr, weilen notoriè die promulgatio legis eben nicht zu der Zeit geſchehen muß, da das Geſetze gemacht, und verfaſſet worden, ſondern nach dem Exempel deren Reichs-Neben-Abſchieden (b) auf viele Jahr hinaus, ja gar füglich bis nach den Tod des Geſetzgebers mag verſchoben werden.

(a) *Inſtr. P. Oſnab. Art. VIII. §. 1.* Ut autem proviſum ſit &c.
(b) Struve *Syntagm. Jur. Publ. C. VI. §. 34.*

§. 20.

§. 20.

Und eben aus dieſen merckliehen Vorrechten, und Gewalt deren Reichs-Fürſten, und Ständen erhellet von neuem (§. 8.), daß ſich dero Teſtamenta oder letzten Willens Verordnungen nicht ſo ſchlechthin nach dem Fuß-Maaß deren Römiſchen Geſetzen abmeſſen, oder beurtheilen laſſen (a). Privatorum ultimæ voluntates gehen, und erſtrecken ſich alleinig auf negotia familiæ, da im Gegentheil die Teſtamenta Principum als allgemeine und ordentliche Lands-Geſetze (§. 19.) viel weiter gehen, und nicht allein die Erben, ſondern annebens Land und Leute zu deren Veſthaltung und ohnverbrüchlichen Befolgung verbinden; wovon uns das Teſtamentum Eberhardi Senioris Ducis Würtemb., als welches die Land-Stände auch nach deſſen Tod pro Lege publicâ erkannt, und angenommen haben (b), nebſt anderen mehr kräfftige Zeugnüſſe abgeben. Es iſt nemlich ein Lands-Fürſt in ſeinem Teſtament ein Legislator tam publicus, quam privatus; *Privatus* inter ſuos, & intuitu Familiæ: *Publicus* intuitu ſubditorum cujuscunque ordinis, & univerſi territorii. Groſſer Unterſcheid Fürſtl. Teſtamenten von denen Teſtamentis privatorum.

(a) Gribner. *Opuſc. Tom. I. Sect. V. C. II. §. 3.*

(b) Moser. *Wirtemb. Diplomat. N. 32.* Ordnung und Regiment ꝛc. §. Nachdem auch die Juden p. 233.

§. 21.

Unter diejenige Puncten, worüber Fürſten und Stände des Reichs in ihren Teſtamentis heylſame Verordnungen aufzurichten pflegen, gehöret unter andern die Vormundſchaftliche Verwaltung über deren hinterlaſſende minderjährige Fürſtliche Jugend, und die damit verknüpffte adminiſtration, und Vormundſchaftliche Regierung von Land und Leuten. Dann eben wie nach denen Römiſchen Rechten vor allem auf die in Teſtamento verordnete Tutel geſehen, und dasjenige, ſo ein Paterfamilias ſuper re, tutelâve ſuæ rei verfügt, nicht anders, als ein förmliches Geſetze oder Jus (intra domeſticos licet parietes conditum) beobachtet wird (a); alſo muß deren Teutſchen Reichs-Fürſten und Ständen, als welchen auſſer der väterlichen, annoch die Lands-Herrliche Gewalt und Ober-Bottmäſigkeit zuſtehet (§§. 19. & 20.), ratione tutelæ & adminiſtrationis terrarum beſt-befugter maſſen verfaſten letztens Willens Meynungen à potiori ohnverbrüchlich nachgelebt, und hierauf vorzüglich um ſo mehrers geſehen werden, weilen vernünftiger Weiß nicht wohl zu ermeſſen, warum der hohe Reichs-Fürſten-Stand in dieſem Fall weniger Recht, als ein privatus, oder nach Befugnuß deren Fürſten und Ständen des Reichs in ihren Teſtamentis ratione adminiſtrationis terrarum & tutelæ gewiſſe Verordnungen zu machen.

 wi-

widriger Meynung die communem poteſtatem patriam nicht haben ſolte, oder könte; da doch der Fürſtliche und Reichs-Ständiſche Character ſich disfalls ehinder eines Vorrechts, als wenigeren Gewalts zu erfreuen hat, eoquod qualitas Principis & Statûs Imperii notoriè de Juribus Majeſtaticis certo pondere, & menſurâ participandum habeat.

(a) §. 3. *Inſt. De Tutel.* Item *de Legitim. Agnat. tutelâ pr.* ibid. *L. 11. π. De teſtament. tutel. l. 6. π. De Legitim. tut.*

§. 22.

Welcher nicht entgegen ſtehet, was in A. B. ratione tutelæ Elect. enthalten.

Und obwohlen in der güldenen Bulle Cap. VII. in Anſehung deren Churfürſtlichen Vormundſchaften ein anderes veſt geſtellt, und die Vormundſchaftliche Verwaltung deren unmündigen, oder minder-jährigen Chur-Prinzen dem nächſten Agnato zugedacht wird, ſodaß auch nach deren meinſten Publiciſten Meynung ſothane Tutelæ wenigſtens quoad terras Electorales adminiſtrationem & exercitium Jurium ad dignitatem præcisè Electoralem pertinentium Teſtaments-weiß keinem andern aufgetragen, nothfolglich der proximior Agnatus in totum nicht möge oder könne ausgeſchloſſen werden; ſo hat doch allenfalls ſolches bey denen Churfürſten, und Churfürſtenthümern ſeine gantz beſondere triſtige Abweichungs-Gründe, welche ſich auf andere Reichs-Fürſtenthümer, Graf- und Herrſchaften nicht eben überall gleichmäßig ziehen, oder zueignen laſſen. Infolgſam iſt angeregte Conſtitutio A. B. bloß als eine Ausnahme von dem Jure communi, und kundbaren Reichs üblichen Obſervanz anzuſehen; auſſer welcher denen Reichs-Fürſten und Ständen ihre hinderlaſſende minder-jährige Pupillen nach Willkühr zu bevormunden frey und unbenommen iſt (a); zumahlen bekanntlicher maſſen die Reichs-Churfürſten ſelbſten denen Tutoribus legitimis, ein- oder mehrere Contutores beyzuſetzen, und mit dieſer Erläuterung vorerwehntes Reichs-Fundamental-Geſetze zu verſtehen pflegen (b). Daß übrigens disfalls zwiſchen Reichs-Lehenbaren, und eigenthümlichen Fürſtenthümern, Graf- oder Herrſchaften kein Unterſcheid zu machen, und ſowohl in jenen, als dieſen Tutores Teſtamentarii mögen ernennet werden, ſoll in folgender Abhandlung umſtändlich erwieſen, und gründlich dargethan werden.

(a) Struve. *Syntagm. Jur. pub. Cap. 27. §. 26.* Eyben. *cit. diſſert. De teſtam. Princip. vel Com. poſ. XVI.* Myler. *ab* Ehrenb. *De Princip. & Stat Imp.* P. I. Cap. 29. n. 3. ſub. fin. ubi ita inſit: „ Ac hodierna Imperii practica „ hoc obſervat, ut nihil frequentius ſit in Imp. R. „ Germ.

Digitized by Google

„ Germ. quam Principum ac Comitum Imp. elogia
„ ultima de tutelâ pupillorum illuſtrium diſponentia.
Stryck. *De Tutel. Mater. Prin. Imp. Cap. I. §. 3.*
(b) Pfeffinger. *Vitriar. Illuſtr. Tom. III. Lib. III. Tit. 11. §. 4. p. 779. verbis :* Ubi argumenta, &c.

§. 23.

Woraus ſich dann noch ferner dieſer untrügliche Schluß ergiebet, daß, wie alle exceptiones à communi, & recepto Jure, und inſonderheit auch die Einſchränckungen der vätterlichen Gewalt, wegen der Vormundſchaft deren hinterlaſſenden Kindern heylſame Verordnungen zu machen, in facto beruhen, und deshalben erwieſen werden müſſen (a); alſo unter Fürſten und Reichs-Ständen alle exceptiones & limitationes Juris, denen nachlaſſenden Fürſtlichen Pupillen Teſtamentliche Vormünder zu beſtellen, als ausſchweiffend, und von denen gemeinen, Reichs-üblichen notoriſchen Rechten abweichend (§§. 2. & 22.), facti ſeyen, nothfolglich von denenjenigen, ſo da einem Fürſten oder Reichs-Stand dieſer Befügnüß halber Streit erregen, und ſolches Jus entweder gäntzlich, oder zum Theil anſprüchig machen, darzuthun, und tamquam fundamentum petiti ſui, durch hinlängliche Beweis-Gründe zu erhärten ſeyen. Widrigen Falls, und ſo lang ſolches nicht bewerckſtelliget worden, bleibt der Richter in tramite Juris communis, und bey dem Reichs-üblichen Herkommen; Kraft deſſen pro Tutelâ Teſtamentariâ tanquam normâ in ſo lang geſprochen wird, bis die Ausnahmen in beſonderen Fällen ex Legibus Imp. publicis, Pactis Familiæ, oder auf ſonſt andere Art genugſam docirt, und glaubhaft erwieſen werden (b).

Beſchränckungen Fürſtlicher Gewalt tutores teſtamentarios zu verordnen, ſeynd überhaubt facti, und zu erweiſen.

(a) *Cap. ad decimas. 2. De Reſtit. Spol. in 6.* Wesenbec. *Vol. I. Conſ. I. n. 11. cum aliis.*

(b) *p. L. 5. π. De probat. L. 19. C. De Ss. Eccleſiis. L. 21. C. de Furtis* Confer. quoq; Moser. R. Hofr. *Concl. Tom. VI. p. 42. ubi in concluſo De 13. Maii. 1728. in cauſâ* Auffſäß puncto extraditionis pupilli, expreſſis verbis habetur : „ Daß zuforderiſt die Einſicht des angegebenen
„ Vätterlichen Teſtaments, und etwa errichteten pacto-
„ rum dotalium angeſtellet, und was darinnen zu Ent-
„ ſcheidung ſothaner Irrungen dienlich ſich befindet, pro
„ normâ fleißig in Acht genommen werden ſolle. ꝛc.

§. 24.

Ehe und bevor man nun zur ferneren Unterſuchung, was circa Tutelas Principum & Statuum Imp. Rechtens ſeye, forthin zur zweyten Abhandlung ſchreitet, iſt noch mit we-

Weme Fürſtliche Teſtamenta zu

mpugniren zugelaſſen ſeye

wenigen zu erörtern nöthig; Ob? welchergeſtalten? und weme bey, ex defectu ſolennitatum aut alio vitio, allenfalls entſtehenden Teſtaments-Irrungen die Fürſtliche letzten Willens Verordnungen anzufechten in Rechten zuſtehe, und erlaubt ſeye? Wobey dann vorzüglich zu unterſcheiden I. Ob das impugnirende Fürſtliche Teſtament in einer weſentlichen Solennität, und innerlichen Erfordernüß, ohne welches kein Teſtament zu Recht beſtehen mag (a), Z. E. in inſtitutione & nominatione hæredis, habilitate Teſtatoris &c, mangelhaft erſcheine, oder: Ob II. ſolches disfalls in allem richtig, und nur ein- oder anderer Punct darinnen enthalten zu ſeyn vorgegeben werde, über welchen zu diſponiren in des Teſtatoris Mächten nicht geſtanden, oder welcher zu Præjudiz eines tertii hinaus lauffe, jedoch allenfalls zu dem weſentlichen Beſtand des Teſtaments nicht beytrage?

(a) *Vid.* Heinecc. *Elem. Juris civil. ſecundùm Ord. π. P. V. §. 25.*

§. 25.

Im erſteren Fall, zerfallen die Teſtamenta gänzlich.

IM erſteren caſu, da ſich ein weſentlicher Mangel, oder Defect an dem Teſtament äuſſert, puta: quod adverſus leges de perſonâ Teſtatoris, vel de libertate voluntatis ejus, vel de ſolemnitate in - aut externâ proditas peccatum, verlieret das impugnirte Teſtament alle Rechts-Krafft, und zerfallet in totum als null und nichtig; wie ſolches in denen Rechten eine ausgemachte Sache, und unſtreittig iſt (a).

(a) Heinecc. *cit. l. & tot. Tit. π. De Injuſto, rupto, & irrito facto teſtamento.*

§. 26.

Jedoch wird hoc caſu ad impugnandum teſtamentum niemand zugelaſſen, als deme ein Jus ab inteſtato zuſtehet.

JEdoch kommt in dieſem Fall ein ſolches Teſtament übern Hauffen zu ſtoſſen, und als null anzufechten niemanden zu, als der da ein Jus in caſu inteſtati für ſich hat, und deme, corruente cum Teſtamento hæredis inſtitutione die Erbſchaft ſive Jure agnationis & cognationis, ſive jure conjugii, ſocietatis, confraternitatis, ex dominio directo, vel eminenti reipublicæ, aut aliâ quacunque ex cauſâ zuwachſet: dann allen dieſen, ſcilicet liberis, agnatis, cognatis, conjugibus, ſociis, collegiis, fiſco, Domino Directo &c. allerdings dran gelegen iſt, damit niemand anders aus einem unſtatthaften Teſtament ſich des Erb-Rechts anmaſſe, und des Verſtorbenen Güter und Lande zueigne. Ein tertius hingegen, deme durch annullirung des Teſtaments die Erbſchaft nicht zufallet, mag mit Fug Rechtens ad hanc querelam nullitatis, quæ hæredita-

tis

tis petitionem neceſſariò conjunctam habet, um ſo weniger zugelaſſen werden, als er von dem Beſitzer der Erbſchaft, und Teſtaments-Erben mit der exceptione: Tuâ non intereſt, alſobalden ab, und zur Ruhe verwieſen wird: Eines Theils auch in Rechten nirgends erfindlich iſt, daß die impugnatio Teſtamenti ex capite nullitatis eine actio popularis ſeye, welche einem jedem aus dem Volck, poſtulandi aut agendi cæteroquin capaci, anzuſtellen erlaubt ſeye (a).

(a) *L. 45. §. 2. π. de Procurat. L 4. L. 6. π. de Popul. act.*

§. 27.

Im andern Fall da nemlich ein Fürſtliches Teſtament, deſſen weſentliche Verfaſſung, und Legale Solennitäten anbetreffend, richtig iſt, auch ſonſten die eingeſetzte Erben ſolches zu agnoſciren, und die Erbſchafft anzutretten einigen Anſtand nicht finden, iſt auſſer allen Zweifel, daß die darinn enthaltene, vorgeblich in jura tertii impingirende, oder doch in des teſtatoris Mächten nicht geſtandene diſpoſitiones dem Teſtament ſelbſten an ſeinem weſentlichen Beſtand nichts benehmen, und deme ohngeachtet quoad hæredis inſtitutionem alioſque Articulos für gültig müſſe geachtet werden. Dann obgleich eine, übrigens ordentlich verfaſte, letzten Willens Diſpoſition in ein- oder anderem Neben-Punct defectuos, und abgängig erfunden wird, ſo zerfallet ſelbige deshalben nicht; wie in materiâ legatorum ſich disfalls viele Exempel anführen lieſſen, auch in caſibus ſimilibus August. Leyserus (a), Bergerus (b), und andere gründlich und rechts-beſtändig dargethan haben. Zu deme iſt wohl zu erwegen, daß, da ein Fürſtliches Teſtament nach der Decempedâ Juris Romani ſich nicht ausmeſſen laſſet (§. 20.), ſondern nach denen ächten, und innerſten Teutſchen Staats-Lehren, auſſer der Qualität einer letzten Willens-Verfaſſung, auch die Eigenſchaft eines Legis publicæ & territorialis hat (§. 19.), ein- und andere darinnen gemachte Verfügungen aus mancherley Urſachen ohne Kräfften ſeyn, oder doch nicht zum würckſamen Effect gebracht werden mögen, ohne daß dadurch die qualitas Teſtamenti afficirt, und die gantze letzte Willens-Meynung umgeſtoſſen werde. Haben die Römer annullato Principali, reſciſſo ſcilicet Teſtamento per querelam inofficioſi, ſo gar die accidentalia, nemlich legata, in ihrer Integrität belaſſen (c), um wie viel mehr muß dann deficientibus licet accidentalibus, das Principale, oder die Teſtamenta Principum ſelbſten annoch aufrecht beſtehen?

In andern Fällen beſtehen Fürſtliche Teſtamenta zwar aufrecht.

(a) *Meditat. ad π.* ſpec. *351. Medit. 7.* Ubi facult. Jurid. Helmſtadienſem pro valore ſimilis teſtamenti pronuntiâſſe refert, tum propter *L. 8. C. De Inſtit. & Subſt.*

& L. 77. §. Ult. π. De Legat. 2. tum ex æquitate; omnia enim (ait) teſtamenti eſſentiam non ingrediebantur, ſed mera acceſſoria erant, quorum vitium & defectus ipſum Principale vitiare non debebat.

(b) *P. 2. Reſp. 173. Quæſt. ult.*

(c) *Novell. 118, Cap. 3.*

§. 28.

Doch mögen intereſſati ſalvo teſtamento die accidentalia impugniren.

SOlchemnach iſt denenjenigen, ſo in einem Fürſtlichen Teſtament ſich gravirt zu ſeyn erachten, dargegen gebührliche Remedur zu ſuchen, und ſich ſalvo interim Teſtamento beſt-möglichſt zu verwahren zwar unbenommen; allein mag mit nichten geſtattet, oder zugegeben werden, daß unter dieſem Vorwand das gantze Teſtament als null angefochten, und übern Hauffen wolle geworffen werden (§.27.).

§. 29.

Warum defuncti Principis Teſtatoris Geheimbd. Raths Collegii und Landſchafft zur Nullitäts Klage nicht zu zulaſſen?

GEheimbden Raths-Collegiis, und Landſchaft kommt in Teutſchen Fürſtenthümern notoriè in caſu inteſtati & everſo Teſtamento kein Jus ſuccedendi zu, mögen ſich auch auf dieſen Fall gegen den Teſtaments-Erben, oder zu Præjudiz eines tertii in die Erbſchaft nicht eindringen; quid quid de Electione Ducum olim in quibusdam Germaniæ Provinciis uſitatâ huc trahi poſſet; da nun aber ad evertendum Teſtamentum Principis auſſer, wer ein Jus ab inteſtato vorzuzeigen weiß, niemand admittirt wird (§.27.), ſo iſt klar, daß eines Teutſchen Reichs-Fürſten Geheimbden Raths-Collegium, oder Landſchaft ad ſubvertendum Principis ſui Teſtamentum auf keine Weis möge zugelaſſen, oder admittirt werden.

§. 30.

Dörffen mit einem tertio impugnante teſtamentum Principis ſui nicht cauſam communem machen.

FErner, und in mehrerem Betracht, daß beyde, ſowohl das Geheimbde Raths-Collegium, als Landſchaft dem defuncto Teſtatori, utpote Principi ſuo nicht allein als gebrödete Diener, ſondern auch als Unterthanen verpflichtet, und verhafft geweſen; folgſam alle deſſen, auch ſo gar in Teſtamento aus Vätterlichen, und Lands-Herrlichen Gewalt gemachte gute Verordnungen, nach deſſen zeitlichen Hinſcheiden ſo wie bey Leb-Zeiten zu befolgen, zu ſchützen, und aufrecht zu erhalten ſchuldig ſeynd (§. 19.); ſo laſſet ſich leicht ſchlieſſen, daß einem Geheimbden Raths-Collegio ſo wenig, als Landſchaft gezieme, ſich einem Tertio Teſtamentum impugnanti zuzugeſellen, und mit ihme in evertendâ ultimâ Principis ſui voluntate

Digitized by Google

luntate cauſam communem zu machen, noch weit weniger aber frey ſtehe, ante definitionem ſupremi Judicis arbitrariè davon abzuweichen, und mit höchſt-ärgerlicher Hindanſetzung des ihrem Lands-Fürſten auch noch nach dem Tod gebührenden ſchuldigſten Reſpects das Teſtamentum quaſi pro non ente, & non condito zu halten.

§. 31.

Dergleichen Beginnen alsdann um ſo unverantwortlicher ſeyn muß, wann der defunctus Teſtator und Lands-Fürſt die Erbſchaft ſeiner Fürſtenthümer, Land und Leuten demjenigen zugedacht, welchem ſolche ohnehin nach denen natürlichen ſowohl, als Reichs-Geſetzen und eigenen Lands-compactaten gebühren, dem Fürſtlichen Nachfolger auch merklich daran gelegen iſt, damit die vätterliche gute teſtamentariſche Verordnungen, und Anſtallten für Land und Leut, wie auch zum Beſten deren minder-jährigen Pupillen zu ihrem Stand und Weſen gebracht, und vollzogen werden. Sintemahlen in dieſem letzteren Fall dergleichen Räthe, und die Landſchaft, dadurch daß ſie ſich einem Tertio zugeſellen, und ad impugnandum valorem Teſtamenti gemeinſchaftlich agiren, ſich gegen ihren eigenen Lands-Herrn, deſſen Brod-geſinnte Diener ſie doch ſeynd, gröblich verſündigen, und eines in die Schuld der beleydigten Superiorität mit einſchlagenden Verbrechens theilhaftig machen (§. 19. & 20.) Wann zumahlen der Lands-Herr und Fürſtliche Teſtator dieſe ſeine Räthe und Landſchaft in ſeiner letzten Willens-diſpoſition zur genauen Befolgung des Teſtamentlichen Innhalts beſonders angewieſen, und daß alles, ſo darinnen verordnet worden, vim Legis publicæ, & Sanctionis pragmaticæ haben ſolle, mit deutlichen Worten ausgedruckt hat, wie ſolches Exemplis domeſticis Sereniſſimæ Domûs Würtembergicæ hiernächſt mit mehreren ſoll erklärt, und erläutert werden. Wird weiter ausgeführt.

§. 32.

Gleichwie man aber nicht in Abrede ſtellet, daß jeweilen der Landſchaft, und denen Räthen beſchwerliche Puncten in die Teſtamenta Principum mit einflieſſen können, alſo giebet in dergleichen Zufallenheiten das Jus publicum theils univerſale, theils particulare Imperii Rom. Germ. die Auskunft, auf was für Art die Räthe, und Landſchafft ſich in dieſen Stucken zu verhalten, und gegen die fürwaltende Beſchwerden zu verwahren haben. Der erſte Weg iſt via repræſentationis, nemlich wider die im Teſtament enthaltene gemeine Lands-, oder eigene Beſchwerden bey dem Fürſtlichen Succeſſore, Wie Geheimbde Raths Collegia und Landſchafft ſich in denen proprio nomine adverſus teſtamentum Principis führenden

Beſchwerden zu verhalten? re, und Lands-Regenten unterthänigſte Vorſtellungen zu thun, oder im Fall dieſer noch unmündig, und in minderen Jahren wäre, bey der Obervormundſchaftlichen Lands-Verwaltung deshalben Remedur zu ſuchen, ohne daß derhalben das Lands-Fürſtliche Teſtament in ſeinen weſentlichen Beſtand angetaſtet, oder gar annullirt werden wolle. Allenfalls aber dieſes nichts verfangen, und das erſtere Mittel Fruchtlos abgehen ſolte, ſo geben alsdann die Reichs-Conſtitutiones, Subordinatio communis, & Ordo Supremorum Dicaſteriorum die fernere Hülfs-Mittel von ſelbſten an Handen; daß alſo ein mehrers davon anzuführen unnöthig iſt, zumahlen all ſolches in denen beſonderen Abhandlungen in applicatione auf die Würtembergiſche Teſtaments-Irrungen zu gnügen wird ausgeführt werden.

§. 33.

Pflichten deren Fürſtl. Vormündern in Anſehung des Lands-Fürſtl. teſtamenti, und Pupillen. Endlich, und zum Beſchluß gegenwärtiger Abhandlung iſt noch zu erinnern, daß nebſt denen Fürſtl. Geheimbden Raths-Collegiis, auch deren in Teſtamento ernenten Fürſtl. Vormündern und Adminiſtratorn Obliegenheit erforde-re zu Aufrecht-erhaltung des Teſtamenti & diſpoſitionis paternæ alles mögliche beyzutragen, die aditionem hæreditatis, præſertim ſi paterna, avita, & notoriè lucroſa ſit, uti & agnitionem Teſtamenti auf alle Art zu betreiben (a), und ſich mit ſamt dem Pupillen alsbalden in die Poſſeſſion zu ſetzen, oder doch ſolche per remedia Juris, præſertim *L. ult. C. de Edict. Divi Hadriani toll.* gerichtlich anzuſuchen (b); Inſonderheit allen Teſtaments-Anfechtern ſich maſculè entgegen zu ſtellen, und das Intereſſe Pupilli Principis als getreue Pfleg-Vätter, oder Mütter intrepidè zu verfechten (c).

(a) *L. 10. l. 33. pr. π. De Adminiſt. & peric. tut. Novell. 172. Cap. ult.*

(b) Boehmer. *De Action. Sect. II. Cap. III. §. 5. ſequ.* Confer. quoq; Moser. Reichs-Hoffr. *Concl. Tom. VI. p. 382.*

(c) *L. 1. §. 2. 3. l. 9. §. 6. L. 30. π. d. t. De Adminiſtrat. & periculo Tut.*

§. 34.

Ob auſſer denen Teſtaments-Erben ſich jemanden, &quo Wann demnach ein Fürſtliches Teſtament mit keinem weſentlichen vitio behafft (§. 27.), die Teſtaments-Erben auch, aut eorum nomine Tutores, ſelbiges zu agnoſciren und anzutretten nicht anſtehen, ſo mag ſolche agnitio

tio voluntatis paternæ ohne fernern Hinderniß geſchehen, ohne daß jemand ſolche durch ein proprio nomine begehrtes ſpatium deliberandi, als welches notoriè eigentlich nur denen hæredibus zukommt (a), hintertreiben, oder ruckſtellig machen könne. Dann poſito, es werde eine Uberlegungs-Friſt, oder deliberandi ſpatium ad agnoſcendum legatum, acceptandam tutelam, alioſque Teſtamenti articulos, ſo doch das Haupt-Weſen diſpoſitionis teſtamentariæ nicht betreffen, à Judice anverlangt; ſo ſtehet ſolches weder der agnitioni, weder valori, atque Confirmationi teſtamenti im Wege (§§. 27. & .28); ſonderlich aber vermag ſolcher anſtehend- und deliberirender Tutor Teſtamentarius die übrige, ultimam Defuncti voluntatem, etiam quoad tutelam, agnoſcentes Tutores in getreuer Verwaltung dieſes ihres wichtigen Amts nicht zu ſtöhren, oder auf einige Weis zu irren; notorii ſiquidem juris eſt: quod, quam diu Tutor Teſtamento datus extet, nec tutelæ legitimæ, nec dativæ locus ſit (b); ſine Tutore autem, & indefenſum Pupillum relinquere Jura haud ſinant. effectu ein Spatium deliberandi ausbetten könne?

(a) *Tot. Tit. π. de Jure deliberandi.*
(b) *L. 6. π. de legitim. Tutor. & Tot. Tit. C. de Confirmando Tutore.*

Zweyte Abhandlung
Von
Fürſtlichen Vormundſchafften, und Adminiſtration deren Landen überhaupt.

§. I.

Wie die wenigſte Teutſche Völcker zwiſchen dem unmündigen, und minder-jährigen Alter einigen Unterſchied beobachtet, und die ſcrupuloſe Zärtlichkeiten deren Römiſchen Rechten diſsfalls in Teutſchland niemahlen seynd recipirt oder angenommen worden (a); alſo iſt bekannter Maſſen noch nach heutiger Obſervanz die Tutel, und Curatel Fürſtlicher Pupillen faſt einerley; und nur ſo viel dabey zu bemercken, daß nach erlangten annis pubertatis ſelbige zu denen Regierungs-Geſchäfften mitzugezogen, jeweilen auch in wichtigen Dingen mehrer Sicherheit willen deren Conſens und Beyſtimmung pfleget erfordert zu werden; dieſes ausgenommen, verſchwindet im Heil. Röm. Reich, ja faſt bey allen Europäiſchen Völckern inter impuberes Nach denen Teutſchen Rechten iſt die Tutel von der Curatel kaum unterſchieden.

& minores aller Unterſchied, wie ſolches in ſpecie D. de LUDEWIG weitläufftig beweiſet, und mit vielen Exempeln darthut (b).

(a) HEINECC. *Elem. J. Germ. Lib. I. Tit. XV. §. 336.* DE LUDEWIG. *Opuſc. Tom. II. Lib. IV. diſſ. 2. per tot.* TITIUS. *Jur. Priv. Cap. 15.* GAERTNER. *Diſſert. De impuberum & minorum Tutor. & curator. Jure Germanico non diſtinctis. per tot.*

(b) *Cit. l. lit. qq.*

§. 2.

Was die Fürſtliche Vormundſchafft ſeye?

Es iſt demnach die Fürſtliche Vormundſchaft überhaupt eine rechtliche Befügnüß und Gewalt, eines unmündigen und minder-jährigen Pupillen Perſon, ſamt deſſen Fürſtenthümern, Land und Leuten bis zu erlangten vollbürtigen Jahren zu ſeinem Beſten zu regieren: das iſt, in ſeinem Nahmen zu verwalten, und dahin zu beſorgen, damit ſelbige in ihrem Flor, und Aufnahm erhalten, dem untergebenen Pupillen aber weder an Leib, noch Seele einiges Nachtheil zuwachſe, ſondern in GOttes-Frucht, und andern Fürſtlichen Perſonen anſtändigen Chriſtlichen Tugenden und Wiſſenſchaften, auch Ubungen auferzogen werde.

§. 3.

Auferziehung, und Adminiſtration ſeynd zwey weſentliche Stücke Fürſtlicher Vormundſchafften.

Aus welcher wahren Erklärung, und ächten Begriff ſich gantz klar ergiebt, daß alle Vormundſchaften überhaupt zwey nothwendig- und weſentliche Stücke in ſich faſſen: nemlich die Auferziehung oder Education des Pupillen; zweytens: Die Verwaltung oder adminiſtration von deſſen Land, und Güter. Jene gehet alleinig auf die Perſon, dieſe hingegen auf Land, Leute, und Güter, oder auf die Subſtanz des Pupillen.

§. 4.

Können vom Vormundſchafftlichen Amt nicht abgeſondert werden.

Da nun die eſſentialia und weſentliche Stücke, ſalvâ ſubſtantia atq; eſſentiâ rei, von einer Sachen nicht mögen getrennt, oder abgeſondert werden, ſo begreiffet jederman, daß die Educatio, und Adminiſtratio mit dem Vormundſchafftlichen Amt unauflöslich verknüpfft, und hoc ſalvo darvon nicht ſeparirt werden mögen. Hoc ipſo, daß jemanden die Vormundſchaft über die unmündige oder minder-jährige Pupillen anvertraut wird, iſt ſelbiger nicht minder für die Auferziehung, als Verwaltung deren Landen und Gütern behörige Obſorge zu tragen verbunden, und berechtiget.

§. 5.

Digitized by Google

§. 5.

Gleichwie nun dieſes, ſo viel das Recht, Ober-Aufſicht, und directorium ſuperius ſowohl über die Auferziehung, als adminiſtration anbelangt, ſeine ohnzweifelhafte Richtigkeit hat; alſo ſtehet ſolches nicht im Wege, daß nicht das factum educationis & adminiſtrationis, oder deren würckliche Vollziehung und disfalls erforderliche Verrichtungen, unter der Ober-Obſicht deren ordentlichen Vormundern, auch andern entweder in Fürſtlichen Teſtamenten, oder von richterlichen Amts-wegen mögen zugedacht, und anvertrauet werden; Und ſcheinet, dieſe ſeparatio ſubalterna denen Römiſchen Geſetzen ſelbſten nicht unbekannt geweſen zu ſeyn, wie ſich aus dem Titulo Pandectarum: *Ubi pupillus educari debeat*, nicht undeutlich abnehmen laſſet (a).

Jedoch mögen beyde ſubordinatè, & quoad executionem bey einem andern beſtehen.

(a) *Conf. L. 1. C. eod. Tit.*

§. 6.

Es können nemlich ſowohl Eltern, als auch in Tutelâ dativâ Magiſtratus, und Obrigkeiten aus verſchiedenen Urſachen, dahin bewogen werden, denen benannten Vormundern nur die Oberaufſicht über des Pupillen Auferziehung zu belaſſen, die Art aber, und Weiß, wie er ſolle erzogen werden, beſonders zu beſtimmen, und zu dem Endzweck andere Perſonen zu ernennen für nöthig anſehen. Dergleichen Beweg Urſachen etwa ſeyn können: ne Tutor, aut teſtamento aut lege, aut à Magiſtratu datus ſpe ſucceſſionis allectus vitæ Pupilli inſidias ſtruat: ne ad aliena eundem ſacra pertrahat &c.

Wird weiter ausgeführt, und zwar 1. in Ruckſicht auf die Auferziehung.

§. 7.

Auf gleiche Art verhaltet ſich die Sache mit der Adminiſtration oder Vormundſchaftlichen Lands-Verwaltung, als welche öfters ſo oneros und weitläufig, auch ſo beſchaffen iſt, daß ſolche in ſonderen Dingen, und was die actus directoriales Collegiorum angehet, von denen beſtellten vormündern ohnmöglich allein beſtritten, und bewerckſtelliget werden können; demnach auſſer denen Vormündern jeweilen ein, oder mehrere Adminiſtratores in ſpecie ita dicti, oder Statthaltere verordnet werden, welche im Nahmen des unmündigen, oder minder-jährigen Pupillen, und Lands-Herrn, jedoch nur ſubordinatè unter Aufſicht, und Ober-Directorio deren ordentlichen Vor- und Obervormundern gleichſam wie Præſidenten und Directores in denen Fürſtl. Raths-Collegiis die Adminiſtration,

2. In Ruckſicht auf die Lands-Verwaltung.

 und

und Verwaltung führen. Und entgehet alſo in dieſen Fällen denen ordentlichen Vor- und Ober-Vormundern an ihren Rechten, Auctorität, und Gewalt nicht das mindeſte, indeme ein, wie das andermahl das Jus Educationis & Adminiſtrationis eminens, & directoriale, wie es die hieoben veſt geſtellte principia erheiſchen (§.5. ſeq.), bey ſelbigen unverſehrt verbleibet; ſo daß auch denen Tutoribus ex officio oblieget, dahin zu ſehen, damit die in Teſtamento ernannte Adminiſtratores ſubordinati in denen ihnen anvertrauten Regierungs Geſchäfften zu Præjudiz, oder Schaden des minder-jährigen Pupillen nichts verabſäumen, oder ſonſten ſich nachläßig erfinden laſſen.

§. 8.

Educatores, und adminiſtratores ſubalterni mögen ohne Mitwiſſen und Einwilligung deren Vormündern in wichtigen Dingen nichts vornehmen.

Es werden alſo in der That, in dieſen Fällen, wo auſſer denen ordentlichen Vormündern noch beſondere Adminiſtratores & Educatores geſetzt worden, dieſe letztere jenen nur als Beyhülffer und Adjutores zugegeben, welche bedeuteter maſſen (§.7.) unter jener Ober-Directorio dasjenige, ſo eigentlich ad factum & executionem Tutelæ gehöret, vollziehen, und zu Werck richten. Woraus ſich dann leichtlich ſchlieſſen laſſet, daß ein bloſſer Adminiſtrator, ſo nicht nicht zugleich das Vormundſchaftliche Amt, und die damit verknüpfte Ober-Admininiſtration (§. 4.) begleitet, ohne Beyſtimmen und Einwilligung deren Vormündern in wichtigen Dingen nichts vornehmen, verhandlen, oder beſchlieſſen möge; ſondern in allen dieſen Stücken ſich bey der Ober-Vormundſchaft Raths erhohlen, und nach deren conſiliis richten müſſe. In welcher Maaß die ſeparatio Adminiſtrationis auch in praxi nicht unbekannt iſt, und pflegen dergleichen ſubordinirte Vormundſchafts-Verwaltere jeweilen mit dem Nahmen **Unter-Vormünderen**; jene hingegen, nemlich die Haupt- und eigentliche Tutores mit dem Nahmen **Ober-Vormunderen** belegt, und in denen Fürſtlichen Teſtamentis angedeutet zu werden. Jeweilen auch wird ſothane Adminiſtratio ſubalterna einem von denen ordentlichen Vor- und Ober-Vormünderen, als ein Jus præcipuum beygelegt, wovon hieunten in der Vierten Abhandlung ein- und anderes Exempel aus dem Herzoglichen Haus Würtemberg wird beygebracht werden.

§. 9.

Einem Einwurf wird begegnet.

Steme dann nicht entgegen, daß in denen Fürſtlichen Teſtamentis die Vormundſchaft von der Lands-Regierung öfters unterſchieden wird; dieſe alſo von jener ein abgeſonder-

ſondertes Jus ſeyn müſſe, welches mit dem Vormundſchaftlichen Amt keineswegs verknüpft ſeye; ſofort die oben (§. 4.) behauptete inſeparabilitas Adminiſtrationis terrarum à Tutelâ nicht beſtehen möge. Dann da dienet kürtzlich zur Antwort; daß in dieſen Fällen das Wort Regierung entweder in dem, in denen §§is præcedentibus bedeuteten Verſtand genommen werde, ita ut Regimen & Adminiſtrationem ſubalternam denotet; oder es wird nur mehrerer Deutlichkeit willen, und um die Obliegenheit eines Fürſtlichen Tutoris deſto klärer auszudrucken der Landes-Adminiſtration beſonders Meldung gethan; wie daraus erhellet, daß ſolches auch alsdann geſchiehet, wo keine ſondere Adminiſtratores benannt, und die Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung denen ordentlichen Tutoribus ohne Ausnahme übertragen wird (a).

(a) Vid. Pfeffinger. *Vitriar Illuſtrat.* Tom. IV. p. 136.

§. 10.

Demnach kan mit keinem Beſtand Rechtens behauptet, oder vertheydiget werden, iſt auch der üblichen Reichs-Praxi ſchnur-ſtracks entgegen, daß die Vormundſchaft Fürſtlicher Pupillen, von der Lands-Adminiſtration abgeſöndert, und jene dieſe in ihrem weſentlichen Begriff nicht einſchlieſſe (§. 3. & 4.); das Gegentheil iſt aus der Kayſerlichen Wahl-Capitulation nicht undeutlich abzunehmen (a), könte auch, falls man nicht gefliſſentlich alle Weitläufftigkeiten zu vermeyden ſuchte, mit vielen Rechts-ſtändigen Exemplis beſtättiget werden. Alſo hat, um nur eines zu erwehnen, Maria Anna verwittibte Churfürſtin von Bayern, und Vormünderin ihrer Kinder den Reichs-Tags-Abſchied de Anno 1654. als verwittibte und bevollmächtigte Regentin in NB. Vormundſchaft ihres Sohns Ferdinandi Mariæ unterzeichnet: claro indicio, daß die Vormundſchaft die Lands-Regierung in ſich begreiffe, und daß einem Fürſtlichen Vormunder ſolche nicht möge abgeſprochen werden, wann nicht expreſsè die Tutela dahin reſtringirt, oder unter mehrere, diviſis inter ſe officiis, iſt zertheilet worden; worinnen die diſpoſitiones teſtamentariæ, und pacta Familiæ die klareſte Maaß geben müſſen; dabey aber auch dasjenige, ſo (§§. 22. & 23. C. I.) anerinnert, und erwieſen worden, nicht auſſer Acht zu ſetzen iſt.

Vormundſchaft und Lands-Adminiſtration ſeynd nicht zwey unterſchiedene Dinge.

(a) Art. XI. §. Wann auch ein Churfürſt ꝛc. verbis: „ſo ſoll der Vormund, oder die Vormündern nach angetrettener würcklichen NB. Adminiſtration der Tutel, und Curatel ihre der minderjährigen von dem Reich habende Regalien und Lehen innerhalb Jahr und Tag würcklich ſuchen; Id quod ad Jura regiminis, non verò Educationis pertinere nemo facilè negaverit, atque ex infra dicendis dilucidè patebit.

§. II.

Fürſtliche Vormundſchaften ſeynd vel teſtamentariæ, vel pactitiæ, vel legitimæ, vel dativæ.

Ehe und bevor man nun in Unterſuchung deren in Fürſtlichen Vormundſchaften denen Fürſtlichen Müttern und Wittiben zuſtehenden gerechtſamen fortſchreitet, iſt noch zu bemercken, daß, wie in der erſteren Abhandlung (§. 21. ſeq.) bereits erwieſen worden: daß Fürſten und Stände des Reichs in ihren letzten Willens Verordnungen Tutores Teſtamentarios zu beſtellen allerdings berechtiget ſeynd (a), alſo nach Maaßgab deren gemeinen Rechten die Tutelæ Principum füglich in *Tutelas Teſtamentarias*, *legitimas & dativas* mögen eingetheilet werden; denen ex Jure Germanico, und nach dem unter Fürſten und Ständen üblichen Reichs-Herkommen annoch beyzufügen die *Tutela pactitia*, auf welche die Teutſche Völcker nondum cognitis aut receptis Teſtamentorum Juribus vorzüglich geſehen, und ſolche allen andern Arten von Vormundſchaften vorgezogen haben (b).

(a) *Conf. omnino* Heinecc. *Element. J. Germ. Lib. I. tit. XV. §. 349. & 366.* Item Hert. *De Special. Rom. Germ. Imp. Rebus publ. Sect. II. §. 17.* Notiſſimæ ſanè ſunt & frequentiſſimæ tutelæ Principum Germaniæ teſtamentariæ, ut ſibilis planè explodi mereatur, ſiquis in tantâ luce locum iisdem etiam in feudis Imperii eſſe negare ſuſtinuerit. Omnibus eædem tutelarum generibus præferuntur, nec in harum Præjudicium legitimas hodiè, & fructuarias agnoſcit Germania niſi pactis Familiarum Illuſtrium ſpeciatim ſtabilitæ eſſe perhibeantur (§ 23. Cap. præced.); præſertim quum, fatente D. de Ludewig. *Tom. II. Opuſcul. Lib. IV. Opuſc. 6. Diff. I. lit. xx.* cum multis ibi citatis, tutelæ *fructuariæ* ab uſu planè receſſerint; nec ulla amplius præter tutelam paternam aut maternam in eum cenſum referri valeat. Mirum prorſus ut ſubeat, quomodo Vir graviſſimus, in Schedis Hallenſibus de a. 1737. n. 42. 43. & 44., in quibus tutelam legitimam in feudis Imperii præ teſtamentariâ & maternâ defendendam ſuſcepit, maximum, & unicum ferè decidendi pondus in obſoletis hiſce ſuo judicio tutelis fructuariis ponere aut potuerit, aut voluerit.

(b) Heinecc. *cit. L. §. 350.* Ubi præcipuam hanc in Germaniâ tutelam fuiſſe ait, ex iisdem planè rationibus, ex quibus olim Romani, hodieque Germani tutelas teſtamentarias reliquis omnibus præferendas eſſe judicârunt. D. de Ludewig. *cit. l. lib. IV. Opuſc. 3. diff. 4.* Ubi apud Germanos & in uſu easdem, & præferendas reliquis eſſe ſolidè pariter ac eruditè oſtendit. Eccur ergo noviter in Novellis ſuis Hallenſibus tantum

tu-

Digitized by Google

tutelarum legitimarum apologetam agit, ut ne pactitiis quidem parcere videatur? Sed fortean rationes ex allegatis Heineccii verbis repetendæ ſunt: Quippe tutelæ pactitiæ iisdem ferè queis teſtamentariæ ſubnixæ cauſis non minus, quàm hæ tutelas legitimas impediunt, ut proin utrasque pari ſententiâ proſcribere neceſſum habuerit.

§. 12.

Mütter und Groß-Mütter werden von der Vormundſchafft ihrer Kinder und Nepoten nicht ausgeſchloſſen:

WEder von der einer noch andern Art dieſer Vormundſchaften (§. præced.) werden Fürſtliche Mütter und Groß-Mütter in tutelâ liberorum ſuorum ausgeſchloſſen; dann ſelbſten die Römiſche Geſetzgeber, ob gleich ſolche das weibliche Geſchlecht aus beſondern des Römiſchen Staats Gründen ad ſubeundum munus tutelare untüchtig erklärt (a), haben doch endlich die natürliche mutter-Liebe der Schärffe deren Geſetzen Vorgezogen, und der Mutter und Groß-Mutter die Vormundſchaft über ihre Kinder vor andern Tutoribus legitimis, excluſo etiam avo paterno zugedacht (b). Daß aber in dieſen Fällen ſolche auch teſtamento & pacto (dann in tutelâ dativâ, quæ nonniſi deficientibus aliis Tutoribus locum habet, der caſus ohnehin nicht exiſtiren kan) mögen conſtituiret werden, ſoll in folgenden klar erwieſen, und zu Tag gelegt werden.

(a) *L. ult. π. De Tutel.*

(b) *Novell. 118. Cap. 5.*

§. 13.

Mütterliche Vormundſchafften seynd denen Teutſchen Rechten gantz Einſtimmig.

WElche mütterliche Vormundſchaften in dem Teutſchen Reiche, wie auch deſſen Fürſtenthümern und Landen um ſo weniger in Zweifel zu ziehen, oder für exotiſch, frembd, und unbekannt mögen geachtet werden, weilen ſolche nicht ſowohl durch die Römiſche Geſetze eingeführt worden, als in denen uralten Teutſchen Sitten, Geſetzen, und Gewohnheiten ihr wohl begründetes ſicheres Fundament finden. Eſt quippe id ex Germaniæ veteri Jure ubique recepto, quod Matres tutrices ſint filiorum ſuorum, „ eoquod ex Jure Germanico Matri non minor poteſtas eſſet in liberos quam „ patri; atq; ita hanc feminarum tutelam Germani non ex Jure Romano primum acceperint, ſed à majoribus ſibi veluti per manus traditam retinuerint (a).

(a) Sunt verba Heineccii *Element. J. Germ. Lib. I. cit. Tit. XV. §. 351. & 368.* Ubi & exemplis, & auctoritatibus hanc ſuam ſententiam firmat. Confer. quoque Schilter *Prax J. R. in foris Germ. Exercit. XXXVII. Theſ.*

Theſ. 49. ſeq.; item D. de LUDEWIG. *Cit. l. Opuſc. 4.* Ubi has tutelas maternas in longum & latum probat; atque, quum præcedenti *Opuſcul. III. De Tutelis diff. 5. lit. cc* matribus parem cum patribus in liberos poteſtatem fuiſſe docuiſſet, jam *Opuſc. hoc IV. diff. 1. lit. bb* aſſerere non dubitat, quod non tam ſit *Auctoritas* tutelaris, quàm utriusque parentis in liberos *Poteſtas;* eamque in ſequentibus & exemplis omnis ævi, & legibus luculentiſſimis ſuffultam ſiſtit; ſibi tamen, in Novellis Hallenſibus planè contrarius; quo fato, quave de cauſâ? aliis dijudicandum relinquimus. *Vid.* quoq; PFEFFINGER. *Vitriar. Illuſtr.* Tom. IV. p. 139.

§. 14.

Sondere Grunde tutelæ maternæ legitimæ.

ES hat nemlich ſothane mütterliche Vormundſchaft ſowohl in denen natürlichen, als Göttlichen Rechten ihre ſondere höchſt-trifftige Grund-Urſachen, wegen welcher auch ſolche faſt von allen Völckern, und Reichen der Welt iſt beliebt, und angenommen worden. Dann einmahl die denen Müttern und Groß-Müttern gegen ihre Kinder, und Encklen von der Natur ſelbſten eingepflanzte Liebe, und heftige Neigung, dero Beſtes auf alle nur erſinnliche Weis zu befördern, laſſet keinen Zweifel übrig, es werde die Vormundſchaft unter deren Händen, ſowohl in Anſehung der Auferziehung, als Verwaltung deren Gütern, Land und Leuten zum gröſten Nutzen deren Vatterloſen Pupillen geführt werden (a). Ceſſat quippe in hac tutela materna ut plurimùm mercenarius finis ſucceſſio, ſoloque amore Matris, ceu firmiſſimo fundamento innititur (b).

(a) Auth. *Matri* & *Aviæ*, *C. quando Mulier tutel. off.* Novell. *94. Cap. 1. ut ſine prohibitione Matres tutelam gerant.* & L. 14. C. *De his qui accuſare non poſſunt.*

(b) Confer. omn. *D. de* LUDEWIG. *Cit. l. Opuſc. 4. diff. 2. per totum.* item *Opuſc. 3. diff. 2. & diff. 12.* Sub finem concludens „ quod in deferendis tutelis non tam ſan-„ guinis & commodi ſucceſſionis ratio habenda; quam „ Pupilli tantùm, ut illius vitæ, bonorum fortunarum-„ que provida adhibeatur procuratio.

§. 15.

Tutela legimita Materna wird allen andern tutelis le-

EBen dieſes iſt auch die Urſache, warum die Legislatores die mütterlich- und groß-mütterliche Tutel allen andern Tutelis legitimis vorgezogen haben; dergeſtalten, daß kein Agnatus zur Vormundſchaftlichen Verwaltung zugelaſſen

wird,

Digitized by Google

wird, ſo lange noch die Mutter, oder Groß-Mutter bey Leben, und das Vormundſchafftliche Amt zu vertretten im Stande iſt (a). gichnis vorgezo-gen.

(a) *Per alleg. LL. & Nov. 118. Cap. 5.* Heinecc. *cit. l. §. 351. ſeq.* Ubi hanc prælationem Matris & Aviæ ex principiis domeſticis juris patrii ſupra (§. 13.) indigitatis pulchrè deducit; atque §. 368. hodie adhuc hiſce nos moribus vivere ſtatuit. De Ludewig. *d. l. Lib. IV. Opuſc. 3. diff. 12. lit. qq. n. 4.* Item *Opuſc. 4. De Tutelis maternis Differ. I. lit. bb. verbis:* „ cum ideo, quia Principibus &c. *Differ. 4.* de avo planè Paterno ſolidis idem rationibus adſtruens.

§. 16.

Es iſt auch disfalls inter Matres illuſtres, & Matres inferioris conditionis kein Unterſchied zu machen; wohl erwogen die eben (§ 14.) angeführte rationes ſich ſo wohl auf höhern, als niedern Stands Perſonen, oder Mütter ſchicken. Nicht zu gedencken, daß es denen Matribus illuſtribus an Geſchicklichkeit auch die weitſchichtigſte Tutelen zu verwalten ſelten zu ermanglen pflege (a); zu deme die Teutſche Rechten und Obſervanz hierinnfalls gäntzlich einſtimmend erfunden werden (b). Hat bey Matribus illuſtribus nicht weniger, als bey Matribus conditionis inferioris ſtatt.

(a) De Ludewig. *cit. l. Opuſc. 4. Diff. 7. lit. Ss.* docens, etiam Matribus illuſtribus minorennibus tutelas pupillorum committendas eſſe: eoquod fœminæ Principi ſemper à latere ſint Conſiliarii tutelares, qui lapſus ex infirmitate ætatis metuendos declinent.

(b) De Ludolf. Tr. *De J. Fœminarum Illuſtr.* P. I. *§. 25.* Ibi: „ Ad Principes Imperii quod attinet, jus „ commune in Imperio receptum, quod locum inter „ eos habeat tutela Materna, dubitationem nobis non „ relinquit &c. „ Concludens, quod Matri Illuſtri præ aliis debeatur tutela, niſi aliud lege, pactis, vel moribus inveniatur introductum. Heinecc. *cit. l.* §. 368. De Ludewig. *cit. l. Opuſc. 4. Diff. 1. lit. bb.* verbis: „ Sed verò Illuſtrium perſonarum fœmineas tutelas numerare licet quamplurimas, quas ante nos recenſuere Eyben. *De Tutel. fœm. p. 2. m. 2. §. 7.*, ex eoque „ Stryckius *U. M. Lib. 26. Tit. 4. §§. 9. 10. 11. ſeq.* quæ „ hic propterea facio maximi; cum, quod filum argumenti firmiſſimum, à majori ad minus: Si enim „ fœminæ ſufficere videbantur Germanis, ut Princi-

„ pum pupillorum animos, vitamque regerent, & „ eorundem territoria; quis quæſo dubitabit, hanc „ magis admiſſam fuiſſe in pupillis hominibus priva- „ tis? Tum ideo, quia Principibus familiis rarò aut nun- „ quam conſanguinei poſſunt deeſſe, quòd memoriam „ eorundem conſervant tabulæ genealogicæ: ut Ma- „ tre ad Tutelam perſonæ illuſtris admiſsâ certò pa- „ teat, excluſos fuiſſe ab hac ſpartâ conſanguineos. Hæc ille; quæ cum Novellis Hallenſibus conciliet, qui poteſt.

§. 17.

Und zwar ſo wohl in feudis, als allodiis Imperii.

Wie dann eben auch klar und ausgemacht iſt, daß die Tutelæ matrum legitimæ auf die feuda nicht minder, als auf die allodia Imperii ſich erſtrecken; und ſo in einen, als andern Statt haben. Anerwogen die natürliche Mutter-Liebe, und Treue gegen ihre Kinder in denen Reichs-Fahn-Lehen ſich keineswegs ändert; uti rectè ait Auctor *Informationis juris & facti* in Vormundſchaffts-Sachen Frau Eleonoren Marien Hertzogin zu Mecklenburg contra das Schweriniſche Memorial §. 54. (a); über das auch die allgemeine Lehre deren Publiciſten, und das notoriſche Reichs-Herkommen ſolches allſchon zu Gnügen zu Tage leget (b).

(a) Pfeffinger. *Vitriar. Illuſtr.* Tom. IV. Lib. III. tit. 20. p. 138. lit. b.

(b) De Ludewig. *cit. l. Opuſc. 4. diſſ. I. lit. bb* Ubi ad Exempla à Rosenthalio, Schradero aliisque congeſta provocat; quin de ipsâ Saxoniâ cum Schultesio ad Modestin Pist. *P. 1. Q. 27. n. 11. &* Schneidewino. *pr. Inſtit. Qui Teſtam. facere poſſunt* idem affirmat, diſſentientemq; Carpzovium *P. 2. Conſt. 11. def. 11. n 11. 12.*, Proximos tamen Agnatos Matri adjungendos eſſe ſtatuentem refellit; tandemq; „ quod Mater in Principum filiorum tutelâ conſanguineis quibusve, imo ipſis fratribus Pupilli prælata fuerit ſatis inde patere concludit. item *Diſſ. 2.* ubi fusè probat, quod hæreditate negatâ Matribus ideo necquicquam indubium vocetur tutela, quodque Germanica & Francica Regna ſpernant quidem fœminarum ſucceſſiones, ſed tamen tutelas maternas nihilominus uſu adprobent ferè quotidiano. „ Præterea (ſunt verba ejus *cit. l.*) „ Idem obtinet in Germaniæ Principatibus. Licet enim „ in his olim non niſi Maſculorum fuerit ſucceſſio, „ æterni tamen, & firmiſſimi in Germaniâ Juris „ tutelæ maternæ. Quis obſecro crederet? hunc ipſum

ſum hæc effari D. de Ludewig, qui noviſſimè in denen wochentlichen Hälliſchen Anzeigen (§. 11. lit. a) tutelas Matrum Illuſtrium ad unum ferè omnes è Principatibus Germaniæ proſcriptas vult? qui quos hic laudat, in his poſterioribus Novellis vituperet? quique in pigmentis, quæ *cit. loco* vocat, Juris Saxonici omne ſuum jam robur ac fundamentum quærat? Confer. quoq; Heinecc. *cit. l. §. 368.* ibi: „ Adeo ut & in feudis & in „ ipſis Principatibus Mater ſœpe tutorio nomine adminiſtret. Hertius *in Special. German. Rebuspublicis Sect. 2. §. 18.* Stryck. *De tutel. Maternâ. Cap. II. §. 15.* item *Uſ. Mod. π. lib. 26. Titul. 4. §. 17. ſequent.* Eyben. *De Tutelâ fœmineâ. Memb. VI. §. 4. & 5.* ubi ſolidiſſimis idem rationibus confirmat, atque inter alia hoc etiam argumento utitur, quòd ubique vigente, & vulgato feudorum Jure in tutelarum materia bonorum illam diverſitatem ſusque deque habuerint providentiſſimi Impp., in Conſtit. de a. 1548 & 1577. indiſtinctè alle Güter, liegend und fahrend, Schulden, Brief ꝛc. cujuscunque Tutoris adminiſtrationi ſubmittentes.

§. 18.

Welcher rechtlichen und Reichs-üblichen Meynung um ſo mehrers beyzupflichten, weilen denen Agnatis proximis in feudo ſucceſſoribus dardurch nicht der mindeſte Schaden, oder Præjudiz zuwachſet; auch alle die widrige Schein-Gründe, ſo da ex tutelis fructuariis hergehohlet werden, nicht weniger zum Behuf deren Fürſtlichen Müttern gelten; quum & harum tutelas, perinde ut Agnatorum, fructuarias eſſe, aut antiquitùs ſaltem tales fuiſſe conſtet (a). Wird weiter beſtätiget.

(a) Heinecc. *cit. l.* §. 353. hanc tutelam præ aliis tutelarum legitimarum ſpeciebus eo potiùs fructuariam fuiſſe aſſerens, quod mater tanquam mater etiam ex puberum liberorum bonis uſumfructum mortuo patre ceperit; probante Heinecc. *cit. l.* §. 139. De Ludewig *cit. l. de Tutelis maternis. Diff. 16.* ubi poſtquam de Latio Jure id negâſſet, ſubjungit: „ Inſtituta autem „ Germanorum id non ſolùm dant matri Principi Tu„ trici, ſed idem olim quoque indulſerunt fœminis plebeiis. Conf. quoque *ibid.* in notis. Item *Opuſc. VI. diff. 1. de Tutel. fruct. lit. xx.* ibi: „ In eo facilè conve„ niunt DD., quod præter matris aut patris Tutelam, „ alia nulla hodie apud Germanos ſit fructuaria, Zobel. „ *in Differ. J. Sax. & Civil.* 43. Coler. *de Proceſs. Execut. P. 2. Cap. 3. n. 301.* Berlich. *P. 1. Concl. 12.* „ *n. 17.*

Digitized by Google

„ *n. 17.* Carpz. *P. 2. Conſt. 11. Def. 11. n. 6. 7. 8. &c.* Cum quibus tamen velim conferas Schedas Hallenſes n. 44. huic ſententiæ vix non è diametro oppoſitas.

§. 19.

Das Axioma; *ibi tutela, ubi ſucceſſio,* iſt falſch.

Es erhellet alſo hieraus, was in des Heil. Römiſchen Reichs Fürſtenthümern und Landen von dem Brocardico: *Ibi tutela, ubi ſucceſſio,* oder: *Qui ſperant ſuccedere, iidem tueantur bona, ne dilapidentur,* zu halten; und wie ſchlecht ſich ſolches ad Tutelas matrum illuſtrium ziehen laſſe (§. 17.). Deſſen Nichtigkeit auch die DD., und ſonderlich Herr von Ludewig in Opuſculis ſelbſten (a) ſtattlich erwieſen haben.

(a) *Tom. II. Opuſc. 4. Diff. 2. lit. dd.* Ubi poſtquam nullitatem hujus axiomatis de Principatibus Germaniæ eviciſſet, ſubnectit: „ Poſt Tutelæ Maternæ ideo etiam „ ad feuda extenduntur landſaſſica: quod excluſâ Vi- „ duâ à ſucceſſione, non ideo excluſa eſſe videatur à „ Tutela. Allegans Rosenthalium Schraderum Betsium & alios. *Item Diff. 4.* Sub finem, ubi, poſtquam avum paternum Matri in Tutela haud præferendum eſſe, monſtrâſſet, dubium movet de feudalibus Germaniæ territoriis; an, ſi filio Avus refutaverit feudum, filiumque emancipaverit, hoc caſu feudi adminiſtratio Avo? an Matri adjudicanda? atque ex rationibus à ſe allatis etiam tum pro Tutela materna pronuntiandum eſſe ſtatuit. Aliter tamen in Novellis Hallenſibus; ut ſanè nil tam diſſimile ſibi.

§. 20.

Mütterliche Tutel mag der Fürſtlichen Fr. Mütter durch anderwärtige Vätterliche Diſpoſition, oder Verbott nicht leichtlich benommen werden.

Da es ſeynd dieſe mütterliche Vormundſchaften in denen Rechten ſo weit privilegirt, und mit ſo vielen Vorzüglichkeiten angeſehen, daß ſogar einem Vatter in ſeiner letzten Willens-Meynung ſolche der Mutter ohne erhebliche Urſachen zu entziehen, und entweder einem andern aufzutragen, oder doch zu verbieten, nach vieler Rechts-Gelehrten Erachten nicht zugelaſſen iſt (a); deren Meynung die Teutſche Rechte, und unter Fürſten und Stände des Reichs hergebrachte Obſervanz um ſo mehr beyſtimmen, weilen eben erwieſener maſſen (§. 13.) nach dem Jure Germanico die Mütter faſt gleiche Gewalt mit dem Vatter über ihre Kinder hat (b); folglich jener nicht leichtlich, und ohne erhebliche Bewegungs-Gründe dasjenige mag entzogen, oder abgeſprochen werden, was dem Vatter aus eben denen fundamentis, nemlich der vätterlichen Gewalt, zuſtehet (c); Es wären dann in diſpoſitione paternâ pro excluſione matris ſolche wich-

Digitized by Google

wichtige Gründe beygebracht, oder ſonſten erweislich, daß der Mutter ohne augenſcheinliche Gefahr die Vormundſchaft nicht möge belaſſen werden; wie man dann auch hierdurch dem in ein- oder anderem Fürſtenthum anderwärtigen Herkommen an ſeiner Rechts-Kraft nichts will benommen, oder præjudicirt haben.

(a) Arg. *Auth. Mater & Avia* C. *quando Mulier. Nov. 118. Cap. 5. & Novell. 94. Cap. 2.* utpote quæ poſteriores ſunt, & derogatoriæ Juris π. & Cod. Confer. quoq; Eybèn. *De tutela fœm. Memb. 5. ſub fin.* Pfeffinger. *Vitriar Illuſtr. Tom. IV. p. 140.* Carpzov. *de Jur. fœm. ſingul. Decad. 2. Poſit. 1. n. 14. ſeq.*

(b) Heinecc. *cit. l.* item de Ludewig. *cit. l. Opuſc. 3. Diſſ. 5.* ubi hanc poteſtatem maternam latè propugnat atque ideo ipſo Jure Matri deferri Tutelam ſtatuit, quod non tam ex lege, quàm naturâ ſuſtinere videretur Patris demortui vicariatum; quin quod ipſam Tutores non minus quàm Patrem dare poſſe, hinc inferat.

(c) *Citat. AA.* præſertim D. de Ludewig. cit. *Opuſc. 4. diſſ. 11. lit. qq.* ex rationibus antea indigitatis; addens, quod Jure Germ. tutela materna non ſit Juris correctorii, ſed potius tutelam maternam ante fuiſſe, quàm Patriæ innotuerit teſtamentaria; præter quas rationes alias plures non minus ſolidas contra excluſionem Matris, & jus prohibendi Patris in medium producit; quas vide.

§. 21.

Warum deme ohngeachtet die ausdrückliche Beſtellung tutelæ maternæ in teſtamentis paternis nicht überflüßig?

Wann ſolchemnach ein Vatter in ſeinem Teſtament zu Schmählerung und Nachtheil der vätterlichen Vormundſchaft nicht leichtlich, und ohne erhebliche Urſachen etwas verfügen, oder ſolche gar jemand anders auftragen (§. 20.); um wie viel mehr muß dann es bey der mütterlichen Tutel ſein ohnverbrüchliches Bewenden haben, wann der Vätterliche Wille disfalls ſelbſten einſtimmig iſt; ſofort der Mutter communi voto die Vormundſchaftliche Verwaltung anvertrauet wird (a). Zumahlen dieſes letztere offten für eine höchſt nöthige Cautel zu achten, und zu Abkürtzung vieler Streittigkeiten dienlich iſt, wie aus vielen Reichs-kündigen Exempeln zu Tag liegt. Inſonderheit ſeynd die diſpoſitiones teſtamentariæ ratione tutelæ maternæ bey Fürſtlichen Häuſern auch nicht ohne augenſcheinlichen Nutzen und Erfordernüß; dann indeme Reichs-kündiger, auch hieroben (Cap. I. §. 19. ſeq.) erwieſener maſſen die aus Vätter- und Lands-Herrlichen Gewalt gemachte diſpoſitiones Principum teſtamentariæ in gerendâ tutelâ als eine ohnverbrüchliche Norm, und ſichere Richtſchnur auch von der

Fürſtlichen Frau Mutter müſſen beobachtet werden, ſo wird durch ſothane Beſtättigung denen Fürſtlichen Pupillen, Land und Leuten eines Theils werckthätig vorgeſehen, gleichwie andern Theils der Mutter ſelbſten die Vormundſchaftliche Amts-Verwaltung über die maſſen erleichtert wird.

(a) EYBEN, *De tutelâ fœmin. Mem. 5. §. 4. & 5.* „ Ibi „ poſtquam jure noviori, ut Matres & Aviæ ad tute- „ lam liberorum admitterentur placuit, teſtamento uti „ alias perſonas lege vocatas, etiam matres tutrices dari „ poſſe placuit. PFEFFINGER. *cit. l. Lib. III. tit. 20. §. 20. lit. b.*

§. 22.

Wird weiter beſtättiget.

DEme noch hinzutritt, daß, weilen denen Fürſten, und Ständen des Reichs bey erheiſchenden Umſtänden, und nach Fürſtlichem Ermeſſen denen mütterlichen Vormundſchaften behörige Schrancken zu ſetzen, auch nach geſtalten Sachen ein- oder mehrere Contutores zuzugeben, bekanntlich frey, und unbenommen iſt: univerſali Imperii praxi hanc in rem exiſtente notoriâ, & quam plurimis idem exemplis corroborantibus, die Teſtamentariſche Verordnungen in Anſehung der mütterlichen Vormundſchaft keineswegs für überflüßig zu achten ſeyen; bevorab, wann in ein- oder anderem Fürſtlichen Haus die Libertas Principis regentis über die Tutel zu diſponiren, auch in Anſehung der Fürſtlichen Mütter illimitirt, und unbeſchränckt erfunden wird.

(a) Quæ *Vid. apud* STRYCKIUM. *de Tutelâ Mat.* PFEFFINGERUM, EYBENIUM, aliosque *cit. locis.*

§. 23.

Durch Verträge können Mütterliche Tutelen beſtättiget, beſchräncket, oder auch gar abgeſtellt werden.

WAs in hiernächſt vorhergehenden §§is von dem Recht und Gewalt deren Reichs-Fürſten, die mütterliche Tutelen in ihren Teſtamentis theils zu beſtättigen, theils zu limitiren, oder nach Beſchaffenheit deren Sachen gar abzuthun erwieſen worden, ſolches gilt à potiori de Tutelis pactitiis (§. 11. lit. b.) (a), ſonderlich wann die Fürſtliche Mütter in dergleichen pacta aut confirmantia, aut limitantia, aut adimentia tutelam, wie gewöhnlicher maſſen in denen pactis dotalibus zu geſchehen pfleget, ſelbſten mit einſtimmen; atque ita juri ſuo liberè renuntient.

(a) De LUDEWIG. *cit. l. Opuſc. 4. De tutelis Mater. diff. 12.* cum allegato ibidem SCHILTERO. *Exercitat. 37. §. 58.*

§. 24.

Digitized by Google

§. 24.

Nachdeme nun aus bisherigen ſattſam erſichtig iſt, daß die mütterliche Tutelen in Teutſchen Fürſtenthümern ihr wohl-begründetes Fundament haben; auch in Reichs-Lehen ſowohl, als Eigenthum notoriè, ja faſt täglich beſtellt werden; ſo laſſet ſich hier leicht darthun, daß ſelbige nebſt dem Jure educandi, auch das Jus adminiſtrandi Principatus & bona Pupilli in ſich faſſen (a). Dann einmahl iſt gewiß, daß, wie die Auferziehung, und Lands-Verwaltung zwey weſentliche Stücke von allen Vormundſchaften ſeynd (§. 3.), und davon auf keine Weis mögen getrennet werden (§. 4.), alſo kein hinlänglicher Grund könne vorgewieſen werden, warum disfalls bey denen Fürſtlichen Müttern eine Ausnahme zu machen, und deren Tutel alleinig auf die Education zu reſtringiren ſeye. Zumahlen ja Fürſtliche Mütter Land und Leute zu regieren nicht unfähig ſeynd, und uns gar viele ſo alt- als neuere Exempel belehren, welchergeſtalten die gröſte und mächtigſte Reiche der Welt durch kluge und heldenmüthige Beherrſchung weiblicher Regenten in Flor und Aufnahme gebracht worden, und noch bis auf unſere Zeiten ohnverruckt dabey erhalten werden. Das Römiſche Reich Teutſcher Nation, und deſſen vornehme Fürſtenthümer und Lande geben disfalls ſo viele ausbündige Proben an Handen, daß man ſich auf ausländiſche Exempel zu beziehen ohnnöthig erachtet (b); und wird in dem Heil. Römiſchen Reich faſt kaum ein einßiges Hertzog- oder Fürſtenthum, Graf- und Herrſchaft aufzuweiſen ſeyn, welche nicht zu mehrmahlen von denen Fürſtlichen Müttern in Vormundſchaftlicher Verwaltung wären regiert, und adminiſtriret worden; wovon unter andern vielen und ohnzähligen Exempeln in allen weltlichen Fürſtl. Häuſern das Exempel Mariæ Annæ, verwittibter Churfürſtin zu Bayern de an. 1651. Amaliæ Elisabethæ in dem Fürſtlich-Land-Gräflichen Haus Heſſen an. 1637. Christinæ im Herzoglichen Haus Braunſchweig a. 1687. Annæ Sophiæ im Herzoglichen Haus Mecklenburg. Sybillæ Christinæ im Fürſtlichen Haus Anhalt; und noch neuerlich das Exempel Christinæ Charlottæ im Marggräflichen Haus Brandenburg-Anſpach. Eleonoræ Amaliæ Magdalenæ im Fürſtlichen Haus Schwartzenberg untrügliche Zeugnuß abgeben. Daß auch hievon das Herzogliche Haus Würtemberg keineswegs ausgeſchloſſen, ſoll in der vierten Abhandlung ſtatthaft erwieſen, und mit vielen Proben bekräftiget werden (c).

Mütterliche Tutelen führen die Vormundſchaftl. Lands-Regierung ohnſtreitig mit ſich.

(a) De Ludolf Tr. *De Jure fœm. Illuſtrium p. I. §. 28. pr.* „ Ibi: „de Adminiſtratione eò pauciora dicen- „ da, quod ab aliis tutoribus differentia inveniatur nul- „ la.

„ la. Eyben. *De Tutel. fœm. P. 3. Memb. 2. §. 18.* item *P. 2. Memb. 5. §. 13. ſeq.* Stryck. *De Tutelâ Maternâ Princip. Imp. Cap. II. §. 13. ſeq.*

(b) Pfeffinger. *Vitriar. Illuſtr. cit. l. p. 140. lit. c.* Stryck & Eyben. *cit. locis.*

(c) Iidem *cit. l.* in ſpecie de Sereniſſimâ Domo Würtemberg. Pfeffinger. *cit. l. p. 146. ſeq.*

§. 25.

Fürſtliche Mütter werden von der Vormundſchaftlichen Lands-Regierung ſo gar in Reichs-Mannlehen nicht ausgeſchloſſen.

Ferner, und in Betracht, daß bereits in vorhergehenden triftig iſt erhärtet worden, was maſſen der Schluß von dem Erb-Folgs-Recht auf die Vormundſchaftliche Verwaltung von gantz keinen Kräften ſeye; deſſen Nichtigkeit auch ſchon daraus zu Gnügen abzunehmen iſt, indeme ſowohl Mütter, als Groß-Mütter tanquam tutrices legitimæ liberorum, vel nepotum ſuorum, notoriè auch inter privatos zur Vormundſchaft zugelaſſen werden, und deren Güter verwalten, ob gleich ſelbige entweder gar nicht, oder doch nur pro parte, concurrendo ſcilicet cum fratribus defuncti Pupilli in der Erbſchaft ſuccediren; folgſam auch de Jure communi die adminiſtratio bonorum Tutelaris ohne Jure ſuccedendi beſtehet; alſo iſt gleichmäßig bey Fürſtlichen Vormundſchaften ratione adminiſtrationis terrarum unter Reichs-Lehenbaren, und Allodial-Fürſtenthümern kein Unterſchied zu machen, ſondern vielmehr ausgemacht, daß die Fürſtliche Wittiben in jenen ſowohl, als wie in dieſen die Vormundſchaftliche Lands-Regierung zu führen berechtiget ſeynd (a); und zwar dieſes um ſo mehr, weilen ſothane Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung, wie es der Nahme ſchon mit ſich bringt, in der That, und im Werck ſelbſten für nichts anders, als die eigene des Pupillen durch die Vormünder verwaltete Lands-Regierung kann angeſehen, oder gehalten werden; wie ſolches in denen Kayſerlichen Wahl-Capitulationen klar entſchieden iſt (b). Die von der veralteten, und nach dem Zeugnüß des Herrn von Ludewig (§. 11. lit. a) faſt gäntzlich abgekommenen Tutelâ uſufructuariâ hergehohlte Schein-Gründe hingegen eines Theils unerheblich ſeynd, andern Theils aber der Fürſtl. Frau Mutter oben-erwieſener maſſen noch weit mehrers, als denen Agnatis zu Behuff dienen (§. 18.) (c).

(a) Rosenthal. *de feudis 12 concl. 10. n. 62.* Eyben. *cit. l. P. 2. Memb. 6.* per totum; cum ibi alleg. Authore *Informationis Megapolitanæ §. 23. p. 48.* De Ludewig. *cit. Tom. II. Opuſc. lib. IV. Opuſc. 3. de Tutelis. Diff. 5. lit. cc.* Ubi poſtquam poteſtatem matris in conſtituendâ tutelâ pluribus rationibus ſolidè éviciſſet, idque etiam inde, quod patrio ſermone Mutterloſe non minus, quàm

Vat-

Vatterloſe-Wayſen dicamus firmâſſet, ſubjungit: „ Sed „ magna vis eſt ſermonis vulgo celebrati, in patrii Ju-„ ris indagandis originibus & reliquiis; Inde Regna „ ac Principatus priſtini hujus in Germaniâ moris ſunt „ retinentiſſimi; Ubi enim inſtituta Franco-Germanica „ regunt, quamvis ab Imperiis fœminarum abhor-„ reant, adprobant tamen ibi tutelam & admini-„ ſtrationem Imperii maternam. Quod Reg-„ num & Principatus à filio, filius à Matris au-„ ctoritate pendere videretur. Item *Opuſc. 4. De tutelis maternis. diſſ. 2. lit. dd.* ibi: „ Præterea „ idem obtinet in Germaniæ Principatibus &c. Vid. ſupra (§. 19. lit. a). Item *diſſ. 4. lit. kk.* Ubi avum planè à Matre in feudalibus, & Germaniæ territoriis excludi, aſſerere non dubitat. Item *diſſ. 10.* quando Matres curatrices bonorum Pupilli eſſe monſtrat, ita infit: „ In Illuſtrium, ac Principum Germaniæ tutelis licet hìc „ nobis eſſe eò fidentioribus, quod exempla Principum „ fœminarum cum ex medii ævi notitiâ, tum quoti-„ die ferè etiam nunc ante oculos nobis verſentur, „ quæ in regendis tutelari, aut curatelæ nomine „ Principatibus non ſolùm ad annum 18. ſed etiam „ 25. uſque perſiſtant &c. Et tamen hic idem ipſe Auctor eſt Schedæ Hallenſis oder wochentlichen Hälliſchen Anzeige de 4. Novemb. 1737. n. 44. in quâ totus in eo eſt, ut Matres à regimine tutelari arceat. Fruſtra eſt, quod hìc de Principatibus allodialibus ſermonem ſibi eſſe obtendat; aliud planè verba ſonant. Dein, ubi obſecro Principatus illi allodiales? aut ubi cum feudis Imperii non ita commixta allodia, ut ſeparatum tutelare regimen vix ac ne vix quidem admittant?

(b) Capitulat. Cæſarea. Art. XI.

(c) Ibid. *Diſſ. 16.* Quippe ipſa tutela materna multò quàm Agnatorum magis fructuaria eſt §. 11 lit. a.

§. 26.

Wie allem dieſem nicht mag widerſprochen werden, ſo beſtehen die mütterliche Tutelen auch in Reichs-Lehenbaren Fürſtenthümern um ſo mehr, weilen dadurch weder denen in der erſtern inveſtitur begriffenen agnatis, noch dem allerhöchſten Lehens-Herrn das mindeſte Præjudiz oder Nachtheil zuwächſt. Nicht jenen, weilen durch die Vormundſchaftliche Verwaltung an dem Jure & modo ſuccedendi nichts geändert wird, Wirdweiters ausgeführt, und beſtättiget.

wird, auch die Agnati ex naturâ & indole feudorum, ſich eben ſo wenig ein Jus ad regimen Principatûs tutelare zu eignen mögen, ſo lang und viel ein näherer Vormünder, nemlich die Mutter oder Groß-Mutter vorhanden iſt (a), welchen an gutem Regiment und Erhaltung deren Fürſtl. Landen ihrer Kinder nicht minder als denen Agnatis gelegen iſt (§. 14.); Und wann ja zu Præjudiz des Lehens, folglich zu Nachtheil deren nächſten Anverwandten etwas vorgehen ſollte, dieſen die Rechts-Mittel und via Juſtitiæ jederzeit offen iſt; allein es iſt dieſes kaum zu befürchten, indeme die Lands-Regenten denen Müttern gemeiniglich ein oder mehrere Contutores, und zwar mehrerntheils die Agnatos proximiores nebſt dem Geheimbden Raths-Collegio beyzuſetzen pflegen (b). Aber auch Seiner Kayſerl. Majeſtät als oberſten Lehens-Herrn befahret durch die Tutelas maternas Principum Imperii nichts, ſo entweder des Reichs allgemeinen, oder allerhöchſt Dero eigenen Rechten zuwider wäre; indeme ſonderlich nach der heuntigen des Heil. Römiſchen Reichs-Staats-Verfaſſung die ſervitia militaria oder Lehen-Dienſte Nahmens des Fürſtlichen Pupillen unter Vormundſchaft der Fürſtl. Mutter ebenmäßig, wie von denen Agnatis können geleiſtet werden; und weder das quantum Matriculare an Kriegs-Völckern, noch die Römer Monathe in Geld einige functiones perſonales erheiſchen, wozu præcisè die Agnati müſten genommen, ſolche auch durch niemand anders könten vertretten werden (c).

(a) Eyben. *cit. l. Mem.* 6, §. 9.

(b) Idem. *cit. l.* Item Carpz. *de Jure fœmin. illuſtr. Decad. 2. poſit. 1. n. 25. ſeq.*

(c) Rosenthal. *de feud. Cap. 6. concl. 40.* Itemque II. *feud. 26. §. ſiquis deceſſerit.* II. *feud. 55. §. firmiter.*

§. 27.

Reichs-praxis iſt dißfalls einſtimmig.

Weßhalben dann auch die Tutelæ maternæ in feudis Imperii Regalibus Reichs-üblich hergebracht, und auſſer, wo durch beſondere pacta domûs, Verträge, oder per obſervantiam indubiam ein anders dargethan und erwieſen worden, niemahlen den mindeſten Anſtand gefunden haben. Die Exempla hievon ſeynd ſo häuffig bey denen angeführten Rechts-Gelehrten, Eybenio, Stryckio Pfeffingero, und anderen zu finden, daß man billig anſtehet, gegenwärtige Beleuchtung damit anzufüllen (§. 24.) (a); Zumahlen die dißfalls vorhandene res in ſupremis Imperii Dicaſteriis judicatæ und faſt ohnzählige Kayſerliche Belehn- und Beſtättigungen Fürſtlicher Wittiben in Munere, Officio, & Regimine tutelari von der Wahrheit bisheriger Lehren gantz keinen Zweifel übrig laſſen (b).

(a) Qui-

(a) Quibus junge Warhafften Abdruck der Kayſerl. Reſolution in Sachen Mecklenburg contra Mecklenb. puncto tutelæ. p. 28.; quod allegat, illuſtrat & pluribus confirmat Eybenius *de tutelâ fœmineâ P. 3. Memb. 2. §. 17.* Verba reſolutionis Cæſareæ huc pertinentia hæc ſunt: „ Meynen, ſetzen, und wollen, daß
„ gedachter Hertzogin Eleonoræ Mariæ zu Mecklen-
„ burg, und Fürſt Ludwigs zu Anhalt Liebden obbe-
„ nanntes Hertzogs Hans Albrechts zu Mecklenburg
„ nachgelaſſener unmündiger Kinder und Pupillen Tuto-
„ res, und Vormunder ſeyn, von männiglich davor ge-
„ ehrt, genennt, und gehalten werden, gemeldter Pu-
„ pillen Perſonen, Fürſtenthum, Land, Haab und
„ Güter, nichts davon ausgenommen, inner- und
„ auſſerhalb Rechtens ; ; ; verſehen, vertretten, und
„ verſprechen ꝛc. Item ex Mandato Cæſar. An die Stände, und Officier des Guſtrouiſchen Antheils. *Ibid.* Ex quo plenam Sereniſſimæ Duciſſæ, etiam in feudalibus, Regiminis poteſtatem conceſſam fuiſſe luculenter apparet. Idem firmant exempla ſuprà (§. 24.) allegata; aliaque plurima apud Pfeffinger. *cit. l. p. 140. ſeq.*

(b) Ita teſte Stryckio. *cit. locis Cap. III. §. 6.* Camera Imperialis confirmavit tutelam Mariæ Eleonoræ à Ludovico Philippo C. P. R. Simmerenſi marito conſtitutæ liberorum tutricis. de 30. Octob. 1655. Item apud Eyben *cit. l. P. 2. M. 6. §. 14.* Auct. *Informationis Megapol. §. 23.* ubi ſuperiori ſæculo ſimiliter in causâ Comitum de Lippe judicatum eſſe refert. Exempla recentiora ut taceam; ut & inveſtituras viduarum Illuſtrium tutorio nomine filiorum factas, quàm plurimas de quibus vide §. 29., & omninò D. de Ludolf. Tr. *de J. fœm. Illuſtrium P. I. §. 26.*

§. 28.

Fürſtliche Mütter mögen ſich der Lands-Verwaltung auch ſchon ante impetratam Confirmationem Cæſaream unterziehen.

Ob nun gleich nach denen Reichs-Satzungen (a), und üblichen obſervantz alle Fürſtliche Vormünder von Ihro Kayſerlichen Majeſtät müſſen beſtättiget werden; ſo mögen deme ohngeachtet bey ſo klar zu Tage liegenden Gerechtſamen deren Fürſtlichen Müttern, und in Betracht, daß ſelbigen ipſo quaſi Jure, & ex pari ferè cum Patre in liberos poteſtate die Tutel gebühret (§. 13.) (b) die Fürſtliche Wittiben auch noch vor eingelangter Kayſerlicher Beſtättigung nach zeitlichem Hinſcheiden Fürſtlicher Regenten ſich ohnverweilt in die Poſſeſſion der Vormundſchaftlichen Lands-Verwaltung einſe-

tzen (b); wann zumahlen ſothane mütterliche Tutel in Teſtamento Paterno mit derben Worten enthalten, und beſtättiget worden iſt (c), und dieſes zwar damit eines Theils zu Nachtheil deren Fürſtlichen Pupillen nichts verabſäumt werde, andern Theils ſolche von andern, mehr auf ihren eigenen als deren Pupillen Beſtes bedachten Vormünderen nicht möge vorgekommen werden;

(a) Reichs-Abſchied de a. 1548. & 1577. Tit. von Vormündern.

(b) Stryck. *de Tutel. Mater. Prin. Imp. C. IV. §. 14.* Guttierez. *de Tutel.* P. I. C. 15. n. 12.

(c) Schrader. *de Feudis P. 10. S. 20. n. 95.*

§. 29.

Fürſtliche Mutter muthet und empfangt als Vormünderin die Reichs-Lehen, beſorgt negotia Comitialia, territorialia, in & externa Regiminis &c.

Was übrigens dieſe mütterliche Vormundſchaftliche Lands-Regierung für Vorzüglichkeiten begreiffe, und wie weit ſich ſelbige erſtrecke, iſt nicht nöthig hier weitläufig zu erörtern; anerwogen nach dem Zeugnüß des Hrn. von Ludolfs (§. 24.) inter Adminiſtrationem Matris & Agnati, aut alterius cujuscunque Perſonæ illuſtris kein Unterſchied fürwaltet; mithin die Fürſtliche Mütter alles dasjenige verrichten, was ſonſten der Lands-Regent ſelbſten zu thun befugt und berechtiget iſt. Sie beſorgen demnach auf Reichs- und Crays-Tägen alle negotia Comitialia & circularia; wie dann faſt kaum ein einziger Reichs-Abſchied wird können fürgewieſen werden, welcher nicht im Nahmen ein- oder mehrer Fürſtlicher Wittiben in Vormundſchafts Nahmen ihrer Kindern wäre unterzeichnet worden (a). Es muthen, und empfangen ſelbige deren unmündig- und minderjährigen Pfleg-befohlenen Printzen vom Kayſer und dem Reich tragende Reichs-Lehen, und legen bey erfolgender würcklichen Belehnung in conformität der Kayſerlichen Wahl-Capitulation Art. XI. in deren Pupillen Nahmen das gewöhnliche Juramentum fidelitatis ab. Alſo empfienge A. 1679. *Dorothea Eliſabetha* verwittibte Landgräfin zu Heſſen Darmſtadt, in Vormundſchafts Nahmen ihres älteren Herrn Sohns, Ludovici VI. auch deſſen Gebrüdern und Vettern, die Reichs-Lehen und Regalia (b) und wurde nicht allein allen Agnatis vorgezogen, ſondern auch alle Unterthanen an ſie verwieſen, und muſte ſich zu Leiſtung deren Lehen-Dienſten eben wie ein anderer Lands-Fürſt verbinden; wodurch alſo das elende Geſchmier in denen Halliſchen Anzeigen n. 44. als Bodenlos nothwendig zerfallen muß. *Wilhelmina Dorothea* verwittibte Gräfin von Limpurg Styrum empfienge als Vormünderin ihres Sohns Grafen Chriſtian Ottens A. 1703. von Kayſer Leopolden, und nachmahlen A. 1709. von Kayſer Joſeph in deſſen Nahmen alle ſeine Reichs-Lehen: teſte documento

mento quod extat apud Lunigium (c); welchen nebſt vielen andern die neuere Exempla in Sereniſs. Domo Onolsbacensi, & Schwarzenbergica noch beyzufügen ſind. Nicht minder iſt ausgemacht, daß Fürſtliche Vormunderinne in ihrer obhabenden Lands-Verwaltung ſowohl in- als externa negotia ſtatûs, Jura belli pacis, & fœderum beſorgen, und, wie in Graf Philipps von der Lipp und Schaumburg Teſtamentlichen Verordnung beſagt wird (d), ihrer Kinder Rechte mit Adminiſtration der Juſtiz, Einnahm der Rechnungen, Beſtellung des Hofs, und Verrichtung alles deſſen, was ſich ſonſten gebühret, auf möglichſte Art und Weiſe ſchützen, handhaben, und vertheydigen mögen; ſo gar, daß auch des unmündigen, oder minderjährigen Lands-Herrn Vaſalli von Jhro Kayſerl. Majeſtät ſelbſten wegen Empfangung ihrer Lehen an die Fürſtliche Frau Mutter als Vormunderin pflegen verwieſen zu werden (e).

(a) Exempla hæc ſecundùm ordinem Receſſuum Imp. recenſet Pfeffinger. *cit. l. lib. III. tit. 20. §. 21. p. 145. ſeq.*

(b) Lünig. *Corp. J. Feud. Tom. I. p. 809.*

(c) Tom. II. *Spicil. ſæcularis.* II. Anhang III. Abſ. §. 7. p. 1788. Ibi: „ Und gebetten, daß Wir Jhr, als ihres „ mit Moritz Herrmann Grafen zu Limpurg und Bron- „ chorſt erzeugten erſtgebohrnen ehligen Sohns Nahmens „ Chriſtian Otto beſtättigten Vormünderin das Haus „ und Herrſchafft Styrum ..... ſo von Uns und dem „ Heil. Reich zu Lehen rühren, und hiebevor Sie von „ unſerm in GOtt ruhenden Herrn Vattern, und Vor- „ fahrern am Reich weyl. Kayſer Leopoldo glorwür- „ digſten Angedenckens den 15. Jan. 1703. als Vormün- „ derin gedachtes ihres Sohns zu Lehen empfangen, und „ getragen, zu verleyhen gnädiglich geruheten .... das „ haben Wir ꝛc.

(d) Lünig. *P. Spec. Contin.* II. II. Fortſ. V. Abtheil. 30. Abſ. *in Supplem. Comitum de Lippe. §. VII. p. 566.*

(e) *Vid. alleg. §. præced. Mandatum Cæſareum* an die Stände und Officier des Herzoglichen Mecklenburg-Guſtrouiſchen Antheils. Apud Eyben. *cit. l.*

§. 30.

Jndeme nun die Fürſtliche Frau Mutter in Vormundſchaftlicher Verwaltung ihrer untergebenen Pupillen Fürſtenthümern und Landen alles dasjenige zu thun befugt iſt, wozu andere Reichs-Stände, und die Lands-Herre bey vollbür- Wie ſich Land-Stände Vaſallen und Unterthanen

L tigen

gegen die Fürſtliche Frau Mutter, als Vormünderin aufzuführ-

tigen dero Jahren berechtiget ſeynd; alſo in der That das gantze Regiment führet, ſo ergeben ſich die denen Land-Ständen, Vaſallen, und Unterthanen gegen ſelbige tragende Pflichten, gehorſam, und Obliegenheiten von ſelbſten, ohne daß man ſolche ins ſondere zu erweiſen und weitläuftig zu erhärten vonnöthen habe (a).

(a) Vid. d. Mand. Cæſareum (§. 29.): cujus verba huc pertinentia, eoquod officia Vaſallorum & ſubditorum ergaMatrem Tutricem ex aſſe adumbrent, hic apponere juvat: „ Als gebieten Wir Euch den ſämtlichen Land Ständen und Städten, wie auch denen Haubt-Leuten, Beamten, Penſionarien ꝛc. Daß ihr ſämtlich oft benannter Verwittibten Herz. Liebden als verordneter, und beſtättigter Vormünderin mit gebührender Lehens Muthung, und Lehens-Folge, auch unterthänigſten ſchuldigen Gehorſam ohne allen Verzug oder Einrede an die Hand gehet, ihrer Liebden auf Erfordern die Huldigung und Lehens-Pflichten leiſtet, deren Gebotten und Verbotten nachkommet, und gegen derſelben in allem als wie getreuen Lehens-Leuten und Land-Ständen, auch gehorſamen Unterthanen eignet, und wohl anſtehet, erzeiget, und beweiſet; inſonderheit aber auch ihr die obbenannte Beamten, Haubt-Leute, Rent-Meiſter ꝛc. mehr gedachter Herzogin als rechtmäßig-verordneter und beſtättigter Vormünderin alle und jede eingehende Gefälle, Renten, Penſion, und Zoll-Gelder ohnweigerlich entrichtet, und abſtattet.

§. 31.

Werden per concurſum Agnati aut alterius contutoris von der Lands-Regierung regulariter nicht ausgeſchloſſen.

Deme allem nicht im Wege ſtehet, wann gleich der Fürſtlichen Frau Mutter, entweder kraft errichteten Vätterlichen Teſtamenti (§. 21.), oder ſonderer Familien Verträgen ein Agnatus proximior, oder anderer Contutor extraneus auf die Seiten geſetzt, und conjunctim mit ihr die Tutel zu verwalten aufgegeben worden; dann auch in dieſen Fällen die Fürſtliche Mütter wenigſtens von der Mit-Regierung, oder Corregimine nicht mögen ausgeſchloſſen werden; cum in dubio ſemper potior ratio Tutelæ maternæ, quam Agnati, aut alterius cujuscunque habenda ſit (§. 13. ſeq.); es wäre dann, daß entweder der Teſtator die Fürſtliche Mutter von der Lands-Regierung gäntzlich auszuſchlieſſen, oder der allerhöchſte Lehens-Herr ſelbige dar zu nicht zuzulaſſen aus höchſt triftigen Urſachen bewogen würde; in anderen Fällen werden alle und jede Regierungs-Geſchäften gemeinſchaftlich tractirt, und einſeitig cum excluſione Matris nichts verhandelt. Alſo hat 1639. mit Eleo-

nor-

nora Maria von Mecklenburg Fürſt Ludwig zu Anhalt die Vormundſchaft und Hertzogl. Lande ingemein verwaltet. Anno 1702. führte Hedwig Sophia mit Fürſt Auguſt erwählten Biſchoffen zu Lübeck die Lands-Regierung und Tutel über den noch minderjährigen Printzen Hertzogen Carl Friderich zu Holſtein Schleswig. Anderer Exempeln nicht zu erwehnen, wovon PFEFFINGER *in Vitriar Illuſtr.* (a) nachzuſchlagen.

(a) *Cit. l. Tom. IV. p. 152.*

§. 32.

Agnatos ſchließt der Fürſtl. Teſtator auch in feudis Imperii liberè aus

GLeichwie nun ferner in der erſteren Abhandlung bereits anerinnert worden, daß unter die Haupt-Puncten, worüber Fürſtliche Teſtatores zu diſponiren pflegen, die Fürſtliche Vormundſchaften mit zu rechnen ſeynd, auch ſelbige hierinnen, auſſer was in der güldenen Bullen (§. 22. Cap I.) beſonders verſehen, und hieroben (§. 20.) von denen Mütterlichen Tutelen erwieſen worden, ſowohl in lehenbaren, als Allodial-Fürſtenthümern freye Hände haben; ſo können Agnati Principum Imperii in caſu Tutelæ teſtamentariæ zur Vormundſchaftlichen Lands-Verwaltung mit Beſtand ſich kein Recht zuſchreiben (a), oder wegen ſothaner Ausſchlieſſung auf einige Art beſchweren: es wäre dann durch beſondere Familien-Verträge die Tutela legitima Agnatica ſolchergeſtalten veſt geſtellt, daß einem regierenden Lands-Fürſten, ſo lange Agnati vorhanden, darwider etwas zu verfügen nicht frey ſtünde. Seynd dergleichen Familien-Verträge nicht aufzuweiſen, ſo haben Agnati extra caſum inteſtati, & deficientis matris aut aviæ (§. 15.) kein Jus zur Fürſtlichen Vormundſchaft; zumahlen notoriè die Tutelæ Agnatorum uſufructuariæ ſchon längſten abgekommen, und bekanntlich alle Tutores wegen Verwaltung deren unmündigen Pupillen Gütern auf Verlangen Rechnung abzulegen verbunden ſeynd, und in ihren Tutoriis ausdrücklich dahin pflegen angehalten zu werden (b). Wegen deren Sr. Kayſerl. Majeſtät als allerhöchſten Lehens-Herrn leiſtenden Lehen-Dienſten hat es eben wenigen Anſtand; indeme weder in denen alten, noch neueren Reichs-Geſetzen ausgedruckt, oder verſehen iſt, daß ſolche præciſè vicariâ Agnatorum operâ müſten geleiſtet werden: das Gegentheil haben wir vielmehr bereits oben (§. 26.) ſtatthaft erhärtet und dargethan. So daß man ſich auf die, wider ſothane von vielen hundert Jahren hergebrachte Reichs-kündige deren Ständen Freyheit, cum excluſione Agnatorum, und nach Willkühr Tutores Teſtamentarios zu beſtellen, aus dem Magdenburgiſchen Weichbild, Sachſen- und Schwaben-Spiegel beygezogene Schein-Gründe einzulaſſen um ſo unnöthiger achtet, da jedermann bekannt, mit was für ſchlechtem Nachdruck

 deren

deren Fürſten und Reichs Ständen hohe Befügnüſſen ſich aus dieſen veralteten, oder gar untergeſchobenen Geſetzen, earumque pigmentis entſcheiden laſſen. Allenfalls auch aus dem Jure Alemannico ſelbſten erweislich zu machen iſt; daß einem Vatter ſeinen Kindern einen Vormund zu ſetzen ſchon dazumahlen zugelaſſen und erlaubt geweſen ſeye (c).

(a) Gabr. Schweder. *De Jure Agnatorum in feudis. poſ.* 6. Ubi poſtquam tutelam feudalem perinde ut Jure civili in teſtamentariam, vel legitimam vel dativam diſpertitus fuiſſet, atque teſtamentariam etiam in feudis omnibus præferendam eſſe, pluribus evictum dediſſet, ſubnectit: „ Nec hæc teſtamentaria tutela præciſè „ Agnatis deferenda, ſed quibusvis extraneis, qui etiam „ ejusdem Domini Vaſalli non ſunt, modò aliàs de Ju- „ re communi habiles ſint, & tutores eſſe non pro- „ hibeantur, arg. *l. 26. pr. de Teſtam. tutel. l. 55. de le-* „ *gat. 1.* deferri poteſt. In feudis Imperii Regalibus non niſi per modum conſilii aliud ſuadens. Item *poſ. ſeq. 7. ibid.* Horn. *Juriſpr. feud. Cap. VI.* §. *13.* Idem non ſolùm de Jure Saxoniæ, ſed & de Principibus Imperii aſſerens; verbis: „ Quod etiam ad Principes „ ipſos extendunt &c. allegans Schraderum *P. 10. Sect.* „ *19. n 14. & 16.* Mylerus ab Ehrenb. *de Princ. &* „ *Stat. Imp.* P. I. *Cap. 29. §. 3.* ibi: „ Meritò igitur „ commune patris votum ſequendum erit, cum nul- „ lus ſit affectus, qui vincat paternum...... nec au- „ diendi ſunt illi, qui ad exemplum Electorum..... „ tutelam legitimam inter Principes Imperii ad neceſ- „ ſitatem adſtringunt, ac paternâ diſpoſitione auferri „ non poſſe tradunt. arg. *L. 1. de Conſtit. Princip.* Schrader &c. Moser *Compend. Juris publ. lib. 4. Cap. 6. §.* 21. verbis „ Und zwar ſtehet ihme frey wem Er „ (ſcil. Weltlicher Reichs-Stand) die Vormundſchafft „ auftragen will; Ob einem andern Stand des Reichs „ oder ſonſt einer hohen, oder niedrigen Stands-Per- „ ſon oder ſeiner Gemahlin, oder einem Anverwand- ten ꝛc. Confer. quoque ſupra (*§.* 11. lit. a). Flei- „ scher. *Inſtit. Jur. feud. Cap. 8. §. 28. ibi:* „ ceſſan- „ te tutore teſtamentario locum habet tutela legiti „ ma *Item.* §. 33. Inter Principes ſicut tutela legitima „ Agnatis competere ſolet, ita jam Patri facultas re- „ licta eſt, teſtamento tutorem dare liberis, etiam „ privatum. Ut adeo præter D. de Ludewig. *Tom. II. lib. IV. Opuſc. 3 diff. 11. lit. xx.* Item in denen Hälliſchen Anzeigen n. 42. & 43. vix unum diſſentientem numerare liceat; quamvis citato loco moribus multarum Ger

zinam

Digitized by Google

maniæ provinciarum jus commune obtinere ipſe non diffiteatur.

(b) Uti teſtantur Tutoria Cæſarea, queis Tutores ad tutelam ſeſe legitimare ſolent. Vid. *ſub Adjunctis lit.* P. & Q. Kayſerl. Tutorium & curatorium vor den Herzog Ludwig Friederich zu Würtemb., und vor die Herzogin Barbara Sophia de 29. Januar. 1629. Item Herzogs Julii Friederichs *cum eâdem Sereniſſimâ Duciſſ. de 16. Septembris 1631. verbis*: „ Auch endlich, „ wann es die Noth erfordert, und von ihren Liebd. „ Liebd. begehret werden wird, von der getragenen Ad- „ miniſtration und Vormundſchaft gebührliche Rechen- „ ſchaft, Red, und Antwort zu geben.

(c) Vid. HORN. *Juriſpr. feudal. cit. l.* Certè ſi aliqua adhuc eſſet in tutelarum genere priſci hujus Juris Auctoritas, Imperatori potiùs tamquam ſupremo feudorum Domino cum tutelâ pupillorum Vaſallorum Fructus quoque feudorum præ Agnatis adſcribendi forent; juxta *Jus Provinc. Saxon.* Lib. II. Art. 58. item *Jus Suevicum* Cap. 224. §. 2. HEINECC. *Element. J. Germ. lib. I. Tit. XV. §. 348.* FLEISCH. *cit. l. §§. 20. & 21.* Quod tamen aliter ſeſe habere ipſa quotidiana praxis loquitur, tutelarum jure in feudis Imperii ad normam ferè Juris communis redacto; reſervato Imperatori non niſi ſupremo tutelæ Jure, & inſpectione ne, Pupillorum res quidpiam detrimenti capiant.

§. 33.

Fürſten und Reichs-Stände mögen auch extraneis die Vormundſchafft ihrer Fürſtl. Kindern auftragen

Hieraus giebt ſich alſo die gantz natürliche Folge, daß ein Vatter Perſonis extraneis, præſertim ſi illuſtres, & æqualis cum Pupillis dignitatis ſint, entweder nebſt der Mutter, falls ſelbige noch im Leben (§. 22.), oder, wann ſelbige verſtorben, oder doch aus erheblichen Urſachen iſt vorbey gegangen und ausgeſchloſſen worden (§. 20.) die Vormundſchaftliche Verwaltung gantz allein mit Ausſchlieſſung deren nächſten Anverwandten auftragen möge (a).; wowieder gleichwie Agnati ſich zu beſchweren keinen Fug haben (§. 32.); alſo iſt der von einigen gemachte Einwurff: daß ſich doch gleichwohlen einem frembden die ſecreta Domûs & Regiminis anzuvertrauen nicht gezieme, nicht hinreichend, Fürſten und Ständen des Reichs disfalls die Hände zu binden; angeſehen Selbige ohnehin dahin werden bedacht ſeyn, damit die Vormundſchaft einem ſolchen Reichs-Stande aufgetragen werde, von deſſen Perſonellen Redlichkeit ſie entweder genugſam überzeugt ſeynd, oder von welchem dem ſtatui interno territorii nichts gefährliches zuwachſen könne;

 nicht

nicht zu gedencken, daß es öffters viel heylſamer iſt einen Tutorem extraneum, als Agnatum zu beſtellen, als durch welche dem Lands-Regenten, ſonders wann in denen Fürſtlichen Familien ſelbſten viele Streittigkeiten fürwalten, weit grösseres Nachtheil und Præjudiz zuwachſen kan; wie dann aus eben dieſen Urſachen die Herrn Agnati mehreren Theils pflegen ausgeſchloſſen zu werden (b).

(a) Vid. iidem, quos §. præced. allegavimus, AA.

(b) Confer. omnino D. de LUDEWIG. *cit. l. Opuſc.* 3. *de Tutelis diff.* 12. Ubi totus in eo eſt, ut probet 1. Apud Germanos tutelam non lege deferri: 2. Pupilli proximos Agnatos aut cognatos non habere in ſuſcipiendâ tutelâ jus quæſitum: 3. In Magiſtratûs tutelaris ſolo arbitratu eſſe, ſive eligere tutorem velit Pupillo conſanguineum, ſive huic extraneum præferre.

§. 34.

Diverſitas Religionis Pupilli & Tutoris ſtehet keiner Art von Vormundſchafften im Wege.

Ferner, da die drey Religionen in dem Heil. Röm. Reich durch den Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß notoriè recipirt, und tolerirt, und in dieſen Stücken ad parile omnino Jus ſicher geſtellt seynd (a), auch was die Jura mutua anbelangt, von welchen in dem Inſtrumento Pacis nichts ſonders verordnet worden, eine vollkommene Gleichheit beliebt (b), ſonderheitlich §.35. Art. V. gar heylſamlich iſt verordnet worden: „ Quod nemo ob Religionem deſpicatui haberi, nec „ à mercatorum, opificum, aut tribuum communione, „ hereditatibus, legatis, . . . aliisque Juribus aut commerciis „ arceri debeat "; ſo iſt klar, und ausgemacht, daß wegen diverſer Glaubens-Bekanntnüß weder die Mütter, weder Agnati proximiores, noch ſonſten andere in Teſtamento verordnete Vormündere von der Vormundſchaft ausgeſchloſſen, ſondern hâc diverſitate necquicquam obſtante ſowohl jene, als dieſe zugelaſſen, und à ſupremo Judice, ſive Magiſtratu mögen beſtättigetwerden. Zumahlen ja nichts im Wege ſtehet, warum nicht Z. E. ein der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethaner Tutor einen Pupillum Catholicum; und ebengleich ein Tutor Catholicus einen Pupillum A. Confeſſioni, aut ſic dictæ religioni reformatæ addictum nach, und in ſeiner des Pupillen Glaubens-Bekanntnüß erziehen, auch deſſen Land, Leut, und Güter verwalten möge (c). Bevorab, wann in dieſen, und dergleichen Fällen das officium educandi ſubalternum (§. 6.) entweder nach Maaßgab der Vätterlichen letzten Willens-Meynung, oder nach richterlichem Ermeſſen ſolchen Perſonen anvertraut wird, durch deren gute Anleitung dem Pupillen die principia fidei & religionis ſuæ dergeſtalten beygebracht werden, daß ante annos

diſcre

diſcretionis disfalls keine ohnvernünftige Abänderung zu beſorgen iſt.

(a) Inſtr. P. Oſnab. *Art. VII. Sub finem.*

(b) Ibid. Art. V. §. 1. *Tranſactio a. 1552. Paſſavii inita &c.* verbis: *In reliquis omnibus autem inter utriusque religionis Electores, Principes, Status omnes & ſingulos ſit æqualitas exacta, mutuaque.*

(c) Fleischer. *Inſtit. Jur. Feud. Cap. 8. §. 33.* Coccejus *de tutelis Illuſtrium.*

§. 35.

Welcher des Heil. Römiſchen Reichs-Grund-Geſetzen einſtimmigen Lehre um ſo ehinder beyzupflichten, als die allgemeine Reichs-Praxis disfalls notoria, und durch vielfältige Exempel und res judicatas iſt beſtättiget worden. Dann da iſt bekannt, daß a. 1583. Johann Caſimir Pfaltz-Graf bey Rhein Reformirter-Religion die Vormundſchaft Friderici IV. Electoris Palatini, ſo ſich damahlen zur Augſpurgiſchen Confeſſion bekannte, viele Jahr geführt (a). Im vorigen Jahr-Hundert wurde nach zeitlichem Ableben Georg Reichards Grafens von Ortenburg gefragt: Ob der nächſte Agnatus Graf Chriſtian, ſo ſich zu der Catholiſchen Religion bekannte, der hinderlaſſenen Pupillen Tutel, und Education zu unterziehen befugt wäre? welches bey deſſenthalb entſtandenen Streit der Kayſerliche Reichs-Hof-Rath dergeſtalten entſchieden, daß ernanntem Grafen Chriſtian die Vormundſchaft in allen Stücken belaſſen und übertragen wurde. Dergleichen Exempel noch mehrere könten beygebracht werden, wann man ſolche nicht als überflüßig gefliſſentlich vorbeygienge (b); zumahlen ſolches in dem Herzoglichen Haus Würtemberg ſelbſten in der vierten Abhandlung per Exempla domeſtica wird beſtättiget werden. Wird ferner beſtättiget.

(a) Struve. *Syntagm. Jur. Publ. Cap. 27. §. 26.*

(b) Pfeffinger. *Vitriar. Illuſtr. Tom. IV. p. 136.* ubi: „ quod diverſitas Religionis ad excludendum Tutorem „ diverſam Religionem profitentem titulus ſatis validus „ haberi nequeat, ipſe arg. *dd. LL.* & Inſtr. Pacis haud diffitetur.

§. 36.

Hat nun angeregte Theſis erwieſener maſſen ihre unwandelbare Richtigkeit, ſo ſtehet denen Teſtamentlichen ſowohl, als andern Vormündern noch weniger im Wege, Vielweniger ſtehet dem Tutori

daß

ejusdem cum Pupillo Religionis entgegen, daß dieſes letztern Fürſtenthümer und Lande einer andern Religion zugethan.

daß des mit ſelbigem zu einerley Religion ſich bekennenden Pupilli Fürſtenthümer, Land und Leute in Glaubens-Sachen von ihrem Lands-Herrn diſcrepirend- und diverſer Meynung ſeynd. In Betracht 1. weder im Religions- noch Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, oder ſonſten einigem andern Reichs-Geſetze verſehen, oder erweislich zu machen iſt, daß in dergleichen Fällen Land und Leute durch einen ihrer Religion zugethanen Vormündern regiert, und adminiſtrirt werden müſten. Sothanes Anſinnen auch um ſo ungereimter und gefährlicher zu achten, weilen, wann man ſolchem einſtens Platz geben würde, die Fürſten und Reichs-Stände ſelbſten, unter dem Vorwand, als ob ihnen die angenommene alt- oder neue Religion im Wege ſtünde, der Lands-Regierung unfähig erklärt, und von ihren angeſtammten Fürſtenthümern, Land und Leuten vertrieben werden könten; dergleichen Principia jedoch denen Reichs-Geſetzen offenbar zuwider lauffen, und ohne höchſt-ſtraffmäßiges Erfrechen im Heil. Römiſchen Reich nicht mögen vertheydiget werden. Durch die Religions-Abänderung, und Zutrettung zu einer deren dreyen im Heil. Römiſchen Reich recipirten Glaubens Bekänntnüſſen verlieret ein Reichs-Fürſt, oder Stand bekanntlich nicht das mindeſte von ſeinen Landen, Fürſtlichen Hoheiten, und Regalien; auſſer, was in Anſehung deren geiſtlichen Fürſten und Prælaten disfalls beſonders beliebt, und als eine exceptio à regulâ iſt veſt-geſtellt worden (a). 2. Iſt ja der geſunden Vernunft, natürlich- und göttlichen Rechten zuwider, daß die religio Tutoris, welcher doch bekanntlich des Pupillen Perſon hauptſächlich und primariò, nur ſecundariò aber, und per conſequentiam deſſen Gütern und Landen gegeben wird, ſich vielmehr nach der Lands-üblichen, als ſeines Pfleg-befohlenen Glaubens-Bekanntnüß richten ſolte; dardurch folglich einem Vatter, in ſeiner letzten Willens-Diſpoſition wegen Chriſtlicher Auferziehung ſeiner Kinder gute Verordnungen zu machen, und damit ſelbige in denen ihnen angebohrnen Glaubens-Lehren erhalten, und veſt geſetzt werden, beſt-möglichen Vorſchub zu thun, aller Wege verſpert werden wolte. Zumahlen im Heiligen Römiſchen Reich die Unterthanen in ihrem Religions-exercitio, und damit verknüpften Juribus per pacem religioſam & Weſtphalicam genugſam geſichert, und von denen Vormundſchaftlichen ſo wenig, als eigenen ihren Lands-Regenten ſich disfalls einiger Bekränckung zu befürchten; oder doch allenfalls von ſeiner Kayſerl. Majeſtät als allerhöchſten Richter aller rechtlichen Hülf zu getröſten haben würden. Gleichwie demnach die Unterthanen bey ſothaner in Glaubens-Sachen ſich begebender Abänderung ihres Lands-Herrn von dem Band der Unterwürffigkeit keineswegs losgezehlet werden, ſondern vor wie nach allem deme, ſo getreu- und gehorſamen Unterthanen oblieget, genaue Folge

zu

zu leiſten verpflichtet ſeynd; alſo mögen ſich ſelbige eben wenig beklagen, oder für beſchwert erachten, wann eben dieſem ihrem Catholiſchen, oder zu der Augſpurgiſchen Confeſſion ſich bekennenden minder-jährigem Lands-Herrn ein Tutor ejusdem cum ipſo Religionis beſtellt, und von dieſem in Vormundſchaftlichen Nahmen Land und Leute regieret werden.

(a) Religions-Frieden §. 18. Und Nachdem ꝛc. Item Inſtr. P. Oſnabr. Art. V. §. 15. ſi igitur.

§. 37.

Aus allem welchem dann ſchlüßlichen erhellet, auf was für irrigen und Grund-loſen Fundamentis derenjenigen Meynung beruhe, welche in dergleichen Fällen die diverſitatem Religionis als ein obſtaculum, und weſentliche Hinderniß der Vormundſchaftlichen Lands-Regierung angeben; um ſo mehr, weilen durch derley ohnbeſonnene dem Inſtrumento Pacis, und offentlichen Reichs-Geſetzen zuwider lauffende conſilia, falls ſelbigen ex immoderato, ſive potius ludibrioſo zelo vieles Gehör wolte gegeben werden, die innerliche Reichs-Verfaſſung gleichſam aus ſeinen Anglen gehoben, und der gantzen Compagi Imperii ohnfehlbarlich höchſt-gefährliche Stöſſe würden beygebracht werden.

Erfolg aus denen widrigen principiis

§. 38.

Es iſt nicht minder aus deme, ſo bishero erwieſen worden, erſichtig, klar, und ausgemacht, daß in dieſen Fällen geiſtliche Fürſten und Stände mit eben ſo wenigem Fug, als die weltliche von der ihnen aufgetragenen, oder ſonſt zuſtehenden Vormundſchaftlichen Verwaltung mögen ausgeſchloſſen, oder abgehalten werden; wohlerwogen die beſondere Eigenſchaft, conditio & ſtatus Perſonarum Eccleſiaſticarum vor- und an ſich, niſi aliunde, voto forſan, ſimilive impedimento arceantur, der Vormundſchaftlichen Verwaltung auf keine Weiſe entgegen ſtehet; ſondern, zumahl unter des Heil. Römiſchen Reichs Ständen von dieſen ſowohl, als jenen mag beſorgt, und verwaltet werden; wie ſich ſolches ſowohl in Ruckſicht auf die Auferziehung, als Lands-Adminiſtration gantz leichtlich begreiffen laſſet: dann da geiſtliche Fürſten die Lands-Herrliche hohe Befügnüſſe und Regalia in ihren Territoriis nomine proprio kundbarlich ausüben, und ſo in Religions- als andern Comitial-Sachen, Cancellariatibus, Directoriis, Commiſſionibus Cæſareis &c. apertâ Imperii praxi mit andern weltli-

Geiſtliche Reichs-Fürſten werden in dieſen Fällen von der Vormundſchaftlichen Lands-Verwaltung ſo wenig als weltliche Stände ausgeſchloſſen.

 chen

chen Ständen theils gleicher Gerechtſamen, theils aber noch vieler Vorzüglichkeiten ſich zu erfreuen haben; und gemeiniglich Primi in ordine ſeynd; ſo wäre ja wohl lächerlich, daß ſolche nicht auch weltlichen Fürſtenthümern tutelari, ſive commiſſoriali nomine überall ſolten vorſtehen, Pupillos in ihrer angebohrnen Glaubens-Bekanntnüß verwahren, unddie Lands-Regierung führen können. Bevorab, weilen erwieſener maſſen (§. 19.) das argumentum à ſucceſſione ad tutelam, ſonderheitlich teſtamentariam, null und von Unkräften iſt. Was etwa wegen des bey geiſtlichen Fürſten befürchtenden Religions-Eifers, und daraus ſich ergebenden einbildiſchen Bedrängnüſſen hierwieder mögte vorgekehrt werden, iſt unerheblich, und, als in facto beſtehend, unzureichend, um dieſer Urſachen halber geiſtliche Reichs-Fürſten, welche auf den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden nicht minder, als weltliche Fürſten ſteiff und veſt zu halten verpflichtet, und verbunden ſeynd, einer ſo anſehnlichen Gerechtſamen unfähig zu erklären, und zu deren nicht geringen Præjudiz von der ſo hochgeprieſenen æqualitate exactâ mutuâque, zumahlen in einem Reich, in welchem das Oberhaupt Catholiſch, und der nexus ohnehin ſalvâ per omnia antiquâ Religione ohnzertrennlich zu beſtehen hat, ohne weiteren Grund, oder rechtmäßige Urſache auszuſchlieſſen.

Drit

Dritte Abhandlung

Von

Der Gültigkeit der von dem Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn

Carln Alexandern/

Höchſt-Seel. Andenckens regierenden Herzogen zu Würtemberg und Teck ꝛc.

Den 7. Martii Anno 1737. errichteten letzten Willens Verordnung ins ſondere.

§. I.

Nachdeme in denen zwey vorhergehenden Abhandlungen die zu unſerm gegenwärtigen Vorhaben fürnemlich dienende allgemeine Gründe ſtatthaft erwieſen, und veſt geſtellt worden, ſchreitet man nun ins ſondere zur rechtlichen Unterſuchung des von dem Durchleuchtigſten Fürſten und Herrn Carl Alexandern höchſt Seel. Andenckens Hertzogen zu Würtemberg und Teck ſub d. & a. ut ſupra errichteten Teſtamenti ohngehindert fort. Demnach und obſchon, ſo viel die rechtliche Gewalt, und Befügnüß eine letzte Willens-Verordnung aufzurichten anbelangt, aus der erſtern Abhandlung (§. 1. ſeq.) allſchon zu Gnügen erhellet, daß ſolche denen regierenden Herren Herzogen zu Würtemberg ſo wenig, als andern Reichs-Fürſten und Ständen mit Beſtand könne widerſprochen, oder in vernünftigen Zweifel gezogen werden; ſo iſt doch annebens und über dieſes ſothane vorzügliche Gerechtſame durch eine von vielen Sæculis her übliche Obſervanz in dem Durchleuchtigſten Herzoglichen Haus ſo wohl begründet, daß man ſich billig zu verwundern haben würde, falls jemand dieſerwegen noch den mindeſten Anſtand finden, oder einem regierenden Herzogen zu Würtemberg die Gewalt zu teſtiren anſprüchig machen wolte. Alſo hat, um über die Herzogliche Zeiten nicht hinaus zu ſchreiten, Herzog Eberhard der ältere oder Barbatus benambſt kundbarer Maſſen eine letzten Willens-Verord-

Carl Alexander weyl. regierender Herz. zu Würtemb. ware ein Teſtament zu errichten befugt und berechtiget.

ordnung errichtet, welche in dem Herzoglichen geheimbden Archiv noch erfindlich ſeyn wird; an deſſen Wahrheit aber um ſo weniger zu zweiflen, als ſolches aus der, von Land-Hofmeiſtern, und geordneten Cantzlern und Räthen Anno 1498. gemacht- und aufgerichten, von dem ehemahligen Würtembergiſchen Regierungs- nunmehro aber Königlich-Preuſiſchen Geheimbden Rath und Profeſſore primario zu Franckfurt an der Oder Joh. Jacob Moſern *in Wirtemberg. Diplomaticâ* aus einem damahls gedruckten Exemplar in extenſo angeführten Ordnung und Regiment des Fürſtenthums Würtemberg klar erſcheinet, und abzunehmen iſt (a). Herzog Chriſtoph, Herzog Ludwig, Hertzog Eberhard der Dritte, und andere mehrere, alle regierende Herzoge zu Würtemberg haben Kraft eben dieſer rechtlichen Befügnüß ihre theils vätterliche (§. 2. Cap. I.), theils Lands-herrliche (§. 19. ibid.) letzten Willens-Meynungen, und zwar Herzog Chriſtoph im Jahr 1565. zum erſtern, dann a. 1568. zum andertenmahl, Herzog Ludwig den 6. Martii 1587. Herzog Eberhard III. 1664. ꝛc. in ordentliche Teſtamenta verfaßt, und ihren Nachfolgern ſowohl, als Räthen und Unterthanen als eine unwandelbare Richtſchnur hinderlaſſen (b). Daß aber auch alle übrige regierende Herrn Herzoge zu Würtemberg hierzu ebenmäßigen Fug und Recht gehabt, geben unter andern der Freund-Brüderliche Vergleich (c), wie imgleichen die vielfältige Herzogliche Ehe-Bedingnüſſe nicht undeutlich zu erkennen; dann, nachdeme hierinnen, in folgender Abhandlung weiters erörterender maſſen, wegen der Vormundſchaft gewiſſe Verabredung geſchehen, ſo haben die Herrn Herzoge ſich jedesmahl beſonders vorbehalten: deshalben in ihren errichtenden Teſtamenten nach Gutdüncken, und Willkühr eine Abänderung zu treffen, und, wie ſolches Acten-mäßig, und Welt-kündig iſt, ein anders veſt zu ſtellen. Es iſt demnach erwieſen, ohnſtreittig, und ausgemacht, daß der verſtorbene regierende Herr Herzog Carl Alexander nebſt dem Fürſten-Recht und Lands-Herrlichen Vorzüglichkeiten des allgemeinen Vatter-Rechts, nicht nur als ein Fürſt, und ein vornehmes Glied des Heil. Römiſchen Reichs, ſondern auch nach dem Beyſpiel ſeiner glorreichen Vorfahrern, und als ein würcklich-durch wohlgeſtalte, und von der Natur trefflich begabte Kinder von GOtt geſeegneter Vatter ſich dieſer Rechten ohnzweifentlich zu erfreuen gehabt habe: ſofort, gleichwie an höchſt deſſen Habilität, Gewalt und Freyheit zu teſtiren ſich nicht der mindeſte Anſtand hervorthut, alſo ſelbige ohne offenbares Vermeſſen von Niemanden habe mögen, oder annoch könne beſtritten, und angefochten werden.

(a) §. Nachdem auch die Juden ꝛc. verbis: „Deshalben durch weyland unſern gnädigen Herrn Herzog „Eber-

„ Eberharden löblichen Gedächtnuß in ſiner Gnaden „ Teſtament von unſerm gnädigen Herrn jetzo Herzog „ Eberharten unterſchrieben, beſigelt, und angenohmen, „ geſetzt und geordnet iſt ꝛc. Quid? quod in *tractatu Horbenſi.* apud Du Montium *Corp. Diplom. Tom. 3.* P. II. p. 388. Eberhardum Juniorem vigore teſtamenti Eberhardi Senioris ſucceſſiſſe, expreſſis verbis edicatur.

(b) Vid. Beylaagen lit. C. D. E. & F.

(c) Beylaag Lit. O. §. Wann dann auch ꝛc.

(d) Beylaagen Lit. H. I. K. L. M. N.

§. 2.

Ferner und obwohlen das, Kraft erwieſener weyland Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht Herrn Herzogen zugeſtandener Gewalt, errichtete Teſtament theils aus denen in der erſteren Abhandlung (§. 5.) berührten Urſachen, vornemlich aber, weilen ſolches in ſeinen weſentlichen Puncten und Innhalt für nichts, als eine lautere Diſpoſitio paterna inter liberos (§. 7. Cap. I.), und dann in einigen Artickuln für eine Lands-Herrliche Geſetz-mäßige Verordnung (§. 19. ibid.) mag gehalten, und angeſehen werden, ohne die nach gemeinen Rechten erforderliche Rechts-Zierlichkeiten gar wohl hätte beſtehen mögen (§. 7. ibid.); ſo haben deme ohngeachtet Se. Hochfürſtl. Durchlaucht, um mehrerer Sicherheit willen, und um auch nur den Schatten eines an dieſer Dero letzten Willens-Meynung erfindlichen Defects zu vermeyden, die gewöhnliche Solennitates Juris civilis in allem genau beobachtet, und weder in legaler Einſetzung Dero Erſt-gebohrnen Printzens als Haupt-Erbens (a), noch ſonſten ratione numeri requiſiti ſieben tauglicher rechtlich beruffen- und erbettener Zeugen, wie ſolches præter Sereniſſimi Teſtatoris deren eigenhändige Unterſchrifft, und beygedruckte Sigilla augenſcheinlich ergeben (b), ichtwas ermanglen laſſen; dergeſtalten, daß auch nach ſelbſtiger des Gegentheils Eingeſtändnüß (c), erwehnte Sr. Durchl. weyl. Hrn Herzogens letzten Willens-Verfaſſung quoad formalia & ſolennitates de jure etiam communi requiſitas ihre ohnzweifelhafte und vollkommene Richtigkeit hat. Das Herzogliche Teſtament iſt quoad formalia in allem richtig.

(a) Beylaage lit. A. §. 11. So beruffen Wir zu der Erbfolge ꝛc.

(b) Ibid. *Subſcriptio.*

(c) In Impreſſo cui Titulus; An die Römiſch. Kayſer- und Königl. Cathol. Majeſtät Allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte ꝛc. p. m. 14. verbis: „ Dieſes al-

„ les müſſe in ſubſtrato caſu um ſo mehr Platz greiffen, „ als das quæſtionirte Teſtament zwar in formalibus „ keinen, in materialibus aber (uti prætextatur) deſto „ mehrere vitia viſibilia in ſich halt ꝛc.

§. 3.

Das Herzogliche Teſtament iſt mit keinem vitio viſibili behafftet.

DA nunmehr und über dieſes das Herzogliche Teſtament weder zerriſſen, durchſtrichen, oder ausgelöſchen, noch ſonſten einig-anderer in die Augen fallender, ohnverweilt und klar zu erweiſender Mangel oder Fehler, wie bey deſſen Einſicht ſich von ſelbſten ergiebt, daran ausfindig zu machen iſt: dergleichen Teſtamenta hingegen, welche in allen weſentlichen Zierlichkeiten richtig, auch ſonſten mit keinem, in continenti zu erweiſendem Defect behaftet ſeynd, von denen Rechts-Gelehrten mit dem Nahmen Teſtamentorum nullo viſibili vitio laborantium pflegen belegt zu werden. (a); ſo iſt nicht minder unſtreittig, und ausgemacht, daß das Herzogliche Teſtament mit keinem eintzigen ſichtbarlichen und augenmercklichen vitio behaft, ſondern, wie auch bereits von Sr. Kayſerlichen Majeſtät, als allerhöchſten Richtern (b), und von Gegnern ſelbſten geſchehen (c), allerdings pro teſtamento nullo viſibili vitio laborante zu achten ſeye.

(a) BRUNNEMANN. *Comment. ad Cod. lib. VI. Tit. 33. de Edict. Divi Hadriani toll.* STRYCK. *de Cautel teſtam.* Cap. VII. §. 44. CONSIL. HALLENS. *Tom. 1. Conſil. 363. n. 7.* Ubi vitium viſibile dicitur: welches nicht altioris „ indaginis, und folglich gar keines beweiſes benöthiget iſt.

(b) Beylaage lit. Bb *Copia Reſcripti Cæſarei* an die Durchlauchtigſte Frau Herzogin d. d. 2. Aprill. 1737. verbis: „ Wir haben das von deiner Liebden eingeſchickte Ori„ginal-Teſtament ihres verſtorbenen Ehegemahls Her„zog Carl Alexanders zu Würtemberg Liebden, ſo „ bald als Wir ſolches erhalten, zu dem Ende an gehö„rige Orte gegeben, damit nach gewöhnlich-und nöthi„ger Unterſuchung Uns ein ſtatthafftes Gutachten er„ſtattet, und wegen der unterthänigſt angeſuchten Con„firmation mit Ruckſicht auf die Lands-Verträge un„ſere Kayſerl. Reſolution erfolgen möge. Gleichwie „ aber die deiner Liebden nebſt des Biſchoffen zu Bam„berg und Wirtzburg Andacht aufgetragene Ober„Vormundſchafft allen Rechten nach beſtändig, ꝛc. „ *Item* verbis: „ Und inſonderheit auch darauf geſehen „ werde, daß ſelbige dem Teſtament zu Folge mit einem ge„ſchickte Hof-Meiſter und informatore verſehen, und in der

Alt-

„ Alt-Chriſt-Catholiſchen Religion unterwieſen werden ꝛc.
„ *Item.* verbis: alſo bezeugen werden, daß keine weitere
„ Entfernung der Gemüther zwiſchen deiner Liebden und ge-
„ dachten Herzogs Liebden noch auch beſchwerden derer
„ Land-Ständen erwachſen, ſondern der letztere Wille
„ dero verſtorbenen Gemahls Liebden erfüllt, und gleich-
„ wohlen die pacta Domûs aufrecht erhalten .... wer-
„ den.

(c) Vid. Impreſſ. *cit. l. §. præced.*

§. 4.

Teſtamenti intrinſeca und Materialia werden weiters unterſucht.

OB nun gleich dieſes allſchon genug und hinreichend wäre, um den Durchlauchtigſten Erb-Printzen Carolum Eugenium, als Lands-Verfaſſungs-mäßigen Haupt-Erben (§. 2.), mithin auch die Durchleuchtigſte Frau Mutter ſamt andern darinnen beſtellten Vormündern und Executorn, wie nicht weniger die nachgebohrne Printzen und Herzogliche Kinder ex Edicto Divi Hadriani in den würcklichen Beſitz alles deſſen, ſo höchſt-denenſelben darinnen zugedacht, auch ſonſten verordnet worden, alſobalden einzuſetzen, und Rechts-kräftig wider männiglichen dabey zu ſchützen, wie in folgenden ausdrücklich, und ins beſondere wird dargethan werden. Damit jedoch denen etwaigen dieſes Herzoglichen Teſtaments Anfechtern zum Voraus alle Rechts-Ausflüchte, Deckmantel, und Schlupffwinckel gäntzlich abgeſchnitten, imgleichen das von denen Vormundſchaftlichen Intereſſenten theils tutorio, theils proprio nomine *ex d. Edicto D. Hadriani* ergriffene Remedium poſſeſſorium ſtatthaft beſcheiniget werde; ſo ſchreitet man zu dem Haupt Innhalt deren in Teſtamento enthaltenen materialien ſelbſten, um auch vorläufftig aller Welt für Augen zu ſtellen, daß die darüber ſo ängſtig aufgeworffene Anſtöſſe, und Verfänglichkeiten in lauteren leeren Worten, und in nichts, als in puren Wind ſich auflöſenden Schreck-Schüſſen beſtehen.

§. 5.

Das Herzogliche Teſtament iſt weder denen natürlichen, Göttlichen noch allgemeinen Völcker rechten zuwieder.

SOlchemnach iſt erſtlich in angeregtem Herzoglichen Teſtament nicht das mindeſte enthalten, ſo denen allgemeinen, oder auch ſonderen natürlich-und Göttlichen Geſetzen, wie auch geheiligten Völcker-Rechten zuwieder lieffe; zu deſſen ohntrüglichen Beweis man vor aller ehrbaren Welt auf den wörtlichen Innhalt des Teſtaments ſelbſten, wie imgleichen deſſen Sinn, und geſunden Vernunfts-mäßigen Verſtand gantz frey, und unerſchrocken provociret: erwartende, ob? und was disfalls verfängliches oder anſtößiges darinnen ausfindig gemacht, oder fer-

Digitized by Google

ferner erkünſtelt, und unverſchämt vorgeplaudert werden wolle. Niraends ſeynd die Pflichten eines Gottsfürchtigen Regenten (a), Ehr und Tugendliebenden Chriſtlichen Vatters (b) beySeiten geſetzt; das gantze Teſtament beruhet vielmehr auf der Göttlichen, und natürlichen poteſtate patriâ in ſeiner natürlichen Erb-Verordnung nach dem Recht der Erſt-Geburt, und in der Tutel ſeiner Kindern (c). In denen übrigen Verfaſſungen erſcheinet gleichmäßig anderſt nichts, als eine wahre Liebe des Vatterlands, und Bezeigung Reichs-ſtändiſcher Redlichkeit; wie dann in der That die gäntzliche Abſicht des Durchlauchtigſten Herrn Herzogens auf Beybehaltung des innerlichen Ruhe-Stands, Pflantzung guten Vernehmens, Lieb und Vertrauens zwiſchen Regenten, Land- und Unterthanen abgezielet, und Höchſt-dero Erbfolgere zur unverbrüchlichen Veſthaltung dieſer Chriſtlichen Maximen ernſtlich ſeynd angewieſen worden (d).

(a) Beylaage lit. A. Extr. Herzoglichen-Teſtamenti §. 11. So beruffen Wir zu der Erbfolg ꝛc. „ Verbis: „ mit dem in Ihn ſetzenden Vätterlichen gnädiglichen „ Vertrauen, Er werde nicht nur die auf ihn kommende „ Regierung zu der Ehr des allmächtigen GOttes, zu der „ ihme ſo hochgefälligen beſtändigen Handhabung und „ Verwaltung der Gerechtigkeit, zu der Kayſerl. Maje- „ ſtät und des Reichs-Dienſt und Nutzen, auch zu unſers „ ihme verlaſſenden Herzogthums, Lande, und Leuten „ ſanftmüthiger Beherrſchung, rechten Schutz, Wohlfarth „ und Aufnahm gütiglich, vorſichtig, und ſorgfältig zu füh- „ ren jederzeit trachten ꝛc.

(b) Ibidem. Item §. 14. Gedencken wir zwar ꝛc. per totum. & alibi paſſim.

(c) d. §. 11. So beruffen Wir zu der Erbfolg ꝛc. Item §. 18. Und da unſere hertzlich geliebte Printzen ꝛc. cum ſeq.

(d) d. §. 14. „ verbis: Indeſſen aber und insgemein kön- „ nen Wir nicht umhin denſelben vätterlich zu ermahnen ꝛc.

§. 6.

Enthaltet nichts, ſo des Heil. Römiſch. Reichs Grund-Geſetzen entgegen wäre.

Indeme ferner der Durchlauchtigſte Herr Teſtator ſeine Erb-Printzen und ſämtliche Nachfolgere in dem Herzogthum Würtemberg ſamt deſſen einverleibten Landen als Seiner Kayſerl. Majeſtät und des Heil. Römiſchen Reichs allerunterthänigſte Vaſallen, und getreue Reichs-Stände zu allem nur erſinnlichen tieffeſten Reſpect und gefliesſenſter Hochachtung gegen das allerhöchſte Oberhaupt ernſtlich angewieſen, und

Sr.

Sr. Kayſerl. Majeſt. wie auch des Heil. Römiſchen Reichs Hoheit, Ehre, Nutzen, und Aufnehmen mit Aufopfferung Guts und Bluts zu verfechten, und zu vertheydigen als eine beſtändige Richtſchnur aller dero Unternehmungen veſt eingepräget: nicht minder mit allen andern Königlichen, Chur- und Fürſtlichen Häuſern, auch übrigen Reichs-Ständen gutes Vernehmen, Freundſchaft und Einverſtändnuß zu pflegen, von ſeinen Rechten mit Gewalt niemanden zu verdringen, und in keine übereylte hitzige Conſilia mit einzutretten treu-patriotiſch angemahnet hat (a), ſo wird wohl niemand zu behaupten ſich einfallen laſſen, als ob gedachtes Seiner Hochfürſtl. Durchlaucht Teſtament der innerlichen Verfaſſung, Wohlfahrt, und Ruheſtand des Heil. Römiſchen Reichs: folgſam deſſen geheiligten Grund-Satzungen in dem mindeſten zuwider lieffe; ſondern daß das Gegentheil vielmehr aller Orten hervorleuchte, auch wider Willen eingeſtehen müſſen.

(a) Beylaage lit. A. §. Teſtam. 15. „So ermahnen wir auch, „ wohlgedachten unſeren Erb-Printzen, und hinkünfftig „ alle unſere Erben und Nachkommen im Regiment, daß „ ſie vor allen Dingen der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät, als ihrem höchſten Oberhaupt des Reichs den „ gebührenden Reichs-Satzungs-mäßigen allerunterthänigſten Reſpect, Hochachtung, Treu und Gehorſam „ wahrhaft erzeigen: auf Ihro Kayſerliche Majeſtät, „ und das Heil. Römiſche Reich, deroſelben Hoheit, und „ Ehr, Nutzen, und Aufnehmen ihr immerwährendes „ Abſehen richten ꝛc.

§. 7.

Hiergegen will zwar dem Vernehmen nach dasjenige, ſo §. teſtamenti 33. Weilen auch die zwiſchen der ohnmittelbaren Reichs-Ritterſchaft in Schwaben ꝛc. enthalten, und Sereniſſimus Teſtator denen jedesmahligen Regenten und Succeſſorn im Herzogthum Würtemberg in Anſehung der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft als eine beſtändige gute Maxime zu befolgen ernſtlich eingeprägt, und auferlegt hat, fürgekehrt, und darinnen weiß nicht was für gefährliche Friedens-widrige, zu Abbruch und Schmählerung theils deren Kayſerlichen allerhöchſten Reſervaten, theils zu Verkürtzung deren Reichs-Ritterſchaftlichen Jurium, und deroſelben unmittelbaren Unterwürffigkeit gegen Seine Kayſerliche Majeſtät und das Reich abzielende Grund-Sätze angetroffen werden; um ſo mehr, als durch die in hoc §. bedeutete, und ab Seiten deren Chur- und Fürſten des Reichs in denen Strittigkeiten mit der Reichs-Ritter-

Was §. Teſtam. 33. in Anſehung der Reichs-Ritterſchaft dem ſucceſſori aufgegeben worden, iſt weder des Heil. Römiſchen Reichs Grund-Geſetzen, noch ſon-

ſten jemandens Rechten zu wider. terſchaft führende, auf offentlichem Reichs-Tage entweder behauptete, oder angebrachte, auch bey dem Herzoglichen Haus jederzeit mit Nachdruck verfochtene principia keine andere, als die je zu Zeiten, und noch neuerlich de d. 11. Febr. 1713. von einigen Fürſten und Ständen des Reichs wider die Reichs-Ritterſchaft errichtet- und eingegangene, von Seiner Kayſerlichen Majeſtät aber jederzeit verworffene Unions-Receſſe (a) könten verſtanden werden. Allein, gleichwie von dergleichen Verbündnüſſen, oder Unions-Receſſen in angeregtem §. teſtamenti 33. mit keinem eintzigen Worte gedacht wird, alſo giebt es die Sache ſelbſten, daß durch die denen zeitlich-regierenden Herzogen zu Würtemberg allhier inculcirt- und anbefohlene Principia keine andere gemeint ſeyen, als welche die Stände des Reichs, auf offentlichem Reichs-Deputations-Tag zu Wormbs a. 1564. und nachmahlen öffters publicè behauptet, und vertheydiget haben; Da nun aber ſolche nur ſo viel beſagen, und deren Fürſten und Reichs-Ständen gethane Erklärungen alleinig dahin gegangen: Daß im Fall von der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft unter dem Vorwand Kayſerlicher Privilegien ichtwas wider Dero Regalien, Jurisdictionalien, Freyheiten, und Gerechtigkeiten vorgenommen werden wolte, Sie die Reichs-Stände disfalls nichts nachſehen, einraumen, oder verſtatten, hingegen ſich bey ihren Hoheiten und Regalien veſtiglich handhaben wolten; ſo ſiehet man nicht, was allhier gefährliches, oder wiederrechtliches wolle fürgefunden werden; Es wäre dann Sache, daß man dem Reichs-Fürſten-Stand dasjenige abſprechen, oder ſchwer machen wolte, was doch einem jeden privato erlaubt iſt (b), und die natürliche Rechte ſelbſten verſtatten; denen Fürſten und Ständen des Reichs aber in ſpecie des Heil. Römiſchen Reichs Grund-Geſetze, ſonderlich die Kayſerliche Wahl-Capitulationen ſelbſten nicht undeutlich einraumen (c); dann ob gleich in dieſen nur allein von Zoll-Beſchwerden die Rede iſt, ſo giebt doch die geſunde Vernunft, daß ſolches nicht minder auf andere hohe Lands-Herrliche Jura Regalia, und Befügnüſſe zu ziehen, und auszudeuten ſeye (d). Daß zwiſchen Fürſten und Ständen des Reichs, und ſondern Gliedern der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft wegen der Lands-Herrlichen Ober-Bottmäßigkeit, Ober-Lehens-Herrlichen Rechten, und Beſitz deren Regalien ſich mannigfältige und öfftere Streitigkeiten ereignet, und annoch fürwalten, ſolches iſt gemein-wiſſend: daß auch derley Fürnehmen deren Reichs-Ritterſchaftl. Mitgliedern jeweilen mit Bekränckung deren offenbaren Lands-Herrlichen Jurium geſchehen, wenigſtens an ſich nicht unmöglich; mit was für Fug oder Beſtand will man demnach einem Reichs-Fürſten, und zu Belehrung ſeiner Kinder redenden Vatter verüblen, wann ſelbiger in ſeiner letzten Willens-Meynung ſeine Erben

und

und Nachfolgere in der Lands-Regierung dahin zu ſehen anweiſet, damit die dem Heil. Römiſchen Reich höchſt-ſchädliche, in ſeinen Erb-Landen aber ſchon alte, verwirrte Exemptions-Streitigkeiten theils vermieden bleiben, theils die ausgezogene Lands-Glieder und Stände wiederum herbeygebracht werden mögen: zumahlen, und allerdings, wo der höchſte Richter noch nicht vollkommen geſprochen, der gröſte Theil der Chur- und Fürſten aber darob annoch im Streit und Zweifel ſtehet.

(a) Vid. *Elect. Juris publ.* Tom. 15. n. 63. lit. B. *Extract.* Reichs-Hof-Raths-Protocolli *de 11. Jul. 1719.*

(b) *L.* 3. *§. 9. π. de vi & vi armat.* L. 12. §. 1. *π. quod metûs causâ.*

(c) Art. VIII. §. Geſtalten auch jeder Churfürſt, ꝛc. ſub finem. „Und ſoll darneben einem jeden Churfürſten, Für„ſten und Stand (die Freye Reichs-Ritterſchaft mit„begriffen) erlaubt ſeyn, ſich und die ſeinige ſolcher Be„ſchwerden, wie allſchon vermeldet, ſelbſt, ſo gut Er „kan, zu erledigen, und zu befreyen.

(d) Confer. omnino Ejusd. Capitulationis Cæſareæ Art. VI. §. So viel aber die Stände des Reichs ꝛc.

§. 8.

Faſt alle und jede des Herzogthums Würtemberg Grund-Satzungen, und offentliche Land-Tags-Abſchiede führen dieſe Regul im Munde, und weiſen die Herzogliche Lands-Regenten dahin an: damit die Ritterſchaft, welche in Aufrichtung des Herzogthums, und ſonſten allen Lands-Compactaten mit zu der Landſchaft gerechnet, und nach dem Prälaten-Stand (a) in die zweyte Claß geſetzt worden, wiederum zuruckgebracht, und dem Corpori Ducatûs Wirtembergici einverleibt werden ſollen (b); mithin nicht zu begreiffen ſtehet, wie nunmehro die jenige, die doch diſfalls jederzeit den gröſten Lärmen zu erwecken pflegen, und, wann Sie anderſt gegen ihren Lands-Regenten, und eigenes Vatterland nicht Treu- und Pflicht-brüchig wollen erfunden werden, die in dieſem 33ten §. teſtamenti begriffene, in der That unſchuldige Principia am meinſten vertheydigen ſolten, dem Anſehen nach die erſtere ſeyn wollen, ſo ſolchen einen wiedrigen Sinn und Meynung anzudichten, und dieſerhalb das gantze Herzogliche Teſtament als unſtatthaft, und verdächtig anzuſchwärtzen ſich nicht entblöden. Bevorab da erwieſener maſſen (§. 7.) dieſe gantze Verordnung die Herzogliche Succeſſores nur dahin anweiſet, ſich durch erlaubte Reichs-Satzungs gemäße Mittel in dem Beſitz ihrer Hoheiten und Regalien gegen die unmittelbare Reichs-Ritterſchaft zu ſchützen, und Rechts-kräftig zu manuteniren; wodurch

Wird weiter ausgeführet.

 dann

Digitized by Google

dann die in dem Land-Frieden, und andern Reichs-Geſetzen ſo hoch verpönte viæ facti, wie auch darauf abzielende unzuläßige, in Juſtitz-Händlen zumahlen unnöthige Verbündnüſſe auf keine weiſe gut geheiſchen, oder gebilliget werden. Das Gegentheil liegt vielmehr aus dem bereits oben (§. 7.) angeführtem §vo teſtamenti 15. hell zu Tage: als worinnen der Erb-Printz, und ſämtliche andere deſſen Nachfolgere in der Lands-Regierung zu Seiner Kayſerl. Majeſtät als ihrem höchſten Ober-Haupt des Reichs gebührenden allerunterthänigſtem Reſpect, Hochachtung, Treu, und Gehorſam, wie nicht weniger zu allem deme was zu Beybehaltung Fried, Ruhe und Einigkeit im dem Heil. Römiſchen Reich, und unter deſſen Gliedern etwas beyzutragen vermag, Land-Vätterlich vermahnet, und angehalten werden; mithin gar nicht zu vermuthen iſt, als ob der Durchlauchtigſte Teſtator in dieſem 33ten. §vo von ſothanen, aus allen Seiten, und gäntzlichen Innhalt des Teſtaments hervorblickenden friedfertigen Reichs-Geſetzmäßigen Gedancken ſolte abgegangen, und etwas wiedriges verordnet haben. Gleichwie man dann auch nicht vermuthen will, als ob unter allen Territoriis und Teutſchen Fürſtenthümern, das Herzogthum Würtemberg eben das alleinige ſeyn ſolte, welchem bey allen und jeden von der unmittelbaren, jedoch in vielfältigen Lehn-Banden verknüpften Reichs-Ritterſchaft befahrenden, auch unjuſtificirlichen Eingriffen wider die Lands-herrliche hohe Befügnüſſe zu nicht geringen Præjuditz und Nachtheil deren Herzoglichen Landen, und ſonderlich des, nach erlöſchenden Männlichen Deſcendentz deren jetzt Regierenden Durchlauchtigſten Herrn Herzogen zu Würtemberg ſuccedirenden Durchlauchtigſten Ertz-Herzoglichen Hauſes Oeſterreich, ſtille zu ſitzen, und die fürnehmende exemptiones ohne ſich im geringſten dargegen zu ſchützen, mit Gedult, und ohne allen Wiederſpruch zu ertragen, wolle aufgebürdet werden. Es bleibt demnach veſt, und ausgemacht, daß in angeregtem §. 33. nicht das mindeſte enthalten, ſo nicht ſo wohl mit Sr. Kayſerl. Majeſtät, und des Heil. Römiſchen Reichs allerhöchſten gerechtſamen, Ruhe-Stand, und Wohlfarth, wie auch der unmittelbaren Reichs-Ritterſchaft wahrhaften Privilegien und Freyheiten gar füglich beſtehen möge: ſo bald man nur mit Verwerffung aller wiedrigen ohnerfindlichen Auslegungen auf den wahren Sinn und Verſtand deren in hoc §. enthaltenen Worten ſiehet.

(a) Vid. Kayſers MAXIMILIANI *I.* Hergogs-Brief *de die 21.* Julii *1495.* apud MOSERUM. *Wirtemb. Diplom.* N. 28. §. Item es ſolten auch alsdann ꝛc.

(b) Vid. inter alios plures Land-Tags *Receſs.* de a. 1565. §. Und nachdem die Lehen-Leut. ꝛc.

§. 9.

§. 9.

Weilen ferner Seine Hochfürſtl. Durchl. höchſt Seel. Angedenckens (§. 1.) erwieſener Maſſen beſt befugter Dingen und non obſtante qualitate feudali dieſe dero letzten Willens Meynung in Form eines ordentlichen Teſtaments, & diſpoſitionis paternæ inter liberos verfaſſet, und darinnen weder der weſentlichen Lehens-Eigenſchaft zu nahe getretten, noch zu Nachtheil oder Verkleinerung ſeiner Kayſerlichen Majeſtät, und dem Reich competirenden dominii ſupremi, directi, aut utilis ichtwas mit einflieſſen laſſen; auch darinnen keinen andern, als den, nach des Herzogthums Grund-Geſetzen, und Lands-Compactaten ohnehin Lehens-fähigen Erſtgebohrnen Printzen Carl Eugenium zur Lehens-Folge beruffen (a), ſonſten aber alles dahin eingeleitet haben, damit dieſes vornehme Reichs-Fürſtenthum, und Lehen unzertrennt beyſammen behalten, und durch keine ſondere Theilung, Alienationen, und Veräuſſerungen in Abnehmen gerathe: ſo kan mit eben wenigem Fug geſagt, fürgegeben oder behauptet werden, als ob das Hertzogl. Teſtament denen Kayſerlichen, und des Reichs allgemeinen Lehen-Rechten im mindeſten zuwider lauffe (b); Daß aber auch ſolches denen juribus Agnatorum & Succeſſorum omnium nichts verfängliches in ſich faſſe, ſoll hiernächſt mit mehrerm erwieſen, und aller Welt vor Augen geſtellt werden. Wie dann imgleichen: ob in Anſehung der in Teſtamento Sereniſſimi verordneten Vormundſchaftl. Lands-Regierung contra Jura Imperii vel Agnatorum etwas darinnen veranlaſſet, oder veſt geſtellt worden? man ſich in der vierten Abhandlung genau zu unterſuchen, und das Gegentheil Sonnen-heiter zu erweiſen der Ordnung nach vorbehalt.

Das Herzogliche Teſtament beſtehet alenthalben mit des Heil. Römiſchen Reichs-Lehen-Rechten.

(a) §. Teſtam. 11. So beruffen wir zu der Erb-Folge ꝛc.

(b) Conferantur hic præliminariter, quæ Cap. II. §§. 17. & 25. ſeq. demonſtrata fuêre.

§. 10.

In weiterem Betracht, und da auch der Durchl. Teſtator in §vo Teſtamenti 16. zu Vermeydung aller ſchädlichen Colliſionen, und damit im Gegentheil ein beſtändiges, gutes Vertrauen zwiſchen Herrn und Lande aufrecht, und ohnverruckt erhalten werde, allen und ſämtlichen ſeinen Erben und Nachfolgern im Herzogthum Würtemberg als eine rechts-beſtändige und gute Verhaltung verordnet, und gebotten: ſich in allem dem Profan, Religions, und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, auch andern das Religions-Weſen betreffenden Reichs-Grund-

Das Herzogliche Teſta, ment iſt weder dem Religions, noch Weſtphäliſchen Friedens-Schluß zu wieder-

Grund-Geſetzen gemäß zu bezeugen, und gebührende Folge zu leiſten; nicht weniger alle dero Unterthanen ohne Ruckſicht auf die Religion gleichmäßig zu lieben, und einen jeden bey ſeinen Rechten zu laſſen: folgſam hierdurch alle Eingriffe, und widerrechtliche Bedruckungen wider das Inſtrumentum Pacis, und gegen den Annum normalem mißbilliget, und abgethan wiſſen wollen; ſo wird wohl niemand wider die ſo klare Worte, und Verfaſſung des Herzoglichen Teſtaments zu behaupten ſich unterſtehen: als ob angeregtes Teſtament dem Religions, oder Weſtphäliſchen Friedens-Schluß im mindeſten zuwider wäre, oder die zur Augſpurgiſchen Confeſſion ſich bekennende Unterthanen und Landſchaft gegen dieſe ſo theuer beſchworne Reichs-Geſetze auf einige Weiſe darinnen ſeyen bekränckt worden.

(a) Beylaage Lit. A. §. 16. Damit aber, was ins beſondere die Beförderung der Ehre GOttes, und die Glaubens-Freyheit in Teutſchland betrifft, dasjenige Einſtreuen ꝛc verbis: „Als verordnen und erklären Wir „zu rechter und guter Maxime unſerer Erben und Nach„folgern unſeres ſämtlichen Fürſtlichen Hauſes, und „Landen hiermit zum Beſten, und wollen, daß ſelbe „ſamt und ſonders, jetzt und hinkünftig ſich in allem dem „Profan, Religions, und Weſtphäliſchen Friedens„Schluß, auch andern das Religions-Weeſen betreffen„den Reichs-Grund-Geſetzen, und Verordnungen ge„mäß allerdings bezeigen, und denenſelben Folge leiſten „ſollen; kraft deren dieſelbige Chriſtlich und Reichs„ſtändig ſich zu erinnern haben, daß, gleichwie die drey „Glaubens-Bekanntnüſſen in dem Heil. Reich, und de„ren vorgeſchriebene Befugnüſſe und Freyheiten ordent„lichen Rechtens geworden, alſo auch dabey zu behar„ren ꝛc.

§. II.

Was in teſtamento Sereniſs. wegen höchſt dero Beſtättigung zur Erden verordnet worden, iſt dem Religions und Weſtphäliſchen

Hoffentlich wird man auch hierwieder das jenige, ſo §vo Teſtamenti 1. in Anſehung der nach des Catholiſchen Glaubens Herkommen und Gebräuchen geſchehen ſollenden Beſtättigung zur Erden Seiner Hochfürſtl. Durchl. Herrn Teſtatoris verordnet worden (a), nicht fürwenden, und daß ſolches dem Religions und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß entgegen ſeye, zu vertheydigen auf ſich nehmen. Dann indeme Seine Durchl. Herr Herzog ſich notoriè zur Chriſt Catholiſchen Religion bekannt, und nicht allein in Conformität des Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes, ſondern ſo gar mit Beypflichtung deren von Seiner Durchlaucht ausgeſtelten Reverſalien (b);

Digitized by Google

(b) den Hof-Gottes-Dienſt für Sich, und höchſt-dero Herzogliche Familie und Nachkommen ſecundùm ritum & inſtitutum Religionis Catholicæ eingeführt, und bey dero Leb-Zeiten in allem frey und ungehindert ausgeübt haben; ſolcher auch durch das zeitliche Abſterben Sr. Durchl. bekanntlich nicht erloſchen iſt, ſondern bey dem minderjährigen Lands-Regenten und ſämtlichen Herzoglichen Linie ohnverbrüchlich beſtehet; Zumahlen aber die Beſtättigung zur Erden und dabey übliche ceremonien, ſonderlich unter Catholiſchen, allerdings noch mit zu der, dem verſtorbenen erlaubt geweſenen Religions-Ubung, und Gewiſſens Freyheit zu rechnen ſeynd, ſintemahlen weme Cathol. zu leben erlaubt iſt, auch nach dieſer ſeiner Glaubens-Bekanntnüß begraben zu werden, nicht mag in Zweifel gezogen werden: ſo verſchwinden alle, gegen ſothane Sereniſs. Teſtatoris gemachte Verordnung aufgeworffene Schwürigkeiten auf einmahl; und ſolte man ſich billig bedencken, daß man bey ſo offenbaren Rechten einem ſo vornehmen Reichs-Fürſten und eigenen Lands-Regenten in ſeinem Reſidentz Schloß und Hof-Capellen das jenige, welches doch ſo gar auch unchriſtlichen Secten im Heil. Römiſchen Reich geſtattet wird, ſchwer machen, und, daß deſſen Leich-Begängnuß durch andere, als ſeiner Religions Catholiſche-Geiſtliche verrichtet werden müſſen, mit einer ahndens-würdigen Opiniatretät behaupten wolle. Die aus denen Reverſalien auskünſtlende Beſchönigung ſothanen Unternehmens, und Fürgeben: als ob dem Lands-Regenten Kraft ſolcher nur das privatum exercitium Religionis zuſtehe, folglich, dergleichen actum publicum durch Catholiſche Geiſtlichen verrichten zu laſſen in deſſen Mächten nicht geſtanden habe, iſt ſo mager, daß man ſich wundert, wie ſolches bey einem vernünftigen Menſchen den mindeſten Eindruck machen könne. Was die Worte *Privat*-Gottes-Dienſt in denen Reverſalien beſagen wollen, giebet der Context offenbar an Handen; nemlich daß ſolche nur allein relatè ad ſubditos zu verſtehen; und in Anſehung dieſer das Exercitium Religionis Catholicæ, weilen ſolches auſſer der Herzogl. Reſidentz und Hof-Statt ſich nicht erſtrecken, auch ohne præjuditz der Unterthanen, auf Koſten des Lands Regenten unterhalten werden ſolle, mit dem Nahmen eines exercitii privati, oder proprii belegt werde. Bey Hof ſelbſten, und in Anſehung des Lands-Regenten mag es offentlich ſeyn wie es will, und alle zu ſolchem Gottes-Dienſt erforderliche actus verrichtet werden, ohne daß ſich das Land oder Unterthanen dargegen mit einigem Beſtand beſchwehren mögen; als welchen dadurch nicht das mindeſte Nachtheil oder Schaden zu wachſet. Zu deme verüben ja die Catholiſche Hof-Prediger bey, und in der Hof-Capellen alle Actus miniſteriales mit Tauf, Beicht-hören, Copuliren, Predigen und dergleichen: Aus was Urſachen will

Friedens-Schluß gantz nicht zu wieder.

Digitized by Google

dann ſolchen, ihren Catholiſchen Lands-Herrn nach denen Chriſt-Catholiſchen Ceremonien zur Erden zu beſtättigen, nicht zugelaſſen, und die deshalb verfaſte Teſtamentariſche Verordnung auſſer Acht geſetzt, oder gar übern Hauffen geworffen werden?

(a) Beylaage lit. A. §. 1. Und erklären hiemit wiſſend ꝛc. verbis: „ Die Catholiſche Geiſtlichkeit nach des Catho-„ liſchen-Glaubens-Herkommen und gebrauch Uns zur „ Erde beſtättigen und die Exequien zu halten, und ſo „ lang dieſe dauren nicht allein jeder eine heilige Meß „ zu leſen, ſondern auch von der Zeit des Abſterbens biß „ zu unſerer Beſtättigung das heil. Meß-Opffer für un-„ ſere abgeleibte Seele zu verrichten ſollen angewieſen... „ werden ꝛc.

(b) Beylaage lit. X. verbis: „ Und gleichwie der Weſt-„ phäliſche Friedens-Schluß Uns erlaubet Hof-Predi-„ ger von unſerer Religion ohne unſerer Unterthanen „ Beſchwerde und Præjuditz bey Uns in unſerer Reſidentz „ zu haben; daß Wir alſo allezeit dazu verträgliche Per-„ ſonen nehmen, nicht weniger zu Ubung Unſers Pri-„ vat-Gottes-Dienſts in unſerem Fürſtlichen Schloß al-„ hier eine beſondere Capelle..... erbauen und ein-„ richten laſſen... wollen ꝛc.

(c) Beyl. lit. Cc. Kayſerl. *Reſcript.* an Herrn Herzogen zu Würtemb. Neuſtatt Carl Rudolph ꝛc. de 17. Junii 1737. verbis. „ So wenig können hingegen Wir „ ohngeahndet laſſen, daß deine Liebden bey der Beer-„ digung des letzt verſtorbenen Lands-Regenten ſich un-„ terſtanden haben, die Gebräuche, welche nach der Ca-„ tholiſchen Religion in ſolchen Fällen nöthig und ge-„ wöhnlich ſeynd, zu verbieten, und nicht einmahl die „ Vortragung des Creutzes, den Gebrauch des Rauch-„ Faſſes und die Lichter zu geben wollen, ja denen Ca-„ tholiſchen Geiſtlichen verwehrt haben, die Leich in „ dem Umfang des Fürſtlichen Schloſſes zu begleiten, da „ doch keinem Lands-Regenten verwehret werden kan „ ohne Abbruch der in ſeinem Land üblichen Religion „ den Gottes-Dienſt ſeiner eigener Religion, zu welcher „ Er ſich bekennet, zu haben, und alle Gebräuche, die „ nach derſelben erfordert werden, ausüben zu laſſen ꝛc.

§. 12.

Die §vo teſtam. 16. & 18. &c. befindliche Aus-

WAnn übrigens §vo Teſtamenti 16. (a), & 18. (b) und ſonſten des Chriſt-Catholiſchen Glaubens mit ſonderen Vorzüglichkeiten gedacht, und ſolcher mit dem Nahmen

men der wahrhaften, von Chriſto und deſſen Heil. Apoſteln herſtammenden Chriſtlichen Kirchen, auſſer welcher keine andere ſeyn kan, und alle andere Kirchen, die ſich dafür achten, und aufwerffen wollen, entweder eben dieſe, oder als neue Kirchen nothwendig zu erkennen ſeynd, beehret wird; ſo geben doch die darauf folgende Worte, wie auch der ganze Zuſammenhang, daß ſothane Ausdrückungen aus keinem Haß, oder Verachtung gegen die Augſpurgiſche Confeſſion, oder ſonſt andere im Heil. Römiſchen Reich tolerirten Glaubens-Bekanntnüß herrühren; ſondern vielmehrers wahrhafte Gemüths-Bezeugungen ſeyen, deren ſich der Durchlauchtigſte Herr Teſtator als ein zu dem alt-Chriſt-Catholiſchen Glauben zuruck getrettener Reichs-Fürſt wenigſtens mit eben ſo gutem Fug und Recht, als Dero der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Durchlauchtigſte Herren Anteceſſores Herzog Chriſtoph, Herzog Ludewig, und Herzog Eberhard III. in Dero Teſtamenten, und ſonſten in Anſehung der Augſpurgiſchen Confeſſion, wie, und in ſo lang die Religions-Freyheit ſolches geſtattet, ohnwiderſprechlich bedienen mögen; In Herzogs Chriſtophs, und ſonderlich Herzogs Ludewigs letzten Willens-Verfaſſung wird der Augſpurgiſchen Confeſſion faſt auf allen Seiten als der allein ſeeligmachenden Religion gedacht, und alle davon abweichende Lehren als irrige Secten verworffen (c), welche Gemüths-Ausdruckungen zwar viel härter lauten, und noch wohl ihre Bedencklichkeit haben mögten, jedoch ex ratione ſensûs privati, & libertate Religionum in Imperio toleratarum wohl nachgeſehen werden können. Das Inſtrumentum Pacis verwirfft allein Schimpf- und unzuläßige Schmäh-Worte (d), verbietet aber keineswegs ſeine im Hertzen hegende wahre Glaubens-Bekanntnüß auch mit dem Munde zu bekennen, und deſſen Vorzüglichkeiten vor aller Welt anzurühmen; ſo daß demnach wider den allgemeinen Religions- und Weſtphäliſchen Frieden-Schluß in dieſem Herzoglichen Teſtament nicht das mindeſte erfindlich iſt; daß aber auch wider die beſondere Verfaſſung in Eccleſiaſticis, & ſtatum Religionis in Ducatu Wirtembergico darinnen nichts enthalten ſeye, ſoll hiernächſt mit mehrerem dargethan, und ohnſtreittig erwieſen werden.

drückungen beſtehen ſalva Pace Religioſâ & Weſtphalicâ.

(a) Beyl. Lit. A. d. §vo: Damit aber dasjenige Einſtreuen ꝛc. verbis: „ Nachdeme Wir durch des Allerhöchſten mildeſte Verleyhung, deſſen weiſeſte Leitung „ und in der That wunderbaren Zu- und Beruffung in „ gründlicher Erkäntnüß der ohnbetrüglichen Wahrheit „ des Chriſt-Catholiſchen Glaubens zu der alten Religion wohlbedächtlich ohne einige Neben-Abſicht vor „ langen Jahren zuruck getretten ꝛc. Item verbis: Un-

„ ſere Erben herentgegen zur Vätterlicher zarter Beleh„ rung ermahnen Wir ꝛc.

(b) Ibidem. d. §. Und da unſere Hertzlich geliebte Printzen ꝛc. verbis: „ Ihre mütterliche Treue, Vorſorge und „ Obſicht haben, und tragen wolle, damit Sie, wie „ es Chriſten und Fürſten wohl anſtehet ꝛc.

(c) Beylaage lit. C. E. F.

(d) Art. V. §. 50. utriusque Religionis &c. & Art. XVII. §. 2. ſeq.

§. 13.

Das Hertzogliche Teſtament iſt der beſonderen Würtembergiſchen Lands-Verfaſſung nicht entgegen.

Es kommet ſolch allem nach zu beleuchten dannnoch darauf an, Ob etwa ein oder andere Verordnung in dem Herzoglichen Teſtament enthalten, welche mit der innerlichen Lands-Verfaſſung, Grund-Satzungen, Juribus, & compactatis Sereniſſimæ Domûs, oder auch der ſonderen Verbindlichkeit des Durchlauchtigſten Herrn Teſtatoris ſich nicht zuſammen reimen lieſe, und entweder in politicis, oder Eccleſiaſticis dem ſtatui publico Ducatûs Wirtembergici entgegen wäre. Aber auch diesfalls iſt in dem Herzogl. Teſtament nicht das mindeſte enthalten, ſo deſſen unwandelbaren Rechts-Beſtand auch nur in Accidental und Neben-Puncten behindern, oder mit keinem Vorurthel eingenommenen Gemüthern auf einige Weiſe anſtößig ſcheinen mögte. Dann

§. 14.

Quoad Politica iſt 1. die Incorporirung deren poſt Erectionem Ducatûs acquirirten, oder inzukunft acquirirenden Landen denen Compactatis Domûs einſtimmig.

Obzwar, ſoviel den ſtatum politicum und Jura Agnatorum anbelangt einiger Zweifel entſtehen könte; Ob Seine Hochfürſtliche Durchlaucht Herr Herzog in dero Teſtament §vo 3tio (a) die von der Zeit der Errichtung des Herzogthums durch Erbſchafften, Heürathen, Kauf, Tauſch Heimfälligkeiten, und ſonſten erworbene Lande mit der Maaß einzuverleiben Vermocht, daß dadurch allen und jeden Succeſſorn und Nachkommen die Hände gebunden, und ihnen darüber nach Gutdüncken zu diſponiren, oder wenigſtens dergleichen erworbene Land und Güter denen Nachgebohrnen Printzen, per modum Paragii aut Appanagii zu überlaſſen, aller Wege abgekürtzt werden wolle: bevorab da in dergleichen Dingen ohne Einwilligung deren Durchlauchtigſten Herrn Agnaten in dem Herzöglichen Haus nichts bündiges möge beſchloſſen, oder cum obligatione tranſiturâ ad heredes collaterales ſive Agnaticos einſeitig verabfaſſet werden. So iſt deme ohngeachtet wohl zu bemercken: daß die in hoc §vo enthaltene Einverleibung bemel-

melter acquirirten, oder noch acquirenden Gütern, Landen und Herrſchaften in dem Herzoglichen Haus Würtemberg nichts neues, ſonder eines Theils in dem Freund Brüderlichen Vergleich (b), andern Theils, und vornehmlich in dem, hier ſelbſten berührten Teſtamento Herzogs Eberhards III. (c) ſchon längſtens verabredet, und in vim Sanctionis pragmaticæ veſt geſtellt worden ſeye: ſolcher geſtalten, daß in jenem nemlich dem Freund-Brüderl. Vergleich die von neuem erworbene Güter und Lande, im Fall der novus Acquirens weder durch Verträge, weder durch einige Teſtamentariſche Verordnung derenthalben ein anders diſponirt, gantz deutlich zu einem Fideïcommiſſo maſculino gemacht, und dem Herzogthum, ſo lang der Manns-Stamm fürdauren wird, unzertrennlich einverleibt; in Herzog Eberhards III. von Sr. Kayſerl. Majeſtät ſelbſten Höchſtfeyerlich beſtättigten (d) letzten Willens Verordnung hingegen d. l. dem Primogenito alles Ernſtens befohlen, und eingeprägt worden iſt: von dem Herzogthum, worzu Herzog Eberhard in denen kurtz vorhergehenden Worten alle ſeine neu erworbene Lande, Schlöſſer und Dörffer mit vereiniget hatte, nichts zu veralieniren, verändern, verſchencken, und hinweg zugeben, ſondern alles unzertrennlich beyſammen zu behalten; Daß ſolchemnach angeregte Diſpoſitio Sereniſſimi Teſtatoris vielmehres als eine Bekräftigung und Ruck-Erinnerung ohne hin kräftiger und Pragmatiſcher Lands-Gründ-Geſetzen, als eine neue Verordnung anzuſehen und zu achten iſt; folgſam Seine Hochfürſtl. Durchl. den Conſenſum Agnatorum gar nicht, und um ſo weniger zu erfordern vonnöthen gehabt hat, weilen Solchen über ihre eigene nova acquiſita oder acquirenda durch verträge, teſtamenta oder ſonſten nach Willkühr zu diſponiren frey, unbenommen, und vorbehalten (e) alſo, in ſo fern Selbige hierbey intereſſirt, gar kein Nachtheil oder præjudicium zu befürchten iſt. Nebſt deme und auſſer, daß in dergleichen Verfaſſungen die alleinige deſtinatio Principis & Patris familias hinreichend iſt (f), muß allhier noch dieſer Rechts-Begründete Betracht mit eingezogen werden: daß auch allenfalls dieſe Paterna diſpoſitio inter ſuos liberos & ſucceſſores keinen Anſtand haben könne, indeme ſolche in dem erſteren Aufſatz des Herzoglichen Teſtaments von denen eigenen Würtembergiſchen Räthen alſo iſt verfaſſet, und eingerathen worden; der Durchlaucht. Herr Herzog endlichen auch dieſen guten Rath hauptſächlich dahin genommen, damit hierdurch der conſervationi totius, ſo mit Liberis & Agnatis beſt-mögligſt vorgeſehen, und dem leidigen Exemplo etlich vorheriger, und ſonderlich der Regierung dero letzteren Vorfahrers wohlbedachtſam, vernünftiglich und Lands-Vätterlich vorgebeügtwerde. Wegen Abfindung deren Nachgebohrnen Printzen hingegen hat es ja ohne

hin ſein Lands-Grund- und Geſetzmäſſiges Bewenden (g) und iſt auch davon in gegenwärtigen Teſtament keineswegs abgewichen worden.

(a) Beyl. lit. A. d. §. 3. Alldieweilen aber von Zeit der Errichtung ꝛc. verbis: „ Als verordnen wir in Kraft tragender Lands-Fürſtlich- und Vätterlicher Macht, und Befügnüß, daß ſamtliche dieſe Länder und Güter mit allen ihren Rechten, und Gefällen nicht, und niemahlen ſollen veräuſſert, verſetzet, verſchencket, oder in andere Wege dem Land entzogen, und von demſelben abgeriſſen werden, und beziehen uns darinnen auf das Teſtament von weylanden Herzog Eberhard III. Wollen anbey eben nach dieſem Geſatz auch das jenige unterworffen haben, welches wir entweder von Zeit unſerer angetrettenen Regierung von unſern eigenthümlichen Geldern und Einkünften an unbeweglichen Gütern bishero erworben, und beygebracht haben, oder auch ꝛc.

(b) Beyl. lit. O. Extract Freund-Brüderlichen Vergleichs *de a. 1617.* §. Was aber die übrige von einem oder dem andern unter den Herrn Gebrüdern, oder auch deren Erben und Nachkommen ꝛc. verbis: „ Nemlich, wofern auf Abſterben des Herrn Vatters, durch GOttes Seegen ſowohl junge Herrn, als Fräulein im Leben ſeyn würden, ſollen die aquirirte hinderlaſſene Herrſchaften, und alle andere erworbene Güter liegend und fahrend dem männlichen Leibs-Erben allein verbleiben ꝛc.

(c) Beyl. lit. F. Codicill. §. 8. Gleichwie wir in Zeit unſerer bishero fürgewährten Lands-Fürſtlichen Regierung ꝛc. verbis: „ Alſo thun wir offt hochernannten unſern geliebten ältern Sohn, und künftigen Succeſſorn hiemit getreulich erinnern, und demſelben aus vätterlicher Macht, und beſter Wohlmeynung befehlen, daß er auf ſeine nach unſerm tödtlichen Hintritt ihme anfallende Herzogthum und Lande, und daraus zu gewarten habende beſtändig- und unbeſtändige Gefälle gute Achtung geben, von ſelbigem nichts veralieniren, verändern, verſchencken, und hinweggeben, ſondern vielmehr ꝛc,

(d) Beyl. lit. G. Kayſerl. Beſtättigung Teſtamenti EBERHARDI III.

(e) Beyl. lit. O. Freund-Brüderl. Vergleichs §. Was aber verbis: „ darüber keine ſonderbare pacta und Bedingnüſſe oder teſtamentliche Verordnungen vorhanden

„ ſeyn

„ ſeyn würden. Item lit. A. arg. §. teſtam. 3. verbis : „ Wofern Wir nicht, wie Uns über das, ſo Wir jezt „ gemelter maſſen erworben, nebſt deſſen umbeſchränckten „ Genuß allerdings frey ſtehet ꝛc. id quod non minus reliquis novis acquirentibus integrum eſſe, nemo dubitat.

(f) Conf. Georg. Henr. Lehmann *de Incorporatione Provinciarum & territoriorum Germaniæ* §. 38. verbis: „ Quod res allodiales concernit &c.

(g) Vid. Freund-Brüderl. Vergleich de a. 1617, §. Zum dritten iſt gleichwohl in weyland Herzog Chriſtophs, und Ludwigs Hochfürſt. Andenckens hinderlaſſenen Teſtamenten gewiſſe Ordnung geben worden ꝛc. Apud Lünig. Reichs-Archiv *Tom. IX. P. ſpec. Cont. II. p. 745.* Item Teſtamentum Eberh. III. §. 8. Anbelangend aber Unſere liebe nachgebohrne Söhne ꝛc.

§. 15.

Eben ſo verhalt es ſich mit demjenigen, ſo in dieſem §vo 3tio wegen deren von des Lands Einkünften gemachten, oder noch hinkünftig machenden Meliorationen an Landen, Schlöſſern, Häuſern ꝛc. begriffen, und, daß ſolche auf ewige Zeiten beym Land verbleiben, keineswegs aber unter die allodial-Erbſchaft gezogen, auch dargegen weder per Teſtamentum, weder per donationem inter vivos ichtwas verfügt werden ſolle, iſt veſt geſtellet worden (a); dann weilen (wie der Durchlauchtigſte Herr Teſtator in eodem hoc §vo ſelbſten wohl erinnert) die Lands-Revenüen und Einkünften hauptſächlich zu des Landes Aufnahm, und Beſten, auch Zierde gewidmet ſeynd: folglich ein zeitlicher Regent durch die ſelbſtige Pflichten eines wahren Lands-Vatters ſolche dahin zuverwenden angemahnet wird, dergleichen Meliorationen auch bekanntlich zur allodial-Erbſchaft niemahlen pflegen gerechnet zu werden (b); ſo waren ja Se. Hochfürſtl. Durchl. nicht allein als ein Vatter ſeiner Kindern, ſondern annebens noch als Lands-Fürſt (§. 19. & 20 Cap. I.) um ſo mehrers befugt, die ex fructibus & reditibus Ducatûs herrührende meliorationes, als deſſen Zubehörde anzuſehen, und dem Herzogthum auf ewige Zeiten einzuverleiben, als dieſe heylſame und gerechteſte Verfügung zu Abkürtzung vieler Lands-verderblichen Proceſſen und Zwiſtigkeiten unter denen Lehens- und allodial-Erben andienet, und eben dieſerhalben Seiner Kayſerl. Majeſtät, wie auch allerhöchſt Dero Durchlauchtigſten Haus Oeſterreich, als eventual-Succeſſoren in dem Herzogthum Würtemberg an Aufrechterhaltung, und ohnverrucktem Beſtand

Meliorationes ex fructibus, & reditibus Ducatûs ſeynd eod. §vo 3tio mit Recht zur Lehens Eigenſchaft gezogen worden.

dieſer Teſtamentariſchen Verordnung merckliche gelegen ſeyn muß. Da nun mehrüber auch dasjenige, ſo ſub finem hujus §vi. (c) circa fructus ultimi anni, non niſi deductis oneribus regiminis ad hereditatem allodialem trahendos, diſponiret worden, eben wenigen Anſtand leydet, ſo erhellet auch disfalls wie gerecht, Reichs- und Lands-Geſetz-mäßig das Herzogliche Teſtament verfaßt ſeye.

(a) Beylage lit. A. d. §. 3. verbis: „ Wir wollen auch „ zu Abkommung alles Streits, und Stabilirung einer ge- „ gründeten, beſtändigen Regul bey unſerem Fürſtlichen „ Haus, und deſſen hinkünftigen Regenten die Principia „ veſt obſerviret wiſſen: daß, was ſo wohl Wir, als „ auch ein jeder anderer von unſeren Succeſſorn in das „ Land an Schlöſſern und Häuſern von denen Lands- „ Gefällen gebauet, melioriret, oder ſonſten angewen- „ det, und beygeſchaft hat, als eine Acceſſion unſeres „ Herzogthums und Herrſchaften gehalten, und zu ewi- „ gen Zeiten von ſolchen nicht getrennet, noch deswegen „ von eines verſtorbenen regierenden Herrns Allodial Er- „ ben etwas prætendiret . . . werden ſolle.

(b) Struve. *de Allodiis Imp. Cap. IV. §. 33.* Ubi poſtquam cum J. Feudalis DD. meliorationes ad hereditatem allodialem pertinere docuiſſet, hanc doctrinam mox limitat, verbis: „ Hoc verò ſaltim eſt dicendum, ſi „ ejusmodi meliorationes ex privato Principis patri- „ monio fuerint factæ; ſecus, ſi ex ſubditorum col- „ lectis atque contributionibus, tunc enim omnino „ terræ adhærent &c. Coccejus. *Tom. I. Conſ. VII. Diſq. IV. n. 163. ſeq.* Item *Diſq. VI. & VIII.* De Ludolf. *de J. fœm. Illuſtr. P. II. Cap. I. §. XVI.* Ubi ſic concludit: „ Breviter quæcunque Princeps Comesque „ quâ talis ſuperioritatis territorii nomine vel dig- „ nitatis aut onerum, quæ incumbunt, ratione acquiſi- „ vit & conſervavit, territorii erunt acceſſiones. Quæ „ ut privatus, caſu non admodum frequenti, heredibus, „ niſi pactis excludantur, debebuntur. Hancque regulam in familiis illuſtribus multoties obſervatam meminit.

(c) Beylage lit. A. ibid. verbis: „ Nicht weniger die „ Fructus ultimi anni &c.

§. 16.

Das §vo Teſtam. 5to enthaltene

WAnn der Durchlauchtigſte Herr Teſtator §vo teſtamenti 5to (a) ferner diſponirt, und unverbrüchlich beobachtet wiſſen will, daß die Herzogliche Miniſtri, Hof-Leute

Leute, Räthe, und Bediente fürterhin mit keinen Land und Leuten, Jurisdictionalien, Zinſen, und Gefällen, heimgefallenen, oder in zukunft heimfallenden Lehen-Stücken beſchencket; und mit Nachtheil oder Minderung deren Herzoglichen Landen, Güthern, und Einkommen nicht ſollen belohnet werden; ſo iſt, ſolches abermahlen denen compactatis Sereniſſimæ Domûs, Teſtamenten, und Verträgen deren Herrn Herzogen in allem einſtimmig und als eine vortrefliche Erklär- und Erläuterung des Tübingiſchen Vertrags (b) anzuſehen: als worinnen überhaupt alle und jede Veräuſſerungen ſo entweder an Landen und Herrſchaften, oder an Jurisdictionalien geſchehen, gemißbilliget, und verbotten ſeynd. Auch hieraus wieder das Herzogliche Teſtament ein vernünftiger Streit ſich um ſo weniger zu erheben hat, weilen zum Herzogthum gehörige Güther und Lande, ſonderlich heimfallende Lehen-Stücke wiederum zu verleyhen, bereits in Herzog Eberhards 1664. errichteten, und noch eben ſelbiges Jahr von Sr. Kayſerl. Majeſtät beſtättigten Teſtament mit deutlichen Worten unterſagt wird (c); mithin Sereniſſimus Teſtator, hierauf als einer ohnſtreitigen conſtitutione & lege Ducatûs pragmaticâ dieſen dero Teſtamentlichen Innhalt deſto ſicherer hat bauen mögen, als übrigens disfalls auch nach denen alten, nicht nur Würtembergiſchen, ſondern faſt allgemeinen deren Reichs-Ständen Principiis klüglich verfahren worden iſt; den Caſum welcher wegen etwan mit unterlaufender Ritterſchaftlicher Lehen ſich ergeben könnte, der Zeit und Gelegenheit, oder dem glücklichen Vergleich überlaſſend.

Verbott wegen heimfälliger Lehn-Stücken, iſt Lands-Geſetzmäßig.

(a) Beylage lit. A. §. 5. Und ob Wir zwar nach unſerer angeſtammten Neigung ꝛc.

(b) §. 5. Hierauf ſolle Land und Leut, Schloß, Städt, und Dörffer ꝛc. apud Lünig *Collect. Novâ. Tom.* II. C. XI. p. 706.

(c) Beylage lit. F. Codicill. §. 8. Gleichwie Wir in Zeit. verbis: „ Die heimfallende Lehen-Güther ohne anderwärtige Vergebung bey dem Staat behalten, und „ alſo Land und Leut auf alle erlaubte mögliche Weiſe und Wege in mehreres Aufnehmen gebracht, und „ dadurch dir Cammer Intraden, und Einkünften beſtärcket werden mögten.

§. 17.

DA nun auch die §vo teſtamenti 9no (a) gemachte Fürſehung, daß die bey zeitlichem Ableiben Seiner Durchlaucht Herrn Herzogens vorhanden ſeyende Jubelen

Desgleichen iſt die §vo teſtam. 9.

Digitized by Google

begriffene extenſio Fidei-comm. perpetui, denen Reichs üblichen, und Würtemberg. Grund-Satzungen einſtimmig.

Silber, koſtbare Geſchirr, Gemählde, Kunſt-Cammern, Müntz-Cabineten, Medaillen, Bibliothequen, und andere Stamm-Kleinodien als ein Fideicommiſſum Familiæ perpetuum in nexu juris & Ordinis Primogenituræ bey dem Herzogl. Haus unzertrennlich verbleiben ſollen, in denen meinſten Fürſtlichen Häuſern, wo das Recht der Erſt-Geburt eingeführt iſt, beobachtet wird; und angeregte pretioſa ohnehin als pertinenz-Stücke des Lehens und Primogenitur-Rechts zu achten ſeynd (b); ſo wird ſich wohl Niemand einfallen laſſen, dieſer zur Wohlfahrt des Herzogl. Hauſes gänzlich abzielenden guten Verordnung einiges vitium beyzumeſſen, oder dieſerwegen das teſtamentum Sereniſs. Ducis anzufechten, zumahlen ſonderlich dieſe diſpoſitio eben wie die vorhergehende (§§. 14. & 15.), nicht neu, ſondern bereits in teſtamento Eberhardi III (c) pragmatiſch eingeführt, oder vielmehr rechtlich beſtättiget über ſeine eigene, und von neuem acquirirte Jubelen und Koſtbarkeiten aber zu diſponiren, einem jeden deſcendenten, wie auch anderen Collateral-Erben ohne das frey belaſſen worden iſt (d).

(a) Beylage lit. A. d. §. 8. Und weilen zu einem Fürſtlichen Haus und Regierung ꝛc.

(b) Struve *de Allodiis Imp.* Cap. IV. §. 26. ſeq. ibi: „ Maximè verò Cleinodia atque pretioſa gentis illuſtris à Majoribus parta unà cum territorio tranſeunt „ ad heredem feudalem; multò magis hoc obtinet, „ ſi pactis gentilitiis vel Succeſſoriis hoc ita fuerit „ definitum &c. De Bibliothecis, Cimeliarchiis, Armamentariis &c. videatur idem cit. l. §. 28. & 29. cum ibi allegatis A A.

(c) §. 4. Weilen dann das Jus Primogenituræ ꝛc. verbis: „ Nicht weniger denen von Uns vermög beygelegten von Uns eigenhändig unterſchriebener abſonderlicher „ Verzeichnuß verordneter Stamm-Kleinodien, Item Kunſt-„ Kammeren, Geſtüterey, Silber-Geſchirr allen Mobilien ꝛc. Item Beylage lit. O Extr. Freund-Brüderl. Vergleichs §. Was aber die übrige verbis: „ Alle andere erworbene Güter liegend und fahrend. Vid. ſuprà (§. 4. lit. b.)

(d) Beylage lit. A. d. l. verbis: und darüber ꝛc. Item arg §. 3. verbis: Es ſeye dann daß der primus acquirens „ deren ſelben deswegen beſondere diſpoſitiones gemacht, „ und ſolche mit ausdrücklichen Worten und deutli-„ cher Erklärung als ſein Eigenthum beybehalten.

§. 18.

Alle dieſe verfaßte Puncten

Woraus dann klärlich erhellet, daß, in Betracht alle dieſe von Sereniſſimo Teſtatore gemachte gute, und wohl-ge-

gemeinte Verordnungen entweder nach denen Lands-Compactaten, und des Herzogthums Grund- oder ſonſt gemeinen und Reichs-üblichen Geſetzen aufgerichtet, und auch dahero ihren unzweifelhaften rechtlichen Beſtand haben, die Durchlauchtigſte Herrn Agnati, und Succeſſores collaterales ſich auf einige Weiſe zu beſchweren, keinen vernünftigen Fug, und Urſache finden werden; wann in dem ſvo Teſtamenti 10. (a), item 35. (b), nebſt denen vätterlichen Deſcendenten, auch Selbige zur genauen Befolgung dieſer Teſtamentariſchen Verordnung, als einer unabänderlichen Pragmatiſchen Sanction, und pacti gentilitii domûs, in vim hereditatis primogenialis & fideicommiſſi perpetui in ordine & Jure primogenituræ ſeynd mit angewieſen, und verpflichtet worden; es ſeye dann, daß die Abſicht vorwalte, denen bisherigen Trüb-Fiſchereyen noch fernerhin den alten Weg offen zu belaſſen; welchem jedoch um ſo weniger nachzuſehen ſeyn wird, indeme einem jeden regierenden Lands-Fürſten vermög beſitzender Ober-Lands-Herrlichen Gewalt auch in Lehenbaren Fürſtenthümern zu deren Conſervation, Erhalt- und Aufnehmen gute Verordnungen zu machen, und zu deren Veſthaltung alle und jede Lehens-Succeſſores zu verbinden notoriè und Reichsüblich zuſtehet (§. 19. Cap. I.) (c); folgſam auch ex hoc capite ſothane Seiner Hochfürſtl. Durchlaucht, die weſentliche Lehens-Beſchaffenheit in ſeiner Integrität belaſſende, und denen Agnatis am allermeinſten proſpicirende, auch ſonſten Niemandens Rechte, bevorab bey erlöſchender männlicher Deſcendentz den legalen Ruckfall bonorum allodialium auf das weibliche Geſchlecht im mindeſten nicht bekränckende diſpoſitiones (d), tanquam leges & ſanctiones Ducatûs pragmaticæ zu beſtehen haben. Dieſemnach, und weilen bey denen übrigen in Teſtamento Sereniſſimi enthaltenen, in die politica einſchlagenden Puncten nichts erfindlich iſt, ſo denen Juribus Agnatorum, und der politiſchen Staats-Verfaſſung des Herzogthums einiger Maſſen entgegen wäre; der punctus Tutelæ & Adminiſtrationis hingegen in folgender Abhandlung beſonders auszuführen iſt; auch im übrigen deren Land-Ständen Jura und Privilegia unverſehrt belaſſen worden (e); So

ſeynd mit beſtem Fug ad Collaterales & Sereniſſ. Agnatos extendirt worden.

(a) Beyl. lit. A. d. §. 10. Und da vorgedachte Verordnungen ꝛc.

(b) Ibid. §. 35. Indeme Wir auch ſo wohl als Regierender Reichs-Fürſt, als auch in Kraft der Uns zuſtehenden Vätterlichen Macht und Gewalt ꝛc.

(c) Eyben. *de Teſtam. Princ. poſit.* 15. Reinckino. *Reg. ſec. & Eccleſ.* lib. I. claſs. IV. n. 60.

(d) Beylage lit. A, §. 4. Damit aber bey Erlöſchung der männlichen Deſcendenz &c.

(e) Ibid. §. 32. Da Wir auch in währender Unſerer Fürſtl. Regierung ꝛc. verbis. „ Wo ferne Wir jedoch „ ſolche unſere heylſame Abſicht zu vollführen gegen Ver„ muthen die Zeit nicht haben ſolten, als hat Unſer „ mehr-benannter Erb-Printz und künftiger Nachfol„ ger dahin zu trachten ſelbige Schwürigkeiten durch be„ queme Wege und Mittel beyzulegen, um dadurch das Ver„ trauen des Lands, und deren treu gehorſamſten Stän„ den gegen ſich beyzubehalten und zuvermehren, ꝛc.

§. 19.

Das Herzogliche Teſtament iſt quoad Eccleſiaſtica dem ſtatui Religionis particulari Ducatûs Wirtemberg. nicht zu wider.

Schreitet man demnach zu der Religions- und Kirchen-Verfaſſung des Herzogthums Würtemberg ins ſondere fort, und unterſuchet; ob dann etwa hierwider ein, oder anderes verfänglich- und anſtößiges eingefloſſen ſeye, welches den rechtlichen Beſtand Teſtamenti Sereniſſimi Ducis ſchwer machen, oder behindern könte. Wobey als eine Grund-Wahrheit zum voraus wohl zu bemercken vorkommt, daß ein Catholiſcher Succeſſor in einem proteſtantiſchen Fürſtenthum, gleichwie im Gegentheil ein proteſtantiſcher Nachfolger in einem Catholiſchen Fürſtenthum an die von ſeinen Vorfahrern, welche mit denen Unterthanen ſich zu einerley Religion bekannt, zu ohnabänderlicher und unwandelbarer Beybehaltung ſothaner ihrer im Land eingeführten Glaubens-Bekanntnüß, und zu Beſchränckung des denen Fürſten und Landes-Herren competirenden Juris Reformandi, & circa ſacra, entweder aus eigener Bewegnüß, per modum, & in vim ſanctionis pragmaticæ: oder mit Beyſtimmung der Landſchaft und Unterthanen, per modum, & in vim pacti errichtete Receſſe, Verträge, und Abſchiede anderſter nicht gebunden, oder denenſelben nachzuleben gehalten ſeye, als in ſo weit ſelbige mit denen Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schlüſſen einſtimmig erfunden werden, oder in ſo fern der nachgehends Succedirende, zu einer andern, als deſſen Anteceſſoris, und Lands-üblichen Religion ſich bekennende Reichs-Fürſt ſich per pactum, aut acceptationem expreſſam zu deren Veſthaltung verbindlich, und anheiſchig gemacht, oder auch pro ſe, & ſuis, ſalvis patriæ legibus, hat anheiſchig machen können; widrigen Falls, und wann im Gegentheil dergleichen von einerley Religions-Genoſſen, einſeitig gemachte Verfaſſungen in omni caſu, quamvis diverſi juris, für gültig, und auch in Anſehung eines in Glaubens-Sachen diſſentirenden, zum Exempel, zu der alt-Catholiſchen Religion zuruck getrettenen Succeſſoris als Rechtskräftig wolten geachtet, und angeſehen werden, unter andern vielen, dieſes handgreiffliche abſurdum ſich ergeben würde: daß nemlich das allen und jeden Reichs-Ständen nach Innhalt des Weſt-

(?) phäli-

phäliſchen Frieden-Schluſſes (a) zuſtehende] Jus circa ſacra, & reformandi Exercitium Religionis per nudum factum & pactum unilaterale eines Anteceſſoris diverſæ Religionis könte aufgehoben, oder doch zu Præjudiz des Succeſſoris in engere Schrancken, als die Reichs-Geſetze ſelbſten fürzeigen, verwieſen werden; welches, gleichwie es dem Inſtrumento Pacis, und der darinnen ſo ſehr belobten æqualitati exactæ, mutuæque, utque, quod uni æquum eſt, alteri juſtum ſit (b), ſchnurſtracks zuwider lauffen würde, alſo von denen proteſtantiſchen Reichs-Ständen zumahlen, und ſo weniger mag behauptet werden, weilen gleich von Anfang deren Religions-Irrungen bis zu dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß Selbige immerhin auf denen principiis beſtanden: daß das Jus reformandi, und die Gewiſſens-Freyheit ſich durch menſchliche Gebott nicht bezwingen, oder aufheben laſſe (c); folglich um ſo mehrers eingeſtehen müſſen, daß, nachdeme in dem Inſtrumento Pacis die limites hujus Juris nach ſo vieler Widerſetzung, Mühe, und Sorgfalt endlichen beſtimmet, und veſtgeſetzet worden, einem Lands-Herrn allein, oder mit ſeines Glaubens-genoſſenen Unterthanen, über die in Inſtrumento Pacis beliebte normam, noch fernere limites und einſeitige Beſchränckungen einzuführen, mit keinem Beſtand könne zugegeben, oder nachgeſehen werden. Nemlich, wie kein Princeps, ſive Status Catholicus einem Principi, ſive Statui Proteſtantico ſein Jus Reformandi & circa ſacra proteſtanticum zu entziehen vermögen würde, eben ſo wenig kann ſolches von einem Principe Proteſtantico in Anſehung eines Catholiſchen Fürſten und Reichs-Standes behauptet, oder vertheydiget werden. Das gantze Inſtr. Pacis iſt bekanntlich conſenſu mutuo à diverſæ Religionis Statibus errichtet, verglichen, und, donec de Religione aliter conventum fuerit (d), pro perpetua normâ geſetzt worden: wie demnach alle darinnen bemeldte und für beſtändig erklärte pacta nicht von einerley, ſondern von diverſæ Religionis paciſcentibus zu verſtehen ſeynd, alſo müſſen ebenfalls oberwehnte in das Religions-Weſen mit einſchlagende Receſſus, wann ſolche intuitu partis alterius ſollen für gültig geachtet werden, auch mit deſſen Beytritt errichtet, oder doch wenigſtens von ſelbigem genehm, und gut geheiſſen werden.

(a) *Art. V. §. 30.* „ Quantum deinde ad Comites &c.

(b) Inſtr. P. Oſnab. Art. eod. §. 1. ſub fin.

(c) Struve. Hiſtorie von Religions-Beſchwerden Item *Acta Pacis Relig.* Lehmanni, *Pacis Weſtph. de* Meiern. Sleidanum, aliosque paſſim.

(d) Inſtr. Pacis Oſnab. Art. V. §. 31. ſub fin.

Digitized by Google

§. 20.

Herzog Carl Alexander der ware citra conſenſum & acceptationem an der gleiche pacta & Receſſus Anteceſſ. nicht gebunden.

Demnach waren Seine Durchlaucht weyland Herr Herzog Carl Alexander als ein in die Erb-Folge des Herzogthums Würtemberg eingetrettener Catholiſcher Lands-Fürſt an die von dero Herrn Vorfahrern im Regiment Herzog Chriſtophen, Herzog Ludwigen, Herzog Eberharden III. &c. theils auf Land-Tägen, theils in dero Teſtamenten und ſonſten verfaſte Receſſe, und Verordnungen, Kraft deren in Zukunft, und zu ewigen Zeiten in denen Herzoglich-Würtembergiſchen Landen auſſer der Augſpurgiſchen Confeſſion keine andere Religion und Glaubens-Bekanntnüß ſolle gedultet, recipirt, und eingeführt werden, præſcindendo ab acceptatione perſonali, nicht weiters gebunden, und denenſelben nachzuleben gehalten, als in ſo weit ſolche mit dem Religions und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß einſtimmig, und gleichlautend erfunden worden: Uber das dem Succeſſori Catholico mit ſwohl eben ſo gutem Fug, als deſſen Herrn Anteceſſoribus A. C. zuſtehende Jus reformandi haben Selbige einſeitig nichts bündiges verabreden, diſponiren, oder veſtſetzen mögen; wie wohl ein jeder zugeben wird, der da betrachtet, wie wenig ſich Herzog Ulrich, oder Herzog Chriſtoph durch die von dero Vorfahrern Alt-Catholiſcher Religion mit deren ebenmäßig Catholiſchen Land-Ständen errichtete Verträge de non immutandâ, aut exterminandâ Religione Catholicâ in terris Wirtembergicis in ihrem Jure Reformandi haben, oder doch würden haben ſtöhren laſſen; Zumahlen ja ſich in der That ſelbſten geäuſſert, daß auch nicht einmahl die Herrn Succeſſores A. Confeſſionis ſothane Receſſus und Land-Tags Abſchiede, in Anſehung des darinnen beſchränckten Juris reformandi für gültig geachtet, ſondern verſchiedentlich davon abgegangen ſeynd: und noch der vorletzt verſtorbene Herr Herzog ohne einzige Wider-Rede, zu Ludwigsburg die Alt-Catholiſche, und ſo genante Reformirte Glaubens-Bekantnüß eingeführt, und ſo gar den würcklichen Kirchen-Bau geſtattet hat. Welches dann dem zur Chriſt-Catholiſchen Religion noch vor erlangter Regierung zurückgetrettenem Nachfolgern Herrn Herzogen Carl Alexandern, præſcindendo von deſſen perſönlichen Verbindlichkeit, um ſo mehrers erlaubt ſeyn müſſen, als alle dieſe Receſſus, pacta, und Lands-Abſchiede, tanquam Res inter alios geſtæ, & in præjudicium tertii, nec non legum Imperii publicarum initæ in höchſt dero Betracht ohngültig, und ohne allen Kräften geweſen ſeynd (§. 19.).

(a) Vid. inter alios Land-Tags Abſchied de a. 1565. §. Es ſollen auch unſere gehorſame Prælaten &c. cum ſeq. apud Lünig. *Collect. novâ Tom. II. Cap. IX. p. 759.*

Item

Digitized by Google

Item Teſtamenta Ducum. Quibus adde Pragiſchen Vergleich, zwiſchen Kayſer Rudolph II. als regierenden ältiſten Ertz-Herzogen zu Oeſterreich, und Herzog Friederichen zu Würtemberg ꝛc. de a. 1599. §. Nachdem Uns Herzog Friederich ꝛc. LÜNIG. Reichs-Archiv *Tom. IX. Part. ſpec. Cont. 2. Cap. IX. p. 745.*

§. 21.

Woraus dann leicht abzunehmen, daß, præſcindendo von der perſönlichen Genehmhaltung eines Catholiſchen Nachfolgers in der Lands-Regierung des Herzogthums Würtemberg, erwehnte von Augſpurgiſchen Confeſſions-Verwandten Vorfahrern mit dero Unterthanen, und ebener Maſſen zur Augſpurgiſchen Confeſſion ſich bekennenden Landſchaft errichtete Teſtamenta, Compactata und Land-Tags-Abſchiede, oder ſonſt mit einem Tertio eingegangene ſondere Verträge auf keine Weiſe als bündige Lands-Grund-Satzungen, und den ſtatum Religionis peculiarem beſtimmende unabänderliche Sanctiones pragmaticæ, zu deren Veſthaltung ein Catholiſcher Succeſſor auf eben die Art, wie die einſeitig paciſcirende Theile gebunden, und gehalten ſeye (§. 20.), mögen aufgeworffen werden. Vielmehr iſt offenbar, und unſtreittig, daß ein ſolcher ſuccedirender Catholiſcher Lands-Fürſt mit Beyſeitſetzung all ſothaner, von einſeitigen Glaubens-Verwandten oder Tertiis gemachter Compactaten, und Abſchieden ſich alleinig an den Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, als die wahre Norm und Richtſchnur in Religions-Sachen, zu halten, und in deren Conformität einen jeden bey ſeinen Rechten und Gewiſſens-Freyheit zu ſchützen, und zu belaſſen habe; es wäre dann, daß der Catholiſche Lands-Herr nach vorher reifflich erwogenen Dingen, auch ohne hinderliſtige und betrügliche Verleitung ſich zu deren Veſthaltung ſelbſten anheiſchig gemacht, und über das, ſo in dem Weſtphäliſchen Friedens-Schluß enthalten, denen Unterthanen bedachtſamlich ein mehrers habe einraumen wollen; als in welchen Fällen der Billigkeit nach auch auf dieſe beſondere Verbindlichkeiten geſehen werden müſte.

Was im Herzogthum Würtemberg pro legibus pragmaticis ſtatum religionis peculiarem determinantibus zu achten

§. 22.

Nun will zwar anſcheinen, als ob Seine Hochfürſtl. Durchlaucht weyland Herr Herzog Carl Alexander in Dero ausgeſtellten Reverſalien (a) in ein und andern Stücken der Landſchaft ein mehreres, als der Religions-Friede, und daſt Inſtrumentum Pacis mit ſich bringen, zugeſagt, und zu Veſthaltung deren in das Religions-Weſen mit einſchlagenden Lands-

Das Herzogliche Teſtament iſt denen ausgeſtellten Reverſalien nicht entgegen.

Lands ‑ Compactaten und Receſſen auf gewiſſe Maaß, und denen Lands ‑ Regenten an Ihren zuſtehenden hohen Befügnüſſen ohne Abbruch, verpflichtet haben. Mit was für Beſtand, oder Würckung, gleichwie man allhier zu berühren ohnnöthig erachtet, und allenfalls dem Allerhöchſt ‑ Richterlichen Amt nicht vorzugreiffen gedencket, alſo begnüget man ſich in gegenwärtiger Rechtfertigung des Herzoglichen Teſtamenti aller Welt klar vor Augen zu legen, daß darinnen ſothanen Reverſalien zuwiderlauffendes nicht das mindeſte enthalten, folglich man ohne einigen begründeten Fug Rechtens unter dieſem Vorwand das Herzogl. Teſtament als unſtatthaft anzufechten, oder zu beſtreiten ſuche.

§. 23.

Die Reverſalien ſeynd im Herzogl. Teſtament nicht aufgehoben worden.

DAnn erſtlichen, wird wohl ſchwerlich in dem gantzen Innhalt des teſtamenti einige Stelle fürgezeigt, oder aufgewieſen werden können, worinnen gedachte Reverſalien entweder ausdrücklich, oder auch nur per conſequentiam, und ſtillſchweigend wären aufgehoben, und abgethan worden. In keinem eintzigen paſſu wird dem Durchlauchtigſten Herrn Succeſſori und Erb‑Printzen ſolche auſſer Augen zu haben, oder dargegen zu handlen aufgegeben; wie dann dardurch allein, daß Sereniſſimus Teſtator §vo teſtamenti 16. dero Erb‑Printzen und Succeſſorn auf die ohnverbrüchliche Beobachtung des Religions und Weſtphäliſchen Friedens ‑ Schluſſes, als die ſicherſte und untrügliche Richtſchnur überhaupt, und ins beſondere angewieſen, denen Particular, und perſönlichen Verbindlichkeiten an ihrem rechtlichem Beſtand, welchen ſie etwa haben mögen, gar nichts entgehet; um da mehr, als übrigens in dem Inſtrumento Pacis ohne hin alle mit denen Land ‑ Ständen und Unterthanen validè errichtete pacta für gültig erklärt (a), und in denen Reverſalien ſelbſten der Religions und Weſtphäliſche Friedens ‑ Schlüſſe pro normâ, baſi, ac regulâ geſetzt werden (b). Da demnach durch erwehnte Worte §vi Teſtamenti 16. dem valori qualicunque Reverſalium nichts benommen worden, und die einſeitige Benennung deren öffentlichen Reichs ‑ Religions ‑ Geſetzen keine Ausſchlieſſung deren ſonderen Verbindlichkeiten mit ſich führet; alſo ware dem Durchlauchtigſten Herrn Teſtatori derenſelben allhier ausdrücklich zu gedencken, und höchſtdero Erben darauf anzuweiſen um ſo weniger zuzumuthen, als eines Theils höchſt ‑ Selbiger ſich hierzu nirgends anheiſchig gemacht, noch auch andern Theils in Anſehung Seiner minderjährigen Pupillen, hiernächſt weitläufftiger erweiſender Maſſen, ſo ſchlechthin, und in allen Stücken (§. C. IV. §. 52. ſeq.) ohne Vorgreiffung in das allerhöchſt‑richterliche, auch Obriſt ‑ vormundſchaft‑

ſchaftl. Amt anheiſchig hat machen können; wann zumahlen alle dergleichen Reverſalien etwas perſönliches in ſich enthalten, welches ſich ad Succeſſores nicht leichtlich devolviren laſſet, ſondern auf deren ſelbſtigen Beſtättigung, und acceptation beruhen muß; worzu ſich dann auch ſelbige bey erreichten vollbürtigen Jahren und antrettender Regierung nach geſtalten Dingen, und erheiſchender Billigkeit, vorzüglich in Conformität des Religions-und Weſtph. Frieden-Schluſſes ohnſchwer zu verſtehen pflegen.

(a) Inſtr. Pacis Oſnab. Art. V. ʃ. 33. Pacta autem &c.
(b) Beyl. Lit. X.

§. 24.

Vermuthlich wird man auch nicht fürgeben wollen, als ob dasjenige, ſo in ʃvo teſtamenti 18. (a) & 19. (b) und ſonſten, wegen Chriſt-Catholiſcher Auferziehung deren Herzogl. Printzen und Printzeſſinnen, und dazu gebrauchender Catholiſcher Hof-Meiſtern und Informatorn verfaſſet worden, ſothanen Reverſalien auf einige Weiſe zuwider lieffe; Anerwogen, gleichwie der Durchlauchtigſte Herr Teſtator ſalvis juribus quibuscunque zu der Alt-Chriſt-Catholiſchen Religion zuruck getretten, und ſolche von neuem wiederum in dero Herzogliches Hauſe mit allen ihren Vorzüglichkeiten eingeführet hat: hiergegen auch in die ausgeſtellte Reverſalien weder etwas eingefloſſen iſt, noch mit Beſtand hat einflieſſen können (ʃ.19.); ſo iſt ja ohnfehlbarlich auch in höchſt dero Mächten geſtanden, Dero Vätter-und Lands-herrliche Obſorge dahin fürzukehren, damit die Auferziehung dero minderjährigen Herzoglichen Printzen und Printzeſſinnen durch geſchickte Catholiſche Hof-Meiſter und Informatores vollführet, ſomit Selbigen die wahre Gründe ihrer Religion, Frömmigkeit, und Fürſtl. Sitten von der zarteſten Jugend auf eingeflöſet würden. So Chriſtlich, vernünfftig, und Reichs-Geſetzmäßig all dieſes iſt, ſo wenig laſſen ſich andere beſondere Satzungen dahin deuten, als ob, wie von ordentlichen Land-Bedienungen behauptet werden will, denen Herzoglichen Kindern der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Hof-Meiſter, und Præceptores gegen den Vätterlichen Willen müſten zugegeben werden. Iſt der, obſchon minderjährige, Landes-Herr Catholiſch, ſo giebt es die geſunde Vernunfft, daß ſolchem durch Catholiſche Hof-Meiſter erzogen, und, in Religions-Sachen zumahlen, geleitet zu werden, nicht möge in Zweifel gezogen werden; um ſo weniger, da dergleichen officia perſonaliſſima mit denen ſonſt gewöhnlichen Lands-und Regierungs-Chargen oder Bedienungen nichts gemein haben: ſondern, eben wie Proteſtantiſchen Fürſten das gleichmäßige Recht über ihre Pupillen in derley Vorfallenheiten vernünftiger Weiſe Niemand abſprechen würde (c), alſo einem Catholiſchen Lands-Fürſten

Was wegen Chriſt-Catholiſcher Auferziehung deren Herzogl. Pupillen in teſtam. verordnet worden, iſt denen Reverſalien nicht zuwider.

und Vattern über ſothane Befügnüß nicht ohne handgreiffliche Unbilligkeit einiger Zweifel möge, oder könne erregt werden.

(a) Beylage lit. A. d. §. 18. Und da unſer Hertzgeliebte Printzen ꝛc.

(b) Ibid. §. 19. Nachdeme nun ſowohl ꝛc. verbis: „ Und dahero verhoffen, es werden Ihro Liebden Liebden in gutem Fried und Einigkeit mit allem Eifer und „ Fleiß, auch zuſammen geſetzten Kräften und vereinigtem Beyſtand zugleich mit dahin zuwürcken, auf „ daß die Erziehung unſeres Erb-Printzens, als eines „ Catholiſchen Fürſtens, nach unſerer hinderlaſſenen ſchriftlichen Anweiſung unter der Oberaufſicht des hiernächſtens von Uns zu benennen ſtehenden Catholiſchen Hof-„ Meiſters und Informatoris wie dann hierzu Niemand „ anders als Gut-Catholiſche Leute ſollen angenommen, „ und geſetzt werden können, wohl beſorget .... werden. Item §. teſtam. 23. Uberhaupt ſolle auch die ſämtliche Vormundſchaft ꝛc. verbis: „ Falls Wir auch unſeren anderen nachgelaſſenen Printzen ꝛc.

(c) Vid. omnino. Beylage lit. E. Extract. Von weyl. Herz. Ludwigs Teſtament. verbis: Benantlichen daß „ unſern Söhnen, ob Wir deren durch Gottes-Seegen „ einen oder mehr überkommen ſollten, von Gottſeeligen „ ehrliebenden, erfahrnen, geſchickten, gelehrten und „ vernünftigen redlichen Leuten, ſo gebohrne Teutſche, „ und wo möglich im Land, geſeſſen ſeyn, Hof-Meiſter und Præceptores, ... welche dann in alleweg unſerer wahren Religion, auch auf das Concordi-„ Buch gelobt, und verpflicht ſeyn ſollen, beſtellet und „ zugegeben ..... werden.. & in ſequentibus paſſim. Vid. quoque Beylage lit. C. & F.

§. 25.

Das Herzogl. Teſtament belaſſet den ſtatum Würtembergicum in Eccleſiaſticis ohnverruckt.

DA nun in folgender Abhandlung mehrüber klar wird dargethan werden, daß durch die, der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin als Muttern, unter Beyſtand Sr. Hochfürſtl. Gnaden zu Bamberg und Wirtzburg als Ober-mit-Vormundern aufgetragene Lands-Adminiſtration weder in ihrem Weeſen, noch Art gedachten Reverſalien, oder einig anderen Lands-Grund-Satzungen, und ſtatui peculiari in Eccleſiaſticis des Herzogth. Würtemb. entgegen gehandlet worden; ſo erſcheinet allſchon zum voraus, und wird ſich alsdann noch mehrers äuſſern, mit was wenigem Fug man das Herzogl. Teſtament unter und

dem prætext der Religion anzuſchwärtzen, und als ohnſtatthaft auszuſchreyen, alle nur erdenckliche Mühe gebe.

§. 26.

Nun könten zwar auch die ex hactenus deductis ſich weiters ergebende Folgerungen, klar vor Augen gelegt, und hieraus auf den untrüglichen Beſtand des Herzoglichen Teſtaments ſchon einiger Maſſen geſchloſſen werden; weilen jedoch die Haupt-Sache auf die darinnen verordnete Tutel und Lands-Adminiſtration ankommet, und dieſerhalb das Teſtamentum am meiſten will angefochten werden, als wird nicht undienlich ſeyn, wann vorhero, in hier nächſt folgender beſondern Abhandlung alle disfalls erregende Schwürigkeiten ſtatthaft abgeleinet, und daß auch ratione Tutelæ & Adminiſtrationis alles Reichs- und Lands-Geſetzmäßig verabfaſſet worden, allen Recht, Ruhe, und ohnnebenabſichtlich Ehr-liebenden Gemüthern veſtbeſtändlich dargethan werde. Schluß dieſer Abhandlung

Vierte Abhandlung

Von

Der Gültigkeit und rechtlichem Beſtand alles deſſen, ſo ratione Tutelæ & Adminiſtrationis in dem Herzoglichen Teſtament verordnet, und veſtgeſtellet worden

§. I.

Nachdeme in der Erſteren (§. 21. ſeq.), und zweyteren Abhandlung das Fürſten- und Vatter-Recht in Beſtellung der Vormundſchaftlichen Verwaltung über dero Pupillen ſo wohl aus denen göttlichen als menſchlichen Satzungen gründlich erwieſen, auch die Mütterliche Vorrechte disfalls auſſer allen Zweifel geſetzt worden, quum dicente Apoſtolo (a), nemo unquam carnem ſuam odio habeat, ſed nutriat, atque foveat eandem; ſo erſcheinet alſchon hieraus, wie gerechteſt, Fürſt- und Lands-Vätterlich das Herzogliche Teſtament auch in Anſehung der Tutel, und Herzoglichen Lands-Adminiſtration verfaſt, und eingerichtet ſeye: nemlich eben ſo, wie es die Lands-Grund-Geſetze, compactata Sereniſſimæ Domûs, und das Herkommen im Herzoglichen Hauſe Würtemberg erheiſchen, Vormundſchafften des Durchlauchtigſt-Herzogl. Hauſes Würtemberg ſeynd vel teſtamentariæ, vel legitimæ, vel pactitiæ, vel dativæ.

ſchen, und mitſich bringen. Aus welchen Wir dann vorzüglich bemercken, daß, gleichwie in unſeren Teutſchen Landen die Tutelæ überhaupt in teſtamentarias, pactitias, legitimas & dativas pflegen eingetheilt zu werden (§. 11. Cap. II.); alſo bereits von vielen hundert Jahren her alle dieſe Arten von Vormundſchaften in dem Herzoglichen Hauſe recipirt, und nach bewandten Umſtänden gebräuchlich geweſen ſeynd: ſolchergeſtalten, daß denen Herzoglichen Pupillen jeweilen durch ſondere Verträge, oder auch Teſtamentariſche Verordnungen, jeweilen nach dem Sippſchafts-Recht Vormündere beſtelt, oder in deren Ermanglung von Seiner Kayſerl. Majeſtät ſelbſten, als allerhöchſten Richtern, und Obriſten Vormündern von Kayſerl. Amts wegen seynd gegeben worden; wie all ſolches in folgenden geſchichtmäßig erwieſen, und glaubhaft erhärtet werden ſolle.

(a) *Ad Epheſ. Cap. V. n. 29.*

§. 2.

Herzogliche Mütter werden im Herzogth. Würtemb. von keiner Art ſothaner Vormundſchafften ausgeſchloſſen.

FErner, gleichwie erwieſener maſſen (§. 12. ſeq. C. II.), und nach denen gemeinen Rechten die Fürſtliche Mütter von keiner Art von Vormundſchaften ausgeſchloſſen, ſondern vielmehr von der Natur ſelbſten dazu beruffen (§. 14. ibid.) und allen Agnatis pflegen vorgezogen zu werden (§ 15. ibid.); alſo iſt hierinfalls das Herkommen in dem Herzoglichen Hauſe ebenmäßig gantz einſtimmig, und durch vielfältige Exempel beſtättiget worden, welchermaſſen die Herzogl. Wittiben gar offten, theils legitimo, theils teſtamentario, theils pactitio Jure, accedente præſertim Confirmatione Cæſareâ die Vormundſchaft ihrer Kindern verwaltet haben. Sofort keine eintzige Lands-Grund-Satzung, pactum, aut ſtatutum gentilitium Domûs könne vorgewieſen werden, welches denen Herzoglichen Wittiben disfalls im Wege ſtünde, und Selbige zu Führung der Lands-Fürſtlichen Vormundſchaft untüchtig, oder unfähig erklärete. Dann

§. 3.

Tutelam legitimam haben ante erectionem Ducatûs die Herzogl. Mütter in Ducatu Wirtemb. gantz al-

OBgleich, was die Tutelam maternam legitimam, ſive ab inteſtato anbelangt, hierunten des mehrern erörterender Maſſen in dem Herzoglichen Hauſe durch den Freund-Brüderlichen Vergleich etwas beſonderes eingeführt, und in dieſem Fall neben der Herzoglichen Wittib auch der nächſte Agnatus zugelaſſen wird: ſo werden doch ſelbige davon ſo wenig ausgeſchloſſen, daß nach Anleitung deren gemeinen, ſonderlich teutſchen Rechten (§. 13. Cap. II.) ante erectionem Ducatûs Sie die Vormundſchaft über ihre unmündige Kinder ſo gar allein

ſein, ohne Zunehmung einiges Agnati, oder ſonſten eines anderen Tutoris geführt, und höchſt-löblich verwaltet haben; wie ſolches das Exempel von der Gräfin Henrietta, gebohrnen Gräfin und Erb-Tochtern zu Mömpelgard, und Gemahlin Eberhardi IX. Grafens zu Würtemberg klar bezeuget: als welche nach zeitlichem Ableben erwehnten ihres Herrn Gemahls die Vormundſchaft, und Lands-Adminiſtration von a. 1419. in die 15. Jahr lang mit gröſtem Ruhm verwaltet, und beyde Grafſchaften Würtemberg und Mömpelgard wider alle Anſtöſſe, und beſorgliche Zufälle mit ſonder- und wunderbarer Klugheit bis zu ihrer beyden Söhnen Graf Ludwigs und Ulrichs erlangten mannbaren Jahren regiert, und beherrſchet hat (a). Auf eben dieſe Art führte Gräfin Mechtild, Gemahlin vorerwehnten Grafen Ludwigs zu Würtemberg nach deſſen im Jahr 1450. erfolgten frühzeitigen Hintritt die Vormundſchaft über ihre minder-jährige Kinder Graf Ludwigen, und Graf Eberharden; und zwar anfänglich, und ehe Selbige ad ſecunda vota geſchritten, mit Ausſchlieſſung des proximioris Agnati und Patrui ihrer unmündigen Kindern Grafen Ulrichs mit dem Bey-Nahmen Vielgeliebtens, wie auch ſolches aus denen wahrhaften Würtembergiſchen Urkunden und Geſchichten deutlich zu erſehen iſt (b). ſein geführt.

(a) Vid. Joh. Ulrich Pregitzers weyl. Hochfürſtl. Würtemberg. Ober- und Juſtitz-Raths ꝛc. Würtembergiſcher Cedern-Baum; heraus gegeben von Joh. Eberh. Pregitzern U. J. L. und Hochfürſtl. älteſten Regierungs *Secretario.* Tab. XI. pag. 11. ibi: „ führete noch frühzeitigem Abſterben ihres Gemahls die Vormundſchaft „ und Adminiſtration überaus klug und rühmlich mit „ groſſer Reputation &c. Item Ejusdem *Hiſtor. Ducatûs Wirtemberg. Manuſcr.* cujus extractum vid. ſub Adjunct. lit. D d. §. 4. verbis: „ Nach deſſen Todt dieſe ſeine hinderlaſſene Wittib ꝛc.

(b) Idem. Würtemberg. Cedern-Baum ꝛc. d. l. ubi: „ De dicto Comite Ludovico ait: Daß Er nebſt ſeinem Jüngeren Herrn Bruder eine Zeit lang unter der „ Vormundſchaft ſeiner Frau Mutter geweſen. Item *Hiſt. Ducatûs manuſcrip.* ſub h. Comite §. 11. Dieſes Graf Ludwigen ꝛc.

§. 4.

Wowider obwohlen in einem denen Häll. wochentl. Anzeigen jüngſthin vorgeſetztem Gutachten (a) fürgegeben werden will: ob habe ſothane Vormundſchafftl. Verwaltung Graf Ulrich und zwar Jure Agnatico, & cum excluſione Einem Einwurff wird begegnet.

 Matris

Digitized by Google

Matris allein geführet; zu deſſen Beweis man ſich dann auch auf ein von Kayſer Friederich dem III. ertheilt ſeyn ſollendes confirmatorium de a. 1451. beziehen thut; ſo wäre jedoch eines Theils zu wünſchen, daß der Herr Verfaſſer angezeigt hätte, wo dann ſothanes confirmatorium zu finden: dazumahlen bereits erwehnter bewährte Würtemb. Scriptor, und ältiſte Regierungs-Secretarius Pregitzer weder hievon, noch von der von Graf Ulrichen geführten Tutel das mindeſte wiſſen will; anderen Theils auch dieſes Vorgeben um ſo unwahrſcheinlicher anleuchtet, weilen gedachter Frauen Gräſin Mechtild erſt-gebohrner Sohn Graf Ludwig durch ihren Vorſchub: (wie Pregitzer in dem Würtemb. Cedern-Baum cit. l. redet:) im 14. Jahr ſeines Alters, nemlich a. 1452. von Kayſer Friederich III. veniam ætatis erhalten; folgſam allerdings zu præſumiren iſt, daß er bis dahin, alſo auch poſt ſecunda vota, unter der mütterlichen Tutel verblieben ſeye; welches dann noch mehrers dadurch beſtärcket wird, weilen der zweyt-gebohrne Graf Eberhard non obſtantibus ſecundis nuptiis noch viele Jahr unter der mütterlichen Vormundſchaft geſtanden iſt (b). Aber geſetzt, es wäre dem auch alſo, wie in dem Hälliſchen Gutachten vorgegeben wird: ſo iſt doch wohl zu bemercken, daß Graf Ulrich erſt a. 1451., alſo in dem Jahr, und vermuthlich zu der Zeit, da deſſen Frau Mutter Gräſin Mechtild ſich zum andernmahl mit Albrechten Ertz-Herzogen zu Oeſterreich Kayſer Friederichs III. Brudern vermählet, folglich nach denen gemeinen, und Reichs-üblichen Rechten der Vormundſchaftlichen Verwaltung unfähig gemacht hatte (c), demſelbſtigen Hälliſchen Angeben nach der Vormundſchaft unterzogen, zuvor aber, nach dem Zeugnüß des Herrn Pregitzers, ſolche ohne allen Zweifel allein, und mit Ausſchlieſſung ihres Herrn Schwagers Grafen Ulrichs geführt, und verwaltet hatte.

(a) *De a. 1737. n. 43. p. 722. not. 43.*

(b) Pregitzer. Würtembergiſch. Cedern-Baum *Tab. XIV. p. 14.* ibi: „ Succedirte a. 1457. ſeinem ältern „ Herrn Bruder Graf Ludwig dem Jüngern unter der „ Vormundſchaft ſeiner Frau Mutter. Item Kurtze Hiſtorie von dem Lande, und Herzogthum wie auch von dem Hochfürſtl. Hauſe Würtemb. p. 5. de EBERHARDO I.

(c) *Auth. Matri & Aviæ.* C. *quando Mulier tutel. officio fung.* Novell. *118. Cap.* 5. Novell. *94. Cap. 2.* Confer. quoque Pregitz. *Hiſtoria Wirtemb. Manuſc.* Beyl. lit. Ee. verbis: „ Als nun dieſer ihr erſter Gemahl unter „ noch währenden Stadt-Krieg in dem Land, den Graf „ Ulrich zu Würtemberg geführt, hat Sie ſich im fol„ genden Jahr 1451. als Sie die Wittwen-Kleider

„ ihren

„ ihren Kindern nicht zum beſten bald abgelegt, zu Böb-
„ lingen auf ihrem Wittum-Beſitz in Beyſeyn ihres
„ Bruders Pfaltz Grafen zu Prechten bey Rhein, und
„ ihres Schwagers Grafen Ulrichs zu Würtemberg
„ mit Alberto Ertz-Herzogen zu Oeſterreich . . . . . das
„ andermahl vermählet.

§. 5.

Nach Erhebung der gefürſteten Grafſchaft Würtemberg zu einem Herzogthum zeiget ſich nun geſchichtmäßig, daß zwar in Anſehung deren Mütterlichen Tutelen ab inteſtato keine ſonderliche Veränderung vorgegangen, ſondern die Herzogliche Wittiben vor wie nach pro Tutricibus legitimis geachtet, und zur Mütterlichen Vormundſchaftlichen Verwaltung feynd zugelaſſen worden; mit dem alleinigen Unterſchied, daß in dieſen Fällen, nemlich bey ermanglender Teſtamentariſcher, oder ſonſt anderer Verordnung wegen der Tutel, der nächſte Agnatus mit eintretten, und von beyden, Matre ſcilicet & Agnato proximiori, conjunctim das gantze Vormundſchaftliche Amt geführt werden ſolle. Mit ſolcher Maaß wurde die tutela legitima in dem, zwiſchen weyland Regierenden Herrn Herzogen zu Würtemb. Joh. Friederich und ſeinen nachgebohrnen Herrn Brüdern den 28. May 1617. errichtetem Freund-Brüderlichen Vergleich tanquam Lege, Pacto & Sanctione Sereniſſimæ Domûs fundamentali (a) pragmatiſch, und ohnverbrüchlich ſtabilirt und veſt geſetzt (b); ſo fort in ſo weit von denen gemeinen Rechten (§. 16. ſeq. Cap. II.), auch ehemahligen Herkommen des Herzoglichen Hauſes, Kraft deſſen man exiſtente Matre die Agnatos gar nicht zugelaſſen (§. 4.), abgewichen; wie dann auch dieſem compactato Domûs gantz gemäß Herzog Eberhard III. in denen nomine Sereniſſimi Principis Heredis Wilhelmi Ludovici d. d. 6. Novem. 1673. errichteten Ehe-Bedingnüſſen dieſes Höchſt dero Erb-Printzens damahlen zukünftigen Gemahlin, Frauen Magdalenæ Sybillæ gebohrnen Landgräfin zu Heſſen auf den Fall, da Er mit Hinterlaſſung unmündiger Leibs-Erben vor Ihr verſcheiden ſolte, als Muttern, und (wie die Worte lauten) Tutrici legitimæ die Vormundſchaftliche Verwaltung mit ausdrücklichen Worten zugedacht, und Selbige in partem Regiminis tutelaris mit beruffen hat (c). Nach der Erection wird ab inteſtato neben der Herzoglichen Frau Mutter auch der Agnatus proximior ad tutelam legitimam zugelaſſen.

(a) Beyl. lit. O. Extract. Freund-Brüderlichen Vergleichs ꝛc. de a. 1617. §. fin. Damit aber endlich ꝛc. verbis: Deſſen allen zu wahrer Urkund und mehrer Bekräf-
„ gung ꝛc.

(b) Ibid. Wann demnach auch ꝛc. verbis: „ So iſt „ nach fleißiger Erwegung hiermit verabſchiedet, wofern „ der altiſte regierende Herr Bruder zeitlichen Tods „ verfahren würde, welches doch der ewige gütige Gott „ nach ſeinem allein weiſen Rath lang verhüten, und „ abwenden wolle, und hierüber durch Teſtamentliche „ Diſpoſition nichts anders befohlen hätte, daß alsdenn „ dero Herr Bruder Herzog Ludewig Friederich ꝛc. „ als älteſter, wie auch die als dann hinderlaſſene Fürſt„ liche Frau Wittib, als die Frau Mutter ſich der Vor„ mundſchaft und deren Verwaltung mit Zuthun ver„ trauter Räthen, wie in weyland Herzog Chriſtoph ꝛc. „ und Herzog Ludwigs zu Würtemberg Hochfürſtl. An„ denckens hinterlaſſenen Teſtamenten Verordnung ge„ ſchehen unternehmen . . . . ſollen ꝛc.

(c) Beylage Lit. N. verbis: „ Jedoch daß Sie Unſers „ geliebten ältiſten Sohns Liebden künftige Gemahlin „ Printzeſſin MAGDALENA SYBILLA als legitima Tutrix „ ſo lang dieſelbe im Wittwen-Stand verbleibt, nicht „ excludirt, ſondern zu Verwaltung der Vormundſchaft „ neben unſers ꝛc. . . . . . . zu gelaſſen werden ſolle.

§. 6.

Was das Herkommen in puncto Tutelæ im Herzoglichen Haus Würtemberg beſagen wolle?

Gleichwie demnach der angeregte Freund-Brüderliche Vergleich in Sereniſſimâ Domo Wirtembergicâ extra caſum teſtamentariæ, alteriusve diſpoſitionis pro verâ, eâque immotâ lege tutelari anzuſehen, und zu achten iſt; alſo lieget nunmehro offenbar für Augen, was das in denen pactis dotalibus auch ſonſten öfters angerühmte Herkommen in puncto tutelæ (a) in dem Herzoglichen Hauſe Würtemberg beſagen, und was dardurch für eine Vormundſchaft verſtanden werden wolle; nemlich die jenige, welche extra caſum exiſtentis Tutoris teſtamentarii aut pactitii die Lands compactaten ſelbſten veſtſetzen, und nebſt der Herzogl. Frauen Mutter dem nächſten Agnaten auftragen. Ob auf gleiche, oder auf ungleiche Weiſe: ſo daß der Fürſtlichen Frau Mutter weniger oder gar nichts, dem Herzoglichen Agnato hingegen ein weit mehrers, oder gar alle in die Lands-Regierung einſchlagende Geſchäfte zu beſorgen zukomme, ſoll hiernächſt gründlich erörtert und ausgeführt werden.

(a) Vid. Beylage lit. H. I. K. L. M.

§. 7.

Tutelæ pactitiæ ſeynd in dem Her-

Von gedingten Vormundſchaften (§. 1.) geben Uns in dem Herzoglichen Hauſe Würtemberg die vielfältige pacta do-

dotalia, oder Heyraths-Briefe deren Durchlauchtigſten Herrn Herzogen ohnſtreittige, und zulängliche Exempel an Handen; Ancrwogen in denen mehriſten ſothanen Herzogl. Ehe-Beredungen auch der Vormundſchaft halber gedacht, und wie es damit exiſtente caſu ſolle gehalten werden, mutuo utrinque conſenſu iſt beſchloſſen, verglichen, und ausgemacht worden; dergeſtalten zwar, daß man es jezuweilen bey der tutela legitima, ſo wie die compactata & ſanctiones Domûs pragmaticæ ſelbige in dem Herzogl. Hauſe eingerichtet wiſſen wollen (§. 5.), ordentlich belaſſen; jeweilen aber auch aus erheblichen Urſachen, zum Exempel, weilen die Herrn Herzoge bey Errichtung deren Ehe-Pacten von der Fähigkeit, und zur tüchtigen Verwaltung der Vormundſchaft erforderlichen Eigenſchaften dero künftigen Gemahlinnen noch etwa keine ſo genaue Kundſchaft gehabt: oder, weilen ſelbige wegen minder-jährigen Alters ihren Kindern damahlen, noch in viele Jahr tutorio & adminiſtratorio nomine vorzuſtehen nicht vermogten, die mütterl. Tutel auf verſchiedene Art, und Weiſe iſt reſtringiret, und eingeſchränckt worden (§. 23. Cap. II.): doch ſo daß man die Herzogl. Wittiben niemahlen gäntzlich davon ausgeſchloſſen, und vorbeygegangen hat.

zoglichen Hauß Würtemberg nicht ungewöhnlich.

per pacta iſt die Tutela legitima Materna zuweilen beſtättiget, zuweilen aber limitirt, und eingeſchräncket worden.

§. 8.

Bey der Tutela legitima und dem Herkommen im Herzogl. Hauſe Würtemb. (§. 6.) haben es beruhen laſſen 1. Herz. Ludwig in denen mit Fräulein DOROTHEA URSULA, gebohrnen Marggräfin zu Baaden d. d. 23. April. 1575. aufgerichteten Pactis dotalibus (a); wie ſolches aus dem gantzen Innhalt des §vi, wo von der Tutel geredet wird, nicht undeutlich abzunehmen iſt; dann da die Herzogliche Frau Mutter weder ausgeſchloſſen, noch auch deren Vormundſchaft in engere Schrancken verwieſen, ſondern nur platter Dingen verabredet worden; daß die hinderlaſſende Herzogl. Leibs-Erben, die da unter Jahren wären, ſo, wie in dem Fürſtl. Haus Würtemb. herkommen, und ſich gebühret, ſollen bevormundet werden; nun aber nach der bereits hieoben (§§. 3. ſeq.) erwieſenen, und mit Exempeln Geſchichtmäßig beſtättigten Obſervanz, auch in conformität deren allgemeinen und teutſchen Rechten (§. 13. ſeq. Cap. II.) die Vormundſchaftl. Verwaltung vorzüglich der Mutter gebühret, ſo laſſet ſich aus ſothanen Ehe-Beredungen nichts anders ſchlieſſen, als daß der Herzoglichen Frau Mutter entweder allein, oder doch wenigſtens conjunctim cum Agnato proximiori (§. 5.) die Vormundſchaft deren hinderlaſſenden Herzoglichen Kindern zugedacht worden; das Gegentheil, und daß man gedachte Frau Herzogin von der Tutel ausgeſchloſſen, folglich das angerühmte Her-

Exempel deren jenigen Herzogen ſo die tutelam legitimam in pact. dotal. beſtättiget.

kommen etwas anders nemlich die Tutelam agnaticam bedeuten müſte, iſt aus denen nachfolgenden Worten: und alsbald drauf Fräulein Dorothea Ursula ihrer Liebd. Wittums Zugelds, und Widerlegung gebrauchen ꝛc. eben wenig abzunehmen, anerwogen ſolche ſich auf dasjenige, ſo de tutelâ verabredet worden, keineswegs, ſondern auf den vorhergehenden ſenſum beziehen, und ſo viel beſagen: daß, gleichwie nach erfolgenden zeitlichen Hinſcheiden Herzog Ludwigs deſſen hinderlaſſende minder-jährige Leibs-Erben bedeuteter maſſen alsbalden bevormündet werden, auf eben gleiche Art der Herzoglichen Frau Mutter ihr Wittum ohnverweilt zu beziehen, und wie beredet worden, zu gebrauchen frey ſtehen ſolle.

(a) Beyl. Lit. H. §. Sodann iſt weiter ꝛc.

§. 9.

Wird durch die pacta dotalia Herzog Wilhelm Ludwigs weiter erwieſen.

Auf eben dieſe Weiſe nun hat Herzog Eberhard III. in denen Nahmens ſeines Erb-Printzens Herzog Wilhelm Ludwigs a. 1673. verabredeten Heyraths-Noteln (a), deſſen künftige Gemahlin Magdalenam Sybillam als Mutter, nebſt dem Agnato ſeniori zur Vormundſchaft Herzog Wilhelm Ludwigs etwa hinderlaſſenden minder-jähriger Kindern beruffen, und in dieſem feyerlichen Vertrag ohne allen Zweifel dieſer Urſachen halber ausdrücklich gedacht, damit man nicht etwa den an der Frau Herzogin Barbara Sophia als Muttern Herzogs Eberhardi III. aus gantz beſonderen Gründen ſich begebenen, hiernächſt mehrers beleuchtenden Fall zum Vorſpiel nehmen, und ermeldter Frau Herzogin Magdalenæ Sybillæ gleichermaſſen wegen Verwaltung der Vormundſchaft ihrer Kindern ohnbegründeten Streit erwecken, oder von der Tutel gar ausſchlieſſen mögte. Woraus dann mit Zuſammenhaltung des hiernächſt Geſchicht- und Acten-mäßig-erläuterenden, an gedachter Frauen Herzogin Barbara Sophia ſich zugetragenen Falls ohnwiderredlich erhellet, daß die in erwehnten Ehe-Beredungen Herzog Wilhelm Ludwigs gebrauchte particola: Jedoch, für keine Erweiterung, oder Erſtreckung der Herzoglichen Vormundſchaft auf die Frau Mutter zu achten, ſondern vielmehr als eine wahrhafte Erklär- und Auslegung deren Geſetz- und Obſervanz-mäſſigen (§§. 3. ſeq. 6.) Vormundſchaften im Herzoglichen Hauſe anzuſehen ſeyen: wie zum Uberfluß auch daraus abzunehmen, daß Herzog Eberhard in gedachten Ehe-Pacten gar bedächtlich die Worte: als *Tutrix legitima*, mit beyſetzen laſſen, um dadurch aller Welt für Augen zu legen, quo Jure denen Herzoglichen Wittiben im Herzoglichen Hauſe die Tutel, und Vormundſchaftliche Verwaltung gebühre, um auch dadurch allen etwa erregenden Irrungen auf eine vernünftige Art vorzubeugen.

(a)

(a) Vid. Beylage lit. N. *Extract.* Deren von weyland Herrn Ludwig Landgrafen zu Heſſen, und Herrn Eberhard Herzogen zu Würtemberg für Herrn Wilhelm Ludwig Herzogen zu Würtemberg und Printzeſſin MAGDALENA SYBILLA Landgräfin zu Heſſen a. 1673. aufgerichten Ehe-Pacten. verbis: „ So ſollen dieſelbe, wie es in dem Herzogthum Würtemberg herkommen, bevormundet werden; jedoch, daß ſo unſers geliebten ältiſten Sohns Liebden künftige Gemahlin, „ Printzeſſin MAGDALENA SYBILLA, als *Legitima Tutrix*, ſo lang dieſelbe in Wittwen-Stand verbleiben wird, „ nicht excludirt, ſondern zu Verwaltung der Vormundſchaft neben unſers älteren geliebten Sohns Liebden ältiſten Sohn (dafern einer Vorhanden, und Majorennis iſt) ſo dann ꝛc. . . . . . zu gelaſſen werden ſolle.

§. 10.

Unter diejenige Herrn Herzoge welche in denen Ehe-Bedingnüſſen aus oben (§. 7.) angeführten, oder auch andern Urſachen die Mütterliche Tutel eingeſchräncket, und denen Herzogl. Wittiben nur in einigen Stücken das Vormundſchaftliche Amt belaſſen haben, gehöret abermahlen erſtlich, bereits erwehnter Herzog Ludwig, welcher in denen mit ſeiner zweyten Gemahlin Fräulein URSULA gebohrner Pfaltzgräfin bey Rhein den 27. Februarii 1585. aufgerichten Ehe-Bedingnüſſen (a) dieſe ſeine zukünftige Gemahlin, als Mutter nur in denen Sachen, ſo die Haushaltung, und der Kinder Education, und nicht Lands, oder Regiements-Händel betreffen, als eine Mit-Vormünderin ernannt, und zugelaſſen hat: 2dò. Herzog Johann Friderich, welcher in ſeinem den 5. Nov. 1609 beſchloſſenen Heyraths-Brief BARBARAM SOPHIAM, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg als Mutter, in denen Sachen allein, welche deren Fräulein Auferziehung, nicht aber deren jungen Herrn, oder Regiments-Händel angiengen, als eine Mit-Vormunderin zugelaſſen; *mithin* die mütterliche Tutel in noch engere Schrancken, *als* deſſen Herr Anteceſſor Herzog Ludwig verwieſen hat; nach welcher Maaß dann auch 3tio, in denen nach der Hand errichteten beyden Herz. Eberhard. Ehe-Verbündnüſſen de a. 1637. (d) & a. 1656. (c) die Mütter mutuo utrinque conſenſu von der Adminiſtration ausgeſchloſſen, und allein in Sachen, die Education betreffend, ſeynd mit zuberuffen worden; folgſam die Herzogl. Wittiben in ſo weit deren, nach denen gemeinen Rechten, und Lands-Compactaten, ihnen ſonſt zugeſtandenen Befugnüſſen aus freyen Willen, und ohnzudringlich ſich begeben haben.

Herzogliche Vormundſchaften ſeynd jeweilen in pactis dotalibus limitirt, und eingeſchräncket worden.

(a) Beyl. *lit. I.* verbis: Doch Fräulein Urſula als die Frau Mutter ꝛc.

(b) Beyl. *lit. K.*

(c) Beyl. *lit. L. & M.*

§. 11.

Ein Zweifel wird erregt.

Dieſem ſcheinet nun entgegen zu ſeyn, und daß in angeregten Ehe-Beredungen (§. 10.) denen Herzoglichen Gemahlinnen etwas, ſo ihnen ſonſten nicht gebühret hätte, zugedacht worden, daraus klar zu erhellen: daß, nachdeme 1. in denen pactis dotalibus Herzog Ludwigs de an. 1585. platterdings verabredet worden, welchermaſſen deſſen etwa hinderlaſſende minder-jährige Leibs-Erben, wie im Fürſtlichen Hauſe herkommen, und ſich gebühret, bevormundet werden ſolten, die Herzogliche Frau Mutter erſt in hernachfolgenden Worten, durch die, eine Ausnahme von der Regul andeutende particulam, Doch, in denen Sachen allein, ſo die Haushaltung, und deren Kindern Education, nicht aber Lands- oder Regiments-Händel betreffen würden, als eine Mit-Vormünderin zugelaſſen, folglich ein mehrers, als das Herkommen ihr geſtattet, ſeye eingeraumt worden. Desgleichen dann auch 2. in Herzog Johann Friederichs, und Herzog Eberhards III. Heyraths-Briefen geſchehen zu ſeyn, aus denen Worten: doch auch, und dem gantzen Zuſammenhang nicht undeutlich hervorleuchte: folglich das Herkommen, und die Obſervanz in dem Herzoglichen Hauſe Würtemberb in regulâ etwas gantz anders, als eine tutelam maternam mit ſich bringen müſſe: als nach welchen ja die Herzogliche Wittiben vielmehrers gäntzlich ausgeſchloſſen, und die Sereniſſimi Agnati alleinig die Vormundſchaftliche Verwaltung zu führen fähig ſeyen.

§. 12.

Und beantwortet.

Allein da man bereits oben (§§. 3. & 5.) theils aus denen gemeinen, ſonderlich teutſchen Rechten (§. 13. Cap. II.), theils aus denen Obſervanz-mäßigen Geſchichten (§. 3. & 5.), ja ſelbſten aus denen Lands-Compactatis, und Grund-Geſetzen des Herzogthums Würtemberg unwiderſprechlich erwieſen hat, daß die Herzogliche Frau Mütter und Wittiben àb inteſtato, ſive in caſu deficientis diſpoſitionis tam pactitiæ, quam teſtamentariæ, wenigſtens conjunctim cum Agnato proximiori die Vormundſchaftliche Verwaltung zu führen berechtiget ſeynd (§. 6.); ſo müſſen nothfolglich dieſe pacta dotalia nach ſothaner

ner unſtreittigen Obſervanz, und Lands-Compactaten erklärt, und ausgelegt, folgſam angeführte Worte nur pro reſtringentibus & limitantibus tutelam legitimam maternam genommen, und geachtet werden; wie in Teſtamenten ſowohl, als Verträgen nach allen Rechten zu geſchehen pflegt, falls durch widrige Auslegungen ungereimte Colliſionen, oder gar contradictoria herauskommen würden (a). Der erſtere Anfang denen dunckelen Ausdruckungen, und zweifelhaften Verſtands deren Heyraths-Pacten iſt ſonder Zweifel aus Herzog Ludwigs a. 1585. errichteten pactis dotalibus herzuhohlen; dann da hatte bekanntlich die damahlige Herzogliche Braut, und künftige Gemahlin Herzogs Ludwigs, Fräulein Ursula kaum das 13te Jahr zurückgelegt (b), alſo noch 12. gantzer Jahre zu warten, bis ſelbige nach gemeinen Rechten die Vormundſchaft zu verwalten hätte können zugelaſſen werden; demnach haben die Verfaſſere angeregter pactorum dotalium allem Vermuthen nach nur auf dieſe mindere Jahre ihr Augen-Merck gewendet, und in dieſem Betracht, in dem Ehe-Vertrag der Herzoglichen Frau Mutter etwas zugeſchrieben, deſſen Sie ſonſten Alters-halber nicht würde fähig geweſen ſeyn. Und gewinnet ſolches um ſo mehrern Schein der Wahrheit, indeme Herzog Ludwig binnen dieſen 12. Jahren, welche Fräulein Ursula noch bis zu Dero Vollbürtigkeit zuruck zu legen hatte, wegen der Vormundſchaft gar füglich ein anderwärtige Verordnung machen können, wie ihme dann ſolches hiernächſt erweiſender Dingen ohnzweifelhaft frey, und unbenommen geweſen, ſolches auch in ſeinem a. 1587. errichteten Teſtamento würcklich geſchehen iſt. Gleichwie nun bey Errichtung dergleichen Verträgen, in denen Cantzeleyen die ältere und ehemahlige Aufſätze pro norma genommen, und darnach die neuere pflegen eingerichtet zu werden, alſo iſt nicht zu wundern, wann dieſer Fehler, oder dunckele Redens-Art auch in die nachmahlige Ehe-Pacta mit eingefloſſen iſt, bis daß man ſolche in denen Ehe-Pacten Herzog Wilhelm Ludwigs a. 1673. (§. 5.) endlichen verbeſſert, und die Ehe-Pacta anwiederum deutlich, und Lands-Compactaten-mäßig verfaſſet hat; welches jedoch auch ſchon einigermaſſen in denen pactis dotalibus Herzog Johann Friederichs, und Eberhards III. geſchehen; indeme hierinnen die, eine extenſionem eigentlich mit ſich führende particula: *auch*, hinweg gelaſſen, und ſtatt deren die particula reſtrictiva: *allein*, mit eingeruckt, ſofort genugſam angedeutet worden iſt, daß man denen Herzoglichen Wittiben aus erheblichen Urſachen (§. 7.) in der Vormundſchaftlichen Verwaltung wenigeren Antheil belaſſen wollen, als anſonſten, und extra caſum pacti ſich gebühret hätte (§. 6.). Zudeme auch nicht glaubhaft vorkommt, daß, wann in caſu inteſtati, aut deficiente tutelâ pactitiâ nach dem Herkommen im Herzoglichen Hauſe Würtemberg die Vormund-

 ſchaft-

ſchaftliche Verwaltung denen Herrn Agnatis allein, und mit Ausſchlieſſung deren Herzoglichen Wittiben zuſtünde, die das gantze Durchlaucht. Haus damahls ausmachende paciſcirende Herrn Herzoge in dem Freund-Brüderlichen Vergleich von ſothaner Obſervanz abgewichen ſeyn, und, wie doch würcklich geſchehen (c), denen Herzoglichen Müttern in adminiſtrandâ tutelâ gleiche Gewalt und Recht würden zugeſtanden haben; bevorab, da Herzog Johann Friederich als regierender Herr Herzog, und vornehmſter Mit-Paciſcent erſt kurtz vorhero, nemlich in denen pactis dotalibus de anno 1609. ſeiner künftigen Frauen Gemahlin nur allein die Education deren Fürſtlichen Fräulein zugedacht hatte. Woraus dann ſchlüßlichen unwiderſprechlich darliegt, daß in denen vorbedeuteten (§. 10.) Herzoglichen Ehe-Beredungen (Herzog Ludwigs allein de a. 1585. ausgenommen) die mütterliche Vormundſchaft nicht erweitert, ſondern vielmehrers in genaue Schrancken eingeſchloſſen, und zur alleinigen Education, und Haushaltungs-Sachen verwieſen worden ſeyen.

(a) Interpretatio in dubio ita facienda, ne abſurdum, contrarietas, repugnantia & perplexitas oriatur, legesque & Deciſiones claræ ſubvertantur per L. *nam abſurdum 7. π. de bonis libert.* C. *cum dilectus* 8. X. *De Conſuet. L. 2. C. de Noxal. Act.* FARINAC. *in Deciſ. poſthum.* P. I. dec. 2. n. 4. HART. PISTOR. I. *Quæſt. pract. 38. n. 20.*

(b) Vid. HÜBNER GENEAlogiſche Tabelle Tom. I. Tab. 144. ubi Sereniſſimam Principem anno 1572. d. 5. Martii natam eſſe memorat. Quare quum, pacta dotalia a. 1585. d. 27. Februarii demum inita fuerint, annum 13tium tum temporis nec dum completum fuiſſe conſtat.

(c) Beylage lit. O. „ Wann demnach auch nöthig erachtet auf alle Tods-Fälle, die der Allmächtige nach „ ſeinem ohnwandelbaren Willen zuſchicken mögte, der „ Vormundſchaft halber über die hinderlaſſene Fürſtliche „ Kinder und deren zu gehörigen Land und Leuten, und „ andern gewiſſe Verordnung zu thun ꝛc.

§. 13.

Nach dieſes wird jedoch nur zum Uberfluß allhier ausgeführt.

Gleichwie man aber ſich in die disfalls etwa erregende Stritt-Sache gantz nicht einzulaſſen gedencket, alſo iſt alles obige nur allein zu Vertheydigung der Tutelæ legitimæ maternæ in Ducatu Wirtembergico, ohne Ruckſicht auf den gegenwärtig-fürwaltenden Teſtamentariſchen Vormundſchafts-Fall, an- und ausgeführt worden; denen Teſtaments-Vormünde-

münderen mag es gleich gelten, wie die tutelæ legitimæ im Herzoglichen Hauſe beſchaffen ſeynd, nachdeme hiernächſt aus allen Lands-Grund-Geſetzen, und Compactatis Sereniſſimæ Domûs offenbar erwieſen, und klar dargethan werden wird, daß denen Durchlauchtigſten Herren Agnatis kein Jus privativum ad tutelam zuſtehe: ſolchergeſtalten, daß denen regierenden Herrn Herzogen in Anordnung der Vormundſchaft einigermaſſen die Hände gebunden, und die nähere Herzogliche Lehens-fähige Herrn Anverwandte nothwendig darzu muſten beruffen werden.

§. 14.

Demnach ſchreitet man von denen tutelis legitimis und pactitiis mit Vorbeygehung tutelarum dativarum, deren Natur und Beſchaffenheit ohnehin bekannt iſt, und wovon hiernächſt ein Exempel im Herzoglichen Hauſe an Herzog Ulrich I. ſoll angeführt werden, ad tutelas Sereniſſimæ Domûs teſtamentarias. Wobey dann vors erſte richtig und ausgemacht iſt; daß wie allen Vättern, auch mehriſten Fürſten und Ständen des Reichs wegen der Vormundſchaft und Lands-Verwaltung gewiſſe Vorſehung zu thun frey und offen iſt, alſo die disfalls zuſtehende hohe Befügnüß denen Durchlaucht. Herrn Herzogen mit keinem Beſtand könne oder möge anſprüchig gemacht werden; ſelbige auch an die tutelas legitimas (§. 3. & 5.) nullâ Ducatûs lege, nullo pacto, aut receſſu ſo gebunden ſeyen, daß dadurch deren Freyheit, nach Willkühr ein anderes zu verordnen im mindeſten wäre bekräncket, oder geſchmählert worden. In dem Freund-Brüderlichen Vergleich (a) wird der darinnen verordneten tutelæ legitimæ, ſive ab inteſtato kein Platz vergönnet, als auf den Fall, da der regierende Herr Herzog deshalben keine Teſtamentariſche, oder andere Verordnung gemacht hätte; die Worte dieſer ſo theuer beſchwohrnen pragmatiſchen Sanction ſeynd ſo deutlich und klar, daß kein vernünftiger Zweifel obwalten kan, als ob die letztere Willens-Verordnungen deren Herrn Herzogen zu Würtemb. in Anſehung der Vormundſchaft, weniger, als anderer Vättern, und Reichs-Ständen befolget, und nicht eben ſo genau, wie nach denen gemeinen Reichs-Rechten, müſten beobachtet werden (§. 15. ſequ. Cap. II.). Auf gleiche Weiſe haben ſich die regierende Herrn Herzoge in dero Heyraths-Verträgen jederzeit, und mit ausdrucklichen Worten vorbehalten, in ihren Teſtamenten wegen der Vormundſchaft beliebige Verfügung zu machen, oder Aenderungen zu treffen; alſo reſervirte ſich Herzog Ludwig in denen a. 1585. errichteten Heyraths-Verträgen (b) die Gewalt, Teſtamentliche Vormündere zu beſtellen ausdrücklich, in denen Worten: *Es wäre dann, daß Wir Herzog*

Denen regierenden Herrn Herzog zu Würtemb. iſt teſtamento Tutores zu verordnen frey und unbenommen.

Ludwig durch ein Teſtament, oder ſondere diſpoſition andere Verordnung unſerer Kinder Vormundſchaft-halber thun und hinderlaſſen würden, alsdann ſolle es bey ſolcher unſerer Teſtirung, und Beſtellung allerdings bleiben; ꝛc. welche dann in denen Ehe-Pactis Herzog Johann Friderichs de anno 1609. Herzog Eberhards de anno 1637. & anno 1656. (c) paucis immutatis ebenmäßig wiederhohlt, dadurch alſo die im Freund-Brüderlichen Vergleich tanquam Compactato Domûs firmiſſimo vorbehaltene hohe gerechtſame de tutelâ, aut pacto, aut teſtamento pro libitu diſponendi noch mehrers bekräftiget, und beſtättiget worden iſt. In denen bereits oben (§. 9.) berührten Ehe-Beredungen Herzogs Wilhelm Ludwigs de a. 1673., in welchen die Tutel gänzlich nach dem Sinn des erwehnten Freund-Brüderlichen Vergleichs iſt verabredet worden (§. 5.), haben Herzog Eberhard III. dannoch Dero Erb-Prinzen dieſe Befügnüß in denen Worten: Es ſeye dann, daß ihrer Liebden Gemahls unſeres Herzog Eberhards zu Würtemberg ältiſten Sohns Liebden ein anderes deswegen diſponirt hinderlaſſen hätten ꝛc. klar vorbehalten: daß alſo in dem Herzoglichen Hauſe dieſerhalb niemahlen einiger Zweifel obgewaltet hat.

(a) Beylage. lit. O. verbis: „ So iſt nach fleißiger Er„ wegung hiermit verabſchiedet, wofern der ältiſte re„ gierende Herr Bruder zeitlichen Tods verfahren wür„ de . . . . . . und hierüber durch Teſtamentliche diſpo„ ſition nichts anders befohlen hätte, daß als dann ꝛc.

(b) Beylage lit. I.

(c) Beylage lit. K. L. M.

§. 15.

Wird durch die ununterbrochene Obſervanz weiters bekräftiget.

Welchem dann die ununterbrochene Obſervanz in dem Herzoglichen Hauſe Würtemberg auf das kräftigſte ſteuert; wohl erwogen die Durchlauchtigſte Herrn Herzoge das Jus in dero Teſtamenten nach Gutdüncken Vormundere zu ſetzen, jederzeit, und ohne einzige Widerrede behauptet, und ausgeübt haben; alſo haben bekantlichen Herzog Chriſtoph in ſeinem anno 1568. (a) Herzog Ludwig anno 1587. (b) Herzog Eberhard III. anno 1664. (c) errichteten Teſtamenten wegen der Vormundſchaft ihrer Herzoglichen Kindern ausdrückliche, und weitläuftige Vorordnungen gemacht, und dadurch ipſo facto erwieſen, wie das Selbigen disfalls kein Compactatum oder Lands-Grund-Satzung im Wege ſtünde; ſolchemnach iſt ja ein pur leeres Sinngedicht, wann man, aus weiß nicht

was

was für in dem concavo Lubæ ohne Zweifel noch verſteckten Lands-Gründ-Geſetzen, ein anders behaupten, und offenbar zu Tag liegenden Wahrheiten zu widerſtreben gedencket; dahero der Verfaſſer des ⸗äll. Gutachtens (§ 4.), bey ſo handgreiflichen Beweisthümern mit dem abgedroſchenen Sachſen und Schwaben-Spiegel mit Ehren zu Hauſe bleiben, oder doch ſich beſſer erkündigen ſollen, was es mit denen Teſtamentlichen Vormundſchaften im Herzoglichen Hauſe Würtemberg für eine, nicht allein Rechts und Reichs, ſondern auch Lands-Satzungs mäßige Beſchaffenheit habe, ehe und bevor man denen regierenden Herren Herzogen das Recht, Teſtamentliche Vormünder zu benennen ſo ſchlechthin abſprechen, und keiner andern als tutelæ legitimæ Agnaticæ einigen Platz hätte einraumen wollen.

(a) Beylage lit. C. §. Es iſt auch ferner Unſer ernſtlicher Will und Meynung ꝛc. Item §. Als Wir dann hieoben auch gegenwärtigen ꝛc.

(b) Beylage lit. E. ſ. Damit jedoch ein ſolches ꝛc. Item. Zu Ober-Vormündern, auch zum Nothfall ꝛc.

(c) Beylage. *lit. F.* ſ. Wofern aber GOttes unwandelbaren Willen nach ꝛc.

§. 16.

Wann nun auch ferner aus keinem eintzigen Land-Compactato erſichtig, und weder aus denen Heyraths-Brieſen weder ex teſtamentis Ducum, oder ſonſten zu erhärten iſt, daß die eben ſo (ſ. 14. & 15.) ſtatthaft erwieſene, und auſſer allem Zweifel geſetzte Befügnüß und Gewalt deren Herren Herzogen, Teſtamentliche Vormünder zu benennen, auf die alleinige Agnatos beſchräncket, oder wenigſtens auf die Herzogliche Mütter nicht möge gedeutet werden, und alſo ſothane facultas, conſtituendi tutores teſtamentarios, in ſo weit pro limitatâ & reſtrictâ zu achten ſeye; ſondern im Gegentheil ſich gantz offenbar zeiget, daß ſothaner rechtlichen Gewalt deren Hrn. Herzogen nirgends einiges Ziel, oder Maaß geſetzt werde; ſo wird wohl Niemand in Abrede ſtellen, oder ohne alle Vernunft in den Tage hinein behaupten wollen, als ob denen jedesmahligen regierenden Herren Herzogen ihren Fürſtlichen Gemahlinnen entweder allein, oder conjunctim mit denen nächſten Anverwandten (§.21.Cap.II.) die Vormundſchaftliche Verwaltung aufzutragen, keineswegs erlaubt, und alſo die Verwittibte Frau Herzoginne zu Würtemberg von denenjenigen Vorrechten, ſo ihnen doch ſowohl Göttliche, als menſchliche Geſetze zuſchreiben (§.14. ib.); ja welche ſogar ohne erhebliche Urſache ſelbigen nicht mögen entnommen werden, ausgeſchloſſen ſeyen (§.15.ib.). Nicht

Herzogliche Gemahlinne werden in teſtamentis Ducum mit beſtem Fug und Recht zu Vormünderinnen ihrer Kindern ernannt.

ohne iſt es, daß erwieſener Maſſen (§10..) in denen Herzoglichen Ehe-Beredungen die mütterliche Tutelen, jeweilen bedachtſamlich ſeynd eingeſchränckt worden, und die Herzogliche Gemahlinne durch ſothane ſondere Verträge ſich für ihre Perſonen in ſo weit freywillig ihrer Rechten begeben haben. Allein es haben die Herrn Herzoge bey allem deme, um eines Theils ihren eigenen Gerechtſamen in nichts zu præjudiciren (§.21. ſeq. Cap. I. & §. 21. Cap. II.), andern theils auch, um dadurch anzuzeigen, daß die in denen pactis dotalibus verabredete Verordnung wegen der Vormundſchaft nur als eine diſpoſitio perſonalis, & ad nutum revocabilis anzuſehen, mit nichten aber für eine perpetuirliche, und unwandelbare Verfaſſung zu achten ſeye, jederzeit die bereits oben (§. 14) erwehnte clauſulam Juris ſui reſervatoriam mit beygefügt, und durch ein Teſtament, oder ſonſt andere Verordnung in Anſehung der Vormundſchaft ein anderes verfügen zu können, ſich ausdrücklich vorbehalten (a); Und da ſothane clauſulæ reſervatoriæ faſt in allen Herzoglichen Ehe-Verträgen unmittelbar nach denen, der mütterlichen Tutel geſetzten Schrancken folgen, ſo ſeynd ſothane Worte ohne allem Zweifel in Anſehung deren Herzoglichen Gemahlinnen mit beygefügt und dadurch angedeutet worden, daß denen Herrn Herzogen ihren Gemahlinnen, und Fürſtlichen Müttern auch noch groſſere Gewalt beyzulegen, und ſogar die gantze Vormundſchaftliche Verwaltung aufzutragen frey, und unbenommen ſeye. Welche Gewalt, daß ſich die hohe Herrn Paciſcentes in dem Freund-Brüderlichen Vergleich ebenmäßig vorbehalten, aus deſſen inhaltlichen Verſtand nicht minder, und gantz deutlich abzunehmen iſt. (§. Ibid.).

(a) *Vid.* Beyl. *lit. I. K. L. M. N.* verbis: Es wäre dann ꝛc.

§. 17.

Miß-brauch, und verſtümmelte Beybringung deren Ehe-Briefen wird geahndet, und die daraus gezogene falſche Schlüſſe widerlegt.

Wie nun aus vorangeregten Ehe-Verträgen unſtreittig zu Tage liegt, daß erſtlich die Herrn Herzoge zu Wurtemberg Teſtamentliche Vormündere zu verordnen berechtiget ſeynd (§. 14.): Zweytens, dieſe in teſtamentis benennende Tutores eben nicht die Agnati proximiores ſeyn müſſen (§. 16.), wie dann auch nur daraus abzunehmen, daß Solchen allein auf den Fall, wann wegen der Vormundſchaft nichts anderes würde diſponiret werden, Geding- und Pacts-weiſe die Tutel und Adminiſtration nach der darinen bedeuteten Maaß iſt zugedacht worden (a): Sodann drittens, daß die in denen Ehe-Briefen reſervirte Gewalt wegen der Vormundſchaft Teſtaments- oder Pacts-weiſe andere Verfügung zu machen, haupt-

hauptſächlich auf die Herzogliche Mütter, und zu deren Beſten angeſehen geweſen iſt (§. 16.), in denen pactis dotalibus entweder buchſtablich enthalten, oder ſich doch prona conſequentia daraus folgern laſſet; ſo iſt billig zu verwundern, quâ fronte man eben dieſe pacta dotalia widriger Seiten zu ſeinem Behuff anführen, und daraus einen Beweis wider die beſt-begründete mütterliche Tutel erzwingen wolle. Die pacta dotalia enthalten ja manifeſtò nur eine Tutelam pactitiam, merèque perſonalem, mutuo Sereniſſimorum Ducum & Conjugum conſenſu determinatam atque initam in ſich: wie will man dann hiervon einen Schluß auf die der Durchlauchtigſten Frau Herzogin zugedachte tutelam teſtamentariam machen? In denen Ehe-Verträgen werden Sereniſſimi Agnati offenbar nur conditionatè, das iſt, wie die Worte lauten, Auf den Fall, darüber keine ſpecial- oder ſondere Verordnung gemacht würde, zur Vormundſchaftlichen Verwaltung zugelaſſen (b): und deme ohngeachtet, will man daraus ein denen Agnatis zuſtehen ſollendes Jus privativum, und Ausſchlieſſung der Herzogl. Mutter behaupten? Denen Herren Herzogen ſollen in diſpoſitione circa tutelam teſtamentariam kraft deren pactorum dotalium die Hände gebunden ſeyn, da doch ſelbige mit derben Worten das Gegentheil beſagen. Wann man die Ehe-Briefe verſtümmelt, und nur einen Theil deſſen, ſo wegen der Vormundſchaft darinnen iſt verabredet worden, wie in dem neulichen Impreſſo (c) geſchehen, anführet: ſo gewinnet es noch einigen Schein, als ob die Mütter im Herzogl. Hauſe von denen Lands-Vormundſchaften ausgeſchloſſen ſeyen, dazu auch nicht mögten benennet werden; allein, ob ſothanes Verfahren aufrichtig, und zu Rechten beſtehe, und nicht vielmehrers ein untrügliches Kennzeigen einer nichtigen Sache ſeye? ſolches ſtellet man einem jeden Recht-Liebenden zu beurtheilen anheim; wenigſtens laſſet ſich mit einem redlichen Verfahren nicht zuſammen reimen; daß man in Anführung eines Inſtrumenti ebendiejenige paſſus auſſen laſſe, wodurch plat das Gegentheil deſſen, ſo man behaupten will, erwieſen, und unſtreittig vor Augen gelegt wird; wie ſolches alles ſich hiernächſt ratione adminiſtrationis terrarum noch mehrers ergeben wird.

(a) Beylage lit. H. K. ſeq. verbis: „Es wäre dann, daß „Wir .... durch ein Teſtament, oder ſondere Diſpo„ſition andere Verordnung wegen beſagter Vormund„ſchaft machen und hinderlaſſen würden ꝛc.

(b) Ibid. verbis: Auf den Fall ꝛc.

(c) Vid. Suprà (§. 2. Cap. III. lit. c. Item §. hìc ſeq. 19.) Adjunctis lit. E. F. G. H. d. Impreſſi.

Digitized by Google

§. 18.

Herrn Herzoge zu Würtemb. haben das Recht, dero Herzogliche Gemahline zur Vormundſchaft zu beruffen, vielfältig ausgeübt.

Dieſer bishero erwieſenen, denen Herrn Herzogen zuſtehenden Befügnüß zu Folge, und gantz einſtimmig haben nun viele regierende Herrn Herzoge die ſo wohl begründete mütterliche Tutel in dero letzten Willens Verordnung beſtättiget (§.21. Cap. II. & §.18. ſupr.); mithin durch Aufhebung deſſen, ſo in denen Ehe-Pactis vorhero etwa zu deren Beſchränckung mit eingefloſſen ware, werckthätig erwieſen: wie ihnen der Vormundſchaft wegen beliebige Ordnung zu machen, und insonderheit die Mütter dazu zuberuffen, frey und offen, folglich die in denen Ehe pacten enthaltene Vorbehaltung nicht in lauter leeren Worten beſtanden habe. Alſo hat Herr Herzog Chriſtoph in ſeinem anno 1568. errichteten Teſtament (a) der Herzoglichen Frau Mutter, und zwar primo loco, die Vormundſchaft über ihre Kinder aufgetragen; ſo zwar, daß, obwohlen Hr. Herzog Chriſtoph in teſtamento verordnet, daß Herr Herzog Ludwig, als ältiſter Erb-Printz ſich im 18ten Jahr vermählen ſolte, Er deme ohngeachtet, kraft dieſer vätterlichen Diſpoſition bis ins 24ten Jahr unter der Vormundſchaft Seiner Frau Mutter verbleiben müſſen (b); Nach eben dieſem vätterlichen Beyſpiel hat Herr Herzog Ludwig in ſeinem an. 1587. errichteten Teſtament ſeine Durchlaucht. Frau Gemahlin zur Vormünderin ihrer erzielenden, und der Zeit noch unmündiger Herzoglichen Kindern ernennet (c); wie dann nicht minder Herzog Eberhard III. die zur Zeit des errichteten Teſtaments lebende zweyte Gemahlin Mariam Dorotheam Sophiam zur Mitvormünderin deren in dieſer 2ten Ehe mit ihr erzeugten Kindern beſtättiget, und die Verwaltung ausdrücklich aufgetragen hat (d); warum aber ſolcher die Vormundſchaft des ex primo thoro erzielten Erb-Printzens Herzogs Wilhelm Ludwigs nicht mögen zugedacht werden, laſſet ſich ſchon einiger Maſſen hier abnehmen, und ſoll hiernächſt des mehrern erörtert werden. Bleibt demnach in dem Herzoglichen Hauſe eine ohntrügliche und ausgemachte Wahrheit, daß gleichwie denen Lands-Regenten circa diſpoſitionem tutelæ teſtamentariam nicht das mindeſte im Wege ſtehet, alſo die Herzogliche Wittiben ohne alle Hindernüß und Anſtand dazu können, und mögen benennet werden.

(a) Beylage lit. C. §. Es iſt auch ferner ꝛc. verbis: „ Daß mittlerweile unſer freundlich-liebe Gemahlin, „ des gleichen die Hochgebohrne Fürſten ꝛc.

(b) Ibid. verbis: Es ſoll auch ſein, Herzog Ludwigs ꝛc. Ibi: „ Wann auch GOtt der Herr ihn mit Gnaden und „ Geſundheit ſeine 18. Jahr völlig erleben laſſet ꝛc.

(c)

(c) lit. D. §. Wann aber Er unſer hinderlaſſener einiger Sohn ꝛc. *item* daß Er gedachter unſer Sohn, oder im Fall ſeines noch minderjährigen Alters ꝛc. & alibi paſſim.

(d) Vid. teſtam. Eberhardi III. §. Hochgedachter unſerer vielgeliebten Frau Gemahlin ꝛc.

§. 19.

ZWar mögte hiergegen eingewendet werden: welcher Geſtalten man denen Wittiben in dem Herzoglichen Hauſe Würtemberg die Vormundſchaft ihrer Kindern, ſo viel deren Education anbelangt, gar nicht zu beſtreiten, oder, accedente præſertim voluntate paternâ, anſprüchig zu machen gedencke: Folgſam man alles das jenige, ſo bishero von denen mütterlichen Tutelen erwieſen, und ausgeführet worden, ohne einigen Anſtand zu geben könne; wohlerwogen nur ſo viel behauptet werde: daß denen Herzoglichen Wittiben in keinem vorerwehnter Fällen, ſcilicet ſive tutelæ legitimæ, ſive teſtamentariæ, ſive pactitiæ, ſive dativæ die Adminiſtration oder Lands-Regierung gebühre; ſolche auch tutelari nomine ihnen weder könne noch möge auf einige Weiſe zugedacht, oder aufgetragen werden; dieſe gebühre alleinig dem Herzoglichen nächſten Anverwandten Lands-Grund-Geſetz und compactaten mäßig, worwider weder eine Teſtamentariſche, noch andere Verordnung eines Regierenden Herrn Herzogen ichtwas vermögte, oder zu Præjudiz, und Verkleinerung deren, Sereniſſimis Agnatis zuſtehenden gerechtſamen könte angeführt werden; wie all ſolches in dem letzteren Impreſſo (a) zu gnügen erwieſen, und männiglich ſeye vor Augen gelegt worden. Ein Zweifel wird erregt: ob im Herzogl. Hauſe Würtemberg die mütterliche Vormundſch. die Adminiſtration deren Landen in ſich faſſe?

(a) An die Römiſch. Kayſerl. und Königl. Catholiſche Majeſtät allerunterthänigſte Vorſtellung und Bitte ꝛc. ꝛc. Nahmens Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht. Hrn. Carl Rudolphs Hertzogen zu Würtemb. ꝛc. ꝛc.

§. 20.

ALlein, da in der zweyten Abhandlung gründlich ausgeführt, und aus dem weſentlichen Begriff deren Vormundſchaften iſt dargethan worden, was maſſen Fürſtliche Tutelen die Landes-Adminiſtration, und Regierung auf dem Rucken nach ſich führen (§. 3. & 4. Cap. II.), auch juxta notoriam Imperii praxin, & uſum, nec non Jura communia totius Imperii die Fürſtliche Mütter hievon mit nichten ausgeſchloſſen, ſondern bekantlich ohne allen Anſtand, ja alltäglich zugelaſſen, Wird widerlegt, und erwieſen, daß

und darinnen von Jhro Kayſerlichen Majeſtät pflegen beſtättiget zu werden (§§. 25. ſeq. & Cap. II.); folglich ſtante jure, uſu, & obſervantiâ hacce Imperii notoriâ das Gegentheil, daß nemlich die Herzogliche Frau Mütter im Herzogthum Würtemb. der Lands-Verwaltung unfähig ſeyen, muß erwieſen, und von Sereniſſimis Agnatis, oder der Landſchaft durch klare und untrügliche Lands-Compactata, und Herkommen ſtattlich erhärtet werden (§. 23. Cap. I.): So fragt man demnach: ob ſothane excluſio Matris à Regimine tutelari, & Adminiſtratione Ducatûs im erwehntem Herzoglichen Hauſe nur de tutelâ maternâ legitimâ zu verſtehen ſeye? oder ob ſolches auch in tutelis teſtamentariis, pactitiis, atque dativis Statt finde? das iſt, ob nur allein auf den Fall, wann wegen der Vormundſchaft keine ſondete Verordnung gemacht worden, auch kein Teſtament vorhanden iſt, die Herzogliche Wittiben ſich mit dem Jure Educationis begnügen, denen nächſten Herzoglichen Anverwandten hingegen die gäntzliche Adminiſtration belaſſen, und alſo disfalls die tutelam maternam auſſer activität ſehen müſſen? oder ob einem zeitlichen Lands-Regenten, und Vattern, nach bewandten Umſtändten dem auch allerhöchſten Richtern, und obriſten Vormündern hierinnen ſogar die Hände gebunden, daß ſelbige denen Herzoglichen Müttern die Adminiſtrationem Ducatûs keineswegs, neque in totum, neque pro parte zuzueignen vermögten; ſondern alle dieſerhalb errichtete Verordnungen, als in præjudicium Agnatorum factæ & conditæ, nothfolglich zerfallen müſten?

§. 21.

In caſu inteſtati denen Herzoglichen Wittiben die Vormundſchaftliche Lands Adminiſtration pari jure cum Agnato proximiori gebühre.

Will man ſolches allein von denen tutelis legitimis behaupten; ſo liegt in fürwaltendem caſu der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin rechtliche Befügniß, die Lands-Regierung mit ſeiner Durchlaucht Herrn Herzogen Carl Rudolphen zu Neuenſtadt conjunctim zu führen, ohnehin offenbar zu Tage; und muß disfalls aller Streit aufhören, indeme die Frau Herzogin nicht in caſu tutelæ legitimæ, ſondern teſtamento ſolenni, nulloque vitio laborante (§. 2. Cap. III.) ipſi delatæ verſiret; folglich, was etwa in caſu inteſtati im Herzoglichen Hauſe beſonders eingeführt ſeyn mögte, nicht zu verfechten, oder ſich darauf einzulaſſen hat. Obgleich auch alhier ſehr ſchwer fallen würde, einen eintzigen legem Ducatûs fundamentalem, und Pactum Familiæ aufzuweiſen; oder doch wenigſtens durch ein ohntrügliches Herkommen darzuthun, daß in caſu inteſtati die Lands-Regierung zu führen, dem Agnato proximiori privativè, & cum excluſione matris, allein gebühre; die

bereits

bereits oben (§.4.) angeführte Exempeln Gräfin Henrietten und Mechtilden bezeugen juſt das Gegentheil; und legen alle Würtemb. Hiſtorien-Schreiber, inſonderheit Pregitzer (a), jener, nemlich Gräfin Henrietten, das Lob einer klugen Regentin bey, welche nach frühzeitigem Abſterben ihres Gemahls nicht allein die Vormundſchaft, ſondern auch Lands-Regierung überaus klug, rühmlich, und mit gröſten Ehren, ſchier mehr als einem Weibs-Bild möglich ſeyn ſolte, in die 15. Jahr lang geführt, und Tutorio nomine verwaltet hat (b); In dem Freund-Brüderlichen Vergleich (c), in welchem die tutelæ legitimæ, ſive ab inteſtato in Sereniſſimâ Domo dahin regulirt, und veſtgeſtellet worden, daß ſolche nebſt denen Herzoglichen Frauen Wittiben, auch von denen älteren Herren Agnatis, alſo von beyden conjunctim ſollen verwaltet werden (§.5.), wird die Lands-Adminiſtration keinesiwegs ausgenommen, ſondern gantz deutlich unter der Vormundſchaftlichen Verwaltung mit begriffen, und der Herzogl. Frau Mutter ſo wohl als Agnato proximiori aufgetragen; dann nachdeme gleich Eingangs erwehnten §vi vor nöthig erachtet worden, der Vormundſchaft halber über die hinderlaſſene Fürſtliche Kinder und NB. deren zugehörigen Land und Leuten und andern, gewiſſe Verordnung zuthun, ſo wird gleich drauf, im Fall keine teſtamentariſche oder andere vätterliche Diſpoſition ſich erfinden würde, pro normâ & regulâ pragmaticâ in perpetuum valiturâ veſtgeſtelt (§.5.): daß alsdann der ältiſte Hr. Bruder (quà Agnatus Senior & proximior) wie auch die alsdann hinderlaſſene Fürſtliche Wittib, als die Frau Mutter, ſich der Vormundſchaft und NB. deren Verwaltung mit Zuthun getreuer Räthe, wie (quod probè velim notes) in weyland Herzog Chriſtophs und Herzog Ludwigs zu Würtemberg höchſt Seel. Andenckens hinderlaſſenen Teſtamenten Verordnung geſchehen, unternehmen, die Fürſtliche Kinder in Gottes-Furcht, und allen Fürſtlichen Tugenden auferziehen, Kirchen und Schulen, auch Land und Leuten mit Chriſtlichem Regiement getreulich vorſtehen ſollen. Nun erſcheinet (d), und werden Wir hiernächſt aus dem buchſtablichen Innhalt und Verfaſſung deren beyden pro regulativo geſetzten, und als die wahre Richtſchnur der vollführenden Vormundſchaftlichen Verwaltung vorbedeuteten Herzoglichen Teſtamenten unwiderſprechlich darthun, daß in ſelbigen die Herzogliche Frau Wittiben nicht blos zu denen Educations und Haushaltungs-Geſchäfften ſeynd verwieſen, ſondern zu der völligen Lands-Regierung und Adminiſtration offenbar mit zu beruffen worden; Solchemnach aus dieſem pragmatiſchen pacto & lege fundamentali unwiderſprechlich zu Tage liege, daß denen Herzoglichen Wittiben in caſu inteſtati nicht minder, als dem Agnato proximiori die Lands-Adminiſtration oder Regierung zu verwalten zuſtehe. Die leere

Ausflüchten, als ob die Worte Vormundſchaft und Verwaltung, item, die Fürſtliche Kinder in Gottes-Furcht auferziehen, Land und Leuten mit Chriſtlichen Regiement getreulich vorzuſtehen, relativè zu nehmen, und ein jedes ad ſubjectum ſuum habile müſte referiret werden, verſchwinden durch dieſe beygefügte normas, nemlich die beyde Herzogliche Teſtamenta auf einmahl: wie hierunten des mehreren, und klärlich erhellen wird.

(a) Würtembergiſch. Cedern-Baum Tab. XI. p. 11. Item *Hiſt. Ducat. Manuſc.* Beylage lit. DD. lit. E e.

(b) Ejusd. *Hiſt. Ducatûs Wirtemb. Manuſc.* d. l. §. 4. „ Nach deſſen Todt dieſe ſeine hinderlaſſene Wittibe „ die Gräfin Henrica die beyde Grafſchaften Würtem- „ berg und Mömpelgard wider alle Anſtöſſe mit ſonder- „ und verwunderlicher Klugheit, ſchier mehr als einem „ Weibs-Bild möglich ſeyn ſolte, in die 15. Jahr lang „ verwaltet, und adminiſtriret. Von der Gräfin Mechtild. Vid. ſupra §. 3. lit. b. & §. 4. lit. c.

(c) Beylage lit. O. §. Wann demnach auch ꝛc. Vid. ſupra §. 5. lit. b.

(d) Beylage lit. C. D. E.

§. 22.

Wird ferner beſtätiget: Ahier nicht zu erwehnen, daß auſſer denen pactis dotalibus, und deme, ſo ſich etwa in ein- oder anderem Fall de facto mehrers, als de jure, begeben (§. 23. ſeq.) in dem Herzoglichen Hauſe an eine Separation der Auferziehung, und Regierung von Land und Leuten niemahlen iſt gedacht worden; Die Natur, und Eigenſchaft der mütterlichen Tutel bringet erwieſener Maſſen (§. 24. Cap. II.) die Verwaltung deren unmündigen Pupillen Güthern mit ſich: wobey es in ſo lange ſein unabänderliches Verbleiben haben muß, bis die Abſönderung unſtrittig aut lege, aut pacto, aut minimùm ex diſpoſitione paternâ erwieſen wird; welches aus dem Freund-Brüderlichen Vergleich in alle Ewigkeit nicht zu erzwingen iſt. Die Herzogliche Wittib wird darinnen als Frau Mutter, id eſt, Tutrix legitima (§.16.Cap.II.) beruffen; ſo lang alſo Selbiger pacto, lege, vel ſanctione aliâ clarâ atque indubiâ keine verſtümmelte Tutel aufgetragen, oder belaſſen wird, ſo erfordert ja die ſelbſt redende Billigkeit, daß Sie ſich aller und jeder denen Vormündern zukommenden Gerechtſamen zu erfreuen habe: folglich in Fürſtlicher Vormundſchaft ihrer Kindern Land und Leute ohngehindert beherrſche (§.24.Cap.II.); Und leuchtet zumahlen dieſer Sinn und Verſtand des Freund-Brüderlichen

Digitized by Google

lichen Vergleichs um ſo heller in die Augen, indeme bekantlichen bey ermanglender Teſtamentlicher, oder ſonderer Verordnung wegen der Vormundſchaft die Herzogliche Wittiben die Tutel ſo gar allein, & cum excluſione Agnatorum geführt haben (§. 3.); mithin dieſe Sanctio Ducatûs pragmatica, welche die Herzogliche Agnaten in caſu inteſtati, & deficiente aliâ quacunque diſpoſitione circa Tutelam (§. 5.) mit zu laſſet, als ein neues, die mütterliche Tutel beſchränckendes Geſetze anzuſehen, nothfolglich, ſo viel deſſen wörtlicher Inhalt leydet, in engerem Verſtand zu nehmen iſt.

§. 23.

Allem dieſem ſtehet nun im mindeſten nicht im Wege, und ſteuert der ſeparationi legali adminiſtrationis terrarum ab educatione, und übrigen Vormundſchaftlichen Verrichtungen auf keine Weiſe: wann nach zeitlichen Hintritt Herrn Herzog Johann Friederichs a. 1628. deſſen hinderlaſſene Frau Gemahlin BARBARA SOPHIA kraft dieſes Freund-Brüderlichen Vergleichs (anerwogen Herzog Johann Friederich entweder ohne Teſtament verſtorben, oder doch vermuthlich wegen der Vormundſchaft nichts verordnet verlaſſen) als eine Mit-Vormünderin zwar erkannt, und als ſolche in dem de d. 29. Jan. 1629. ertheilten Kayſerlichen Tutorio (a) mit Herzogen Ludwig Friederich, und nachdeme auch dieſer nicht lange hernach verſtorben, den 16. Septemb. 1631. (b) mit Herz. Julio Friederich beſtättiget, von der Lands-Adminiſtration hingegen, als welche dem jedesmahligen mit ihr beſtättigten Agnato privativè, und allein belaſſen wird, gäntzlich iſt ausgeſchloſſen worden. Das Exempl. an Herzogin BARBARA SOPHIA de a. 1629. ſtehet denen mütterlichen Rechten in adminiſtratione & regimine Ducatûs nicht im Wege.

(a) Beyl. lit. P. Copia Kayſerl. Tutorii & Curatorii de a. 1629

(b) Beyl. lit. Q. Copia Kayſerl. Tutorii & Curatorii de a. 1631.

§. 24.

Dann da iſt erſtlich jedermänniglichen unverborgen, in was für trübſeelige und turbulente Zeiten dieſe Vormundſchaft eingefallen: folglich wie beſchwerlich bey damahligen 30. jährigen Kriegs-Läuften die Lands-Regierung eines ſo anſehnlichen, dem Wuth deren feindlichen Waffen auf allen Orten ausgeſetzt geweſenen Herzogthums müſſe vorgeſchienen, und ſich in der That ſelbſten gezeiget haben; daß ſolchemnach nicht zu bewunderen, wann die Durchlauchtigſte Frau Wittib, weilen die tutelæ maternæ ohnehin freywillig ſeynd, ſich, ſo viel möglich, der Re- Wird erwieſen: 1. weilen Herzog. BARBARA SOPHIA ſich in Kriegs-Zeiten der Lands-Adminiſtration liberè begeben.

Digitized by Google

Regiments-Laſt entſchlagen, und die Lands-Adminiſtration dem Herzoglichen Agnato ſpontaneè überlaſſen hat: welches dann nicht wenig bekräftiget der Bedaurens-würdige Zuſtand, worinnen ſich derzeiten die Herzogliche Würtembergiſche Lande befunden, als welche von denen feindlichen Trouppen öfters gantz ausgeplündert, und mit Morden, Sengen, und Brennen dergeſtalten seynd verwüſtet, verheeret, und beängſtiget worden, daß die verwittibte Frau Herzogin ſich ſogar a 1634. genöthiget gefunden, nacher Straßburg zu flüchten, um für denen feindlichen Waffen, und Anfällen einen ſicheren Aufenthalt zu haben, und um ſich nicht täglich der Feinds-Gefahr ausgeſetzt zu ſehen (a)

(a) Pregitzer. Würtembergiſch. Cedern-Baum *Tab. XIX. p. 19.* Ibi: „Zoge a. 1634. wegen des feindlichen Ein„falls in das Land nach Straßburg :c.

§. 25.

Sothane Begebung der Lands-Adminiſtration gienge nur ad Adminiſtrationem facti, & ſubordinatam (§. 7. Cap II.); non ſuperiorem, & tutelarem.

Neben deme iſt nicht auſſer Acht zu ſetzen, daß bemeldte Frau Herzogin Barbara Sophia ſich in angezogenen Tutoriis & Curatoriis der Ober-Adminiſtration, und der denen Vormundſchaftern eigentlich gebührenden Lands-Verwaltung (§. 7. Cap. II. ſeq.) keineswegs begeben: ſondern dem Agnato wegen vorberührten Urſachen nur allein die Adminiſtrationem facti, ſubordinatam Adminiſtrationi ſuperiori, directoriali, & Tutoribus propriæ, belaſſen habe; die hohe Vormundſchaftliche Befügnüſſe quoad educationem ſowohl, als regimen Ducatûs ſeynd beyden, nemlich der Herzoglichen Mutter, und nächſtem Anverwandten, imgleichen grad unverſehrt, und hoc ipſo gemein verblieben, daß die Herzogliche Frau Mutter, eben wie der Herzogliche Agnatus, quà Vormunderin beſtättiget worden (a). Obwohlen alſo der Agnatus proximior ex voluntariâ matris ceſſione (§. 24.) bey denen Expeditionen das Haupt-Ruder geführt, unter deſſen Vorſitz und directorio die Geſchäfte verwaltet, auch alle Schreiben an ihn als Adminiſtratorem geſtellet worden, ſo geſchahe doch alles dieſes nur ſubordinatè (d. §. 7. ſeq. Cap. II.); und gebührete der Herzogl. Frauen Mutter, als Vormünderin, und Ober-Adminiſtratorin in allen wichtigen Dingen Mitwiſſens (§. 8. ibid.), und konte mit Fug Rechtens ohne Dero Beyſtimmung und Einwilligung nichts verabredet, oder beſchloſſen werden; wie ſolches aus denen Tutoriis & Curatoriis ſelbſten klar abzunehmen iſt (b).

(a) Beyl. *lit.* P. & Q.
(b) Ibid. verbis: „Meynen, ſetzen, und wollen, daß „mehrernanntes Herzogs Ludwigs Friederichs (Ju„lii Friederichs:) und Barbaræ Sophiæ Liebd. Liebd. viel-

Digitized by Google

„ vielgedachten Herzog Johann Friederichs zu Wür-
„ temberg nachgelaſſene unmündige Kinder und Pupillen
„ reſpectivè Adminiſtratores, Tutores, und Vormün-
„ der, auch Vormünderin ſeyen . . . . . gemeldter Pu-
„ pillen Perſonen, Fürſtenthum, Haab und Güter,
„ nichts davon ausgenommen . . . . in unſerem, als aller
„ Wittiben und Waiſen im Reich Obriſten Vormunders
„ Nahmen, wie ſichs gebühret, verſehen, vertretten,
„ und verſprechen ſollen ꝛc.

§. 26.

Dieſes iſt nun um ſo unſtreittiger, und auſſer allem Zweifel; in Betracht die der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin Barbaræ Sophiæ in eben benanten Kayſerl. Tutoriis & Confirmatoriis zugedachte Ober-Mit-Vormundſchaft mit denen deutlichſten Worten auf die Herzogliche Lande, Leute und Herrſchaften gezogen; alſo nothfolglich die Ober-Vormundſchaftliche Lands-Adminiſtration der Frau Herzogin nicht weniger, als dem Durchlauchtigſt. Hrn. Agnato zugeeignet wird (a). Von der Education können ſothane Worte ohnmöglich verſtanden werden: indeme deren Fürſtlichen Pupillen allhier nicht einſtens, ſondern nur deren Land- und Leuten gedacht, und ſolche der Frau Herzogin, als Vormünderin und Muttern anvertrauet werden; Wie ſich dann ebenmäßig die Worte: alte *Compactaten*, und ſondere Verordnungen auf nichts anderes, als den Freund-Brüderlichen Vergleich, und die darinnen (§.21.) pro normâ & regulativo geſetzte Herzogliche Teſtamenta, unmöglich aber, wie man etwa cerebrinè träumen will, auf den Eßlingiſchen, hierunten mehrers beleuchtenden Vertrag deuten laſſen: als worinnen ja deren Herzoglichen Müttern mit keinem Jota gedacht wird; folglich daraus eine normâ, oder Richtſchnur mütterlicher Vormundſchaften am wenigſten mag hergehohlet werden.

Wird ferners bekräftiget, und auſſer allen Zweifel geſetzt.

(a) Beyl. lit. P. verbis: „ Was Maſſen nach tödlichen
„ Hintritt weyland Ihres reſpectivè Bruders und Ge-
„ mahls, des auch Hochgebohrnen Johann Friederichen
„ Herzogen zu Würtemberg und Teck ꝛc. Unſers lieben
„ Vettern und Fürſten, Seiner des Herzog Ludwig Frie-
„ derichs Liebden die Adminiſtration, und dann neben
„ Deroſelben Ihro, der Herzogin Barbaræ Sophiæ Liebd.
„ NB. die Mit-Vormundſchaft NB. über bemeltes Her-
„ zogthum ſamt dazu gehörigen Landen, und Herrſchaf-
„ ten, ſowohl nach Ausweiſung des Fürſtlichen Hauſes
„ Würtemberg alter Compactaten, als ſonderbarer Ver-
„ ordnung, gefallen ſeye ꝛc.

§. 27.

Vormundſchaftl. Unter-Administration iſt im Herzogl. Hauſe nicht ungewöhnlich.

WElchem ſchlüßlichen noch beytritt, daß dergleichen Administratio ſubordinata im Herzoglichen Hauſe eben nicht ungewöhnlich, ſondern bereits in Herzog Chriſtophs letzten Willens Verordnung, nicht zwar dem Agnato proximiori, als deren kein vollbürtiger damahlen bey Leben wäre, ſondern denen Land-Hof-Meiſter, Marſchalck, Cantzlern und Räthen iſt aufgetragen worden (a). Wobey dann mit Beſtand Niemand behaupten mag: als ob Sereniſs. Teſtator Herzog Chriſtoph hierdurch denen in ermeldten ſeinem teſtamento beſtellten Vormündern in der Lands-Regierung weniger Gewalt und Recht habe belaſſen wollen; das Gegentheil wird ſich hiernächſt klärlich, und dadurch ſo viel äuſſern, daß die Adminiſtration, und Lands-Regierung im Herzogthum Würtemb. faſt unterſchieden, und jene, nemlich die Adminiſtration nichts anders als ein der Vormundſchaftlichen Verwaltung ſubordinirte Befügnüß andeute (§. 7. ſeq. Cap. II.); wodurch dem Regimini terrarum tutelari nichts entgehen könne (§. 36.).

(a) Beyl. lit. C. „ Als Wir dann hier eben auch, gegenwärtigen, und künftigen Unſeren Söhnen, und Töchtern, Unſere geliebte Gemahlin, ſamt ernanten dreyen Fürſten zu getreuen Vormündern verordnet; darneben auch unſern hinderlaſſenen Land-Hof-Meiſter, Marſchalck, Cantzler und Räthen und lieben Getreuen NB. die Adminiſtration. und Expedition bey der Cantzley, wie ſie jetzunder von Unſerer wegen darinnen ſeynd, und als dann ſeyn werden, alſo auch nochmahlen zum treulichſten zu behalten und zu continuiren mit Gnaden befehlen, ordnen, und erklären ꝛc. Item: Daß ſich mehrgedachter unſer Land-Hof-Meiſter Marſchalck, Cantzler und Räthe in ſolcher ihrer befohlener, und vertrauter Adminiſtration, und Expedition fürnemlich ihrer von Uns habenden Cantzley-Ordnung gemäß erzeigen ꝛc.

§. 28.

Irriger Schluß von dem caſu Fr. Herzog. Barbaræ Sophiæ auf den

WIe deme ohnſtreittig alſo, ſo hat jedoch dieſe, ſonſten ungewöhnliche, allhier aber von der Frau Herzogin Barbara Sophia aus beſonderen Urſachen & ſalvis per omnia tutelæ, & cum eâ connexæ Adminiſtrationis ſuperioris Juribus freywillig geſchehene (§. 24.) Separatio tutelæ, & Adminiſtrationis zu denen nachfolgenden Irrungen den

den erſteren Anlaß gegeben. Indeſſen, da ſothaner caſus von dem gegenwärtig fürwaltenden Vormundſchafts-Fall toto cœlo unterſchieden, und ermeldte Frau Herzogin BARBARA SOPHIA in caſu tutelæ legitimæ, compactato Sereniſs. Domûs determinatæ (§. 5.), verſiret; da im Gegentheil der Durchlauchtigſten Frau Herzogin MARIÆ AUGUSTÆ die von der Natur ſelbſten, und nach denen Lands-Compactatis Ihr gebührende Tutel (§. ibid.) annebens noch teſtamento ſolenni Sereniſſimi Conjugis aufgetragen, und Selbige darinnen als Lands-Mit-Regentin iſt erkläret worden; ſo iſt leicht zu erachten, nach was für einer ſchönen Logick, und mit was für Beſtand ſich à caſu Sereniſs. Duciſs. BARBARÆ SOPHIÆ ad caſum præſentem Sereniſs. Viduæ ſchlieſſen laſſe; Dann geſetzt auch, es wäre in dem Herzoglichen Hauſe herkommen und Compactato ſpeciali ausgemacht, daß ab inteſtato, ſive in caſu deficientis diſpoſitionis teſtamentariæ de tutelâ, die Herzogliche Wittiben ad Regimen terrarum Ducatûs nicht ſolten zu gelaſſen werden; ſo folget ja noch nicht: Ergo können auch Selbige nicht einſtens teſtamento zur Ad- oder Co-adminiſtration beruffen, oder von dem regierenden Lands-Herrn, Gemahl, und Vattern durante minorenni Principis Heredis ætate zu Lands-Regentinnen erkläret werden; wann zumahlen, wie bereits oben genugſam iſt erhärtet worden (§.14.15.ſeq.) ſothane Gewalt denen regierenden Herren Herzogen offenbar, und unlaugbar zuſtehet, und in allen und jeden Lands-Gründ-Geſetzen, pactis & compactatis Ducum Selbigen zu geſchrieben wird. Und dieſen ſauberen Schluß will man doch der Weld, ja ſo gar dem allerhöchſten Richtern als bündig fürmahlen? mit was für Beſtand; ſolches ſtellet man allen unpartheyiſchen Recht-liebenden Gemüthern zu beurtheilen anheim.

gegenwärtig fürwaltenden Vormundſchafts-Fall.

§. 29.

Eben ſo wenig nun mag von dem exemplo Sereniſſimæ Duciſſæ MAGDALENÆ SYBILLÆ einiger Beweisthum hergenommen, oder gefolgeret werden: als ob die Herzogliche Wittiben von der Vormundſchaftlichen Lands-Regierung ausgeſchloſſen ſeyen. Um aber ſolches gantz deutlich vorzuzeigen, ſo iſt bey dieſem a. 1677. ſich ereigneten Vormundſchafts-Fall wohl zu bemercken: daß keiner von denen beyden Agnatiſchen hohen Herren Prætendenten, nemlich, weder Herzog Friederich von Neuenſtadt, Bruder Herzog Eberhards des III., und Oheim Herzog Wilhelm Ludwigs: weder Herzog Friederich Carl erſtgebohrner Sohn Herzogs EBERHARDI III. und ältiſter Bruder ermeldten regierenden Herrn Herzogs Wilhelm Ludwigs: in Kraft des Eberhardiniſchen Teſtaments zu der Vormundſchaft mit Fug und rechtlichem Beſtand einen Anſpruch machen können. Dann ob-

Exemplum MAGDALENÆ SYBILLÆ mag denen mütterlichen Rechten in adminiſtratione tutelari nicht præjudiciren. — zurück —

obwohlen Herzog Eberhard in ſeiner a. 1664. errichteten letzten Willens-Verordnung (a) auch wegen der Vormundſchaft ſeines dazumahlen noch unmündigen Erb-Printzens Wilhelm Ludwigs hinderlaſſender Kindern das behörige verfaſſet; ſo iſt doch ſolches mit der ausdrücklichen Bedingnüß, und nur auf den Fall geſchehen; wann ſein Sohn und Erb-Printz Wilhelm Ludwig nach angetrettener Lands-Regierung ohne Teſtamentliche diſpoſition, und Verordnung einer gewiſſen Vormundſchaft für ſeine männliche Deſcendenten mit Todt abgehen würde (b); da nun auch ſolche diſpoſitio würcklich erfolgt, und in denen a. 1673. Authoritate paternâ aufgerichteten Ehe-pactis ratione tutelæ das nöthige verabredet, und neben dem Agnato proximiori die Herzogliche Mutter als Tutrix legitima (§. 9.) ihrer mit Herzog Wilhelm Ludwig erzeugenden Kindern ernannt worden (c); ſo iſt die diſpoſitio antecedanea vigore poteſtatis paternæ in teſtamento facta ohnzweifentlich zerfallen; und konte Herzog Friederich, als welcher im Eberhardiniſchen Teſtament nur auf den Fall, da oft-ermeldter Herzog Wilhelm Ludwig noch in denen minderen Jahren ſeyn würde, zur Tutel beruffen wäre, gantz nicht, hingegen Herzog Friederich Carl allein ex pactis dotalibus Sereniſſimi Ducis Wilhelmi Ludovici, nebſt der Herzoglichen Frau Mutter ſich ein Recht zur Vormundſchaft und Lands-Adminiſtration zueignen; wie dann auch beyde letztere allein bey der Herzogl. Vormundſchaft Decreto Cæſareo in poſſeſſorio lato seynd geſchützet, und manuteniret worden (d).

(a) Beylage. *lit. F.* §. 22. Wofern aber GOttes gnädigen unwandelbaren Willen nach 2c.

(b) Ibid. verbis: „ Sonderlich aber unſer ältiſter Sohn „ als künftiger Lands-Regent, dann zumahlen das acht„ zehende Jahr ſeines Alters noch nicht compliret; oder „ auch, wann derſelbe nach Antrettung ſeiner Regierung „ ohne Teſtamentliche diſpoſition, und ohne Verordnung „ einer gewiſſen Vormundſchaft für ſeine männliche De„ ſcendenten mit Todt abgehen, und der nachgebohrne „ Bruder zu ſolcher Zeit die vollkommene Majorennität „ noch nicht erfüllet, und alſo das 25te Jahr ſeines Al„ ters noch nicht erreicht, oder zuruckgelegt haben würde; „ Auf ſolche beyderley Fälle nun 2c.

(c) Vid. Beyl. lit. N.

(d) Beylage lit. T. Decretum Cæſareum in der Fürſtl. Würtembergiſchen Adminiſtrations-Sache de d. 24. Novemb. 1677.

§. 30.

§. 30.

Daß nun aber Herzog Friederich Carl ſein Vormundſchafts-Recht aus dem Herz. Eberhardiſchen Teſtament vielmehrers, als aus denen pactis dotalibus behauptet (a); oder doch die hierinnen verordnete Vormundſchaft dahin gedeutet, daß ihme die Adminiſtration, oder Lands-Regierung zu führen allein, & cum excluſione matris gebührete, und die Herzogliche Wittib nur in denen übrigen Dingen als eine Mit-Vormünderin könte zugelaſſen werden; da beſtunde weder das eine, noch das andere zu Rechten, und wurde der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin ohne allen Fug, von dem Regimine tutelari abzuſtehen, zugemuthet; weilen, wie ſchon erwehnet worden (§.29.); Herz. Friederich Carl in teſtamento paterno nur conditionatè, & deficiente ordinatione aliâ (§. 35.) zur Tutel beruffen worden; folglich ſubſecutis poſtmodum pactis dotalibus, & confirmatâ in iisdem tutelâ legitimâ (§.9.), ſich darauf nicht mehr beziehen, oder gründen mogten; eine ſeparatio Adminiſtrationis à tutela hingegen ex pactis dotalibus Sereniſſimi Ducis Wilhelmi ſich ſo wenig erzwingen laſſet, daß der concurſus æqualis in omnibus tutelæ officiis vielmehrers offenbar darinnen enthalten, und, daß der Mutter ſo viel, als dem Agnato proximiori beygelegt worden, deutlich abzunehmen iſt (b). Allein, indeme Herzog Friederich Carl den Schein eines Exempels an der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin Barbara Sophia vor ſich hatte (§. 23. ſequ.), und in poſſeſſorio zumahlen man die Beſchaffenheit dieſes casûs, wie auch was die dem Agnato darinnen zugeſtandene Adminiſtratio beſagen wollen (§. 25.), ſo genau nicht unterſuchet; ſo iſt durch deſſen Veranlaſſen Herzog Friederich Carl in poſſeſſorio einsweilen bey der Adminiſtratione privativâ per Decretum Cæſareum interimiſticum manutenirt, der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin jedoch das Petitorium ausdrücklich vorbehalten worden (c); worinnen dann auch Selbige ohne allen Zweifel ein obſiegliches Urtheil würde erhalten haben, wann nicht der gantze Streitt durch den kurtz darauf, nemlich den 19. Febr. 1678. erfolgten gütlichen Vergleich, und freywillige Ubertragung der Adminiſtration, reſervato ſolùm communicationis, & monendi jure, abgethan, und ohne præjudiz männigliches wäre (d) beygelegt worden.

Herzogin Magdalena Sybilla wurde mit keinem Beſtand Rechtens ab Adminiſtratione Ducatûs & terrarum ausgeſchloſſen.

(a) Beyl. lit. U. Gütlicher Vergleich *in puncto* ſtrittig geweſener Adminiſtration und Tutel §vo „ Erſtlich „ daß des Herrn Herzog Friederich Carls, Fürſtl. Durchl. „ das im vätterlichen Teſtament-Geſetzte prædicat eines „ Adminiſtratoris und Ober-Vormünders verbleiben ꝛc. „ ...... ſolle. Item §. 2. in Sachen der Fürſtl. Kin- „ dern ꝛc.

 (b)

(b) Beylage lit. N. ibi : „ Sondern zu NB. Verwal-
„ tung der Vormundſchaft neben unſers älteren geliebten
„ Sohns Liebd. älteſten Sohn . . . . zu gelaſſen werden.

(c) Beylag. lit. T. decretum Cæſareum. ibi : Jedoch
„ mit dem Anhang daß mehr gedachter Frau Wittib
„ ihr Recht, ſo ſie zu haben prætendiret, auszuführen vor-
„ behalten bleiben ſolle ꝛc.

(d) Beylage lit. U. Gütlich. Vergleich §. 3. die Jura territorialia &c. ibi : und obwohlen ꝛc.

§. 31.

Hat ſolches ipſo facto erwieſen.

Welches dann die Durchlauchtigſte Frau Herzogin dadurch ſattſam zu erkennen gegeben, indeme Selbige, als Herr Herzog Friederich Carl den 27. Septemb. 1692. von denen Frantzoſen in gefängliche Haft gebracht worden, qua Tutrix legitima ſich der Landes-Regierung als balden unterzogen; auch ſolche viele Jahr lang allein und privativè mit gutem Wiſſen, und allergnädigſter Genehmhaltung Seiner Kayſerlichen Majeſtät Leopoldi geführet hat (a). Alle Reſcripta Cæſarea ergiengen an Sie als Adminiſtratricem Ducatûs & terrarum Wirtemberg; Sie beſorgte Comitialia und Circularia (b), inſtruirte die Geſandſchaften (c), und verrichtete alles, was auf einige Weiſe in die Regierungs-Geſchäften mit einſchluge; Woraus alſo überhaupt erſcheinet, daß die Durchlauchtigſte Wittiben im Herzoglichen Hauſe Würtemberg der Vormundſchaftlichen Lands-Regierung wenigſtens nicht unfähig ſeyen: auch ſolchen kein Compactatum, oder lex fundamentalis Ducatûs im Wege ſtehe: anſonſten ja ohnmöglich all ſolches in ſo viele Jahr hätte können nachgeſehen, und der nächſtfolgende Agnatus ſo ſchlechter Dingen abgewieſen, oder ausgeſchloſſen werden.

(a) Vid. Pfeffinger. *Vitriar. Illuſtr. Tom. IV. lib. III.* Tit. 20. §. 21. lit. a. p. 150.

(b) Vid. Idem cit. loco. Item literæ d. Sereniſs. Duciſſæ ad Imperatorem de 4. Oct. 1692. apud Cassandr. Thucelium *in Elect. Juris publ. curioſis* Cap. 4. p. 111. ibi :
„ Nun haben zwar meines freundlich geliebten Schwa-
„ gers des Herrn Adminiſtratoris Liebden bereits die
„ Reſolution gefaſt, auch ein allerunterthänigſtes Schrei-
„ ben verfaſſen laſſen, in welchem Euer Kayſerl. Maje-
„ ſtät das dabey waltende Intereſſe dieſes Fürſtlichen
„ Hauſes geziemender Maſſen vorgeſtelt werden mögte,
„ . . . . . an Euer Majeſtät Selbſten mich in Vormund-
„ ſchafts Nahmen meines geliebten Sohns Herrn Eber-
„ hard Ludwigs Herzogs zu Würtemberg Liebden mit
„ aller-

Digitized by Google

„ allergehorſamſten Reſpect zu addreſſiren. Item Kayſerliche *Declaration* wegen der Reichs-Sturm-Fahn de anno 1699. ibi: „ Gleichwie nun Ihro Kayſerliche Ma„ jeſtät, als den 4ten Octobr. 1692. der verwittibten „ Frauen Herzogin Liebden damahls tutorio nomine „ dergleichen Vorſtellungen auch gethan, und gebetten ꝛc.

(c) Pfeffinger. cit. l. ibique literæ de d. 23. Decemb: 1692. ad Legatum Wirtemb. Ratisbonam miſſæ. Item Stryck *De tutelâ Maternâ* Cap. II. §. 25. Item Cap. 3. §. 10. Cap. 4. §. 9.

§. 32.

Ubrigens kan man auch bey dieſem Fall unberührt nicht laſſen; wie daß, da die verwittibte Frau Herzogin Magdalena Sybilla die Lands-Adminiſtration blos als eine in pactis dotalibus beſtättigte Tutrix legitima begehren können, die Durchlauchtigſte Frau Herzogin Maria Augusta hingegen noch darüber ein ſtatthaftes Teſtament für ſich hat (§. 3. Cap. III.), alſo jene in caſu tutelæ legitimæ aut ſaltem pactitiæ, dieſe hingegen in caſu tutelæ teſtamentariæ verſiret, man abermahlen gröblich gegen die regulas recti ratiocinii verſtoſſen würde, falls man von dem Caſu Magdalenæ Sybillæ ad caſum præſentem einen bündigen Vernunfts-Schluß machen wolte. Es folget ja ein für allemahl nicht: Im Herzogthum Würtemberg ſtehet in caſu inteſtati, aut pacti peculiaris denen Herzoglichen Agnatis die Adminiſtration allein zu; ergo muß auch ſolches in caſu teſtamenti ſtatt haben, ſo daß denen Lands-Regenten wegen der Tutel behörige Verordnung zu machen, nicht frey ſtehe: beſonders da das Gegentheil aus allen Lands-Compactatis klar erſcheinet (§. 14. ſeq.).

Irriger Schluß von dem caſu Sereniſſimæ Duciſſæ Magdalenæ Sybillæ auf den fürwaltenden Vormundſchafts-Fall.

§. 33.

Hat es demnach ſeine Richtigkeit, und rechtliches Bewenden, daß die Herzogliche Wittiben nicht einſtens in caſu inteſtati mit Fug und Recht von der Lands-Adminiſtration mögen ausgeſchloſſen werden (§. 21. ſeq.); um wie viel mehrers muß dann denen regierenden Herren Herzogen frey ſtehen, ihren Fürſtlichen Gemahlinnen in denen Ehe-Pacten, und ſonſt anderen Verträgen mit der Vormundſchaft (§. 14.) auch die Lands-Regierung, durante minorenni Principis Heredis ætate, aufzutragen? Dann eben, wie die Herzogliche nähere Anverwandten bedeuteter Maſſen (§§. 14. & 15.), extra caſum inteſtati,

Lands-Adminiſtration mag denen Herzog. Wittiben in Heyraths- und andern verträgen mit beſtem Fug aufgetragen werden

 aut

aut pacti ſpecialis kein Recht zur Vormundſchaft haben, ſo verhalt es ſich mit der damit verknüpften Lands-Adminiſtration; wie ſich aus denen Heyraths-Briefen Herzog Ludwigs de anno 1585., Herzog Johann Friederichs de anno 1609., Herzog Eberhards III. de anno 1637. & 1656. gantz deutlich ergiebt; dann, nachdeme denen Fürſtlichen Müttern nur allein die Mit-Education ihrer Herzoglichen Kindern belaſſen worden, haben die Herren Herzoge ſich gleich vorbehalten, wegen der Vormundſchaft andere Verfügung machen zu können, welches nothwendig von der Adminiſtration zu verſtehen iſt; indeme es unmittelbar darauf heiſſet, daß „ Auf den Fall Wir aber hierüber „ keine ſondere Verordnung thun würden, alsdann die Vor„ mundſchaft durch den proximiorem Agnatum mit Zuthun „ derer dazumahl hinderlaſſener Land-Hof-Meiſter, Mar„ ſchalck, Cantzlern, und Geheimbden Räthen NB. admini„ ſtriret, und verwaltet werden (a) ſolle. Woraus ja Sonnen-klar erhellet, daß denen Herrn Agnatis die Vormundſchaftliche Lands-Regierung niemahlen anderſt, als conditionatè, das iſt: auf den Fall NB. da die regierende Herren Herzoge dieſerhalb keine andere Verordnung thun würden, zugedacht worden, folglich dem jedemahligen Regierenden Lands-Fürſten, und Herzogen ſothane Adminiſtration auch jemanden anders, und unter dieſen in ſpecie der Herzoglichen Mutter (§ 31. Cap. II. & hic §. 34. ſeq.) anzuvertrauen, ohne allen Widerſpruch zuſtehe, und unbenommen ſeye.

(a) *Vid.* Beyl. *lit I. K. L. M. N.* verbis: Auf den Fall ꝛc.

§. 34.

Eben ſo iſt denen Herren Herzogen zu Würtemb. frey die Vormundſchaftl. Lands-Regierung in ihren teſtamentis, ſive extraneis ſive Sereniſſ. Matribus aufzutragen.

KEiner anderen Beweisthümern braucht es, um aller Welt, und insonders Wahrheit-liebenden Gemüthern darzuthun, daß, gleichwie erwieſener Maſſen denen Herren Herzoge wegen der Vormundſchaft in Dero Teſtamenten nach Willkühr zu diſponiren jederzeit frey, und offen geſtanden iſt (§.14.); alſo auch Selbige die Lands Regierung währenden minder-jährigen Alters des Erb-Printzens nach Gutdüncken entweder dem Agnato proximiori vi compactatorum in caſu inteſtati belaſſen, oder teſtamento einem anderen, ſive Extraneo, ſive Matri zugedencken, oder auftragen mögen. Die pacta dotalia (a), und ſonderlich der Freund-Brüderliche Vergleich (b) führen ſolches ſo klar, und deutlich mit ſich, daß man ſelbige nur mit halb-offenen Augen anſchauen darff, um von dieſer Wahrheit überzeugt zu werden, und zu erkennen; wie es überall heiſſe, daß im Fall weder durch Teſtamentariſche, oder ſonſt andere Verordnungen ſowohl wegen der Vormundſchaft, als Lands-Adminiſtration ein anderes würde veſtgeſtellet ſeyn, alsdann erſt, und nicht ehinder

der die darinnen verabredete Vormundſchaft, und Adminiſtration Statt haben ſolle.

(a) Beyl. *lit.* *I. K. L. M. N.* cit. loco. Auf den Fall *Wir aber hierüber* ꝛc. Item: „ Es wäre dann, daß „ Wir durch ein Teſtament, oder ſondere diſpoſition andere Verordnung wegen beſagter Vormundſchaft machen, und hinderlaſſen würden ꝛc.

(b) Beyl. *lit.* *O* §. *Wann demnach auch* ꝛc. Ibi: „Und „ hierüber durch teſtamentliche diſpoſition nichts anderſt „ befohlen hätte ꝛc.

§. 35.

Wird dadurch beſtättiget, weilen denen Herzoglichen Anverwandten nur ein Jus conditionatum & incertum ad Adminiſtrationem Ducat. zuſtehet.

Billig verwundert man ſich, wie doch bey allem deme noch jemand den mindeſten Anſtand finden, oder an ſothaner, denen Lands-Regenten zuſtehenden hohen Befügnüß zweifflen könne. Nirgends, und in keinem eintzigen Lands-Grund-Geſetze wird wegen der Vormundſchaft, oder Lands-Adminiſtration ichtwas verordnet, wo nicht dieſe ausdrückliche Bedingnüß wäre mit angehängt, oder beygeſetzt worden: *Falls nicht ein anders in etwa errichtendem Teſtament, oder durch einen ſonderen Vertrag ſothaner Vormundſchaft, und Lands-Adminiſtration halber verfaſſet würde.* Der Freund-Brüderliche Vergleich, und Pacta Dotalia laſſen wenigſtens deren regierenden Hrn. Herzogen Gewalt, de Regimine tutelari Teſtaments-oder Pacts-weiſe nach Gutdüncken zu diſponiren, überall in ſalvo; woraus alſo nothwendig folget, daß denen Agnatis proximioribus in dem Durchlauchtigſten Hauſe Würtemberg zur Vormundſchaftlichen Lands-Regierung bloß ein Jus conditionatum & incertum zuſtehe; das iſt, nur in ſo weit und lang, als entweder die regierende Herrn Herzoge in Anſehung der Lands-Verwaltung in teſtamentis, oder per pacta ſpecialia gar nichts verordnen, und ſomit es bey dem Jure tutelæ & adminiſtrationis terrarum ab inteſtato, & ſecundùm Compactata Domûs (§. 5.) belaſſen: oder die Durchlauchtigſte Hrn. Agnatos Selbſten, und ausdrücklich beruffen. Auſſer dieſen beyden Fällen, und wo denen regierenden Herren Herzogen wegen der minder-jährigen Pupillen Vormundſchafts- und Lands-Verwaltung ein anders zu verfügen beliebt, mögen die Herren Agnati nicht den mindeſten Anſpruch weder zu dem einen, noch zu dem andern machen (a). Und wie? ſolten dann von faſt zweyen hundert Jahren her alle regierende Hrn. Herzoge, wie auch Geheimbde und andere Räthe deren Compactaten und Lands-Grund-Geſetzen ſo gar unwiſſend geweſen: oder Sie Lands-Regenten Selbſten auf eine ſo ungerechte Weiſe verfahren ſeyn? indeme Selbige denen Agnatis Sereniſſimæ Domûs

nur allein in caſum deficientis diſpoſitionis teſtamentariæ, aut pactitiæ die Vormundſchaftliche Lands-Regierung belaſſen, und ſich die Gewalt, ſolche auch jemand anders aufzutragen, (dem unerfindlichen Vorgeben nach) widerrechtlich ſolten vorbehalten haben? Abſit nefas?

(a) Vid. Beylage lit. H. K. L. M. N. verbis: Auf den Fall ꝛc. *Item* Beylage lit. O. Vid. ſuprà §. 5. lit. b.

§. 36.

Herzog Chriſtoph hat in teſtamento ſuo der Frau Mutter, und Principibus extraneis die Lands-Regierung würcklich aufgetragen.

Die alleinige ohnunterbrochene Obſervanz wäre ja genug, und hinreichend, um deren regierenden Herren Herzogen Gerechtſame wegen der Vormundſchaftlichen Lands-Adminiſtration nach Willkühr zu diſponiren wider männiglich darzuthun. Herzog Chriſtoph hat in ſeinem anno 1568. errichteten Teſtament vorzüglich ſeine Durchlauchtigſte Frau Gemahlin ANNAM MARIAM aus dem Marggräflichen Hauſe Brandenburg, zuſamt denen Durchlauchtigſten Fürſten Wolffgang Pfaltzgrafen bey Rhein, Georg Friederichen Marggrafen zu Brandenburg, und Carln Marggr. zu Baaden, nebſt Land-Hof-Meiſtern, Cantzlern und Räthen zur Vormundſchaftlichen Lands-Regierung beruffen (a), und Selbigen, wie es heiſt, das Gubernament und Regierung, biß Herzog Ludwig ſein 24ſtes Jahr völlig würde erreicht haben, aufgetragen. Unter allen Vormündern wird allhier der Fürſtlichen Frauen Mutter zum erſten gedacht; daß auch ſolcher die Lands-Adminiſtration eben, wie denen andern Con Tutoribus, & Co-Adminiſtratoribus zugedacht worden, wird in angeregten teſtamento klar bedeutet. Wann Herzog Ludwig, oder nach deſſen Abſterben der nächſtkünftige Erb Printz ſeine 24. Jahr noch nicht völlig erlangt hätte, ſoll mitlerweilen (ſunt verba teſtamenti) „ Unſer freündlich liebe Gemahlin „ desgleichen die Hochgebohrne Fürſten . . . . Und „ dann unſere verordnete Land-Hof-Meiſter-Marſchalck, „ Cantzler und Räthe . . . . . das Gubernament, und Regie„ rung beyder obgemeldter unſerer Söhne gedachter Theile, und „ alſo unſer Land und Leute, (die Wir jetzund innhaben und „ regieren:) führen, bis gemeldter unſer Sohn Herzog Ludwig ſeine 24. Jahr völlig Alt ſeyn wird (b). Im 18ten Jahr ſoll Herzog Ludwig mit zeitigem gehaltenen Rath, und guter Vorbetrachtung gemeiner Vormundſchaft ſich zwar vermählen; jedoch die Lands-Regierung durch die Herzogliche Frau Mutter und andere geordnete Vormundſchaft, ſamt denen Räthen allenthalben nothdürftig, bis zu vollkommener Erlangung ſeiner 24. Jahren adminiſtriret werden (c): Nach erlangtem 24ten Jahr wird Herzog Ludwigen im vätterlichen Teſtament zwar die Mit-

vor-

Digitized by Google

vormundſchaft über Seinen Nachgebohrnen Herrn Brudern aufgetragen; dergeſtalten jedoch, daß deſſen Antheil und Lande nebſt Ihme, von der Durchlaucht. Frau Mutter und Vormundſchaft, ſo lang, bis auch dieſer Nachgebohrne Printz 24. Jahr Alt ſeyn würde, in Pfleg- und Vormunds-Weiſe regieret und verwaltet werden (d): Weiters, indeme in geringfügigen, Hof, Haushaltungs, und anderen Sachen, ſo keinen Verzug leyden, die äuſſere Vormündere ſollen verſchonet bleiben; ſo werden Land-Hof-Meiſter, Marſchalck, Cantzler und Räthe allein an die Herzogliche Frau Mutter, und ihren Sohn Herzog Ludwig, da Er ein ſolch Alter erlangt, daß Er zu denen Geſchäfften gezogen werden könte, verwieſen; und verordnet, daß alles mit deroſelben Vorwiſſen, und Conſens ſolle vollzogen werden (e).

(a) Beyl. lit. C. §. Es iſt auch ferner ꝛc.

(b) Ibid. „ Daß mittlerweile unſer freundlich liebe Ge-„ mahlin, desgleichen ꝛc.

(c) Ibidem „ Wann auch GOtt der Herr ihn mit Gna-„ den und Geſundheit ſeine 18. Jahr völlig erleben laſ-„ ſet, ꝛc. Ubi nota: incuriâ excerpentis omiſſa eſſe verba, quibus ſignificatur Principi Heredi anno ætatis 18. condignam ſuâ ſorte conjugem matrimonio jungendam eſſe; poſt quæ demùm additur: „ Daß Er dan-„ noch die Lands-Regierung völlig zu verwalten nicht zuge-„ laſſen, ſondern dieſelbige neben ihme durch unſer gelieb-„ te Gemahlin, und andere geordnete Vormundſchaft . . „ . . . adminiſtriret werden ſolle.

(d) Ibid. „ Desgleichen unſers nächſtkünftigen Sohns „ zugefallenen, und angehörigen Theil, als ein Mit-„ Vormunder, Bruder, und nächſter Agnat ſamt un-„ ſerer freundlichen Gemahlin : : : : : : : regieren, und „ Verwalten ꝛc.

(e) Ibid. §. Als Wir dann hieoben ꝛc. verbis: Und als „ wir darinnen allerhand Fälle, und Sachen an Uns ge-„ bracht, referiret, und Unſers Beſcheids, und reſolu-„ tion darüber erwartet zu werden, ausdrücklich reſervirt, „ und vorbehalten haben, ſo ſollen ſolche auf Uns ge-„ ſtelte Reſervata nach Unſerm Abſchied von dieſer Welt „ alsdann auch obgemeldter Vormundſchaft befohlen ſeyn, „ und; : : : : : jedoch mit dieſer Beſcheidenheit, was „ dergleichen ringfügige, und der Expedition, auch der „ Hof- und Haushaltung anhängige Sachen, und Pun-„ cten wären; die auch etwann nicht wohl längeren Ver-„ zug, und Anſtand erleyden, und doch ſecundùm æquum „ & bonum nach aller Ehrbar- und Billigkeit verrichtet

„ werden mögen, darinnen, wie auch mit Verkauffung
„ Weins, und Früchten nach Bericht der Quartalien ꝛc.
„ iſt der Abweſenden Vormünder billig zu verſchonen,
„ und ein ſolches Unſer geliebten Gemahlin ſamt Unſerem
„ Sohn Herzog Ludwigen, da er ein ſolch Alter erlangt
„ hat, daß er zu Sachen gezogen wird, zum gebührlich-
„ ſten und füglichſten angebracht, und mit ihrer Liebden,
„ und Unſers Sohns Vorwiſſen, und Conſens gehand-
„ let werden ꝛc.

§. 37.

Wird weiters ausgeführet.

GLeichwie nun dieſe heylſame Verordnungen Herzog Chriſtophs in allem Lands-Grund-Geſetz, und Compactaten-mäßig, theils aus Lands-herrlicher, theils aus vätterlicher Gewalt aufgerichtet, ja ſogar von geſammter Landſchaft genehmgehalten, und angenommen worden (a); ſo mag ſolchen nicht entgegen ſtehen, daß nach zeitlichem Hinſcheiden Herzog Chriſtophs, deſſen Erb-Printz Herzog Ludwig die Herzogliche Lande ſelbſten in Pflichten genommen; auch alle Geſchäfte unter ſeinem Nahmen, und Inſiegel geführet, und expediret worden; alſo es in der That das Anſehen gewonnen, als ob er die Lands-Adminiſtration Selbſten geführet; und proprio nomine regieret habe; Sintemahlen all ſolches nach der vätterlichen letzten Willens-Diſpoſition (b), ſonderlich dem beygefügten Codicill gantz einſtimmig (c), der Vormundſchaftlichen Verwaltung hingegen ohne Nachtheil, und præjudiz geſchehen: Und wird eben hierdurch dasjenige, ſo hieoben (§. 25. Cap. II.) iſt ausgeführt worden, ſtattlich bekräfftiget. Nicht zu gedencken, daß bey zeitlichem Abſterben Herzog Chriſtophs der Erb-Printz Herzog Ludwig bereits das vierzehende Jahr zuruck gelegt hatte; bey welchem Alter die Hrn. Herzoge zu Würtemberg faſt jederzeit ſchon zu denen Geſchäften mitzugezogen, und in dero Nahmen alles ausgefertiget, und vollzogen worden (d). Gantz allein, und ohne Mitwiſſen, Conſens, und Auctorität der Durchlauchtigſten Frauen Mutter, ſamt übrigen Vormundſchaft hat Herzog Ludwig nichts vorgenommen, beſchloſſen, oder ausgeführt; Es belehren auch die Archival-Acta, und giebt Pregitzer in ſeiner Würtemberg. Hiſtorie (e) ſattſam zu erkennen, mit was für Auctorität, Gewalt, und Anſehen die Herzogliche Wittib die Mit-Vormundſchaft geführt, und die Herzogliche Lande regiert habe: Alle Geheimbde Raths-Anbringen giengen an Sie; wie Selbige dann auch in Landſchaftlichen Sachen, und auf der Landſchaft Bedencken bey denen Ausſchuß-Tägen Reſolutiones ertheilt, und ſolche mit eigener Hand unterſchrieben; die

Memo-

Digitized by Google

Memorialia wurden an Sie, und an Herzog Ludwigen geſtellt; Auf denen Reſolutionen ſtunde es:

Meine gnädigſte Fürſtin laſſet Ihr dieſes gefallen.

Und waren unterzeichnet:

Ex Commiſſione Duciſſæ.

An Statt, daß Herzog Chriſtoph geſchrieben: *placet*; ſchriebe Sie *paſſirt*. Ja, wann einſtens der bishero der Frauen Herzogin verſpert geweſene Zutritt zu dem Herzoglichen Archiv würde offen ſeyn, ſolte ſich klar zeigen, wie daß alle expeditiones bey denen Balleyen dahin haben tractiret, und an Sie gebracht werden müſſen; dergeſtalten, daß dieſe Durchlauchtigſte Frau Herzogin bis auf den Fall ihrer Blödigkeit die Lands-Regierung gantz nach dem Innhalt des vätterlichen Teſtamenti geführet hat (f); welches man ſogar in dem, übrigens mit vielen Falſchheiten und Parthey-lichkeiten (Vid. infr. Cap. V.) angefüllten Teſtimonio Veritatis (g) ſelbſten nicht in Abrede ſtellen können. Würden die Verfertiger dieſes Teſtimonii den Innhalt des Teſtamenti recht eingeſehen, und dabey erwogen haben, daß die Vormundſchaftliche Lands-Regierung nicht ein eigenes, ſondern nur ein in der That dem jungen Lands-Regenten zuſtändiges Regimen vicarium iſt (§. 25. Cap. II.); wie auch, daß die Herren Herzoge zu Würtemberg nach erreichtem 14ten Jahr Alters zu denen Regierungs-Geſchäften zugezogen worden, und ſelbſten mit Hand angelegt; ſo würden ſelbige gewißlich erkannt, und eingeſehen haben; daß der Hrn. Herz. Ludwigen geſtattete Beytritt, und Mit-Theilnehmung an denen Regiments-Geſchäfften, auch die in ſeinem Nahmen geſchehene Ausſchreiben, expeditionen und dergleichen, der Vormundſchaftlichen Lands-Regierung nicht im mindeſten im Wege geſtanden.

(a) Beyl. *lit. D. pr.* Ibi: „ Deſſen fürnehmſten Innhalt „ : : : : : : hiebevor unſeren getreuen Prälaten, und „ Landſchaft auf gehaltenen Land-Tag im Januar des „ verſchienen 66ten Jahrs genugſamlich acceptirt, und „ nothdurftiglich verabſchiedet worden, und wie zuvor, „ alſo auch jetzunder Uns darinnen ausdrücklich vorbehalten haben ꝛc.

(b) Beyl. *lit. C.* §. Es iſt auch ferner Unſer ernſtlicher Will ꝛc.

(c) Beyl. *lit. D.*

(d) Beyl. *lit. E.* §. Allein wofern er Unſer Sohn durch Göttliche Gnaden ꝛc.

(e) Beyl. *lit. Gg. Hiſtor. Ducat. Wirtemb. Manuſcript.* Ibi:

„ Ibi: „ Aber dieſe Vormundſchaftliche Regierung, wel-
„ che zur Zeit der Minder-Jährigkeit Herzog Ludwigen
„ auch ſeine Frau Mutter bis auf den Fall ihrer Blödig-
„ keit neben denen anderen Mit-Vormündern, und Ge-
„ heimbden Räthen geführt ꝛc. Item: in was für Jahren
„ Herzog Ludwig erſt die vollkommene Regierung ſeiner
„ Land, und Leuten antretten ſolle, ware alſo in dem
„ Teſtament, und Codicill Herzog Chriſtophen . . . .
„ beſtimmt, und dieſem iſt man alſo nachkommen.

(f) Ibid.

(g) Beyl. *lit. U.* verbis: Daß ſeither der Erection &c.

§. 38.

Das Teſtament Herz. Ludwigs iſt diſsfalls gantz einſtimmig.

EBen dieſes verordnete Herzog Ludwig in ſeinem den 6. Martii 1587. errichteten Teſtament. Und wird der Herzoglichen Frauen Mutter nicht allein die Vormundſchaft (§. 18.), ſondern auch Lands-Regierung ausdrücklich zugedacht (a). Land-Hof-Meiſter und geheimde Räthe ſolten vermög dieſer letzten Willens Diſpoſition nach zeitlichem Hintritt Sereniſſimi Teſtatoris dem Erb-Printzen in Gegenwart der Frauen Herzogin als Muttern, id eſt, Tutrici legitimæ, Hand-Gelübd thun, und den Eyd der Treu abſchwören (b); und da Herzog Ludwig eodem §vo verordnet, daß alle geheimbde und andere Räthe auf das Concordi-Buch ſchwören, und keiner anderen, als der Augſpurgiſchen Confeſſion anhangen ſolten, wird ihnen ernſtlich befohlen: im Fall ein oder anderer ſich zu einer andern Religion wenden würde, ſolches ohnverzüglich denen andern geheimden Räthen, forderiſt Sereniſſimæ Viduæ zu offenbaren und anzuzeigen, damit dieſerhalb gebührender Rath geſchaffet würde (c). Nach eingenommenen Huldigungs-Pflichten ſolte die Durchlauchtigſte Frau Mutter mit Land-Hof-Meiſter, und geheimden Räthen bey minder jährigem Alter des etwa hinderlaſſenden Erb-Printzens nach der in Diſpoſitione hâc paternâ bedeuteten Maaß Land und Leute adminiſtriren, und füraus beharrlich alles bis zur Zeit des hinderlaſſenden Erb-Printzens Alter von 24. Jahren verwalten (d). So daß das Haupt-Weeſen gäntzlich bey der Herzoglichen Wittib beruhen ſollen, die andere Ober-Vormündere aber vielmehrers als Tutores honorarii, & Executores, und allein in wichtigen Dingen mit beygeſetzt worden (e); Warum aber ſothane Teſtamentliche Verfaſſung nicht zur Würcklichkeit gediehen, davon liegen die Urſachen offenbar zu Tage: indeme Herzog Ludwig notorie ohne Hinderlaſſung männlicher Leibs-Erben Tods verblichen.

(a) Beyl. lit. E. (vid. ſuprà §. 15. lit. c.).

(b)

(b) Ibid. §. Wann aber Er unſer hinderlaſſender einiger Sohne ꝛc.

(c) Ibid. Sub fin.

(d) Ibid. §. Wann nun die Huldigungs Empfängnüß ꝛc.

(e) Ibid. §. zu Ober-Vormündern, und zum Nothfall auch Executorn &c. ibi „ Dergeſtalt daß Ihre Liebden „ auf Erſuchen unſerer freundlichen lieben Gemahlin ꝛc.

§. 39.

Ohne allen Zweifel würde Herzog Eberhard in ſeinem a. 1664. aufgerichten Teſtament dieſen Fuß-Stapffen ſeiner Hrn. Anteceſſorn inhærirt, und die mütterliche Vormundſchaftliche Lands-Adminiſtration ebenfalls veſtgeſtellt haben; wann nicht höchſt Deſſen erſtere Frau Gemahlin, und Mutter des Erb-Printzens Wilhelm Ludwigs, ANNA CATHARINA bereits a. 1655., mithin neun Jahr vor errichteten letzten Willens Diſpoſition, Tods verblichen geweſen; der zweyteren Gemahlin hingegen, als Stieff-Muttern, die Vormundſchaft deren aus der erſtern Ehe erzielten Herzogl. Kindern ohne hin nicht gebühret, noch auch von Sr. Durchlaucht. ſolcher füglich hat mögen aufgetragen werden; wie wohl ein jeder wird eingeſtehen müſſen; dasjenige, ſo der zweyten, damahlen noch lebenden, Fr. Herzogin gehöret, nemlich die Vormundſchaft und Verwaltung über ihre eigene Kinder, und deren Güter, iſt Ihr mit nichten entzogen, ſondern vielmehrers mit deutlichen Worten zugeſchrieben, beſtättiget und bekräftiget worden (a). Was alſo aus dem Herzogl. Eberhardiſchen Teſtamento für eine ſtattliche Probe wider die denen Herzoglichen Müttern zuſtehende Gerechtſame in der Vormundſchaftlichen Lands-Regierung könne hergenommen; und daraus, daß einer, ſchon neun Jahr vor errichtetem Teſtamento verſtorbenen Mutter die Lands-Regierung des minder-jährigen Erb-Printzens nicht zugedacht worden, auf deren Herzoglichen Wittiben gäntzliche excluſion für ein kräftiger Schluß gemacht werden möge, ſolches ſtellet man abermahlen aller ohnpartheyiſchen Welt zu beurtheilen anheim.

Aus was Urſachen Herzog. Eberhard III. Seiner Frau Gemahlin die Lands-Adminiſtration nicht zugedacht

(a) d. Teſtam. §. Vorgedachter Unſerer vielgeliebten Frau Gemahlin ꝛc.

§. 40.

Endlich ſcheinet denen mütterlichen Gerechtſamen in Adminiſtratione Ducatûs tutelari noch ſehr im Wege zu ſtehen, was in dem a. 1492. errichteten Eßlingiſchen Vertrag

Eßlingiſcher Vertrag ſtehet deren

Herzogl. Wittiben Gerechtſamen nicht im Wege.

trag der Vormundſchaft halber iſt beliebt, und veſt geſtellet worden: daß nemlich die Vormundſchaftliche Lands-Regierung eines minder-jährigen Herzogens zu Würtemberg bis zu erlangtem zwantzigſten Jahr Alters von dem Agnato proximiori mit Zunehmung des verordneten Regiments von der Landſchaft und Räthen geführet, und verwaltet werden: die Herzogliche Wittiben alſo, als deren allhier mit keinem Wort gedacht wird, davon gäntzlich ausgeſchloſſen ſeyn ſollen (a). Allein, da iſt fürs erſte wohl zu bemercken, daß ſothaner Eßlingiſche Vertrag niemahlen die Kraft und Würckung eines Lands-Grund-Geſetzes erhalten; ſondern in ſeinem meinſten Innhalt ein pur perſönliches pactum, cujus nulla ad Succeſſores Sereniſſimos tranſiit obligatio, verblieben iſt. Bekanter Maſſen pflegen bey Antretten der Lands-Regierung alle Herrn Herzoge zu Würtemberg ſich durch beſondere Reverſales zu Veſthaltung deren Lands-Compactaten, und Grund-Geſetzen des Herzogthums verbindlich zu machen; wie nun in ſothanen Reverſalien die Compactata & Sanctiones Sereniſſimæ Domûs pragmaticæ nahmentlich recenſiret werden, alſo iſt in keinen eintzigen an den Eßlingiſchen Vertrag ihmahlen gedacht worden. Die Haupt-Baſis und Grund-Säule aller Würtembergiſchen Lands-Compactaten, und der gantzen Verfaſſung des Herzogthums iſt der berühmte, a 1514. errichtete Tübingiſche Vertrag; auf welchen alle andere gebauet, ſolcher auch in denen Reverſalien jederzeit primo loco genant, und zum Grund gelegt wird. Aus was Urſachen man aber anjetzo mit dieſem, längſtens veralteten, und in denen mehriſten Stücken niemahlen zu Stand gekommenen Vertrage aufgezogen komme, und ſolchen als ein bündiges Lands-Grundgeſetze aufwerffen wolle, laſſet ſich leicht erachten; und aus deſſen Innhalt von ſcharffſinnigen Uberlegern ohnſchwehr abnehmen. Der daraus erzwungen werden wollende Beweis pro excluſione Matris ab Adminiſtratione & Regimine tutelari mag wohl die geringſte von denen jenigen Abſichten ſeyn, ſo man darunter heget, und zur Würcklichkeit zu bringen gedencket; welchen jedoch die Regierende Herrn Herzoge zu Würtemberg ſo wenig, als das Durchlauchtigſte Ertz-Herzogliche Hauß Oeſterreich auf einige Art nachſehen, zumahlen aber niemahlen dulden werden, daß man die Herzogliche höchſte Auctorität, und Lands-herrliche Gewalt dadurch blos zu einem Schatten-Werck machen wolle.

(a) Beylag. lit. Z. *Extract.* aus dem Eßlingiſchen Vertrage ꝛc. verbis: „ Dieſelbe erwöhlte, und geordnete „ Landſchaft und Räthe ꝛc. Item, verbis: Ob aber ꝛc.

§. 41.

Digitized by Google

§. 41.

Es iſt ja aber auch der Gewalt, Teſtamentliche Vormünder zu verordnen, und wegen der Lands-Adminiſtration willkührliche Fürſehung zu thun, durch dieſen Vertrag im mindeſten nicht præjudiciret, oder benachtheiliget worden; indeme die darinnen angeordnete Vormundſchaft vielmehrers pro pactitiâ zu achten: oder höchſtens nur dieſes darinnen veſtgeſtellet wird: welchergeſtalten Land-Hofmeiſter und Räthe mit der Fürſtlichen Frauen Mutter, falls Selbige noch bey Leben, oder mit denen Herzoglichen nächſten Anverwandten in der Vormundſchaftlichen Lands-Verwaltung concurriren ſolten. Daß aber der Herzogl. Mutter allhier nicht, wie deren Herren Agnaten, gedacht worden, davon liegen die Urſachen offen zu Tage. Bekanntlich hatten bey Errichtung dieſes pacti die hohe Herrn Paciſcentes Herzog Eberhard der ältere, und Herzog Eberhard der jüngere keine Kinder, und wegen kündigen Urſachen faſt keine zu hoffen; mogten mithin defectu liberorum de tutelâ maternâ nichts verfügen; um ſo weniger, als in dem Eßlingiſchen Vertrag hauptſächlich nur von der Vormundſchaft Herzog Ulrichs I. die Rede geweſen; folglich, da auch dieſes letzteren Frau Mutter bereits a. 1487. Tods verblichen ware, bey Errichtung dieſes Vertrags an eine mütterliche Tutel nicht wohl hat mögen, oder können gedacht werden: Nicht von beyden Eberharden; als welche erinnerter maſſen keine Kinder hatten (a). Nicht auch in Anſehung Herzog Ulrichs, cujus utpote Sereniſs. Matre pluribus jam ante annis defunctâ, deſſen Stief-Mutter Eva, gebohrne Gräfin von Salms zur Vormundſchaftlichen Verwaltung ohnehin keinen Anſpruch machen, oder doch dazu nicht leichtlich beruffen werden konte; ſo daß man ſich des ſo müheſamen Beweiſes, daß beyde Herzoglich-Eberhardiſche, wie auch zweyte Gemahlin Grafen Heinrichs, und Stief-Mutter Herzog Ulrichs tempore transactionis Eslinganæ noch im Leben geweſen, mit beſten Ehren hätte entübrigen können.

Wird weiter ausgeführt, und dargethan, daß der Facultati teſtamento conſtituendi Tutores dadurch nichts entgangen.

(a) Vid. Pregitzer. Würtemb. Cedern-Baum Tab. XIV. XV. p. 14. & 15.

(b) Ibid.

§. 42.

Deme dann noch beytritt, daß ſothane Tutel nicht einſtens zu Stande gekommen, oder werckthätig iſt beſtätiget worden; ſondern, nachdeme ernanter Herzog Ulrich Kraft des Horber Vertrags, in welchem des Eßlingiſchen

Fernere Beſtättigung und Beweis, daß aus dem Eß-

lingiſchen Vertrag keine Norma tutelarum Sereniſs. Domûs herzuhohlen.

nur ſtillſchweigends, und beyfällig in Anſehung der Zuſammenwerfung deren Herzoglichen Landen gedacht wird (a), die Herzogliche Lande übernommen; hat Kayſer MAXIMILIAN I. Selbſten, und nicht Herzog Eberhard, die Ober-Vormundſchaft geführt, und die Lands-Regierung durch das aus Kayſerlicher Macht angeordnete Regiment verwalten laſſen (b), bis daß anno 1503 ſolche, mit Aufhebung beſagten Regiments, Herzog Ulrich ſelbſten im 17ten Jahr ſeines Alters überlaſſen, und anvertrauet worden. Und lieber! wo hat man doch im Herzogl. Hauſe in Vormundſchafts-Sachen den Eßlingiſchen Vertrag jemahlen pro norma gehalten? Wann dardurch die Herzogliche Wittiben ſo ſchlechter Dingen von der Lands-Regierung ausgeſchloſſen würden, daß auch ſolche nicht einſtens teſtamento darzu könten beruffen werden; wie haben doch Herzog Chriſtoph (§. 36.), Herz. Ludwig (§. 38.), und andere, in dero von denen Land-Ständen ſelbſten acceptirten, und genehmgehaltenen teſtamentis juſt das Gegentheil verordnen, und alle Herzoge denen nächſten Anverwandten Sereniſs. Domûs nur ein Jus Conditionatum zueignen mögen? Iſt dann ein einziges Exempel im Herzogl. Hauſe aufzuweiſen, wo die Vormundſchaft nach dem Eßlingiſchen Vertrage wäre adminiſtriret, oder darauf im mindeſten reflectiret worden? Im Freund Brüderlichen Vergleich beziehet man ſich alleinig auf die teſtamenta Herzog Chriſtophs, und Herzog Ludwigs beyder regierenden Herzogen zu Würtemberg; De Transactione Eslinganâ altum ubique ſilentium.

(a) Vid. LÜNIG. Reichs Archiv Tom. IX. *P. Spec.* Fortſetz. *Contin.* 4. Abth. *n. 27.* p. 719. ibi „ Bekennen offentlich mit dieſem Brief und thun kund aller männiglich, als Eberhard der jüngere Herzog zu Würtemberg und Teck nach Abgang weyland Herzog Eberharden des ältern Seines Vettern zur Regierung des Fürſtenthums zu Würtemberg . . . . in Kraft eines Teſtaments auch etlicher Verträgen durch Sie beyde aufgericht . . . . kommen iſt ꝛc.

(b) **Pregitzer. Würtemberg. Cedern Baum** Tab. XV. p. 15. ibi: „ Empfieng von Kayſer Maximiliano I., der zugleich ſein Vormund war, nach Abtrettung Herzog Eberhard II. anno 1498. die Fürſtl. Regierung mit zugeordnetem Regiment im eilften Jahr ſeines Alters: Erhielte aber nach drey Jahren a. 1501. von gedachtem Kayſer, der ihn ſehr liebte, veniam ætatis, und tratte 1503. die Fürſtl. Regierung völlig an, mit Abſtellung des bisher zugeordneten Regiments ꝛc. Confer. quoque **Beyl.** lit. Gg. Ejusd. *Hiſtoria Ducatûs Manuſcript.*

§. 43

§. 43.

Herzog Carl Alexander hat der Frau Herzogin Mariæ Augustæ die Adminiſtration und Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung mit beſtem Fug aufgetragen.

WAnn demnach kein eintziges Lands-Grund-Geſetze, oder Compactatum Sereniſſimæ Domûs vorzuzeigen; Kraft deſſen die Herzogliche Wittiben von der Tutel (§. 5. ſeq. item §. 16. ſeq.), und Vormundſchaftlichen Lands-Adminiſtration (§. 21. ſeq. Item §. 33. & 34. ſeq.) ausgeſchloſſen, oder denen Herzogl. näheren Anverwandten ein Jus privativum zugelegt würde (§. 35.), ſondern vielmehrers juxta hactenus deducta, per omnia eundo tempora, omnesque Ducatûs Leges, pacta & obſervantias evolvendo, deren regierenden Herren Herzogen hohe Befügnüß, die Vormundſchaftliche Lands-Adminiſtration nach Willkühr, und Gutdüncken zu beſtellen (§§. 36. 37. ſeq.), und ſolche denen Herzogl. Wittiben aufzutragen (§. 34. ſeq.), klar und Sonnenheiter zu Tage liegt; ſo ergiebet ſich der untrügliche Schluß von ſelbſten, und folget nothwendig, daß Se. Hochfürſtl. Durchlaucht Hr. Carl Alexander weyland Herzog zu Würtemberg höchſt dero Durchlauchtigſte Frau Gemahlin Mariam Augustam beſt befugter Maſſen zur Ober-Vormundſchaft Dero hinderlaſſenden unmündigen Printzen und Printzeſſinen beruffen, und damit Selbiger auf eine wohl bedächtlich, und auf Dero Miniſterii ſelbſtiges Bitten und Einrathen vorſichtiglich ausgedrückte Art und Weiſe die Mit-Lands-Regierung Committiret, und aufgetragen habe (a); daß alſo bey ſo bewandten, und unſtreittig erwieſenen Rechten, Seiner Hochfürſtlichen Durchlaucht man nicht faſſen, weniger glauben kan, wie doch noch Jemanden der mindeſte Zweifel übrig bleiben, oder mit gutem Gewiſſen gar einer widrigen Meynung beypflichten möge: Man provociret bey ſo klaren Lands-Grund-Geſetzen (§. 34. lit. a & lit. b), und Compactatis Sereniſſimæ Domûs auf die gantze Welt, um zu urtheilen, ob aus ſothanem verfahren nicht vielmehrers lauter boshafte Verhetzungen, Haß, und Neyd hervor leuchte. Der bekante Geheimbde Rath, welcher das erſtere von Seiner Durchl. Herrn Herzogen d. 27. Jun. 1735. errichtete Teſtament wohlwiſſend, und ſondern Zweifel mit gutem Rath deren in Subſcriptione (b) benanten Würtembergiſchen Geheimbden und anderen Räthen wohlbedächtlich aufgeſetzt, hat den Unfug, und Nichtigkeit ſothanen Vorgebens aus denen Lands-Grund-Satzungen ſelbſten erkant, und in das Teſtament offenhertzig (c) mit einflieſſen laſſen: „ Daß ratione Tutelæ ſo wohl als Adminiſtrationis weder beſondere Reichs-Satzungen, noch Lands-„ Geſetze, oder pacta Domûs vorhanden, welche bey Fürſtli-„ chen, nicht weniger in Anſehung des Fürſtl. Hauſes Wür-„ temberg, was beſonders diſponireten, und vor beſtändig veſt

„ ſetzeten ꝛc. wo dann eben der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin die Lands-Adminiſtration aufgetragen wurde. Eben gleiche redliche, und unverfälſchte Eingeſtändnuß iſt von einem andern wohl erfahrnen Würtembergiſchen Rath, welcher ſich ſonſt bekantlich für die Landſchaft und Sr. Durchl. Herrn Herzogen von Würtemb. Oels ſo ſehr intereſſirt bezeiget, hergefloſſen; indeme ſolcher in einem Schreiben an einen ſeiner guten Freunden gantz freyhertzig geſtehet: „ Daß Er in denen pactis Domûs & Compactatis mit der Landſchaft nicht den mindeſten Buchſtaben „ von derley Diſpoſition ausgefunden, daß eine Vidua von „ der Adminiſtration gäntzlich ausgeſchloſſen ſeyn ſolte ꝛc.; ſich vielmehrers auf die in vorhergehenden an- und ausgeführte Exempla in contrarium beziehende. Und dieſes glaubt man nicht ohne Urſache die wahrhafte Meynung aller und jeder Würtembergiſchen Räthen zu ſeyn; wie ſich offenbar zeigen würde, falls ein jeder nach ſeinen innern Gewiſſens-Gedancken, fugatis opinionis adverſæ nebulis, reden würde.

(a) Beyl. *lit. A.* Teſtamenti. §. 19. Nachdeme nun ſowohl wegen der Vormundſchaft ꝛc. Ibi: „ Als ſetzen, „ ordnen, und wollen Wir hiemit vermög der nach denen „ Rechten, und des Reichs üblichem Herkommen aufhabender Obliegenheit, und ohnſtreittig zuſtehenden Ge„ walts, daß währender allenfalligen Minder-Jährigkeit „ Unſers Herzogl. liebſten Sohns und Nachfolgers im Re„ giment die Ober-Vormundſchaft, und Landes-Admi„ niſtration, Unſers freundlich-geliebten Herrn Vetters „ Herzogen Carl Rudolphs von Würtemberg-Neuen„ ſtadt Liebden, und von Unſerer Herzoglich-geliebteſten „ Frauen Gemahlin, ſowohl wegen Unſers Erb-Prin„ tzens Perſon, Stand, Vermögen, Regiments-Ein„ künften, Territorial-Hoheiten, Rechten, und übri„ gen Gerechtigkeiten nach Innhalt deren allgemeinen „ Reichs- und Lands-Verfaſſungen, beſonders aber die„ ſer Unſerer letzten Willens-Verordnung verſehen wer„ den.

(b) Teſtamentum prius de a. 1735. ſubſcripſerant: Chriſtoph Peter von Forſtner, Geheimbden Raths-Præſident. Henrich Reinhard L. B. von Röder, Geheimbde Rath, und Obriſt-Stallmeiſter. Andreas Heinrich Freyherr von Schütz, Geheimbd. Rath. Chriſtian Heinrich Beyer von Beyersberg, Ober-Jägermeiſter. Sylvius Carl von Franckenberg, Hofmeiſter bey der regierenden Frau Herzogin. Carl Friederich von Canſtatt, Hof-Marſchalck. Chriſtoph Dietrich Keller, Regierungs-Rath.

(c)

Digitized by Google

(c) Beyl. *lit. B.* §. d. Teſtamenti 19. „Demnach auch „ratione tutelæ ſowohl, als auch Beſtellung der Lands-„Adminiſtration weder beſondere Reichs-Satzungen, „noch Lands-Geſetze, oder pacta Domûs vorhanden, „welche bey Fürſtlichen, nicht weniger in Anſehung de-„ren letzteren, unſerem Herzoglichen Hauſe was beſonders „diſponireten, und vor beſtändig veſt ſetzeten; die dis-„falls in vorigen Zeiten ſich aber geäuſſerte Exempla ent-„weder per pacta, oder transactiones particulares aus-„gemacht, folglich keine beſtändige Regul, noch Norm „abgeben; ſo daß es alſo damit auf die gemeine Kayſer-„liche, und des Reichs Herkommen, und Unſere Ver-„ordnung lediglich ankommen will, als ſetzen ꝛc.

§. 44.

Eben ſo hat Sereniſſimus Teſtator die Vormundſchaftliche Lands-Mit-Adminiſtration Hrn. Herzog Carl Rudolphen, gantz frey, nullatenus verò ex neceſſitate juris zugedacht.

Weilen nun ferner auch weder nach denen gemeinen Reichs-üblichen (§. 32. Cap. II. lit. a.), noch ſonderen Herzoglich-Würtembergiſchen Rechten, und Lands-Verfaſſung denen Agnatis Sereniſſimæ Domûs ein Jus privativum, perpetuum. & conſtans zur Tutel (§. 14. ſeq.), oder Vormundſchaftlichen Lands-Adminiſtration (§. 21. ſeq. Item §. 33. 34. 35. ſeq.) zukommt; und, wie ab inteſtato die Herzogliche Wittiben davon keineswegs ausgeſchloſſen werden, (d. §. 21. ſeq.), alſo Teſtaments- und Pacts-weiß darüber nach Gutdüncken zu diſponiren, einem jeden regierenden Herren Herzogen frey und unbenommen iſt (§. 33. ſeq.); und eben derohalben in allen und jeden Lands-Grund-Geſetzen, & Compactatis Ducum, Z. E. im Freund-Brüderlichen Vergleich, pactis dotalibus, &c. denen Agnatis Sereniſs. Domûs nur ein Jus conditionatum, incertum, atque pro lubitu adimibile zugeſchrieben wird (§. 35.); ſo giebet ſich die gantz klare, und untrügliche Folge von ſelbſten; daß, indeme Seine Durchl. weyl. Herr Herzog Carl Alexander in teſtamento die Vormundſchaftliche Lands-Adminiſtration neben Dero Fr. Gemahlin (§. præc.) dem Durchl. Hrn. Agnato Herz. Carl Rudolphen von Neuenſtadt aufgetragen haben (a), ſolches aus gantz keiner Schuldigkeit, oder ex neceſſitate Juris, ſondern plat liberè, frey, und ungedrungen geſchehen ſeye (§. 34.). Es wäre ja dieſes in der That ein recht betrübter Zuſtand Teutſcher Reichs-Fürſten, falls Selbigen für ihre Fürſtliche Kinder, Land, und Leute alle mögliche, ſowohl Lands-herrlich-, als vätterliche Obſorge zu haben, und dahin abzweckende gute Verordnungen zu machen, weniger als andern Vättern ihrer Kindern wolte vergönnt, und geſtattet werden; beſonders, wann da keine particular Verträge, und Compactata Domûs im

im Wege ſtehen; wie in ſpecie von dem Herzoglichen Hauſe Würtemberg die Herrn Geheimbde und andere Räthe, als Verfaſſere des erſteren Teſtaments (§. præced. lit. b.) redlich und aufrichtig eingeſtanden haben.

(a) Beyl. *lit. A.* §. 19. Nachdems nun ſowohl ꝛc. Vid. §. præced. lit. a.

§. 45.

Hr. Herz. zu Würtemberg Oels iſt in teſtamento Sereniſſimi Ducis beſt befugter Maſſen præteritet, und vorbey gegangen worden.

Weiters, und eben daraus, daß denen regierenden Herren Herzogen zu Würtemberg freye, und ohnbehinderte Gewalt zuſtehet, ſo wohl wegen der Tutel als Lands-Adminiſtration beliebige Verfügung zu machen (§.14.ſeq.34.ſeq.); auch kein einziges Lands Grund-Geſetze kan vorgezeigt werden, welches denen Agnatis Sereniſs. Domûs ein Jus privativum zueignete, oder denen regierenden Herzogen in diſpoſitione circa Tutelam, & Regimen tutelare die Hände bindete, folget ferner; daß Seine Durchl. Herr Herzog zu Würtemberg Oels ſich zu beſchwehren nicht den mindeſten Fug oder Urſach haben, wann Selbige in Teſtamento Sereniſſimi Ducis Caroli Alexandri præterirt, und nach zeitlichem Abſterben Seiner Hochf. Durchl. Herrn Herzogen Carl Rudolphs zur Lands-Ad- oder Mit-Adminiſtration nicht beruffen worden seynd (a): Sintemahlen all ſolches in liberrimo Principis Regentis arbitrio geſtanden: Welcher dann hierzu ohne allen Zweifel aus trifftigen, und leichtlich zu ermeſſenden Urſachen wird bewogen worden ſeyn (§. 33. Cap. II.): Man beliebe doch nur, um von dieſer, in vorhergehenden §§vis ſo ſtatthaft dargethanen, Wahrheit überzeugt zu werden, die Augen auf den offt erwehnten Freund-Brüderlichen Vergleich zu werffen. Heiſet es darinnen nicht mit ausdrücklichen Worten: „ Daß wann der regierende „ Herr Herzog mit Todt verfahren, und wegen der Vormund„ ſchaftlichen Verwaltung durch teſtamentliche Diſpoſition nichts „ anderes befohlen hätte, daß als dann erſt dero Herr Bru„ der Herzog Ludwig Friederich, als ältiſter, wie auch die „ Fürſtliche Frau Mutter ſich der Vormundſchaft, und deren „ Verwaltung unterziehen ſolten (b). Man durchgehe alle pacta dotalia: von Herzog Ludwigen de a. 1585. Herzog Johann Friederichen de anno 1609. Herzog Eberharden de a. 1637. & anno 1656. Herzog Wilhelm Ludwigen de a. 1673; Uberall heiſt es: „ Daß auf den Fall Wir hierüber keine „ Special-Verordnung thun würden, als dann die Vormund„ ſchaft durch den ältiſten Sohn, Brudern, oder nächſten Her„ zoglichen Agnaten mit zuthun hinderlaſſener Land-Hof-

„ Mei-

„ Meiſter, Marſchalcken, Cantzlern und Geheimbden Räthen ad-
„ miniſtriret werden ſolle (c). Da nun mehrüber die Hertzogliche Agnati auch würcklich, und zum öfftern ſeynd vorbey gegangen, in ſpecie in Herzogs Eberhardi III. letzten Willens Verordnung, Herzog Friederichen als älteren Brudern Herzog Eberhards nur allein deſſen jüngerern Herr Bruder, Herzog Ulrich ſubſtituiret, nach beyder zeitlichem Ableben aber die Tutel und Adminiſtration denen Land-Hof-Meiſtern und Räthen allein, mit Vorbeygehung und Ausſchlieſſung NB. deren dreyen tempore conditi teſtamenti noch lebenden Herzoglichen Agnaten Herzog. Georgen lineæ Mömpelgardenſis, ſo erſt anno 1699. verſtorben, ſodann Herz. Sylvii, und Herz. Nimroden lineæ Julianæ iſt belaſſen und anvertrauet worden (d); ſo iſt nicht zu erſehen, oder abzunehmen, worinnen Seiner Durchlaucht Hrn. Herzogen zu Würtemb. Oels zuviel geſchehen ſeyn ſolle, oder wie Selbiger ſich graviret erachten mögen; es ſeye dann, daß man alle Pacta, & leges Sereniſſimæ Domûs fundamentales nun neuerlich für ungültig zu erklären, alle facta Ducum Anteriorum zu impugniren, die pacta dotalia als irrig und falſch errichtet auszuſtreuen, und mit einem Wort, denen regierenden Herren Herzogen zu Würtemberg eines von dero fürnehmſten Regalien, und vorzüglichſten Gerechtſamen novo planè & inaudito exemplo zu entziehen gedencke; welches doch wahrlich eine ſchwere, und viele Verantwortung nach ſich ziehende Sache ſeyn würde; wie hiernächſt des mehrern ſoll dargethan werden.

(a) Beylage lit. A. §. 20. Wäre aber, daß Ermeldter verbis: „„So wollen Wir, daß die Ober-Vormund-
„ ſchaft allein bey unſer hertzlich geliebteſten Frau Ge-
„ mahlin, die Vormundſchaftliche Regierung aber bey
„ Jhro, und unſern Geheimen Cabinets-Räthen, als
„ Mit-Vormündern nach unſern in vorſtehendem Arti-
„ ckel gemachten Verfügung, und Vorbehaltung ſeyn;
„ und wann auch Dieſelbe vor erlangter Vollbürtigkeit
„ unſeres Sohns von GOtt abgefordert würde, ſo dann
„ die ſamtliche Vormundſchaft bey von gedachten unſern
„ Regiments-Räthen allein, unter der vorbemerckten,
„ und hiernach folgender Erläuterung verbleiben ſolle ꝛc.

(b) Beylage lit. O. §. Wann dann auch nöthig ꝛc.

(c) Beylage lit. I. K. ſequ.

(d) Beylage. lit. F. §. Da aber öffters hochernanten Herzog Friederichs Liebden ꝛc. ibi: „ So ſolle als dann
„ die Adminiſtration und Ober-Vormundſchaft auf den
„ Hochgebohrnen Fürſten, unſern Freundlich lieben Bru-
„ dern und Gevattern Herrn Ulrichen Herzog zu Wür-
„ temberg und Teck, Grafen zu Mömpelgard ꝛc. devol-

 virt,

„ virt, jedoch Seiner Liebden gleicher geſtalten die oben-
„ genante Land-Hof-Meiſter, und Geheimbde Regi-
„ ments-Räthe zur Vormundſchaft auf gantz gleiche Maaß
„ und Weiſe, wie obgedacht, mit zugeordnet, ...
„ werden; Wann nun auch Herzog Ulrichs Liebden
„ nachdem Willen GOttes mit Todt abgehen würden,
„ ſolle auf ſolchen Fall die Vormundſchaft bey denen dann
„ dazumahlen zu gegen ſeyenden Land-Hof-Meiſtern
„ und Regiments-Räthen alleinig verbleiben, jedoch,
„ daß disfalls alles dasjenige, was in dieſer unſer te-
„ ſtamentariſcher Diſpoſition und ſonderlich bey gegen-
„ wärtigen 22ten Punct der Adminiſtration, und Regie-
„ rung halber ausführlich verſehen, und pünctlich in
„ Obacht genommen, und zu Werck geſtellet . . . . .
„ werden ſolle.

§. 46.

Tutelam, & Adminiſtrationem, tam honorariam, quam actualem & functoriam mogte Herzog CARL ALEXANDER *ohne allen Anſtand auch auswärtigen Chur- und Fürſten des Reichs auftragen.*

BEy ſo bewandten Dingen ware der Durchlauchtigſte Herr Teſtator Herzog **Carl Alexander** ohnſtreittig befugt, die Ober-Ehren-Vormundſchaft, und letzten Willens-Vollſtreckung ſowohl, als die würckſame Tutel, und Ober-Lands-Adminiſtration mit Vorbeygehung deren näheren Herzogl. Anverwandten auswärtigen Königen, Chur- und Fürſten des Reichs (§. 33. Cap. II.) ſalvis per omnia legibus, atque juribus Imperatoris & Imperii (§. 3. Cap. I.) aufzutragen (§§. 44. & 45.); kein lex, kein pactum, oder Herkommen iſt erwieſſner maſſen Höchſt-Selbigen im Wege geſtanden (§. 34.); Obgleich auch disfalls das heylſame monitum deren Publiciſten (§. 32. Cap. II. lit. a.) nicht beyſeiten geſetzt, ſondern nebſt der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin MARIA AUGUSTA, Seine Durchl. Herr Herzog Carl Rudolph zu Ober-Mit-Vormundern, und Mit-Adminiſtratorn ſeynd ernennet worden (a). Mithin die Seiner Königlichen Majeſtät in Pohlen AUGUSTO II. als Churfürſten zu Sachſen, und dann Seiner Durchl. Hrn. Carln, Herzogen zu Braunſchweig ꝛc. aufgetragene Ober-Ehren-Vormundſchaft, und letzten Willens-Vollſtreckung (b); wie ingleichen die Sr. Hochfürſtlichen Gnaden zu Bamberg und Wirtzburg zugedachte Ober-Mit-Vormundſchaft nach der in teſtamento Sereniſſimi Teſtatoris enthaltenen Maaß (c) um ſo mehrers vor aller Welt und zu Rechten zu beſtehen hat. Herzog Eberhard III. hat in ſeinem teſtamento (§. 45. præced.) nicht einen, ſondern drey Agnatos Duces à Tutelâ & Adminiſtratione Ducatûs ausgeſchloſſen; und doch hat ſich darwider ſogar Niemand movirt, daß auch ſolches Teſtament von Jhro Kayſerl. Majeſtät feyerlichſt beſtätti-

get,

get, und ſeiter in dem Herzogl. Hauſe als ein bündiges Lands-Grund-Geſetze angeſehen, und geachtet worden iſt. Herzog Chriſtoph hat in ſeinem 1568. errichteten öfters angeführten teſtamento, nebſt der Durchlauchtigſten Frauen Gemahlin Anna Maria, dreyen auswärtigen Fürſten, nemlich Wolfgangen, Pfaltz-Grafen bey Rhein, Georg Friderichen, Marggrafen zu Brandenburg, und Carln, Marggrafen zu Baaden die Ober-Vormundſchaft, und Lands-Adminiſtration zugedacht (d); welche dann auch nach deſſen tödtlichen Hintritt die Vormundſchaftliche Regierung würcklich geführet; ſogar daß, non obſtante Herzog Chriſtophs Teſtamentariſchen Verordnung, kraft deren die Tutel im 24ten Jahr ſolte verloſchen ſeyn (e), Marggraf Georg Friederich zu Brandenburg ſolche bis in das 25te Jahr des minder-jährigen Landes-Herrns Herzog Ludwigs behalten und fortgeführet hat (f). Herz. Ludwig ſetzte ſeiner Fr. Gemahlin Herzogin Ursulæ einen Principem extraneum, Land-Graf Ludwigen zu Heſſen als Mit-Ober-Vormundern, Co-Adminiſtratorem, & Executorem auf die Seite, und ſubſtituirte Selbigem wiederum einen auswärtigen Fürſten, Ernſt Friedrichen, Marggrafen zu Baaden und Hochberg ꝛc. (g). Eben ſo hat Herzog oder Graf Georg zu Würtemberg ſeinem Sohn, und nachmahlen regierenden Herrn Herzogen Friederichen Principes extraneos, nemlich Georg Wolfgangen, Pfaltz-Grafen zu Zweybrück, und Philippſen den ältern Gr. zu Hanau in ſeinem Teſtament zu Vormündern ernennt, welche Herzog Chriſtoph, als mit-Vormunder, und Pfleg Vatter erwehnten Herzog Friedrichs in ſeiner letzten Willens-Verordnung gleichmäßig, eines Theils beſtättiget, andern Theils an deren Stelle zwey andere, nemlich Landgrafen Wilhelm, und Landgraf Ludwigen zu Heſſen ſurrogiret hat (h). Die Worte, und Ausdrückungen, durch welche Herz. Chriſtoph ſeine Obliegenheit, beſagten Gr. Georgens letzten Willen zu vollziehen, zu erkennen giebt, können bey gegenwärtigen Umſtänden zu einem Beyſpiel und Muſter dienen, mit was für Sorgfalt man ſich auch disfalls denen Herzöglichen letzten Willens-Verordnungen nachzuleben beeiferen ſolte; ſtatt, daß man ohne allen Schein Rechtens, ohne Fug, und Macht dem Durchlauchtigſten Herrn Teſtatori eine Gerechtſame abzuneinen, und ſtrittig zu machen ſuchen will, welche doch faſt alle ſeine Vorfahrer in der Regierung theils würcklich ausgeübet, theils aber ohnbehindert auszuüben, und ins Werck zu richten ſich überall aus-und vorbehalten haben (§§. 35. ſeq.). Was da von faſt unfürdencklichen Jahren her allen und jeden Herren Herzogen zu Würtemberg frey geweſen, nemlich wegen der Vormundſchaft beliebige Verordnung zu machen, und denen Agnatis nicht minder als Herzogl. Müttern andere Principes extraneos mit beyzuſetzen, und beyden conjunctim die Vormundſchaft,

 und

Digitized by Google

und Lands-Regierung zu verwalten aufzugeben, das ſolle nunmehro dem Durchlauchtigſten Herrn Herzogen Carl Alexandern allein nicht zugeſtanden haben? Mit was für Beſtand, ipſi viderint, qui Jura Principis ſui novo planè & inaudito antehac exemplo impugnant.

(a) Beylage lit. A. §. Teſtam. 19. Nachdeme nun ſowohl ꝛc. Vid. (§. 43. lit. a.)

(b) Ibid. §. Teſt. 37. Und damit Wir deſto mehr ꝛc. ibi: „ Wir erbitten und ſetzen nebſt deme auch aus wahrem und ergebenſten in dieſelbe ſetzendem Vertrauen und Hochachtung nicht nur als Tutores Honorarios, ſondern auch als Executores dieſer unſeren letzten Willens Verordnung den Durchlauchtigſten und Großmächtigſten Fürſten und Herrn Herrn Augustum II. König in Pohlen, als Chur-Fürſten zu Sachſen, und dann auch den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn Carl, Herzogen zu Braunſchweig ꝛc. Und bey dero unverhofften tödlichen Ableiden, dero Regiments Nachfolgere, und Bitten ſolche gantz angelegentlichſt, ſich nicht nur derſelben zu unterziehen, und mit Rath und That bey denen vorfallenden wichtigeren Angelegenheiten an die Hände zugehen, ſondern auch ꝛc.

(c) Ibid. d. §. 19. & 21. Wie demnach Wir auf des Herrn Biſchoffen zu Bamberg und Wirtzburg Liebden ꝛc.

(d) Beylage lit. C. §. Es iſt auch ferner unſer ernſtlicher Will ꝛc.

(e) Ibid. Sub finem. „ Da aber unſer Sohn Ludwig ſeine vier und zwanzig Jahr völlig erlangt hat, alsdann ſolle ſolches Gubernament und Regierung ſeinethalben aus ſeyn ꝛc.

(f) Beyl. lit. Gg. *Extract.* aus Pregitzers *Hiſtoriâ Ducatûs Wirtemb. Manuſcr.* ibi: „ Und dieſes wiederhohlte Herzog Chriſtoph ein und andermahl in ſeinem Teſtament, und Codicill: daß nemlich die Vormundſchaft ſeines Sohns aus ſeyn ſolle, wann Er 24. Jahr völlig erreicht; obwohl Marggr. Georg Friederich bis ins 25te Jahr Complet ſie behalten ꝛc.

(g) Beylage lit. E. §. 7. „ So verordnen Wir demnach zu Ober-Vormündern, und zum Nothfall auch Executorn dieß unſers wohlbedachten teſtamentlichen letzten Willens, die Hochgebohrne Fürſten . . . . . . Herrn Ludwigen Landgr. zu Heſſen . . . . . . oder im Fall

„ Sei-

Digitized by Google

„ Seiner Liebden vor Uns abſtürben, als dann an ſeiner
„ Liebden Statt unſerem freundlichen lieben Oheim,
„ Schwager und Sohn Herrn Ernſt Friederich, Marg-
„ graf zu Baaden ꝛc.

(h) Beylage lit. C. §. „ Und nachdem unſer Vetter Gr.
„ Georg zu Würtemberg Seel. in ſeinem Teſtament ꝛc.

§. 47.

Wann nun nicht minder richtig und ausgemacht iſt (§. 34. Cap. II.), daß auch nicht einſtens die Diverſitas Religionis Tutoris & Pupilli die Tutel, und Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung behindere (§. 35. ibid.); folgſam Fürſtlichen Pupillen um ſo unzweifelhafter ihrer angebohrnen Religion zugethane Vormündere, und Lands-Verwaltere teſtamento, pacto, lege, aut demum Supremi Judicis officio zugegeben, und ſolchen die Lande zu regieren anvertrauet werden (§. 36. ibid.) möge; ſo iſt leichtlich zu ermeſſen, daß die profitirende Alt-Chriſt-Catholiſche Glaubens-Bekantnuß weder Seiner Königl. Majeſtät in Pohlen, und Churfürſten zu Sachſen als Tutori Honorario, & Executori, weder der Durchlauchtigſten Fr. Herzogin, noch auch Sr. Hochfürſtl. Gnaden Hrn. Biſchoffen zu Bamberg und Wirtzburg, als in teſtamento Sereniſſimi Ducis ernanten Ober-Vormünderen, und Mit-Adminiſtratorn in dem mindeſten im Wege ſtehe, und dieſerhalb weder die Vormundſchaft, noch Lands-Adminiſtration könne difficultiret werden; wann zumahlen, und ſogar Herzog Eberhard III. alß ein der Augſpurgiſchen Confeſſion eiferig zugethaner Lands-Regent keine Schwürigkeit gemacht, in einem anno 1664. errichteten teſtamento dero älteren Herrn Brudern Herzogen Friederich dero damahlen zur Catholiſchen Religion ſich bekennenden zweytern Hrn. Brudern Herzogen Ulrich in der Tutel und Lands-Adminiſtration nicht allein zu ſubſtituiren (a), ſondern, bereits oben (§. 45.) erinnerter Maſſen, drey zu ſelbiger Zeit noch lebende Hrn Agnatos A. C. addictos von der Tutel, und Adminiſtration gäntzlich aus zuſchlieſſen. Denen von Herzog Carl Alexandern ausgeſtelten Famoſen Reverſalien iſt hierdurch eben wenig entgegen gehandlet worden; angeſehen man ja nicht wird vorgeben wollen, als ob die Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung unter diejenige Aemter und Bedienungen gehörete, wovon in denen Reverſalien beſagt wird: daß ſolche mit lauter der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen ſubjectis beſtellt, und erſetzt werden müſten (b); der buchſtabliche Innhalt ſelbſten, wie auch Sinn und Verſtand deren Reverſalien ſtreitet mit ſothanem unerfindlichen Anſinnen. Die Vor-

Die der Catholiſchen Lands-Muttern und andernebenfalls Catholiſchen Reichs-Fürſten aufgetragene Lands-Adminiſtration iſt weder denen Lands Grund-Satzungen, noch denen Reverſalien zuwider.

mundſchaftliche Lands-Verwaltung iſt ein Officium perſonaliſſimum, quod intimius reſpicit Perſonam ipſius Principis Regentis in minorenni adhuc ætate conſtituti: Gleichwie nun dieſer Catholiſch, und deshalben ſeine Herzogliche Lande innezuhaben, und zu regieren mit keinem Fug Rechtens mag behinderet werden (§. 36. Cap. II.) (Es wäre dann, daß man ein dem Geiſtlichen Vorbehalt nicht unähnliches Jus aus denen Reverſalien zu erzwingen, und das Regimen ſupremum territoriale mit unter die darinnen bedeutete Lands-Officia zuziehen, ſich thorechter Weiſe wolle einfallen laſſen); alſo iſt nicht abzuſehen, warum Solcher nicht auch der Ihme angeſtammten Catholiſchen Religion zugethane Vormündere, und Lands-Verwalter haben ſolle, oder könne; wann bevorab die der Augſpurgiſchen Confeſſion zugethane Landſchaft, und Unterthanen durch die Reichs-Satzungen, und ſondere Verfügungen des Herzoglichen teſtamenti gegen alle befürchtende Beeinträchtigungen ſatſam geſichert, und auſſer aller Gefahr geſetzt ſeynd. Nicht zu gedencken, daß bey nunmehro auf eine Catholiſche Linie zuruck gefallenen Herzoglichen Landen unter denen nächſten Anverwandten ſelbſten dieſer Vormundſchaftl. Fall ſich öffters ereignen, und die Tutel, ſambt Adminiſtration einem Agnato Catholico entweder ab inteſtato, oder Teſtaments und Pacts-Weiſe kan aufgetragen werden; quo caſu man ſich, denen Herzoglichen Agnaten die Lands-Adminiſtration anſprüchig zu machen, kaum träumen laſſen; oder doch Sereniſſimi Agnati Catholici niemahlen zugeben würden, daß man Selbige ſub frivolo obtentu Religionis Catholicæ von der Lands-Verwaltung ausſchlieſſen, und des Vormundſchaftlichen Amts unfähig erklären wolle. Da nun die Herzogliche Herrn Agnati kein Jus perpetuum, ſondern nur conditionatum & incertum für ſich haben (§. 35. ſeq.), und denen regierenden Herren Herzogen in Anordnung der Vormundſchaft und Lands-Adminiſtration überall freye Hände belaſſen werden (§. 34. ſeq.); ſo mus all ſolches auch alsdann noch ſtatt haben, wann die Lands-Mit-Adminiſtration Sereniſſ. Matri & Principibus Extraneis Catholicis, wie in ſubſtrato teſtamento, iſt zugedacht, und aufgetragen worden; alſo man ſich vergebens bemühet das Herzogliche Teſtament dieſerhalben als unſtatthaft anzutaſten.

(a) Beylage lit. F. §. Da aber öfters Hochernanten Herzog Friederichs Liebden ꝛc. ibi: So ſolle alsdann die Adminiſtration und Ober-Vormundſchaft auf den Hochgebohrnen Fürſten ꝛc. Vid. ſuprà (§. 45. lit. d.)

(b) Beylage lit. X. verbis: „Dieſemnach auch in Con-„formität deren von Herzog Eberhard III. errichteten „Cantzley-Ordnung, und Teſtament alle hohe Hof- und „Erb- auch andere Aemter ꝛc.

§. 48.

Inſonderheit iſt nicht abzuſehen; warum, und aus was Urſachen ſothane Tutel, und Ober-Mit-Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung, nebſt der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin, Sereniſs. Agnato, und dem Geheimbden Raths Collegio, Seiner Hochfürſtl. Gnaden Herren Biſchoffen zu Bamberg und Wirtzburg nicht beſt befugter Dingen, und bey denen altkündigen, nunmehro auch leyder! ſich all zu ſehr geäuſſerten Umſtänden faſt nothdringlich habe mögen mit aufgetragen, und anvertrauet werden (a). An der dem Durchlauchtigſten Herrn Teſtatori disfalls zugeſtandenen vätterlich- und Lands herrlichen Gewalt iſt erwieſener Maſſen (§. 47.) gar nicht zu zweifflen geweſen; gleichwie anderer Seiten Seiner Hochfürſtlichen Gnaden, ſothane Ober-Mit-Vormundſchaft auf ſich zu nehmen, weder Dero Geiſtliche Fürſten-Stand (§. 38. Cap. II.), weder die profitirende Chriſt-Catholiſche Glaubens-Bekantnüß auf einige Weiſe im Wege geſtanden. Vertröſtlich wird man ſich auch dieſem, ſeiner wahrhaften, und recht Fürſtlichen Eigenſchafften halber Reichs- und Welt berühmten groſſen Fürſten, Biſchoffen, und Herzogen zu Francken einige perſönliche Ausſtellungen zu machen, nicht zu Sinn oder Gedancken kommen laſſen, oder ichtwas fürwenden wollen, ſo mit der Vormundſchaftlichen Lands-Verwaltung des Herzogthums Würtemberg nicht beſtehen könte, und deſſen Lands-Grund-Geſetzen einiger Maſſen entgegen lieſe. Immaſſen dann die den verſtorbenen Hrn. Herzogen dazu antreibende allgemeine, und ſondere Beweg-Urſachen in verbis teſtamenti (b) genugſamlich ausgedrückt, auch ſelbſten denen Würtembergiſchen Geheimbden und anderen Räthen, als durch deren Einrathen Sereniſſimus Teſtator alles dieſes hauptſächlich ſo verfüget, nicht unbekant ſeyn können. So daß ſich nicht begreiffen laſſet, wie die jenige, welche zu der daliegenden Teſtamentlichen Vormundſchafts- und Adminiſtrations-Verfaſſung den meinſten Vorſchub gethan, anjetzo ſich ein Haupt-Geſchäft daraus machen wollen, um ſothane heylſame, und zu des Herzogthums wahren beſten gerichtete Verordnung gäntzlich zu vernichten, und übern hauffen zuſtoſſen; wann man nicht etwa die wachtſame Augen eines Argi ſcheuet, und helle Gewäſſer mit allem Fleiß zu betrüben ſuchet, um deſto geſicherter gewiſſe, nicht allzu reine Abſichten ins Werck richten zu können. Seine Hochfürſtliche Gnaden haben ja nach dem ohnzweifelhaften Wohlwiſſen deren Herzogl. Miniſtren und Geheimbden-Räthen, ſich in die Würtembergiſche Vormundſchafts-Händel niemahlen eingedrungen (c), noch weniger aber auf einige Weiſe geſucht, den ſtatum publicum Du-

Sr. Hochfürſtl. Gn. Hrn. Biſchoffen zu Bamb. u. Wirtzb. in ſpecie iſt die Tutel, und Lands-Adminiſtration ſehr heylſamlich, und jure optimo aufgetragen worden.

catûs Wirtembergici weder in Eccleſiaſticis, noch in politicis im mindeſten zu ändern: ſondern vielmehrers, nachdeme höchſt-Selbige auf vielfältig- und inſtändiges, theils von dem verſtorbenen Herrn Herzogen, theils von deſſen Miniſtris ſo münd-als-ſchriftlich geſchehenes Anſuchen, Bitten, und Flehen ſich endlichen entſchloſſen, dieſen ſchwehren Vormundſchafts- und Adminiſtrations-Laſt nach Maaßgab des teſtamenti auf ſich zunehmen, die abſichtliche Gedancken eintzig und allein dahin gewendet, damit die innere Ruhe, Einigkeit, und Harmonie deren Gemüthern aufrecht erhalten, gutes Vertrauen zwiſchen Regenten und Unterthanen gepflantzet, und die Herzogliche Printzen nach Seiner Hochfürſtl. Durchl. Höchſt Seel. Andenckens vätterlichen Willen und verfaſten Inſtruction in guter Zucht, und Chriſtlichen Regenten, auch Fürſten des Reichs wohl anſtehenden Tugenden angeführet, nicht weniger in der Ihnen angebohrnen Chriſt-Catholiſchen Religion ohnbehindert erzogen würden. Ob nun gleich, wie anfänglich, alſo noch anjetzo gedachte Seine Hochfürſtliche Gnaden ſich dieſer Bürden gantz gerne entübriget ſeheten, und gar wohl geſchehen laſſen könten, daß die Lands-Adminiſtration ſo wohl, als Auferziehung deren Herzoglichen Kindern ohne Dero Theilnehmung durch andere Perſonen mitverwaltet, und beſorget würden, wie dann nicht zu erweiſen ſeyn wird, daß höchſt-Selbiger nach dem Todt des Hrn. Herzogens ſich mit einem jota anderſt, als Conſilio, per Teſtamentum, & à Duciſsà rogatus, à Cæſareâ Majeſtate requiſitus & Commiſſus in die Würtembergiſche Sachen eingemiſchet, ſondern alles auf Sr. Kayſerlichen Majeſtät allergnädigſte Willens-Meynung ehrerbietigſt ausgeſetzt, und anheim geſtellet haben; ſo ſeynd jedoch die Sachen, um Recht davon zu Reden, dermahlen ſo beſchaffen, daß, im Fall man die Herzogliche teſtamentariſche Verordnung ſo ſchlechter Dingen vorbeygehen, oder gar unterdrucken laſſen wolte, nicht allein des Durchlauchtigſten Herrn Teſtatoris, und aller Lands-Regenten, Herzogen zu Würtemberg, ſondern ſo gar aller und jeder Chur- und Fürſten des Reichs, Vättern und Erblaſſern, Ehre, Hoheit, und fürſtliche Gerechtſamen auf eine faſt unerhörte höchſte nachtheilige Art verletzet, und geſchmählert werden, zumahlen aber von der gefährlichſten Folge ſeyn würde: wann eigenen verpflichteten Fürſtlichen Räthen, die Lands-Herrliche gute Verordnungen, und heylſame letzten Willens Verfaſſungen aus allerhand Abſichten zu hindertreiben, inſonders denen Teſtamentlichen Vormündern, und vorſichtiglich beſtelten interims-Lands-Verwaltern ihre ex teſtamento erworbene Rechte ohne allen Fug ſtrittig zu machen, und zu entkräften, wolte nachgeſehen werden.

(a) Beyl. *lit. A.* §. teſtam. 21. Wie demnächſt Wir auf des Herrn Biſchoffen zu Bamberg und Wirtzburg Liebden ꝛc. Item §. ſeq. 23.

(b) Ibid. verbis: „ Sowohl wegen Deroſelben Uns in „ vielen Gelegenheiten erwieſenen aufrichtigen Freund- „ ſchaft, als Dero ſonderbaren hohen Begabnüſſen, und „ in denen Welt- und Teutſchen Regierungs-Geſchäften „ bekanntlich habender ſtattlichen Erfahrnuß, gründlichen „ Einſicht, und groſſem Gemüth ein vollkommenes, durch „ viel-jährige Bekanntſchaft beveſtigtes Vertrauen ſetzen, „ und dahero Deroſelben als Biſchoffen, und Fürſten zu „ Wirtzburg, und Herzogen zu Francken die Mit-Vor- „ mundſchaft nebſt Unſerer Frauen Gemahlin Liebden „ Freund-nachbarlich und vätterlich aufgetragen ꝛc.

(c) Ibid. Dieſelbe auch Uns, Unſerem Fürſtlichen Haus, „ und getreuen Landen zu Lieb ſolche zu übernehmen, und „ Unſerer Herzoglich-geliebten Frauen Gemahlin in der „ ſchweren Verwaltung der nach unſerer Verordnung auf „ ſie kommenden Vormundſchaftlichen Regierung, mit „ wohlmeynendem Rath, und getreulichem Beyſtand je- „ derzeit an die Hand zu gehen, ſich gütig erkläret ha- „ ben; Als erkennen Wir ſothane geneigte Erbietung, „ auch Uns, und unſerem Haus erweiſende hohe Gefäl- „ ligkeit mit ſonderem Danck ꝛc.

§. 49.

Vormundſchaftliche Amts-Verwaltung eines Geiſtlichen Reichs-Fürſten in dem A. C. Verwandten Herzogth. Würtemberg ſtreitet weder mit denen allgemeinen, noch ſonderen Würtembergiſchen Religions-Geſetzen.

Will man hiergegen einwenden: daß dannoch ſehr Frembd, ungewöhnlich, und exotiſch Klinge, auch wegen vieler beſorgenden Eingriffen in die jura circa Sacra ſich faſt nicht geziemen wolle, daß Sr. Hochfürſtl. Gnaden zu B. und W. als einem Catholiſchen Biſchoffen, die Vormundſchaftliche Amts, und Lands-Verwaltung in dem Herzogthum Würtemb. als einem pur proteſtantiſchem Fürſtenthum wolle anvertrauet werden: wann zumahlen in denen, ofterwehnten, von Sr. Hochfürſtl. Durchlaucht weyland Herrn Herzogen ausgeſtelten Reverſalien (a) der ſtatus Eccleſiaſticus in Ducatu Wirtemb. in Conformität, und nach denen Principiis deren Augſpurgiſchen Confeſſions Verwandten Fürſten und Ständen auf das nachdrücklichſte veſtgeſtellet worden; ſo daß auch nur der Schein einer in dieſem Territorio proteſtantico ausübender, in dem Weſtphäliſchen Frieden-Schluß ſuſpendirter (b) Geiſtlichen Jurisdiction vermieden bleiben müſſe. So ſeynd jedoch alle dieſe Bedencklichkeiten von der Erheblichkeit nicht, um die von dem Durchlauchtigſten Herrn Teſtatore dieſem vornehmen geiſtlichen

Reichs-Fürſten und Biſchoffen nach der in teſtamento ausgedruckten Maaß aufgetragene Vormundſchaft über dero Herzogliche Printzen und Lande auf einige Weiß zu behinderen; Erwieſener Maſſen (§. 34. Cap. II. & §. præced.) ſtehet Sr. Hochfürſtl. Gnaden dero Biſchöfliche Würde und geiſtliche Fürſten-Stand nicht im Wege: Angeſehen höchſt Selbigen in teſtamento Sereniſſimi kein munus & officium Epiſcopale aut Eccleſiaſticum zugedacht, oder anvertrauet wird; das Vormundſchaftliche Amt hingegen, utpote vicarium, & alieno nomine exerceri ſolitum (§. 46.), mit dem geiſtlichen Kirchen-Bann anderſter nichts zu ſchaffen hat, als in ſo weit der Herzogliche Pupillus als Landes-Herr die Jura circa ſacra territorii, aut alio quocunque jure auszuüben berechtiget iſt. Mithin die ſo ohnnöthiger Dingen geſchöpfte Schatten-Furcht, und aus dem Inſtrumento Pacis genommene Anſtände von ſelbſten verſchwinden müſſen; um ſo mehrers, als weltkündig, und gemeinwiſſend iſt, welchergeſtalten Sr. Hochfürſtl. Gnaden ſeit dero 30 jähriges hohes Miniſterium zu Wien, und nunmehro faſt 10 jährige Beherrſchung zweyer vornehmer Reichs-Fürſten, und Bißthümern nach dero ausbündigen Gemüths Billigkeit, und reineſten Juſtiz-Liebe einen jeden ohne Ruckſicht auf deſſen profitirende, im Reich recipirt-, oder tolerirte Glaubens-Bekantnüß bey ſeinen Rechten geſchützet, und mit genaueſter Befolgung deren Reichs-Religions-Geſetzen in dero ſelbſt eigenen Landen noch täglich ſchützen, und danckbarlichſt handhaben. Wann nun auch höchſt gedachte Se. Hochfürſtl. Gnaden wie in proprio, alſo auch alieno territorio die jura territorialia & Regalia ſive commiſſoriali, ſive Adminiſtratorio, ſive denique tutelari nomine auszuüben, auf keine Weiß behinderet werden (§. 41. ſeq:), und ſchon von erſtem Anbeginn des teutſchen Kayſerthums die vornehmſte Herzogthümer (c), ja ſogar das geſamte Reich in Vormundſchaftlicher Verwaltung von geiſtlichen Biſchoffen ſeynd regieret, und adminiſtriret worden (d); ſo erſcheinet nicht, wie man ſothane Vormundſchaft für ungewöhnlich, und exotiſch halten könne; necquicquam obſtante, daß die Herzoglich Würtembergiſche Lande ſich zu der Augſpurgiſchen Confeſſion bekennen; anerwogen die Religio Tutoris aus der Lands-üblichen Glaubens-Bekanntnüß gar nicht zu ermeſſen iſt (§. 34. Cap. II.): denen Unterthanen auch, und der im Herzogthum ſtabilirten Augſpurgiſchen Confeſſion durch das Regimen vicarium Tutoris & Adminiſtratoris eben ſo wenig Nachtheil, oder Præjudiz, als unter der ſelbſt-eigenen Regierung des Catholiſchen Lands-Herrns zu befürchten iſt, oder zuwachſen kan: Legibus Imperii publicis, Pace Religioſâ, & Weſtphalicâ Jura ſubditorum ſat firmiter, atque immotè ſtabilientibus. Die Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung eines Geiſtlichen Lands-Für-

ſten

Digitized by Google

ſten in einem proteſtantiſchen Fürſtenthum, Graf oder Herrſchaft iſt dieſen Reichs-Religions-Geſetzen ſo wenig entgegen, daß auch noch gantz neuerlich Se. Kayſerliche Majeſtät, als Obriſter Vormunder und Adminiſtrator, die Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung der, meinſten Theils zur ſogenanten Reformirten Religion ſich bekennenden Grafſchaft Bentheim anfänglich Sr. Churfürſtlichen Durchl. von Cölln, und nunmehro Seiner Hochfürſtlichen Gnaden zu Bamberg und Wirtzburg allergnädigſt committiret, und aufgetragen haben; einfolglich alle derley auskünſtlende armſeelige Einwendungen in fürſeyender Vormundſchafts Verwaltung um ſo ehinder zerfallen, weilen das Haupt-Regimen, und Adminiſtration des Herzogthums nach Anleitung des Teſtaments ohnehin durch die Durchlauchtigſte Frau Herzogin, und Sereniſſimum Agnatum Herrn Herzogen Carl Rudolphen nebſt denen Geheimbden Räthen geführt, Se. Hochfürſtliche Gnaden zu Bamberg und Wirtzburg hingegen nur von Hauß aus, und in wichtigen Fürfallenheiten zu Rath gezogen, und darinnen dero Conſens und Einwilligung erforderet werden (e), alſo in der That und auf gewiſſe Weiß höchſt Selbige nur die Stelle eines Tutoris & Adminiſtratoris honorarii vertretten ſollen; welche dann auch Se. Hochfürſtl. Gnaden nach vielfältigem Zureden und Bitten deren Würtembergiſchen Räthen zu des Herzogthums und deren Pupillen wahrem Beſten auf ſich genommen, gleichwie Sereniſſimus Teſtator hiezu bedeuteter Maſſen aus höchſtwichtigen Urſachen iſt bewogen worden (f); damit nemlich die Herzogliche Printzen nebſt denen A. C. Verwandten Tutoribus & Adminiſtratoribus unter treuer Aufſicht eines beygeſetzten Catholiſchen Reichs Fürſten in dem wahren Catholiſchen Glauben erhalten, und nicht etwa durch allerley liſtige Schmeicheleyen falſcher Räthen und Lehrer davon abgeführt, oder gar aus aller Religion verirret würden. Dieſes ware die Haupt-Abſicht, der auf die Herrn Biſchöffe zu Wirtzburg extendirten Ober-Vormundſchaft, und Lands-Verwaltung; Ob nun ſolche Vorſicht zu gebrauchen, und, zumahlen bey hohem Alter und ſchwächlichen Geſundheits-Stand Sr. Durchl. Herrn Herzogen Carl Rudolphs, der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin und Geheimbden Räthen in rebus præcipuè arduis & magni momenti negotiis einen Catholiſchen Fürſten zu adjungiren Sereniſſ. Teſtatori nicht frey geſtanden habe, ſolches ſtellet man dem allerhöchſten Ermeſſen Sr. Kayſerlichen Majeſtät, und aller Welt zu beurtheilen anheim. Es zeiget ſich ja nunmehro in der That genugſam, daß dieſe vätterliche Vorſorge nicht allein rathſam, ſondern auch höchſtnöthig geweſen, indeme aller geſchehenen guten Anſtalten ohngeachtet hinderliſtige Abſichten jedannoch bishero multiplici & perenni facto vorgetretten ſeynd.

(a) Beyl. lit. X. verbis: Geſtalten Wir dann auch ꝛc.

(b) Inſtr. P. Oſnabr Art. V. §. 48. Jus Diœceſanum & tota Jurisdictio Eccleſiaſtica &c.

(c) Burckh. Gotth. Struv. *Corp. Hiſt. Germ. Per. V. Sect. II. §. 29. p. 25.*

(d) Ibid. Period. VI. Sect. II. §. VII. ſeq. p. 308. ſeq.

(e) Beylage lit. A. §. Teſt. 21. Wie demnächſt Wir auf des Herrn Biſchoffen.

(f) Conf. Beylage lit. A. §. 19. Nachdeme nun ſowohl ꝛc. circa medium verbis: „ Gleichwie aber nebſt „ dieſem ſowohl in Betrachtung des ſchwehren und gefährlichen auf unſere hertzlich geliebte Gemahlin vorgedachter Maſſen kommenden Regierungs Laſtes, als „ unſers Fürſtlichen Hauſes und angehörigen Landen darunter vorwaltenden Wohlſeyn derſelben zu Ihrer Erleichterung, und deren vorfallenden Geſchäfften ſorgſamen Beobachtung nebſt andern Hohen Vormündern, „ auch des Hrn. Biſchoffen zu Bamberg und Wirtzburg „ Liebden nach deroſelben auf unſer vorhero beſchehenes „ Anſuchen gethane willfährige Erklärung mit unſerem „ geheimen Cabinets-Raths Collegio wollen beygefügt „ haben ꝛc.

§. 50.

Einwurf, als ob durch ſothane Verfaſſung wegen der Vormundſchaft, inſonderheit durch die auf Sr. Hochf. Gnaden Nachfolgere im Biſchth. Wirtzb. gemachte extenſion der ſtatus ſacrorum & Jura Domûs leichtlich

Von eben wenigem Beſtand oder Erheblichkeit iſt, wann des Durchlauchtigſten Herren Herzogens teſtamentariſche Verfaſſung in Anſehung der Vormundſchaftlichen Verwaltung aus der Urſachen für unſtatthaft will vorgegeben werden, weilen Sr. Hochfürſtliche Gnaden, auf dem Fall Selbige vor erlangter Vollbürtigkeit des Erb-Printzens (welches doch der allerhöchſte lang verhüten wolle) mit Todt abgehen ſolten, dero Nachfolger in dem Hochſtifft Wirtzburg und Herzogthum Francken ſubſtituiret, und in die Stelle eines Mit-Vormünders ſeynd eingeſetzt worden (a); Als von deren perſönlichen guten Eigenhaften man zum voraus weder einige Kundſchaft habe, noch weniger aber von deren erforderlichen Eifer, und beharrlichen Zuneigung, deren Herzoglichen Pupillen und des Landes Beſten behörig zu beförderen, hinlänglich geſichert ſeyn könne; ſothane Extenſio alſo, oder vielmehrers Subſtitutio Succeſſorum in Epiſcopatu um ſo weniger aufrecht beſtehen, und befolget werden möge, als ohnehin wider alle Staats-Grund-Reguln lauffe, auswärtigen Fürſten die Secretiora Domûs negotia zu offenbahren, und in den innerſten Staats-Angelegenhei-

heiten einiges Mitwiſſen oder Antheil zu geſtatten. Dann da dienet auf beydes gantz kürtzlich zur Gegenantwort: daß erſtlich erwehnte Subſtitutio in fürwaltendem Vormundſchafts Fall, aus denen in teſtamento ſelbſten begriffenen, auch in vorhergehenden ʃvo bereits erörterten Urſachen weder Anſehung deren Herzogl. Pupillen, noch des Herzogthums von einiger gefährlichen Folge ſeyn könne: wohl aber beyden dardurch auf das kräftigſte proſpiciret, und allen ſchädlichen Eingreiffen und Machinationen werckthätig ſeye vorgebeugt worden. Zumahlen die ſana principia durch Se. Hochfürſtl. Gnaden ſchon vorbereitet, und die Sache ſo werden eingerichtet werden, daß ein künftiger Succeſſor diesfalls wenig oder gar keine Schwürigkeit finden wird. Die andere Einwürffe hat man theils ſchon in der zweyten Abhandlung (ʃ. 33.) theils allhier (§. 46.) hinlänglich abgeleinet; und iſt nicht abzuſehen, warum man jetzo ſolche Anſtände aufſuchen wolle, da doch bekantlich ſowohl Herzog Chriſtoph (§. Ibid.) als Herzog Ludwig (ʃ. Ibid.) auswärtigen Reichs Fürſten, und zwar ſolchen, von welchen wegen dero nahe angräntzenden Landen weit gröſſeres Nachtheil und Præjudiz zu beſorgen wäre, die Vormundſchaftliche Lands-Regierung an- und aufgetragen haben; ſonder Zweifel aus dieſen ſtatthaften Beweg-Urſachen, weilen die nähere Herrn Agnati und appanagirte Neben Linien mit dem regierenden Hauſe ſeiten in dem vernehmlichen Vertrauen ſtehen, daß Selbigen die Tutel und Lands Adminiſtration ſo platter Dingen könne, oder müſſe belaſſen werden. Aus was Urſachen Herzog Eberhard III. oben benante drey Herzogliche Agnatos lineæ Mömpelgardenſis & Julianæ vorbeygegangen, und von der Vormundſchaftlichen Lands-Verwaltung ausgeſchloſſen, kan denen Würtemb. Räthen nicht verborgen ſeyn. Ob ſolche anjetzo ceſſiren, auch ob ſelbige dadurch, daß ſie einem aus höchſt-wichtigen Urſachen von dem Lands-Regenten præterirten Agnato Sereniſſimæ Domûs zu der Vormundſchaftlichen Lands-Adminiſtration nun allen möglichen Vorſchub machen, ſich nicht einſtens die ſchweriſte Verantwortung auf den Hals laden werden, ſolches dörften wohl die zukünftige Zeiten lehren. Zudeme wird auch zuverſichtiglich von denen geheimeſten Staats-Geſchäfften & arcanis Domûs Wirtemb. niemand eine ſo ausführliche Wiſſenſchaft, und Käntnüß haben als eben Se. Hochfürſtliche Gnaden zu B. und W. welche Sr. Hochfürſtlichen Durchl. weyland regierenden Herrn Herzogen in denen bekanten, von denen Miniſtris des verſtorbenen vorletzteren Herrn Herzogen Eberhard Ludwigs ſo viele Jahr hindurch dapfer unterhaltenen Irrungen zwiſchen höchſt deroſelben und dieſes Herzogens Durchlaucht, wie auch dero verſtorbenen Herrn Brüdern Herzog Friederichen und Herzog Ludwigen ſo getreulich an die Hände gegangen, und ſolche

könten bekräncket werden, iſt unerheblich.

Digitized by Google

zu allerſeitiger Zufriedenheit beyzulegen, nicht nur ex officio, ſondern auch aus obbenanter Herren Herzogen ſonderem Vertrauen ſich durch ſo viele Jahr hindurch alle erdenckliche Mühe gegeben haben; folglich da Sr. Durchlaucht der Frauen Herzogin und denen Geheimbden Räthen die Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung und Auferziehung deren Herzoglichen Pupillen allein anzuvertrauen, Sereniſſimus Teſtator aus ſeinen wichtigen Urſachen nicht für rathſam angeſehen, ſo mag, oder kan wider die Sr. Hochfürſtlichen Gnaden und dero Nachfolgern im Bißthum Wirtzburg zugedachte Mit-Obervormundſchaftliche Lands-Verwaltung mit einigem Beſtand nichts fürgekehrt, oder ſolche Diſpoſition als unſtatthaft, und der Würtembergiſchen Lands-Verfaſſung zuwiderlaufend vor- oder angegeben werden; es ſeye dann, daß man eigenſinnig ausgedichtete Abſichten für Lands-Verordnungen aufwerffen, und daß zu deren Bewürckung alle Welt beyhülfliche Hand mit anlegen müſſe, ſich thorechter Weiß in Kopff ſetzen wolle.

(a) Beylage lit. A. §. 21. ſub fin. verbis: „ Wir wollen auch auf allen nicht verhoffenden Fall dero frühzeitigen Ablebens dero Nachfahrer an dem Hochſtifft Wirtzburg hiemit in ſothane Vormundſchaft ſubſtituiret haben.

§. 51.

Wird dadurch beſtättiget, weilen die Vormundſchaftliche Verwaltungen Sereniſſimæ Domûs Wirtemb. in keinem Fall uſufructuariæ ſondern bloß Adminiſtratoriæ ſeynd.

Welchem dann noch treulich ſteuert, daß in dem Herzoglichen Hauſe Würtemberg die Tutelæ in keinem Fall, ſcilicet ſive Matribus, ſive Agnatis, ſive Exteris deferantur, uſufructuariæ ſeynd: ſolchergeſtalten, daß alle und jede erübrigte Lands-Einkünften und Gefälle dem Agnato, Tutori & Adminiſtratori zuſtehen, und Er damit nach ſeinem Gutdüncken ſchalten und walten möge; ſondern gleichwie die Vormundſchaftliche Lands-Verwaltung nur ein Regimen vicarium iſt, und Pupilli minorennis nomine ausgeübt wird (§. 47.) (a), die Tutores auch von ihrer geführten Vormundſchaft auf Erfordern gebührende Rechenſchaft zu geben verbunden ſeynd (b); alſo mögen ſelbige auſſer demjenigen Deputat, ſo ihnen in Teſtamento, durch die Lands-Grund-Geſetze, oder ſonſt ex Officio Judicis ausgeworffen, und beſtimmet wird, von denen Lands-Einkünften, Regalien, confiſcirten, oder heimgefallenen Gütern ſich nicht das mindeſte zueignen; ſondern müſſen bey antrettender Regierung dem Lands-Regenten ſolches alles zuruck behändigen, und berechnen; wie in dem von Sr. Kayſerlichen Majeſtät beſtättigten teſtamento Eberhardi III. heylſamlich, und Lands-Grund-Geſetzmäßig verordnet (c), in dem Herzogthum notoriè auch alſo ob-

Digitized by Google

ſerviret wird. Wordurch dann zugleich der Hälliſche Apologiſt, als welcher in dem jure Agnatorum percipiendi uſumfructum ex feudis Vaſalli minorennis ſich meinſtens begründet (§. 11. lit. a. §. 31. Cap. II.) zugleich ſeine Abfertigung erhaltet, und wie Uberhaupt deſſen Lehre ohne Grund, alſo findet ſolche im Herzoglichen Hauſe Würtemberg amallerwenigſten Platz.

(a) Beylage lit. C. *Extract.* Aus Herzog Chriſtophs Teſtament. §. Es iſt auch ferner unſer ernſtlicher Will ꝛc. verbis: „ Gleichwohl aber die Beſcheid, Ausſchrei„ben ꝛc. Allein unter unſeres Sohns Nahmen geferti„get, und angeſehen ꝛc. Item Beylage lit. D. *Codicill.* Betreffend aber unſere Haupt-Leute ꝛc.

(b) Beylage lit. P. §. Das haben Wir angeſehen ꝛc. verbis: Auch endlich, wann es die Noth erfordert und von ihren Liebden Liebden begehrt werden wird, von der getragenen Adminiſtration und Vormundſchaft gebührliche Rechenſchaft, Red und Antwort zugeben ꝛc. Item Beyl. lit. Q. ibid.

(c) Beylage lit. F. §. 22. Wofern aber ꝛc. ibi: So Setzen Wir ꝛc. verbis: So dann neben den verordneten Mit-Vormündern die Anſtalt machen werden, daß unſere verlaſſende Söhne ꝛc. . . . . . Ubrigens aber alles, was ſowohl bey der Rent-Cammer, als Cammer-Schreiberey eingehet, und ſonſten von dem gantzen Land und von allen hohen Regalibus und anderen Juribus und Einkünften, keines ausgenommen, gefället, es habe Nahmen, wie es wolle, ſolle zu Nutzen unſers ältiſten Sohns, als deſtinirten Succeſſorn, und des gantzen Herzogthums Aufnehmen und Wohlfahrt wohl, und zum einträglichſten Menagiret, und auch die darüber führende Rechnungen durch die geſamte Vormundſchaft alle und jede Jahr nach Georgii ohneingeſtelt abgehört werden ꝛc.

§. 52.

Am aller meinſten will der in §vo teſtamenti 21 (a) von dem Durchlauchtigſten Herrn Herzogen beſtimmte modus concurrendi in Regimine Tutelari, und die Seiner Hochfürſtl. Gnaden Herrn Biſchoffen zu Bamberg und Wirtzb. zugedachte Theilnehmung, wie auch dero erfordert werden ſollender Conſens in negotiis & cauſis Religionis der Verfaſſung des Herzogthums Würtemberg, ſonderlich denen ausgeſtelten Reverſalien entgegen zu laufen, das Anſehen gewinnen. Dann nachdeme hierinnen einmahlen beliebt und veſtgeſtellet worden, daß alle negotia Religionis auf Reichs- Crayß- und anderen Tägen von

Einwurf wird erregt, ob der §vo Teſtamenti 21. beſtimmte modus concurrendi in Regimine Tutelari ſalvis Reverſali-

bus zu Rechten beſtehen möge?

von dem Geheimbden Raths-Collegio einſeitig und ohne ferneres Anfragen des Landes-Herrn tractiret werden, und ſelbiges alle nöthige Verordnungen in- und auſſer Lands vor ſich ergehen zulaſſen berechtiget ſeyn ſolle: ſo möge anjetzo auf keine Weiſe geſtattet oder zugegeben werden, daß all ſolches mit Vorwiſſen, zeitigem Rath, und Beyſtimmen höchſt gedachter Sr. Hochfürſtl. Gnaden vorgenommen, und beſchloſſen werden müſſe; einfolglich die Herzogliche letzten Willens Verordnung, bevorab das darinnen verfaſte Regimen Tutelare keines wegs zu Rechten beſtehe, ſondern als ungültig und von Unkräften zerfallen müſſe.

(a) Beylage lit. A. §. 21. Wie demnächſt Wir auf des Herrn Biſchoffen zu Bamberg ꝛc. verbis: Wollen ſolchemnach ꝛc. ibi: „ Und weder in Religions Sachen, worinnen der Weſtphäliſche Frieden die Grundſatzung, und wahre Richtſchnur zugeben hat, weder „ in Reichs- und Crayß-Regierungs-Kriegs und Friedens-Angelegenheiten, und jeden andern Geſchäften, „ welche die Rechten, vorzüge und Herrlichkeiten unſeres „ Herzogthums . . . . betreffen, ... ohne Sr. „ Liebden Vorwiſſen, und Gutbefinden nichts ſolle unternommen, verordnet, beſchloſſen, noch weniger vollzogen, ſondern in Sachen berathſchlaget, deroſelben „ ausführlicher Bericht gegeben, und was von Sr. Liebden beſchloſſen wird, vorzüglich in das Werck geſetzt „ werden:

(b) Beylage lit. X. §. Geſtalten Wir dann auch in dieſen Betracht ꝛc. ibi Wir declariren benebens, daß ꝛc.

§. 53.

Wird gehoben, und, daß ſolches rechtlich verordnet worden, gründlich erwieſen.

Allein, Obgleich in gegenwärtiger Beweis-Schrift man ſich in die Materiam Reverſalium auf keine Weiß einzulaſſen gedencket, ſo iſt doch und kan, Suppoſito qualicunque earundem valore, deren Sinn und Meynung niemahlen dahin ausgedeutet werden, daß ſothane Diſpoſitio auch währendem minder-jährigen Alter des Lands-Regenten Platz greiffen, und die Religions-Geſchäfte durch das einſeitige Geheimbde Raths-Collegium ohne Vorwiſſen der Ober-Vormundſchaft, verwaltet, beſchloſſen, und vollzogen werden müſten. Der Ungrund dieſes injuſtificirlichen Anſinnens iſt ſo handgreiflich, daß man nicht faſſen kan, wie man ſich ſolche leere Anforderungen zu Sinnen kommen laſſen, oder prætendiren möge, daß der unmündige Lands-Regent ſogar indefenſus belaſſen, und in derley wichtigen Dingen der alleinigen

Will-

Willkühr ſeiner in Religions-Sachen von ihme diſſentirenden Räthen, zu deſſen augenſcheinlichen Gefahr, und beſorglichen præjuditz überliefert werde. Was da bey einem vollbürtigen, und Mannbaren Lands-Herrn, in Betracht ſolcher ohne hin von allen vorkommenden wichtigen Geſchäften genau informiret wird, mithin ſeine ſelbſt eigene Sorgfalt dahin fürkehren kan, damit in dem Geheimbden Raths Collegio keine ſchädliche Schlüſſe gefaſſet, und zu Werck gerichtet werden, enixioris ſecuritatis gratiâ wohl paſſiren mag; ſolches mag da in gleicher Maaß ohnmöglich auf einen unmündigen Pupillen gezogen und gedeutet werden. Gleichwie demnach der Durchlauchtigſte Herr Teſtator die Reverſalien, ſo, wie geſchehen, beſt befugter Dingen erkläret und erläuteret, alſo würden ja Se. Kayſerliche Majeſtät als Obriſter Vormünder und Beſchützer aller Pupillen, falls auch dieſe heylſame Diſpoſitio in das Herzogliche Teſtament nicht mit eingefloſſen ſeyn würde, nimmermehr zugegeben, oder geſtattet haben, daß währender Minderjährigkeit die Geheimbde Räthe in ſothanen wichtigen Geſchäften alleine geſchaltet und gewaltet hätten. Vielmehres würden Allerhöchſt-Selbige dasjenige, ſo disfalls würde unterlaſſen ſeyn worden, ex officio Supremi Judicis & Tutoris Majeſtatico ſuppliret, und zu ohnwiderſetzlicher Befolgung allergnädigſt verordnet haben. Einfolglich alſo das wider das Herzogliche Teſtament disfalls ausſinnende Einſtreuen als unſtatthaft zerfallen mus; wie man all ſolches lediglich der Allerhöchſt richterlichen Entſcheidung, anheim ſtellet, welche gewißlich dieſer rechtlichen Abfertigung gantz einſtimmig, und um ſo nachdrücklicher ſeyn dörfte, je mehrers daran gelegen, daß alle anſcheinende Ubele Folgen in Zeiten verhütet, und hindertrieben werden. Ein Tutor und Adminiſtrator, ſonderlich von der weltbekanten Gemüths Billigkeit, und Großmuth, wie Se. Hochfürſtl. Gnaden von B. und Wirtzburg wird ſich in Adminiſtratione & Regimine Tutelari, wie auch ertheilenden conſiliis ohne das dahin zu beſcheiden wiſſen, damit die allgemeine ſowohl, als ſondere Religions-Verfaſſung in denen Herzoglichen Landen unbekräncket belaſſen, und zu keinen Beſchwerden einiger Anlaß gegeben werde; Daß übrigens in eben dieſem Jvo der Religions-und Weſtphäliſche Friedens-Schluß als die Grund-Satzung, und wahre Richtſchnur angegeben wird, ſolches iſt ja in denen Reverſalien ſelbſten enthalten (a); andere Normas haben in effectu Se. Durchl. weyland Herr Herzog niemahlen erkannt, es ſeynd auch in dem Herzogt. Würtemb. niemahlen andere Lands-Grund-Geſetzmäſſig recipirt, und veſtgeſtellet worden: ſo daß auch, nachdeme Herzog Eberhard III. dieſen zuwider ein und anderes in ſein Teſtament mit einflieſſen laſſen, ſolches in Confirmatione Cæſareâ auſſer Acht geſetzt, und mit deutlichen Worten in der Beſtättigung iſt ausgenommen worden (b);

 (a)

(a) Beylage lit. X. d. §. Geſtalten Wir dann auch ꝛc. verbis: „ Daß alſo alles nach denen Religion und Weſt„ phäliſchen Friedens-Schlüſſen und dem in dem letzten „ veſtgeſtelten Statu anni regulativi &c. gelaſſen wer„ den ſolle.

(b) Beylage lit. G. Kayſerl. *Confirmation teſtamenti* Eberhardi III. verbis: „ Vor inſerirtes Teſtament und „ letzte Willens Diſpoſition von Römiſcher Kayſerlichen „ Macht in allen Worten, Clauſuln, Puncten, Arti„ ckuln, Inhaltungen, und ſoviel Religion anbelangt, „ was Wir daran vermög des Religion- auch Mün„ ſter- und Oſnabrückiſchen Frieden-Schluſſes zu con„ firmiren und zu beſtättigen haben, gnädiglich confir„ mirt, und bekräftiget ꝛc.

§. 54.

Was für gefährliche Folgen ſich aus dem widrigen Anſinnen ergeben würden?

Zumahlen iſt das Herzogliche Teſtament disfalls um ſo weniger auſſer der gebührenden Befolgung zu laſſen, oder zu zugeben, daß ſothane Diſpoſition als ungültig und von unkräften wolle angeſehen werden; In reifferer Erwegung, ſolches zu der gefährlichſten Nachahmung dienen würde, um anderer in gleichem nexu mit ihrer Landſchaft ſtehenden Chur- und Fürſten des Reichs für das Wohlſeyn, und Beſte ihrer unmündig- oder minderjährigen Pupillen gemachte gute Verordnungen als ungültig zu verwerfen, und auſſer Acht zu ſetzen. Mithin Selbige ſich in dem betrübteſten Unvermögens-Stand ſehen müſten, für dero Fürſtliche Kinder, auch in Religions-Sachen, damit ſelbigen disfalls kein Nachtheil zuwachſe, Landsherrlich- und vätterliche Obſorge zutragen. Weme das bisherige verfahren deren Würtembergiſchen Geheimbden Räthen, wie auch, durch was für Mittel und Wege der letztere bedenckliche Vergleich errichtet, und zu Stand gebracht worden, nicht ohnbekant iſt, ſolte faſt auf die Gedancken gerathen, daß man ſothanen Endzweck ſchon zum voraus abſichtiglich zu erhalten im Sinne gehabt, um dermahleinſtens in caſu ſimili, und nach dieſem Beyſpiel die teſtamentariſche Verordnung eines Lands-Regenten deſto leichter übern hauffen ſtoſſen zu können. Wovon man jedoch das weitere mit Stillſchweigen übergehet, bevorab, da nach veränderten Umſtänden man von particularitäten ſo viel möglich, zu abſtrahiren hat.

§. 55.

Der §vo Teſtament. ꝛc. 24.

Endlichen ſo iſt auch der in. §vo teſtamenti 24 (a) enthaltene Lex Tutelaris perpetua ſo heylſamlich, und weiß-

weißlich verfaſſet; daß man billig wundern würde; falls jemand hierinnen den mindeſten Anſtand finden, und ex hoc Capite das Teſtamentum impugniren wolte. Anerwogen Sereniſſimus Teſtator zu mehrerer Beveſtigung der Ruhe und Einigkeit in dem Herzoglichen Hauſe die in dem Freund-Brüderlichen Vergleich ſchon beſtimmte Tutelam & Adminiſtrationem terrarum ab inteſtato in dieſem ſeinem Teſtament nur alleinig beſtättiget, und denen Durchl. Agnatis & Matribus in vim Juris non adimibilis zugedacht hat: mit dem einigen zu des Landes und der A. C. zugethanen Unterthanen Beſten beygefügten Zuſatz, daß, da in Zukunft, bey nunmehro in die Lands-Regierung eingetrettenen Catholiſchen Linie die Herzogliche Printzen und Lande lauter Catholiſche Vormünder haben würden, Se. Durchlaucht weyland Herr Herzog aus der wohlmeynenden Abſicht, um auch die Augſpurgiſche Confeſſions-Verwandte gegen alle befürchtende Beeinträchtigungen in Sicherheit zu ſetzen, auſſer dem Catholiſchen, noch einen Tutorem Honorarium A. Confeſſionis mit beygefügt wiſſen wollen. Die eintzige Bedencklichkeit, welche hier fürwalten könte, erſcheinet von Seiten deren zukünftigen Lands-Regenten; als welchen dadurch einiger Maſſen die Hände gebunden werden, um de Tutelâ & Adminiſtratione Ducatûs in Zukunft beliebige Verordnung zu machen; welche vorzügliche Lands-Herrliche Befügnüß man jedoch in vorhergehenden ſo ſehr erhoben, und auf keine Weiſe verkleinert wiſſen wollen (§. 47.). Allein, nicht zu erwehnen, daß dieſe Tutelar-Verordnung hauptſächlich nur auf die Catholiſche, den vätterlichen letzten Willen ohnehin zu vollfüllen verbundene Deſcendenten gerichtet, ſo iſt noch dieſer reifere Bedacht hier miteinzuziehen, daß eines Theils die Gewalt de Tutelâ & Adminiſtratione Ducatûs zu diſponiren, nimirum ratione Principum extraneorum, & modi regiminis Tutelaris unverſehrt belaſſen wird, andern Theils aber ſothane diſpoſitio, wie alle andere zur gemeinen Wohlfahrt abzielende Geſetze, rebus ſic ſtantibus zu nehmen: folgſam denen zukünftigen regierenden Herren Herzogen pro neceſſitate & exigentiâ circumſtantiarum erforderliche Aenderungen zu treffen unbenommen iſt: Bey gegenwärtigen Umſtänden wird wenigſtens Niemand in Abrede ſtellen, daß zu Befriedigung deren Gemüthern, Abkürtzung aller Zwiſpalten, auch Sicherſtellung deren A. C. verwandten Unterthanen erwehnter Lex Tutelaris perpetua höchſt-vernünftig, und faſt nothdringlich alſo habe müſſen veſt geſtellet werden.

haltene Lex tutelaris perpetua behindert den valorem teſtamenti nicht.

(a) Beylage lit. A. §. 20. Und damit auch bey noch nicht ꝛc. verbis: „Daß in ſolchen Fällen der nächſte „Agnat, und mit Solchem die im Leben ſich befindende „Mütter, oder bey deren Ableben die Großmutter, oder „wann ſolcher keine mehr vorhanden, der erſtere allein,

Digitized by Google

„ und zwar in allen vorgedachten Fällen nebſt dem Fürſtl.
„ Geheimbden Cabinets-Raths-Collegio jedesmahl die
„ Ober-Vormundſchaft und Lands-Adminiſtration füh-
„ ren, ꝛc. ꝛc.

§. 56.

Schluß, daß das Herzogliche Teſtament in materialibus allenthalben zu Rechten beſtehe,

WAnn demnach die übrige, in voriger und gegenwärtiger Abhandlung nicht berührte, die Auferziehung und Ausſteurung deren Herzoglichen Fräulein, wie imgleichen beſorgliche Verpflegung der Herzoglichen Wittiben betreffende Puncten ohnehin Lands-Grund-Geſetzmäßig errichtet, und den mindeſten Anſtand nicht leyden, ſo erhellet nunmehro ſchlüßlichen, daß, wie in formalibus (§. 2. ſeq. Cap. III.), alſo auch in Materialibus das Herzogliche Teſtament allenthalben ohnmangelhaft erfunden werde; einfolglich alles bishero in die Welt ausgeſtreuete ohnſtatthafte Vorgeben, als ob deſſen gantzer Innhalt denen Herzoglichen Lands-Grund-Geſetzen zuwider lauffe, auf einmahl verſchwinden muß, wann man nur die vorhergehende demonſtrativiſch erwieſene Sätze, und die dabey angeführte Pacta, Teſtamenta Ducum & Leges Ducatûs fundamentales mit ohnpartheyiſchen, und von keinen Vorurtheilen eingenommenen Gemüthe aufmerckſamlich zu durchgehen ſich die Mühe nehmen will.

§. 57.

Und deßhalben von Sr. Kayſerl. Majeſtät ohne allen Anſtand möge beſtättiget werden.

WIe alſo ſothane Diſpoſitio Paterna inter Liberos, und nach denen Lands-Grund-Geſetzen eingerichtete letzte Willens Verfaſſung, auch ohne alle fernere Beſtättigung für ſich zu Rechten beſtehen würde (§. 12. Cap. I.), alſo waltet nun um ſo weniger einiger Zweifel, daß ſolche von Ihro Kayſerlichen Majeſtät, als allerhöchſten Richtern ohne weiteren Anſtand in Conformität der dem Teſtamento ſelbſten einverleibten (a) allerunterthänigſten Bitte des weyland Durchlauchtigſten Herrn Teſtatoris bekräftiget, und mit allerhöchſter Kayſerlichen Auctorität begleitet, auch mittels allerhöchſt Dero nachdrücklichſten Beyſtands, und Hülfe zum würckſamen Effect, und Befolgung gebracht werden möge. Weder des Heil. Röm. Reichs öffentliche, noch ſondere des Herzogthums Würtemberg Grund-Geſetze werden darinnen auf einige Art bekräncket. Der ſtatus Religionis wird überall nach Maaß-Gab des Religions- und Weſtphäliſchen Frieden-Schluſſes ohnverändert belaſſen: wie dann die Sache recht einſehende Gemüther, von wasfürley Religion die auch ſeyen, ohnſchwehr abnehmen, und aus denen bishero erwieſenen Wahrheiten von ſelbſten erkennen werden,

daß

Digitized by Google

daß alle die vorgeſpiegelt werden wollende Religions-Beſchwerden nur leere Hirngeſpinſte ſeyen, wodurch man nichts als blinden Lärmen zu erwecken, furchtſame Gemüther in die Enge zu treiben, und der Teſtaments-Befolgung ihren ſtracken Lauf zu hemmen ſuche; gleichſam als wann in dem Heil. Röm. Reich auch in pur politiſchen Streit-Sachen die Religion faſt überall den Deckmantel abgeben müſte. Damit nun alles dieſes deſto tieffer eindringe, wird noch kürtzlich zu erhärten ſeyn, daß weder Sereniſſimi Agnati, weder die Landſchaft, noch Geheimbde Räthe ſothane Beſtättigung zu behinderen einig begründetes Recht für ſich haben.

(a) Beylage lit. A. Teſtam. §. 37. Und damit Wir deſtomehr verſichert ſeyen ꝛc. ibi: „ So erſuchen Wir „ den Allerdurchlauchtigſten ꝛc.

§. 58.

Weder Seine Durchl. Herr Herzog Carl Rudolph, noch einig anderer Agnatus Sereniſs. Domûs iſt das Teſtamentum in einigem Punct anzufechten berechtiget.

DJe Durchl. Anverwandte des Herzogl. Hauſes werden in dem Herzogl. Teſtament weder in dero Appanagien, noch Rechten und Gerechtſamen auf einige Weiſe verletzet oder verkürtzet, ſondern, was da ratione Meliorationum, fructuum & redituum (§. 15. Cap. III.), Bonorum Ducatui ſervandorum, & incorporandorum (§. 16. ſeq. ibid.), Extenſionis Fideicommiſſi ad collaterales & Succeſſores (§. 18. eod.), ſonderlich ratione Tutelæ & Adminiſtrationis terrarum darinnen enthalten, iſt erwieſener Maſſen alles nach denen Compactatis Domûs und Lands-Grund-Geſetzen errichtet, und in vim legis, & Diſpoſitionis paternæ inter Liberos veſtgeſtellet worden (t. Cap. III. & IV.). Folglich mögen weder Se. Durchl. Herr Herzog Carl Rudolph, noch einig anderer hoher Anverwandter Sereniſſimæ Domûs das Teſtamentum weyland Herrn Herzog Carl Alexanders in einigem puncto anfechten, oder als unſtatthaft fürgeben; vielmehrers beſtehet ſolches in deren Betracht allenthalben veſt, und unbeweglich. Es brauchet auch deſſen allhier keiner anderen Beweisthümer, als welche in denen vorhergehenden Abhandlungen ſchon weitläuftig ausgeführet, und aus der inneren Verfaſſung des Herzogthums hergehohlet worden.

§. 59.

Vielweniger mögen Sereniſſimi Agnati das Teſtamentum gäntzlich an-

WAnn ferner nicht minder richtig und ausgemacht iſt (§. 24. ſeq. Cap. I.), daß ein Teſtamentum nicht könne noch möge als null und nichtig angefochten werden, es ſeye dann, daß ſolches in einem weſentlichen Stücke, als in inſtitutione & nominatione Heredis, habilitate teſtatoris, in ſeinen äuſſerlichen Zierlichkeiten oder ſonſten mangelhaft erſcheine; ſo dann jedoch in die-

Digitized by Google

nulliren und übern hauffen ſtoſſen.

dieſem Fall ad impugnandum & evertendum Teſtamentum nur diejenige zu gelaſſen werden, denen ein Jus in caſu teſtamenti everſi ſive ab inteſtato zuſtehet (§. 26. Cap. I.); nun aber das Herzogliche Teſtamentum tam in formalibus, quàm in materialibus in allem richtig erfunden wird (§. 3. ſeq. Cap. III. ſeq.), und ſo wenig an der habilitát des Durchl. Herrn Teſtatoris, und Heredis, als erforderlichen Teſtaments-Zierlichkeiten einiger Mangel erſcheinet; annebens auch in caſu teſtamenti everſi keiner deren Durchlauchtigſten Herrn Agnaten ſich dermahlen einiges Recht zur Erbſchaft zuzueignen vermag; ſo erhellet, das weder Se. Durchl. Hr. Herz. Carl Rudolph, noch einig anderer deren hohen Hrn. Agnaten ad evertendum valorem teſtamenti mit Beſtand Rechtens dermahlen móge zugelaſſen werden.

§. 60.

Wird weiters ausgeführt.

WJe wunderſeltſam es alſo in denen Ohren eines Rechts-Gelehrten lauten múſſe, daß, indeme zu der Erbſchaft zur Zeit nicht der mindeſte Anſpruch gemacht werden mag, und da der rechtmáßige Lands-Erb à Teſtatore habili ritè & ſolenniter eingeſetzt worden, dieſer auch die vátterliche letzten Willens Diſpoſition in allem zu agnoſciren und zu befolgen nicht den mindeſten Anſtand findet, deme ohngeachtet ſothanes Teſtamentum invito Herede in caſu etiam inteſtati Succeſſuro annulliret und gánzlich entkráftet werden wolle, iſt hieraus leichtlich abzunehmen. Dann geſetzt auch, wie doch nicht iſt (§. 57.) es wáre darinnen ein oder anderer paſſus enthalten, ſo denen Juribus Sereniſſimorum Agnatorum zuwider lieffe, ſo mag doch nur, ſalvo in reliquis teſtamento, wider dieſe Klage geführt werden (§. 27. Cap. I.); und entgehet dem weſentlichen Beſtand des teſtamenti durch deren Zerfall gar nichts; zumahlen eines Reichs-Fürſten letzten Willens-Verordnung mit gantz anderen Augen, als ein Teſtamentum privatum anzuſehen, und in das hohe Regimen territoriale allenthalben mit einſchlaget; da dann wohl geſchehen mag, daß ein und andere Verordnung aus ſeinen wichtigen Urſachen und wegen veránderter der Sachen Umſtánden unterbleibe, ohne daß derhalben das gantze Teſtament für ungültig móge geachtet werden (§. eod. Cap. I.),

§. 61.

Würtembergiſchen Landſchaft ſtehet das

DEnen Land Ständen des Herzogthums Würtemberg ſtehet notoriè in caſu everſi & annullati teſtamenti noch vielweniger ein Jus hereditarium zu (§. 29. Cap. I.); erwieſener Maſſen (§§. 13. ſeq. Cap. III. & h. Cap.) ſeynd auch deren

ren Gerechtſame, Privilegien, und Freyheiten überall unverſehrt, ſonderlich der ſtatus publicus in Eccleſiaſticis & Politicis ohnbekräncket belaſſen, und die teſtamentariſche Verordnung allenthalben dahin eingeleitet worden, damit zwiſchen dem Catholiſchen Landes-Herrn und der Landſchaft, bevorab in puncto Tutelæ & Adminiſtrationis ein vertrauliches Vernehmen gepflantzet würde, es ergiebet ſich alſo der untrügliche Schluß von ſelbſten, daß der Landſchaft ihres Durchlaucht. Lands-Regenten teſtamentariſche Verordnung auch nur in accidentalibus und Neben-Puncten anzufechten nicht gebühre, am wenigſten aber ſolche als null und nichtig übern hauffen zu werffen könne nachgeſehen werden. Man gehe nur auf die Tempora anteriora zurück, um ſich disfalls zu belehren, mit was für ſchuldigſtem Reſpect und Unterthänigkeit die Land-Stände die letzte Willens Verordnungen und teſtamentariſche Geſetze deren Herren Herzogen befolget und vollzogen haben (§. 37. lit. a), und bedencke dabey, wie wenig zu billigen ſeye, daß Unterthanen und Landſaſſen, welche ihrem gnädigſten Lands-Fürſten und Regenten treu, hold, gewärtig und gehorſam zu ſeyn geſchworen, die erſtere Haderfackel anzünden, und zu denen fürwaltenden Zwiſtigkeiten gleichſam allen Vorſchub geben, wie ſolches aus dem an Se. Durchlaucht Herrn Herzogen Carln Rudolphen den 13ten Mertz 1737., alſo den Tag nach dem zeitlichen Hinſcheiden des weyland Durchlaucht. Herrn Lands-Regentens erlaſſenen Condolenz-Schreiben (a) faſt erhellen will; als worinnen Seine Durchlaucht nicht undeutlich animiret, und angefriſchet werden, mit Vorbeygehung des Herzoglichen Teſtamenti ſich nach denen unerfindlichen Pactis & compactatis Domûs der Adminiſtration privativè zu unterziehen; welches doch um ſo unverantwortlicher anſcheinet, weilen ihnen, daß weyl. Herr Herzog Carl Alexander ein Teſtamentliche diſpoſition hinderlaſſen, nicht unwiſſend geweſen, ſelbige auch den Unfug ſothanen Annahnens aus denen Lands-Compactaten, ſonderlich dem Freund-Brüderlichen Vergleich, und denen darinnen pro normâ geſetzten zweyen Teſtamentis Herzogen Chriſtophs, und Herzog Ludwigs (§. 12.) alſobalden hätten erſehen können.

Herzogliche Teſtament anzufechten, oder umzuſtoſſen eben wenig zu.

(a) Beyl. *lit. Hh.* Extract Landſchaftlichen Condolenz-Schreibens an Seine Hochfürſtl. Durchl. Herrn Herz. Carl Rudolphen d. d. 13. Mart. 1737. verbis: „ Und „ da bey dem ſich ereigneten höchſt-betrübten Fall ihres „ weyl. Gnädigſten Fürſten und Herrns Euer Hochfürſtl. „ Durchlaucht die Vormundſchaft, und Lands-Admi- „ niſtration bey minderjährigen Jahren des Land-Prin- „ tzens Hochfürſtlichen Durchlaucht nach den Pactis des „ Hochfürſtlichen Hauſes zukommt. Item ſub fin. Ge- „ ben anbey auch die unterthänigſte Verſicherung ꝛc.

Digitized by Google

§. 63.

Daß das Geheimbde Raths-Collegium ſich proprio nomine wider das Teſtamentum nicht auflehnen möge, wird erwieſen.

Ein anderer Beweisthümer bedienet man ſich, um jedermänniglich klar für Augen zu ſtellen, daß ein Geheimbdes Raths-Collegium das Herzogliche Teſtament proprio nomine anzufechten, oder zu annulliren eben wenig, könne zugelaſſen werden; ſintemahlen der Durchl. Teſtator deſſen Gerechtſame gleichfalls durchaus aufrecht belaſſen, und darwider nicht das mindeſte verfüget hat; wie man hierinnen auch ſchon einig zu ſeyn, und ſich nirgends zu äuſſeren ſcheinet, als ob man proprio nomine disfalls dem Herzoglichen Teſtamento einiges vitium beyzumeſſen gedencke.

§. 64.

Auch nicht nomine, alieno, oder mit einem Tertio cauſam communem zu machen.

In fernerem Betracht, daß auch durch das vätterliche Teſtament dem minderjährigen Lands-Regenten notoriè viele Nutzbarkeiten zuwachſen, ſonderlich alles das jenige, ſo darinnen in Anſehung der Tutel, vormundſchaftlichen Regierung und Auferziehung Lands-herrlich und vätterlich verfaſſet worden, als Jura Sereniſſimo Pupillo quæſita anzuſehen ſeynd, welche aufrecht zu erhalten, und gegen männiglich zu vertheydigen höchſt Deſſen gebrödete Diener und Räthe pflichtmäßig verbunden, und gehalten ſeynd (§. 29. Cap. I.), ſo erkennet nun jederman klar und offenbar, daß das Lands-herrliche Teſtament auch nicht alieno nomine angefochten, und disfalls cum Tertio cauſa communis gemacht werden dörffe. Zumahlen, welche da in teſtamento ſelbſten zu genauer deſſen Befolgung aus Lands-herrlichen Gewalt kräfftigſt angewieſen worden (a). Es wäre ja in der That recht ſeltſam, und in dem H. Röm. Reich faſt nie erhört, daß eines Landes-Herrn eigene Räthe, und ſogar mit deſſen eigenen Mitteln und Geld ſeine hohe Befügnüſſe zu beſtreitten, und zu des Lands wahrem Beſten offenbar abzielende gute Verordnungen zu entkräfften, ſich alle mögliche Mühe geben ſolten. Nothwendig mus man aus denen eigenen Würtembergiſchen Lands-Grund-Geſetzen überzeugt ſeyn, daß die Vormundſchaft und in teſtamento verordnete Auferziehung beſt begründet, auch erwieſener Maſſen Lands-Verfaſſungs-mäßig angeordnet worden, und doch ſcheinet man ſich äuſſerſt zu beſtreben, ſolche auſſer aller Bewürckung zu laſſen; Die übele Folgen von dergleichen Verfahren fallen ſo hell in die Augen, daß man nicht vonnöthen hat, ſolche weiters zu beleuchten; ſonderlich wann man da überlegt, wie gefährlich und nachtheilig es für alle und jede Chur- und Fürſten des Reichs ausſehen würde, wann deren heylſame letzten Willens Verordnungen ſol-

cher

cher Geſtalten von eigenen Unterthanen, Dienern und Räthen, pro lubitu könten übern Hauffen geworffen werden.

(a) Beylage lit. A. §. *Teſtam. 24. & 35. & alibi paſſim.*

§. 65.

Aus welchem ſich dann von ſelbſten ergiebt, daß von der Durchlauchtigſten Frauen Herzogin gar wohl geſchehen, wann höchſt Selbige kraft tragenden Ober-vormundſchaftlichen Amts nomine tam ſuo, quam Sereniſſimi Pupilli ex *Edicto Divi Hadriani* (a) immiſſionem begehrt, und um die Beſtättigung des vätterlichen letzten Willens bey dem allerhöchſten Richter um ſo ernſthafter angeſucht, als nicht ſowohl Dero eigene als des minderjährigen Lands-Regentens hohe Befügnüſſen dabey höchlich intereſſirt ſeynd, auch höchſt Selbige nicht nachſehen mögen, daß der Fürſtliche Nachruhm und löbliches Regiment Ihres Durchlauchtigſten Herrn Gemahls durch derley Teſtaments Unterdrückungen auf einige Weiſe verfinſteret, oder bekräncket würde; um ſo mehrers da die Lands-Grund-Geſetze und das von Sr. Kayſerlichen Majeſtät beſtättigte (b) Eberhardiniſche Teſtament die Obliegenheiten deren Ober-und Vormündern währenden minderjährigem Alter deren Pupillen disfalls gantz klar bedeuten; „Daß nemlich binnen dieſer Zeit weder an den „Lands-Regenten und deſſen Succeſſores einige prætenſion moviret und angebracht, keine Landes-Grund-Geſetze, ſonderlich die „teſtamentariſche Verordnungen in vielem oder wenigen von „ihnen erläuteret, erklärt, geändert, gemindert, gemehrt, oder „zu denen verordneten Deputaten weitere additiones zu ſchöpffen „begehrt, ſondern daß all ſolches vor die Vormundſchaft keines wegs angenommen, noch darüber die geringſte Veränderung veranlaſſet, vielmehrers bis zu antrettender Regierung des „Erb-Printzens ausgeſetzt, indeſſen aber alles in dem Stand „wie es zur Zeit des zeitlichen Abſterbens Sereniſs. Teſtatoris geweſen, belaſſen, und von denen Ober-Vormundern „und Adminiſtratorn mit leiblichen Eyden beſchwohren und „bekräfftiget werden ſolle.

Beſondere Obliegenheit deren Vormündern im Herz. Würtemberg währender Minderjährigkeit des Lands-Regenten

(a) L. un. C. de *Edict. Div. Hadr. tollend.*

(b) Beylage lit. F. §. 22. Wofern aber nach Gottes ꝛc. Sub Fin. ibi: „So verordnen, und befehlen Wir „auch hiermit ernſtlich, daß auf den ohnverhoften Fall ꝛc.

Digitized by Google

§. 66.

Vormündere mögen wider das Herzogl. Teſtament keinen Vergleich errichten.)

FOlglich, da die Ober- und Vormünder allein zu des Pupillen Beſten, und um deſſen Auferziehung, Land und Güter zu beſorgen geſetzt ſeynd, ſo fort denen ex Teſtamento dem Lands-Herrn zuſtehenden Juribus zuwider nichts bündiges verfaſſen mögen, ſo erſcheinet, daß ohne allergnädigſte Genehmhaltung des allerhöchſten Richters wider das untadelhafte Herzogliche Teſtament nichts geſchloſſen, oder einiger Vergleich getroffen werden möge; ſondern all ſolches, als pacta in præjudicium Pupillorum inita & tranſacta, ohne Kräften, zumahlen aber den unmündigen Land-Printzen immindeſten nicht zu verbinden vermögend ſeye.

§. 67.

Schluß der Vierten und letzten Abhandlung.

DA nun auch die übrige aus denen bishero erwieſenen ſich noch ferner ergebende und ausführende Sätze ſo beſchaffen ſeynd, daß es damit mehrern Theils nur auf die Application ad cauſam teſtamenti præſentem ankommet: als findet man zumahlen bey jetzo geänderten Umſtänden ſich dabey weitläuftiger aufzuhalten nicht vonnöthen; ſondern beſchlieſſet mit deren Vorbeygehung die gantze rechtliche Ausführung mit dem nochmahligen Erinnern, daß man dadurch Jemanden an ſeinen Rechten zu verkürtzen im mindeſten nicht gemeint ſeye, auch ein und andere in rechtlichen Deductionen zugelaſſene, und pro ſubſtratâ materiâ unvermeydliche Redens-Arten in gantz keinem widrigen Sinn oder Verſtand genommen haben wolle.

Beylaagen
Lit. A.
EXTRACT
Aus dem von
Herrn Carln Alexandern
Herzogen zu Würtemberg ꝛc.
Den 7ten Martii 1737.
Aufgerichteten Teſtament.
ꝛc. Und erklären hiermit wiſſend- und ernſtlich

§. 1. ERſtens, daß, wann der allmächtige GOtt über Uns gebieten, und Unſere Seele in der nach ſeiner unermeßlichen Gnade und Erbarmung von demſelben erwartenden Sterbſtund zu ſich in ſein ewiges Reich abforderen würde, Unſer Fürſtlicher Leichnam nach Unſerem tödtlichen Hintritt zwar Fürſtlich jedoch Militariſch ohne beſonderes Gepränge und Koſten, nach dem bey Unſerem Fürſtlichen Haus in ſolchen Fällen vielfältigem üblichen Herkommen zur Erden beſtattet, und in die Kruft zu Ludwigsburg in die alldortige Hof-Kirch eingeſencket, auch an dem Tag unſerer Beyſetzung, an die Haus-arme Leute in einer jeden von unſeren Haupt- und Reſidentz-Städten Stuttgard, Ludwigsburg und Tübingen ein hundert und fünfzig Gulden, in denen übrigen Städten aber deren Uns zugehörigen Aemtern jedes Orts fünfzig Gulden von beyden Fürſtlichen Cammern zu gleichen Theilen zu einem Allmoſen ausgetheilet, die Catholiſche Geiſtlichkeit nach des Catholiſchen Glaubens Herkommen und Gebrauch Uns zur Erde beſtättigen, und die Exequias zu halten, und ſo lang dieſe dauren, nicht allein jeder eine heilige Meß zu leſen, ſondern auch von der Zeit des Abſterbens bis zu Unſerer Beſtättigung das heilige Meß-Opffer für Unſere abgeleibte Seele zu verrichten ſolle angewieſen, nächſt die Trauer vor Uns ein halbes Jahr in allem angeleget, nicht weniger die bis dahero bey Abſterben eines regierenden Landes-Herrn abgegebene Trauer-Gelder nach dem

Fuß verſchiedener Höfen Teutſchlandes an die in Trauer zu kleyden nöthige Hof- und Cantzley-Stellen, auch Livreé-Bedienten ohne Ubermaaß, und ohne Erſtreckung auf ſolche Unter-Beamte, und Bediente, welche weder bey Hof zu erſcheinen, noch darnach jene zu tragen, und zu gebrauchen haben, abgereichet werden ſollen. Aldieweilen aber

§. 3. Drittens Von Zeit der Errichtung von Unſeren Vorfahren am Regiment verſchiedene nahmhafte acquiſitionen durch Erbſchaften, Heyrathen, Käuffe, Tauſche, Heimfälligkeiten, und in viele andere Wege gemachet, und erhalten worden, welches theils vorgedachtem Unſerem Herzogthum, theils auch Unſeren beyden Fürſtlichen Cammern einverleibet, oder daſelbſt adminiſtriret, nicht weniger zu Unſerer Cammer-Schreiberey geſchlagen worden; Als verordnen wir in Kraft tragender Landes-Fürſtlich- und Vätterlichen Macht und Befügnuß, daß ſamtliche dieſe Länder und Güter mit allen ihren Rechten und Gefällen nicht, und niemahlen ſollen veräuſſeret, verſetzet, verſchencket, oder in andere Wege dem Land entzogen, und von demſelben abgeriſſen werden, und beziehen Uns darinnen auf das Teſtament von weyl. dem Herzogen Eberhard dem dritten; Wollen anbey eben noch dieſem Geſatz auch dasjenige unterworfſen haben, welches Wir entweder von Zeit Unſerer angetrettenen Regierung von Unſeren eigenthümlichen Geldern und Einkünften an unbeweglichen Gütern bishero erworben und beygebracht haben, oder auch nach dieſer letzteren Willens-Verordnung an dergleichen annoch erkauffen, oder ſonſten quocunque Titulo es ſeyn möge, acquiriren würden, wofern Wir nicht, wie Uns über das, ſo Wir jetzt-gemeldeter maſſen erworben, nebſt deſſen unbeſchränckten Genuß allerdings frey ſtehet, deßwegen in Unſerem Leben, oder durch Veränderung dieſes Unſers letzten Willens es anderſt zu verordnen, aus triftigen bewegenden Urſachen für gut finden ſolten; mit der weiters beygefügten Anmerckung, daß die Verfaſſung, und dermahlige qualität ſothaner Gütern jedoch an ſonſten und in anderen Fällen nicht geänderet, noch damit ſolchen einige Beſchwerde zuwachſen, ſondern alles allein auf die unzertrenn- und Untheilbarkeit dererſelben von dem Herzogthum, ſo lang der Manns-Stamm deren Herzogen von Würtemberg nach GOttes Willen vordauren würde, verſtanden ſeyn ſolle; Wir wollen auch, zu Abkommung alles Streits, und ſtabilirung einer gegründeten, beſtändigen Regul bey Unſerem Fürſtlichen Haus, und deſſen hinkünftigen Regenten die Principia veſt obſervirt wiſſen, daß, was ſowohl Wir, als auch ein jeder anderer von Unſeren Succeſſorn in das Land an Schlöſſern und Häuſern von denen Landes-Gefällen gebauet, melioriret, oder ſonſten angewendet, und beygeſchaffet hat, als eine acceſſion Unſeres Herzogthums und Herrſchaften gehalten, und zu ewigen Zeiten von ſolchem nicht getrennet, noch deßwegen von eines verſtorbenen regierenden Herrns allodial-Erben etwas prætendiret, ſondern es damit eben, wie mit Unſeren Haupt-Landen gehalten, und ſolche in gleicher Maaß mit denenſelben auf den Erſtgebohrnen und Regenten transferiret werden ſollen; in Betracht ſonderheitlich, daß die Landes-Revenuen und Einkünften hauptſächlich zu des Landes Aufnahm und Beſtem, auch Zierde gewidmet: folglich;

wann

Digitized by Google

wann davon etwas in- und auf das Land verwendet wird, ſolches eigentlich dahin angeleget worden, wo es herkommen, und wohin es vorzüglich gewidmet iſt, daß alſo von keinem Unſerer Erben und Nachfolgern deſſentwegen per ultimam Voluntatem, oder per Donationem inter vivos etwas anderſt diſponirt, oder denen Eigenthums-Erben zugewendet, oder in deren Betracht ſolchen andere lucra vermacht werden, ſondern dergleichen Köſten, ſo von des Landes Nutzungen deren hauptſächlichen Abſehen gemäß auf die Beſſerung gewendet ſeynd, bey dem Land verbleiben, nicht weniger auch die fructus ultimi anni, oder was ſonſten daran vorräthig, zu keiner Fürſtlichen Allodial-Erbſchaft gezogen werden ſollen, es ſeyen dann vorhero erſt die onera Territorii & Regiminis davon beſtritten, auch die etwa vorhandene Schulden nach allgemeinen und Reichs-Fürſten-Rechten abgeführet; So viel aber die neue Ankäuffe, welche nach abgeführten Landes-Schuldigkeiten von Unſeren Erben und Nachkommen von denen zu ihrer freyen Genieſſung und Gebrauchung gewidmeten Geldern und Gefällen beſchehen, auch andere acquiſitionen, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie wollen; von immobilibus anbelanget, ſo ſollen diejenige, welche zu dem Land geſchlagen, oder auch bey Unſeren beyden Cammern, oder Cammer-Schreiberey auch nur eine geringe Zeit hindurch adminiſtrirt worden, gleichfalls bey dem Land verbleiben, und wie in dieſem dritten Artickel gedachte Güter und Gefälle geachtet werden, es ſeye dann, daß der Primus acquirens derenſelben deßwegen beſondere diſpoſitiones gemachet, und ſolche mit ausdrücklichen Worten, und deutlicher Erklärung als ein Eigenthum beybehalten, auch darüber inter vivos, oder durch eine letztere Willens-Verordnung anderſt diſponiret hätte, als in welchem Fall es allerdings nach Anleitung deren gemeinen und Reichs-Satzungen, auch des Reichs-Herkommen dabey ſolle gelaſſen werden; Wie Wir dann keines wegs zweifflen, es werden Unſere Erben und Nachkommen dieſe Unſere Lands-Fürſt- und Vätterliche Wohlneigung deſto beſſer begreiffen, und beybehalten, als bekanntlich daran die Verſtärckung, und der Schutz des Landes, und ihre beſondere Wohlfahrt offentlich abhanget, die ſituation des Landes aber wegen des Reichs Gräntzen, und der nöthigen Stärcke gegen die Nachbarn allerdings erforderet, nachdeme zumahlen das æquilibrium in dem teutſchen Vatterland ſehr ungleich geworden iſt; Damit aber

§. 4. Viertens Bey Erlöſchung der Männlichen Deſcendentz deren Herzogen von Würtemberg, welches der allmächtige GOtt nach ſeinem heiligen Willen gnädigſt verhüten wolle, die ſodann überbleibende Printzeßinnen, oder andere Erben des Hauſes bey dem Zuruckfall dieſer Fürſtlichen Landen nicht verkürtzet werden mögten; So behalten Wir denenſelben ſammt und ſonders alle diejenige Befügnuſſe, Recht, und Gerechtigkeiten in Freund- Vetterlichen Gnaden vor, welche nach denen mit dem Ertz-Haus Oeſterreich gemachten Verträgen ſowohl, als auch ratione deter poſt erectionem Ducatûs acquirirten Landen halber in Anſehung des Reichs und anderer Rechten obiger Conſtitution ohnabbrüchig ihnen zuſtehen können, und erklären hiermit auf das verbindlichſte, daß die Obſtehende in dem dritten Ar-

tickel wegen unzertrennlicher Beybehaltung deren neu erworbenen Gütern, Häuſern, Mobilien unter allda beygefügten Bedingnuß und Erleuterung begriffene Verordnungen allein, ſo lang unſere Fürſtliche Männliche Poſterität dieſes Herzogthum beſitzen würde, oder der Manns-Stamm deren Herzogen von Würtemberg fortwehren ſollte, verſtanden ſeyn; bey deſſen unverhoffter Erlöſchung aber denen vorgedachten Prinzeßinnen zu keinem Nachtheil, ſondern was in Unſerem Fürſtlichen Haus Herkommens, denenſelben auch allerdings vorbehalten ſeyn ſolle; Und ob Wir zwar

§. 5. Fünftens Nach Unſerer angeſtammten Neigung Unſerer Miniſtern, Hof-Leuten, Räthen und Bedienten bey Uns und Unſeren Fürſtlichen Landen ſich machende beſondere Verdienſte mit würcklichen Gnaden-Bezeugungen anzuſehen nicht entſtehen werden; ſo gedencken Wir jedannoch in Zukunft ſolche mit Geld, oder mehreren Beförderungen, und nicht mit Land und Leuten, Jurisdictionalien, Zinſen und Gefällen zu remuneriren, und ſeynd des gäntzlichen Willens, alle Lehen und Cammer-Lehen, wie ſie Nahmen haben, und worinnen ſie beſtehen mögen, welche von jetzt an Uns heimfallen, oder nach vorwaltender Beſchaffenheit eingezogen, oder auf andere Weiſe erlanget werden mögten, Unſerer Fürſtlichen Renth-Cammer einzuverleiben, und an niemanden wieder verleihen, ingleichen auch keine neue Lehen noch Exſpectanzen, oder eventual-Inveſtituren zu ertheilen, welches auf eben ſolche Art zu beobachten, Wir Unſere Nachfolgere an der Regierung zu mehrerem Wohlſtand und Vergröſſerung der Macht Unſers Herzogthums und Fürſtlichen Hauſes angelegentlich erſuchen, ermahnen, und hiermit kräftigſt verbinden, all widriges auch Kraftlos, und null, mithin die weitere Nachfolgere an dergleichen Haus-Satzungs abbrüchige Dinge nicht gehalten, ſondern davon los und Quitt erklären. Weilen

§. 6. Sechſtens ſich durch die Erfahrung mehr und mehreres zu Tag leget, wasgeſtalten durch Verſetzung und Verpfändung Land und Leute der Weg zu förmlichen alienationen, ohnvermögen und ohnruhe, mithin ſelbſten zu Schaden des Vatterlands verbahnet, und damit gantze Fürſtenthümer und Herrſchaften nach und nach zertrennet, und zu Grund gerichtet werden; So verordnen Wir hiermit, daß dazu von Unſeren Erben und Nachfolgeren keineswegs geſchritten, noch dergleichen erlaubt und gültig ſeyen, ſondern daß ſolche von einem jedesmahligen Regenten verpfändete Güter auf alle Weis wieder beygebracht und zuruckgezogen werden ſollen; Woſern aber ſich bey ereignender ſchwehren Lands-Nothdurfften zu deſſen und deren Unterthanen Rettung, oder in einem andern Nothfall ſolches unvermeidlich, und nicht anderſt einzurichten ſeyn mögte; So ſolle jedoch nicht anderſt, als mit vorgängiger reiffer Berathſchlagung, und über der Sach Bewandnuß eingehohltem Pflicht-mäßigem, zu beſſerer Nachricht und Sicherheit ſchriftlich zu erſtatten habenden Gutachten Unſerer Fürſtlichen Collegiorum ſowohl die Verſetzung und Verpfändung, als die Aufnahm deren benöthigten Gelder geſchehen. Sollte es ſich hingegen begeben, daß zu Erhaltung der Fürſtl. Hoheit und Würde, und deren mehreren Anſehen

ſchen Kriegs- oder anderer Urſachen halber einiger mehrerer Aufwand, als die Landes-Einkünfte vermögen, von Unſeren Regiments-Nachfolgern müſte gemachet, und deßwegen zu Schulden gegriffen werden; So ſollen herentgegen jene Schulden, und Aufnahm, welche nicht in utilitatem Principatûs verwendet worden, oder deren Deſtination nicht erweislich nutzbar geſchehen, zuvorderſt aus eines ſolchen Regentens Allodial-Erbſchaft genommen und vergnügt, und wann dieſelbe zu deren Bezahlung nicht hinlänglich, ſodann ererſt, und zwar allein in dem Fall, woſern ſich ſolche nicht über dreymahl hundert tauſend Gulden belauffen ſolten, von Unſeren Fürſtlichen Cammern übernommen, wann aber deren Summ höher angewachſen, auf das Land und Unſere Cammern nicht, und niemahlen aufgeleget, ſondern unbezahlt gelaſſen werden; wobey Wir ohnedem nicht zweifflen, daß Unſere Erben und Nachfolgere an dem Regiment ſich von ſelbſten ſtäts erinneren, und beſcheiden werden, daß ſie als Vätter und Vorſtehere des Landes, und deren Unterthanen, mithin auch zu gebührlicher Zuſammenhaltung und nutzlicher Anwendung deren zum öfteren auf ſolcher Leuten harter Arbeit und ſaurem Schweiß erlangender und eingehender Gefällen geſetzet ſeynd, und dahero ſelbige mit unmäßigen Auflagen, unräthlicher Ausgebung deren Einkünften und Machung überläſtigen Schulden zu bedrucken ſich um deſto mehr zu hüten wiſſen werden, als ſie wohl zu bedencken haben, daß ſie gegen Sr. Kayſerl. Majeſt. und das Reich, als deſſen vornehme Mitglieder zu beobachten, auch was für eine Verbindung ſie dißfalls für ihr Herzogliches Haus haben, wie nicht weniger, daß ſie wegen ihrer Regierung dem Allerhöchſten GOtt genaue Rechenſchaft zu geben haben / und wiedrigen Falls ihre Ehr und guten Nahmen nicht nur beſchmitzen, ſondern auch die darleyhere ohnanſtändig anführen. Und weilen

§. 9. Neüntens Zu einem Fürſtlichen Haus und Regierung auſſer denen Immobilibus noch viele andere Stück ſowohl zu deſſen Gebrauch als hohem Anſehen und Zierde gewidmet zu werden pflegen, auch ohnabbrüchig gehören, und bey nahe keine Regierung ſo gering iſt, die deren ermangle;. So wollen Wir, wie Uns darinnen Unſere Vorforderen am Regiment zum Theil auch das löbliche Exempel gegeben, daß alle Stamm-Kleynodien / ins beſondere auch alle diejenige, ſo Wir Zeit Unſerer Fürſtlichen Regierung beyſchaffen, und darüber nicht beſonders verordnen werden, als Silber, koſtbare Geſchirr, Gemählde, Kunſt-Cammern, Müntz Cabineten, Medaillen, Bibliothecken, auch andere vorhandene Beſonderheiten insgeſammt, welche ſich bey Unſerem tödtlichen Hintritt befinden, als ein Fideicommiſſum Familiæ perpetuum in nexu Juris & Ordinis Primogenituræ beym Haus ohnzertrennlich verbleiben, und auf einen jedesmahligen Regenten zu deſſen Gebrauch fallen, dannenhero und zu dieſem Ende alles in ein ordentliches Inventarium, welches in dem Fürſtlichen Archiv verwahrlich beyzubehalten iſt, auch Wir gegenwärtiger Unſerer Verordnung werden beylegen laſſen, deutlich und ſorgfältig gebracht, ſothanes Inventarium durch ein jedesmahligen erſteren Miniſtern, den Marechal, den Cammer-Direc-

 ctor,

Digitized by Google

ctor, einem Hof- und Cammer-Rath als in ſonderen Pflichten, welche Wir hieher extendirt haben wollen, alle Neu-Jahr ſollen erneuert, der Zuwachs ſowohl, als wann etwas verlohren gienge, getreulich notiret, und der Herrſchaft gehorſamſt erinneret, ſofern aber etwas zu künftigen Zeiten davon abgehen, oder verlohren werden ſolte, von Succeſſorn zu Succeſſorn und zwar allenfalls aus deren Allodial-Vermögen wieder erſetzet werden ſolle; Ein gleiches wollen Wir auch wegen denen Jagd-Zeugen, und von Hof- und Feld-Equipages, Schiff und Geſchirr, auch deren Mobilien, womit Unſere Reſidenzien und Land-Schlöſſer ausgeſchmücket ſeynd, indeme ſelbige zu mehrerem Anſehen des Hauſes und zum nöthigen Gebrauch eines regierenden Herzogs, mithin gleichſam perpetui usûs gratiâ eigentlich angeſchaffet werden, und in Kraft dieſer Unſerer Diſpoſition nunmehro von Uns hiemit dazu vor beſtändig erkläret ſeynd, dergeſtalten verordnet haben, daß ſolche bey deren Abgang jedesmahlen wieder erneuert, folglich jene darmit in beſtändig-wohnbahrem Stand erhalten, und einem regierenden Herzogen nicht nur die leere Mauren und Wände derenſelben überlaſſen werden mögten; Nicht weniger ſolle das geſammte in Unſeren Landen angerichtete Geſtüt und der gantze Marſtall gleichfalls einem jedesmahligen Erben und Regenten gantz verbleiben; Und da

§. 10. Zehendens Vorgedachte Verordnungen aus denen gemeinen und Reichs-Recht- und Satzungen, auch denen Verträgen Unſeres Fürſtlichen Hauſes und deſſen löblichen Herkommen abflieſſen, ſolche jedannoch, und was etwa von Uns als würcklichem rechtmäßigen Regenten und Vattern zu wahrer Wohlfahrt des Landes und unſeres Fürſtlichen Hauſes ins beſondere verordnet wird, einigem Zweiffel wolte unterworffen werden, oder wann etwa aus beſonderen Abſichten und ungleichen Ausdeutungen von Unſeren Erben und Nachfolgeren, oder einigen übel geſinnten Räthen gar wolte dafür gehalten werden, daß Wir Unſeren Erben und Nachfolgern am Regiment in Regierungs- und beſonders in Reichs-Lehen-Sachen, welche ex pacto & providentiâ Majorum, nicht weniger ex beneficio Imperatorum & Imperii Urſprung haben, nichts würckliches vorzuſchreiben vermögten; So werden ſich Unſere Söhne, und darunter inſonderheit Unſere Erb- und Printzen, und Unſere zukünftige Nachfolgere wohl zu beſcheiden wiſſen, daß, wie all dieſes zu mehrerem Aufnehmen, und wahrem Anſehen, auch Erhaltung Unſeres Fürſtlichen Hauſes, nicht weniger auch kraft der Zuſammenhaltung des Landes und dem damit verknüpften Wohlſeyn und Beſtem Unſerer Unterthanen lediglich abzielet, alſo auch dergeſtalten es anmit beſchaffen ſeye, daß dieſelbe als Unſere Kinder und Erben darzu ohnehin verbunden ſeynd, da Wir zumahlen annebens als ein in alt-Vätterliches Vermögen eintrettender Succeſſor in allen Vorzüglichkeiten und Rechten auch als Vatter anzuſehen, und deßhalben nutzbares Ziel und Maaß zu ſetzen ohnzweiffentlich befugt ſeynd, dahero erſtrecken Wir all dieſes, nebſt Unſeren Erben, auch auf den Fall, wann nach GOttes

Digitized by Google

tes Willen ſeiner Zeit auch andere, etwa Succeſſores Agnati & Collaterales die Succeſſion dieſer Landen erlangen würden, und zwar in Kraft Lands-Herrlicher auch Vätterlicher Auctorität und Gewalt; Verordnen ſolchemnach, daß unſere Söhne ſowohl, als künftighin die andere Agnaten alles dieſes gleichergeſtalten ebenmäßig halten, ſich ſolchem gemäß bezeigen, und darzu ordentlich verbunden ſeyn ſollen, wie Wir dann hiermit auch alles und jedes, ſo in verſtehenden Articklen ſamt und ſonders begriffen, auch jenes ſo etwa unter dem Reichs-Lehen nicht zu verſtehen ſeyn mögte, dem eines Theils von Kayſerl. Majeſt. und Unſeren Vor-Eltern ſtabilirten Fideicommiſſo Domûs cum Jure & Ordine Primogenituræ dergeſtalten hiemit ausdrucklich unterwerffen, daß der Primogenitus, Er mag gleich von Unſeren Fürſtlichen Männlichen Deſcendenten, oder von Agnatis abſtammen, welcher in jenem ſuccedirt, zugleich auch nach Ordnung des in dem Reich-Lehen hergebrachten Primogenitur-Rechts in all vorgedachten Stücken eintretten, und es damit eben auf die Art und Weiſe gehalten werden ſolle, wie es nach der erectione Ducatûs und andern von Kayſerl. Majeſt. beſtättigten Verträgen des Hauſes, auch dieſer Unſerer letzten Willens-Verordnung ratione Juris & Ordinis ſuccedendi in das Herzogthum Würtemberg verordnet, und zwar dergeſtalten, daß allezeit der regierende Herzog von Würtemberg zugleich auch dieſe Fideicommiſs-Stücke erben, nach Erlöſchung des ganzen Manns-Stammens aber denen Prinzeßinen des Hauſes der Regrels zu denenſelben rechtlicher Ordnung nach offen bleiben ſolle; Allermaſſen Wir zu deſto mehrerer Veſthalt- und Verſicherung verſtehendes alles in vim perpetuò valituræ Legis & Sanctionis Pragmaticæ, desgleichen Pacti & Fideicommiſſi gentilitii perpetui in der Maaß verordnen, daß ſolches durch keine widrige Gnaden oder Einwilligung Unſerer Erben und Nachfolgeren auch Agnatorum, viel weniger aber durch Einwilligung der Landſchaft ſolle oder möge jemahlen aufgehoben werden können; Jnmaſſen wir zu deſſen allen mehrerer Verbindlichkeit auch geſicherter Veſthaltung und beſtändiger Beobachtung Sr. Kayſerl. Majeſt. und dero Nachkommen als obriſten Richtern, Lehen-Herrn und Vormundern allerunterthänigſt bitten, hierzu dero Kayſerl. allergnädigſte Einwilligung und unveränderliche Beſtättigung und Bekräftigung in höchſten Gnaden zu ertheilen; Um aber den Haupt-Grund eines jeden rechtlichen Teſtaments der Ordnung nach anzutretten; So beruffen Wir

§.II. **Eilfftens, Zu der Erb-Folg Unſeres unzertrenn- und untheilbaren Herzogthums Würtemberg und deſſen Zugehör ſamt allem auf vorſtehende Art darzu vereinigtem Fideicommiſſo Domûs cum Jure & Ordine Primogenituræ Unſeren Herz-geliebteſten Erſt-gebohrnen Sohn Carl Eugenium als Unſeren rechten und allgemeinen Erben und Nachfolger in Unſerem Herzogthum und Landen mit allen deſſen Graf- und Herrſchaften, groſſen und kleinen Uns ganz oder zum Theil zugehörigen Ortern,**

tern, Unterthanen, Bedienten, Ritterſchaften, Lehen, Mannſchaften, Veſtungen und Schlöſſer, mit all Unſeren liegenden und fahrenden Haab, Gütern und Gefällen, Lehenbaren und freyeigenthümlichen Zugehörungen, Territorial-hohen und niederen Rechten und Gerechtigkeiten, Privilegien, Beſitz, Anſprüchen und Prætenſionen und allem anderem benannt und unbenamt, wie Wir alles und jedes haben angetretten, auch zu der Zeit Unſeres Todes würcklich beſitzen und genieſſen, oder in Zukunft beſitzen und genieſſen werden, ſolten, oder könnten, nichts ausgenommen, dann allein was Wir in dieſer Unſerer letzten Willens-Meynung, oder hernach derſelben beygelegten Schedis Teſtamentariis und Codicillen nahmentlich und ausdrücklich anderſt vermachen oder verordnen werden; und geben demſelben darzu hiermit Unſeren Vätterlichen Seegen, mit dem in ihn ſetzenden Vätterlichen gnädiglichen Vertrauen, er werde nicht nur die auf ihn kommende Regierung zu der Ehr des Allmächtigen GOttes, zu der ihme ſo hoch gefälligen beſtändigen Handhabung und Verwaltung der Gerechtigkeit, zu der Kayſerlichen Majeſtät und des Reichs Dienſt und Nutzen, auch zu Unſerem ihme verlaſſenden Herzogthums, Land, und Leuten ſanftmüthiger Beherrſchung, rechten Schutz, Wohlfahrt und Aufnahm gütiglich, vorſichtig, und ſorgfältig zu führen jederzeit trachten, anbey dieſe Unſere Fürſtliche Erb- und Lande nach Inhalt derer von Kayſerl. Majeſtät beſtättigter Verträgen des Hauſes, nebſt denen darzu geſchlagenen Stamm-Gütern an Mobilien und Immobilien unzertrennt beyſammen behalten, und ſolche nach dem eingeführten Fideicommiſs- und Primogenitur-Recht auf ſeine Nachfolgere glücklich und geſeegnet übertragen, auch dieſelbe durch eine wohleingerichtete gerechte Regierung zu noch mehrerem Wachsthum und glückſeeligen Zuſtand zu bringen alles Fleiſſes ſuchen, ſondern auch dieſer Unſerer letzten Willens-Meynung für ſich und alle ſeine Nachkommen gehorſamlich und danckbar nach aller deren Innhalt und Stücken von Puncten zu Puncten unverbrüchlich nachkommen, und ſolche ohne Ausnahm erfüllen.

§. 14. **Vierzehendens Gedencken Wir zwar Unſeren Erb-Printzen durch deſſen baldige Zuziehung zu denen Regierungs-Geſchäften ſelbſten dergeſtalten einzuleiten, daß er derenſelben, und aumit des wahren Nutzens und Erſprieslichkeit Unſeres Fürſtlichen Hauſes in Zeiten kündig, folglich Land und Leute wohl zu regieren fähig ſeye; Sofern Wir aber dieſe Zeit nach Göttlichen Willen nicht erleben ſolten, ſo wollen Wir jedoch Unſere getreue Vätterliche Erinnerungen, wo möglich, von eigener Hand aufſetzen, und zu ſeiner Befolgung hinterlaſſen; Indeſſen aber und insgemein können Wir nicht umhin, denſelben Vätterlich zu ermahnen, daß er die Wichtigkeit und ſchwere Verantwortung ſeines Fürſten-Amts wohl und reifflich, auch öfters und mit Zuziehung redlicher guter Räthen, und ihres getreuen Raths jedesmahlen wohl erwege, GOtt beſtändig vor Augen habe, als von dem alles Gutes hauptſächlich und allein herkommet, durch Chriſtliche gute Sitten und Gottesfürchtige Aufführung deſſen allmächtige Gnad und Seegen ſich beyziehe, und danckbarlich erhalte, vor allem die ſchleunige**

und

Digitized by Google

und ohnbefleckte Gerechtigkeit ertheile, und beſtändig erinnert ſeye; daß wie ohne gutem Chriſtenthum keiner ein ehrlicher Mann ſeyn und gehalten werden kan, ſo doch der Haupt-Grund unter denen Menſchen iſt, alſo er ſich vorderiſt hierauf befleiſſen, und dieſen Characterem zu ambiren habe, ſich von äuſſerlicher Hoheit, Pracht und Freyheit, ſo ihm ſein Fürſtlicher Stand zuleget, von ſchändlichen Ohren-Bläſern, Schmeichlern und anderen ſchädlichen Dingen nicht verführen laſſe: ſondern hauptſächlich bedencke, daß, wie ihn die Gnad GOttes in groſſe vorzügliche Geburt geſetzet, alſo er auch dieſe mit groſſen und herrlichen Thaten und Aufführung vorzüglich zu begleiten habe, und daß ſonſten jenes, wodurch er von der Natur beehret worden, durch ſeine üble und nicht Fürſtliche Aufführung viel mehr verunehret werde. Er wird allezeit auch zu bedencken haben, daß die Hoheit und das Anſehen ſeines Fürſtlichen Hauſes und ſeiner Perſon, wie auch die Hertzogliche Würde nicht in übermäſigen Pracht, alleinigen Wohllüſten und Eitelkeit, ſondern in deme hauptſächlichen beſtehe: in gemäſigtem Stands-mäſigen Weeſen auf dieſem groſſen Welt-Theatro ſich aufzuführen, und nicht ſich im überflüſigem Verthun ſelbſt zu entkräften, die wahre Erhebung und Verbeſſerung ſeines Hauſes, und des Landes Würden, Recht und Gerechtigkeiten durch eine wohl eingerichtete Regierung, geheimen Cabinets-Rath, Cantzley und ordentlichen Hof zu erhalten, auch ſich als ein Vatter ſeines Hauſes und Landes mit Lieb und Wohlmeynung, Gütig- und Langmüthigkeit überall und in allen Dingen ſich zu bezeigen, Räthen und Unterthanen, wie auch ſonſten in allen wichtigen Dingen niemanden den Zutritt verſagen, ſondern jederman mit Gnade und Freundlichkeit anhören, oder anhören laſſen, ſo viel möglich und an ihm iſt, alles wohl zu beſcheiden, die Gerechtigkeit ohne Anſehung der Perſohnen handzuhaben, und getreulich handhaben zu laſſen, deren Lauf zu befördern, ſich vor allen Dingen, von gefährlichem Geitz und Geld-Erpreſſungen zu hüten; dann das Blut und der Schweiß der Unterthanen ſchreyet zu GOtt, und wird gemeiniglich von deſſen unbetrüglichen Rach auch in der Nachkommenſchaft hart geſtrafft: gute Policey und Ordnung, auch Commercia, dergleichen Wir albereit einzuführen bedacht ſeynd, zu erhalten, ſich mit allzuvielen, ſonderlich beſoldeten, und allein zu übermäſigen Staat ſchädlichen Civil- und Militar-Dienern nicht zu überladen, ſondern nützliche und nöthige Leute, welche zu Führung des Regiments und des Hofs vor anderen dienlich ſeyn würden, in Dienſten nehmen; jedoch auf die eingebohrne Lands-Kinder, wann ſolche von eben der Tüchtigkeit und Erfahrung, als Ausländer wären, vorzügliche Sicht zu machen, und damit derſelbe das innerſte ſeiner ihme anvertrauter Landen und Regierung recht einzuſehen wiſſe, und ſich nicht jederzeit auf den beſonderen Vortrag ein- oder des andern allein verlaſſen müſſe, welches eine denen Regenten hochgefährliche und das ehrenbiethige Vertrauen entziehende Sache iſt: die geheime Raths- und andere Collegia, ſo oft es möglich, ſelbſten frequentire, ſeinen Cameral-Zuſtand wohl beobachte und fleißig erwege, ſonderlich in Neuerungs- und Projecten-Sachen, damit er in dergleichen nicht leichtlich

zu

Digitized by Google

zu ſeinem Schaden und Verachtung verführet werde, all ſolche Dinge zuvor ordentlich und gründlich überlegen laſſe; um weniger ſich dabey in Gefahr zu ſetzen, auch überhaupt alles dergeſtalten einrichte, daß ſeine ſamtliche Einkünſten und des Landes wahres Vermögen, wovon er aus der anverwahrten Verzeichnuß erſehen kan, wie ſolche dermahlen in beſtändiger Ertragnuß ohngefehr, doch wahrhaft, beſchaffen ſeynd; alſo auch ſeine Ausgaben gründlich ermäßigen könne, um durch Einführung guter Haushaltung es dahin zu bringen, damit alljährlich etwas zuruckgeleget, dardurch die Landes-Auflaagen verringert, denen Unterthanen Friſt zur Erhohlung gelaſſen, mithin auch zu Beſorg- und Ausführung des Landes Beſten in vorkommenden Fällen und Umſtänden etwas erſpahret werden mögte; So ermahnen wir auch

§. 15. Fünfzehendens Wohlgedacht Unſeren Erb-Printzen, und hinkünftig alle Unſere Erben und Nachkommen im Regiment, daß ſie vor allen Dingen der Römiſch-Kayſerl. Majeſt. als ihrem höchſten Oberhaupt des Reichs den gebührenden Reichs-Satzungs-mäßigen allerunterthänigſten Reſpect, Hochachtung, Treu und Gehorſam wahrhaft erzeigen, auf Jhro Kayſerl. Majeſt. und das Heil. Röm. Reich, deroſelben Hoheit und Ehr, Nutzen und Aufnehmen ihr immerwährendes Abſehen richten, ſich vor Deroſelben Dienſt redlich und aufrichtig widmen, auch in ihren vorfallenden Nöthen mit allem Vermögen beyſtehen, und Unſeren eigenen Vorgang und Beyſpiel ſich zur Nachfolge ſeyn laſſen: dabey aber in Erwegung ziehen, mit was für Treu, Standhaftigkeit und Eyfer Wir beynahe Unſere gantze Lebens-Zeit hindurch in denen blutigſten Kriegen und gefährlichſten Gelegenheiten durch Aufopfferung Guts und Bluts die Wohlfahrt und den Dienſt der Kayſerl. Majeſtät und Dero Ertz-Hauſes Oeſterreich nicht minder das Wohlſeyn des Römiſchen Reichs verfochten, auch ſolches annoch zu gemeinſamen Nutzen mit Nachdruck zu verfechten, und dieſes nicht weniger in Friedens-Zeiten zu Unſerem beſtändigem Augenmerck zu haben gedencken.

Desgleichen wollen Wir, daß Unſere Nachfolgere mit allen anderen Königl. Chur- und Fürſtl. Häuſern, ſonderlich die Uns anverwandt- und übrigen Ständen des Reichs ein gutes Vernehmen, Freundſchaft und Einverſtändnüß unterhalten, und nicht geſtatten, daß durch übereilte hitzige Conſilia, inſonderheit ratione derer an Uns gräntzenden Nachbarn der Ruheſtand Unſerer Landen und Unterthanen ohnnöthiger Dingen unterbrochen werden möge. Dahingegen aber, wann denenſelben zu Schmählerung Unſers Fürſtlichen Hauſes Vorzug, Recht und Gerechtigkeiten etwas aufgedrungen werden ſolte, ſolchem äuſſerſt zu widerſtehen, und ſich des Beſitzes und Genuſſes dergleichen ſo theuer erworbenen Rechten nicht entſetzen laſſen, zu ſolchem Ende auch und zu leichterer Ruckreibung aller dergleichen Zutringlichkeiten und anderer feindſeeligen, oder ohnbefugt- und ohnruhiger Anſchlägen und Unternehmungen, nicht weniger Defenſion des Landes, und deren Fürſtlichen Regalien und Hoheiten die Landes-Verfaſſung nach Unſerer

Digitized by Google

ſerer vorhabenden Einrichtung im aufrechten Stand dem Beyſpiel anderer Chur- und Fürſten des Reichs gemäß erhalten, damit es nicht nöthig werde, auſſer der Beybehaltung eines des Landes-Kräften proportionirlichen und der Einrichtung nach nicht beſonders koſtbaren Militariſchen Fuß auf die Aufſtellung überflüßiger regulirter Mannſchaft zu deren Unterthanen Beſchwerde den Bedacht zu nehmen; Damit aber

§. 16. Sechzehendens Dasjenige Einſtreuen, welches etwann, nachdeme Wir durch des allerhöchſten mildeſte Verleyhung, deſſen weiſeſte Leitung und in der That wunderbahren Zu- und Beruffung in gründlicher Erkantnüß der ohnbetrüglichen Wahrheit des Chriſt-Catholiſchen Glaubens zu der alten Religion wohlbedächtlich ohne einzige Neben-Abſicht vor langen Jahren zuruckgetretten, zwiſchen Uns, Unſerem Fürſtlichen Haus und Unſeren Unterthanen wegen der Religions-Sache entſtehen könte, auf keiner Seiten zu einem ſchädlichen Einfluß in die Regierung Unſerer Landen, desgleichen bey Reichs- und Crays-Geſchäften, auch anderen Conventen und Deputationen künftighin Anlaß oder Urſach geben, ſondern Herr und Land in beſtändig gutem Vertrauen bleiben, herrſchen und dienen mögen; Als verordnen und erklären Wir zu rechter und guter Maxime Unſerer Erben und Nachfolger Unſers ſamtlichen Fürſtlichen Hauſes und Landen hiermit zum Beſten, und wollen, daß Selbe ſamt und ſonders jezt und hinkünftig ſich in allem dem Prophan- Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß, auch anderen das Religions-Weeſen betreffenden Reichs-Grund-Geſäzen und Verordnungen gemäß allerdings bezeigen, und denenſelben Folg leiſten ſollen, Kraft deren dieſelbe Chriſtlich und Reichsſtändig ſich zu erinneren haben, daß, gleichwie drey Glaubens-Bekanntnuſſen in dem H. Reich und deren vorgeſchriebene Befügnuſſen und Freyheiten ordentlichen Rechtens geworden, alſo auch dabey zu beharren, und wie erlaubt worden, zu einer zu der anderen zuruckzutretten, nach der in Inſtrumento Pacis vorgeſehen- und beliebter Art annoch frey und nach Menſchen Geſaz in Staats-Reglen erlaubt ſeye, mithin die Herrſchaft ihre Unterthanen von dieſen dreyen Glaubens-Bekanntnuſſen gleichmäſſig lieben, ſchüzen und heegen, und jeden in ſeinen Rechten zu laſſen, nie fehlen könne, und anbey Seegen von GOtt, Glück und Ehr in ihrem Regiment dardurch ſicherlich erhalten, und genieſſen werden, Unſere Erben hergegen zu Vätterlicher zarter Belehrung ermahnen Wir bey der Catholiſchen Kirch, wozu Uns GOtt die Gaab und das Liecht wieder verliehen, ohnzweiffentlich zu verharren, weilen dieſe für die alte Kirch offentlich erkannt, und in ihrer Vorzüglichkeit zu bleiben, von allen Theilen iſt vorbehalten worden, und die geradeſte von der Lehr Chriſti, und der Hinterlaſſung deſſen Heil. Apoſteln abſtamme; Nach der oben geſetzten Richtſchnur ſollen auch

Digitized by Google

§.17. Siebenzehendens Die von Unſeren Vorforderen am Regiment zum Land zuruck gefallene und Sæculariſirte ſamtliche Manns- und Frauen-Klöſter in ihrer dermahligen Verfaſſung gelaſſen, und als ein groſſes und importantes Stuck Unſerer Landen denenſelben und der Cammer einverleibet bleiben, davon auch von niemanden etwas abgegeben oder veräuſſeret werden: inmaſſen ſich dann deſſenthalben Unſere Erben und Nachkommen, als über Sache, welche zu GOtt geſtiftet waren kein ſchwehres Bedencken nunmehro haben beygehen zu laſſen, weilen mit Päbſtlicher Heiligkeit Wir deſſenthalben uns gantz verſtanden haben; Und da

§.18. Achtzehendens Unſere Hertzlich geliebte Printzen und Printzeßinnen annoch in einem ſehr zarten Alter ſich befinden, Uns aber GOtt in der Minderjährigkeit aus dieſem Leben abforderen könnte; So erfordert nach Menſchlicher Pflicht Unſer Vätterliches Ambt, Landes-Fürſtliche Lieb und Vorſichtigkeit deſſenthalben die ſorgſame Vorſehung zu thun; Wir erſuchen demnach Unſere Hertzlich geliebteſte Gemahlin Frau Maria Augusta Hertzogin zu Würtemberg und Theck, gebohrne Printzeßin von Thurn und Taxis, daß Ihro Libd. Frau Mutter, ſo lang Sie Ihren Wittib-Stuhl unverruckt erhalten würden, für Unſere Söhn und Töchter, ſo viel Uns deren GOtt beſchehret hat, oder noch beſchehren wird, Ihre Mütterliche getreue Vorſorg und Obſicht haben und tragen wolle, damit ſie, wie es Chriſten und Fürſten anſtehet, in der alten, von Uns mit gutem Bedacht, und durch beſondere Ruffung der Göttlichen Barmhertzigkeit für Uns und Unſere Erben wieder angenommene Cathol. Religion, als in der wahrhaft Chriſtl. Kirchen, welche die von Chriſto und deren Heil. Apoſteln Zeiten herſtammende alleinige und wahre Eccleſia in der That iſt, weil keine andere darneben ſeyn kan, und niemahlens nebſt derſelben eine andere beſtanden iſt, auch auſſer dieſer alle andere Kirchen, die ſich darfür achten und aufwerffen wollen, entweder eben dieſe, oder als neue Kirchen nothwendig zu erkennen ſeynd, oder erkennet werden müſſen, in der wahren GOttes-Forcht, und dem daher allein wohllöbl. herrühren könnenden Wege der Ehren in Chriſtlich- und Fürſtlichen, Edlen, guten Sitten, Tugenden und Wiſſenſchaften in Haß- und Verabſcheüung der Laſter und Ohntugenden wohl erzogen, auch ſie gegen einander wie eben gegen das Land zur Gnade, Liebe, Vertrauen und Wohlmeynung gebracht, und darinnen erhalten, inſonderheit aber Unſere ſamtliche Printzen zu künftiger Beſchützung der Reichs, des Crayſes, und ihrer eigenen Landen durch geſchickte und erfahrne Leute in denen Kriegs-Wiſſenſchaften und Ubungen wohl angeführt, und unterrichtet, auch dadurch den alten Ruhm des Würtembergiſchen Hauſes und Nahmens nach denen vielfältig vor Augen liegenden Exemplen deren Hertzogen und Printzen von Würtemberg, und dem Vorgang, den Wir Ihnen darunter ſelbſten mit Ruhm gezeiget, noch ferners erhalten und erhöhet, auch ſolchergeſtalten der Wege gebahnet werde; die zu conſervirung des Luſtre und diſtin-

Digitized by Google

Diſtinction des Hauſes, auch zu Unſeres angeerbten Herzogthums und Unterthanen Nutzen gereichende Kriegs-Stellen durch Gewinnung des Vertrauens von Kayſerl. Majeſtät nicht weniger denen Reichs- und Creys-Ständen mit der Zeit zu erhalten.

§.19. Neunzehendens, Nachdeme nun ſowohl wegen der Vormundſchaft als Beſtellung der Landes-Adminiſtration auch die behörige Vorſehung zu thun, ohnentbehrlich vonnöthen iſt; als ſetzen, ordnen und wollen Wir hiemit vermög der nach denen Rechten und des Reichs üblichem Herkommen aufhabender Obliegenheit, und ohnſtrittig zuſtehenden Gewalts, daß währender allenfälligen Minderjährigkeit Unſers Hertzgeliebſten Sohns und Nachfolgers im Regiment die Ober-Vormundſchaft und Landes-Adminiſtration Unſeres freundlich geliebten Herrn Vetters Herzogen Carl Rudolphs von Würtemberg Neuenſtadt Liebd. und von Unſerer Hertzlich geliebteſten Frauen Gemahlin ſowohl wegen Unſeres Erb-Printzens Perſon, Stands, Vermögen, Regiments-Einkünften, Territorial Hoheiten, Rechten und übrigen Gerechtigkeiten nach Inhalt deren allgemeinen Reichs- und Landes-Verfaſſungen, beſonders aber dieſer Unſerer letzten Willens-Verordnung verſehen werde: in Erwegung Wir von Unſeres Herrn Vetters Liebd. gegen Uns, und Unſer Fürſtlich Haus tragenden Zuneigung, auch vor deſſen Aufrechthaltung in vielen Gelegenheiten bezeigten rühmlichen Sorgfalt gantz verſicherte Proben haben: nebſt dem aber auch an Unſerer Gemahlin Liebd. Mütterlicher Treu, guten Chriſtenthum, Vorſichtig- und Beſcheidenheit keinen Zweiffel tragen, und dahero verhoffen, es werden Ihro Liebd. Liebd. in gutem Fried, und Einigkeit mit allem Eyfer, und Fleiß, auch zuſammengeſetzten Kräften, und vereinigtem Beyſtand zugleich mit dahin würcken, auf daß die Erziehung Unſeres Erb-Printzens als eines Cathol. Fürſtens nach Unſerer hinterlaſſenen ſchriftlichen Anweiſung unter der Ober-Aufſicht des hiernächſtens von Uns zu benennen ſtehenden Catholiſchen Hofmeiſters, und Informatoris, wie dann hierzu niemand anderes als gut Catholiſche Leute ſollen angenommen, oder geſezt werden können, wohl beſorget, auch die Regierung in allem erſprieslich geführt werde. Nachdeme Wir aber Uns auch angelegen ſeyn zu laſſen haben, Unſer Geheimes Cabinet-Raths-Collegium mit Gewiſſenhaften, gelehrten, verſtändigen, des Reichs, Crays, Landes, und übrigen Sachen wohl erfahrnen und geübten Miniſtris zu beſetzen; Als verordnen Wir ferner, daß ſelbiges, wie es von Uns wird hinterlaſſen werden, nach dem üblichen Herkommen deren meinſten Chur- und Fürſtlichen Häuſern Unſers geliebten Teutſchlandes, auch Unſeres eigenen, die Mit-Vormundſchaft, und Regierung beſorgen helffen ſolle: folglich alles in Gegenwart Unſerer Geheimen Cabinets-Räthen von Unſeres Herrn Vetters, und Unſerer Gemahlin Liebd. Liebd. beſchloſſen, und abgehandlet, und dabey nur jenes eigentlich gelten, und vollzogen werden ſolle, was die mehreſte Stimmen concludiren, jedoch alles dieſes in der Maaß, wie hernach von Uns ferner wird geſetzet, und erläutert werden: Und gleichwie Wir zu Vollführung dieſes Unſern

Willen Unſers Freundlich geliebten Herrn Vetters Liebd. hiermit gebührend erſuchen, ſich dieſerwegen nach Stuttgard zu transportiren; Alſo wollen Wir auch, daß ſowohl mit deroſelben, als mit Unſerer geliebteſten Frauen Gemahlin Hof, und ſämtlicher Verpflegung auf die nemliche Weiſe, wie es ehedem mit dieſes geliebteſten Herrn Vatters, und Frau Herzogin Magdalena Sybilla Liebd. anfänglich deren Einrichtung iſt gehalten worden; auch wiedermahlen eingerichtet, und gehalten werden ſolle, jedoch, daß Unſerer Frauen Gemahlin Liebd. nebſt der Stands-mäßigen Verpflegung annoch überhaupt alljährlich zwölff tauſend Gulden, ſo lang ſolche die Ober-Vormundſchaft, und Lands-Adminiſtration mitführen wird, dann jetzt berührten Unſers Herrn Vetters Liebd. ſtatt deren damahlen bezahlten 24000. fl. die Summ von vier und zwanzig tauſent Rthlr. bezahlt werden ſollen; Gleichwie aber nebſt dieſem ſowohl in Betrachtung des ſchwehren, und gefährlichen auf Unſere Hertzlich geliebte Gemahlin vorgedachter maſſen kommenden Regierungs-Laſtes als Unſeres Fürſtlichen Hauſes, und angehörigen Landen darunter vorwaltenden Wohlſeyns Derſelben zu ihrer Erleichterung, und deren vorfallenden Geſchäften ſorgſame Beobachtung nebſt andern Hohen Vormundern, auch des Herrn Biſchoffen zu Bamberg und Wirtzburg Liebd. nach Deroſelben auf Unſer vorhero beſchehenes Anſuchen gethane willfährige Erklärung mit Unſerem Geheimen Cabinet-Raths Collegio wollen beygefügt haben. Geſtalten Wir darüber Unſere Gedancken in einem beſonderen Codicill mit mehrerem bereits eröfnet, auch ſolches Unſerem errichteten Teſtament hiemit allerdings einverleibet, wohlbedächtlich erklären; als ermahnen Wir mehr erwehnten Unſern Herrn Vettern, und Unſere Gemahlin, und wollen, daß nicht allein nach Maasgebung der jetzt berührten Unſerer Codicillar-Verordnung in wichtigen Angelegenheiten ohne Zuthuung Seiner Liebd. als welche nach ihrer bekannten Erfahrenheit, und Aufrichtigkeit am beſten zu rathen, und der Vormundſchaft, und Unſerem Geheimen Cabinet-Raths-Collegio in Geiſtlichen, und weltlichen Reichs-Rechts-Publiquen, und Cameral-Sachen am ſicherſten werden vorzuſtehen wiſſen, nicht ſolle verfahren, auch von deme, was mit Zuziehung, und in Gegenwart Unſeres Cabinets- und Geheimen Raths-Collegii vorgenommen, abgehandlet, und beſchloſſen wird, und Anſtoß leydenden Dingen nichts ſolle vollzogen werden; Wir fügen dieſem noch ferner hinzu, daß keiner von jetzt gedachten Geheimen Cabinets-Räthen, noch andern Miniſtern, auch Hof- Juſtitz- und Cameral-Räthen, und übrigen Militar- oder Civil-Bedienten ohne triftige Urſache, und ohne Gutachten des obangeregten Collegii ſolle entſetzet, oder verändert werden, ſondern es ſolle allenfals die Sache, und die etwa gegen Verhoffen begangene Fehler, oder Mißhandlung zu gebührender Unterſuchung, und zur rechtlichen Meynung Jhro zugefertiget werden, wie dann oft Hochgedachten des Herrn Biſchoffen zu Bamberg, und Wirtzburg Liebd. als von Uns mit Dero geneigter Einwilligung erſuchten Haupt Mit-Vormundern von allem ausführliche Nachricht zu geben, und Dero erleuchtete Gedancken darüber vorhero zu vernehmen,

ohne

ohne dieſe gebrauchende Vorſehung aber und Sr. Liebd. Gutbefinden, auch ohne die ſattſame jetzt bemerckte Berathſchlagung, und ordentlich erfolgtem Schluß weder darinnen, weder in andern ſolle fürgeſchritten werden können; Wir erſuchen auch Unſere geliebte Frau Gemahlin, und des obgemeldten Herrn Biſchoffen zu Bamberg, und Wirtzburg Liebd. nach Unſerem in GOttes Händen ſtehenden Abſterben, wann Wir in Lands-Verordnungen, Cameralibus, und Militaribus noch nicht ſolten alles in ſeine gantze Einrichtung, und zu Ende gebracht haben, hieran forderſamſt die Hand zu legen, ſonderlich aber die Hof-Statt in genaue Ordnung zu ſetzen, damit, wie in ſolchen Fällen löblich, und rechtmäßig mit erſprieslicher Nutzbarkeit zu geſchehen pfleget, in währender Minderjährigkeit, zumahlen bey denen vor denen vorgefundenen groſſen Land-Schulden, ein ſparſame Oeconomie eingerichtet, und der Wohlſtand Unſerer Fürſtlichen Kindern, und des Lands auf ſolche Weiſe deſto glücklicher, und vortheilhaftiger beſorget werde; Wäre aber

§.20. Zwantzigſtens, Daß ermeldter Hertzog Carl Rudolph vor Uns, oder doch währender Minderjährigkeit Unſers Printzens, und Nachfolgers auch mit Todt abgienge; So wollen Wir, daß die Ober-Vormundſchaft allein bey Unſer Hertzlich geliebteſten Frau Gemahlin, die Vormundſchaftliche Regierung aber bey Ihro, und Unſern Geheimen Cabinets-Räthen als Mit-Vormundern nach Unſerer in vorſtehendem Artickel gemachten Verfügung, und Vorbehaltung ſeyn: und wann auch dieſelbe vor erlangter Voll-Bürtigkeit Unſers Sohns von GOtt abgefordert würde, ſodann die ſämtliche Vormundſchaft bey vorgedachten Unſern Regiments-Räthen allein unter der vorbemerckten und hiernach folgender Erleuterung verbleiben ſolle; Wie demnächſt

§.21. Ein und zwantzigſtens, Wir auf des Herrn Biſchoffen zu Bamberg, und Wirtzburg Liebd. ſowohl wegen Deroſelben Uns in vielen Gelegenheiten erwieſenen aufrichtigen Freundſchaft, als Dero ſonderbahren hohen Begabnüſſen, und in denen Welt- und Teutſchen Regierungs-Geſchäften bekanntlich habender ſtattlichen Erfahrnuß, gründlichen Einſicht, und groſſem Gemüth ein vollkommenes durch vieljährige Bekanntſchaft befeſtigtes Vertrauen ſetzen, und dahero Deroſelben als Biſchoffen, und Fürſten zu Wirtzburg, und Hertzogen zu Francken die mit Vormundſchaft nebſt Unſerer Frauen Gemahlin Liebd. Freund-Nachbarlich, und Vetterlich angetragen, dieſelbe auch Uns, Unſerem Fürſtlichen Haus, und getreuen Landen zu Lieb ſolche zu übernehmen, und Unſerer Hertzlich geliebten Frauen Gemahlin in der ſchwehren Verwaltung der nach Unſerer Verordnung auf Sie kommenden Vormundſchaftlichen Regierung mit wohlmeynendem Rath, und getreulichen Beyſtand jederzeit an die Hand zu gehen ſich gütig erklären haben; Als erkennen Wir ſothane geneigte Erbiethung,

Digitized by Google

auch Uns, und Unſerem Fürſtlichem Haus erweiſſende hohe Gefälligkeit mit beſonderem Danck. Wollen ſolchemnach, und ordnen hiermit wohlbedächtlich, und unveränderlich, daß auf den geſetzten Fall Unſeres nach Göttlicher Verhängnuß in der Minderjährigkeit Unſeres Erb-Printzens erfolgenden Abſterbens in allen ſich äuſſerenden wichtigen Begebenheiten Sr. Liebd. Meynung, und Einwilligung ohnfehlbar ſolle eingeholet, und weder in Religions-Sachen, worinnen der Weſtphäliſche Frieden die Grundſatzung, und wahre Richtſchnur zu geben hat, weder in Reichs- und Crays-Regierungs-Kriegs- und Friedens-Angelegenheiten, und jeden andern Geſchäften, welche die Rechten, Vorzüge, und Herrlichkeiten Unſers Hertzogthums, Chriſtliche, und Fürſten-mäßige Erziehung Unſerer geliebten Printzen, und die Wohlfahrt, und Aufnahm Unſerer Landen betreffen, nebſt deme auch in denen Vorfallenheiten, wo es um Beſetzung deren Stellen, oder Veränderung von denen Vormundſchafts- oder andern Unſern Geheimden und übrigen Räthen, höhern Hof- und Kriegs-Officirn, und Ober-Beamten zu thun iſt, ohne Sr. Liebd. Vorwiſſen, und Gutbefinden nichts ſolle unternommen, verordnet, beſchloſſen, noch weniger vollzogen, ſondern in Sachen berathſchlaget, Deroſelben ausführlicher Bericht gegeben, und was von Sr. Liebd. beſchloſſen wird, vorzüglich in das Werck geſetzt werden, damit auf dieſe Weis der Nutzen Unſeres Fürſtlichen Hauſes, und das Heyl deſſen angehörigen Unterthanen deſto beſſer, und ſicherer möge beſorget, und befördert werden; Wir wollen auch auf allem nicht verhoffenden Fall Dero frühzeitigen Ablebens Dero Nachfahrer an dem Hoch-Stift Wirtzburg hiemit in ſothane Vormundſchaft ſubſtituiret haben; Was nun

§.22. Zwey und zwantzigſtens, die Expeditiones anbelanget, werden ſelbige in des anweſenden Herrn Adminiſtratoris Hertzogen Carl Rudolphs, und Unſerer Gemahlin Liebd. Ober-Vormundſchaftlichen Nahmen ausgefertiget, von Ihnen beyderſeits, oder doch, wann es Verhindernuß halber nicht ſeyn könte, und Gefahr auf dem Verzug wäre, wenigſtens einem dererſelben, nachdeme Sie von dem vorſitzenden Geheimen Rath, ſo bey deren Erledigung geweſen, überleſen, nach dem gemachten Concluſo eingerichtet, und contraſigniret worden, unterſchrieben, auch wann dieſelbe etwa der Deliberation nicht beygewohnet, ſolchen vorhero durch erwehnt-vorſitzenden Geheimen Rath daraus referiret: bey Tödtlichen Hintritt ermeldeten Herrn Adminiſtratoris Liebd. aber in Unſerer Gemahlin Nahmen allein, und bey deren erfolgten Ableben Unſerer Geheimen Regiments-Räthen bis zu Erlangung Unſeres Ertz-Printzens Majorennität verfaſſet, in geringern Sachen aber können dieſelbe von ſamtlichen bey deren Abſchlieſſung gegenwärtig geweſenen Geheimen Räthen unterzogen, und von dem Secretario Seſſionis contraſigniret, und mit deſſen Hand præmittiret werden: im Namen, und von wegen der beſtelten Ober-Vormundſchaft, und Landes-Adminiſtration. Wobey Wir jedoch zum Beſten derenjenigen, die ſolchenfals die Majora, auch wider ihre geführte Meynung mit unterſchrieben, verordnet haben

wollen,

Digitized by Google

wollen, daß in bedencklichen Fällen ihr diſſenſus cum rationibus in dem Protocoll kürtzlich ſolle angezeigt, und ſie damit gegen künftige Verantwortung verwahret werden. Uberhaupt ſolle auch

§.23. Drey und zwanzigſtens, die ſämtliche Vormundſchaft, die gantze Regierung des Herzogthums, nach deſſen innerlicher Verfaſſung, nahmentlich, und vornemlich aber dieſer Unſerer Teſtamentlichen Verordnung zu führen ſchuldig, und verbunden, und von dieſen Stücken nichts zu ändern, desgleichen keine neue Aemter oder Beſoldungen einzuführen, noch auch anſehnliche neue Penſiones auszutheilen mächtig, und befugt, ſondern viel mehr gehalten ſeyn, alle übermäßige Beſoldungen, inſonderheit aber die Additiones zu bequemer Zeit, und Gelegenheit vernünftig abzuthun, und auf den geordneten Fuß ſämtlich ohne Unterſcheid, und Anſehen der Perſon, ſo viel möglich zu reſtringiren, desgleichen alle Penſiones, es ſeye dann, daß dieſelbe an höchſt bedürftige Leute gegeben werden, einzuziehen, imgleichen, wann hohe, und Cantzley- und Hof-Aemter, auch vornehme Militar- und andere Stellen ſich erledigen ſolten, nach Beſchaffenheit deren Umſtänden, davon ein, oder andere, deren Erſetzung die Noth, oder der Wohlſtand nicht ſo bald erheiſchete, ſowohl zu mehrerer Erſpahrung, als auch, damit Unſer Sohn, und künftiger Succeſſor dieſelbe bey dem Antritt ſeiner Regierung auf eine ſelbſt beliebige Art und Weiß beſetzen könne, bis dahin entweder gantz leer, oder mit Amts-Verweſeren aus denen nachgeordneten Perſonen verſehen zu laſſen; Falls Wir auch Unſere andere nachgelaſſene Printzen nicht bey Unſerem Leben noch ihre künftige Hof- und Lehrmeiſter ſelbſt beſtellen, ſo ſollen von geſamter Vormundſchaft hierzu taugliche, und qualificirte Perſonen Catholiſcher Religion mit Vorwiſſen, und Genehmhaltung des Herrn Biſchoffen zu Bamberg, und Wirtzburg Liebd. ausgeſuchet, und auf Unſere Zuruckgelaſſene, oder in deren Ermanglung andere gemeſſene Inſtructionen endlich verbunden werden; Desgleichen ſollen die Geheime Regiments-Räthe ihr beharrliches Abſehen auf die Ober-Vormundſchaft ſtellen, und derſelben ihren Rath, und Gutachten aufrichtig, und treulich in allen Begebenheiten nach aufhabenden Pflichten, und Unſerem auf ſie ſtellenden gnädigſten Vertrauen ertheilen: da hingegen auch die Ober-Vormundſchaft ohne derenſelben als mit Vormündern Wiſſen, und Zuziehung nichts vorzunehmen, oder zu beſchlieſſen mächtig ſeyn, mit der ernſtlichen Erinnerung deſſen, was wegen deren wichtigen Geſchäften bereits oben des Herrn Biſchoffen zu Bamberg, und Wirtzburg Liebd. halber verordnet worden. Es ſollen auch die gedachte Räthe weder ſamt, noch ſonders, es ſeye dann aus erheblichen Urſachen, und nachdeme dieſelbe vollkommen gehört, und überzeuget, und die Sache mit denen Tutoribus honorariis communiciret, und von ſolchen gebilliget worden, removiret, oder ſuſpendiret, noch denenſelben in ihrer Ordnung jemand vorgezogen werden: würde aber deren einer, oder der andere mit Todt abgehen, oder ſon-

ſonſten eine Stelle erlediget werden, ſo ſollen an deſſen Statt andere gelehrte, und wohl qualificirte inn- oder ausländiſche Subjecta, ſo keinen beſorglichen Anhang haben, noch anderer Unſerer Geheimen Räthen im ſechſten Grad der Bluts-Freundſchaft, und dritten der Schwägerſchaft incluſivè verwandt ſeynd, ausgeſuchet, die Sache von der zeitlichen Ober-Vormundſchaft, und mit Vormündern in reiffe Berathſchlagung gezogen, derer tüchtig erfundenen Nahmen von dem Secretario auf Billet geſchrieben, und von jedem votirenden ein ſolches verborgener Weiſe in eine Urnam eingeleget, ſodann dieſe vota occulta in der Seſſion eingeſehen, und derjenige, ſo die Majora erhalten, in paritate aber derjenige, dem die Ober-Vormundſchaft beytretten wird, als künftiger Geheimer Regiments-Rath, und Mit-Vormund denen Tutoribus honorariis præſentirt, und nach derenſelben eingelangter Miteinwilligung, und Genehmhaltung introducirt werden; Und damit auch

§ 24. Vier und zwanzigſtens Bey noch nicht erfolgter Volljährigkeit eines Succeſſoris die Einrichtung der Ober-Vormundſchaft und Lands-Adminiſtration in Unſerem Fürſtlichen Haus zu ewigen Zeiten keinen weiteren ſchädlichen Streit, und Trennung der Gemüther unter nahen Anverwandten, auch andern Unordnungen unterworffen ſeyn möge; Als ſetzen Wir hiermit zu einer beſtändigen Grund- und Richtſchnur des Hauſes, daß in ſolchen Fällen der nächſte Agnat, und mit ſolchem die im Leben ſich befindende Mutter, oder bey deren Ableben die Groß-Mutter, oder wann ſolcher keine mehr vorhanden, der erſtere allein, und zwar in allen vorgedachten Fällen nebſt dem Fürſtlichen Geheimen Cabinets-Raths-Collegio jedesmahl die Ober-Vormundſchaft, und Landes-Adminiſtration führen, denenſelben aber zwey Tutores, oder Curatores honorarii aus dem Mittel derer Chur- und Fürſten des Reichs, deren einer der Catholiſchen, der andere aber der Augſpurgiſchen Confeſſion verwandten Religion zugethan, und mit Unſerem Fürſtlichen Haus in keinen Strittigkeiten ſtehen, oder ein ſonſtiges widriges Intereſſe haben, an die Seite geſetzet, und ſolche angewieſen werden ſollen, in wichtigen Vorkommenheiten deren Raths zu pflegen, und darauf die erforderliche Reflexion zu machen; Da es übrigens in Anſehung deren expediendorum, und anderer Vorfallenheiten, auf Art, und Weiſe ſolle gehalten werden, wie ſolches in vorſtehenden etlichen Articklen ratione der Sache ſelbſten von Uns verordnet worden, folglich auch bey dieſem Articel ſich füget;

Auf eben dieſe Art wollen Wir auch

§. 28. Acht und zwanzigſtens, mit Unſeren nachgebohrenen Printzen gehalten wiſſen, alſo und in der Maaß, daß ſolche zuvorderiſt Gottesförchtig in der Catholiſchen Religion mit gleicher Sorgfalt, als der Erſtgebohrne Fürſtlich erzogen, in denen wohl anſtändigen Ubungen, und Wiſſenſchaften durch Beſtellung, und Zugebung geſchickter Leuten fleißig unterrichtet, zu allen Fürſtlichen Tugenden, und Wohlverhalten, ſonderlich in Militaribus angewieſen ꝛc. ꝛc.

Da Wir auch

Zwey

Digitized by Google

§. 32. Zwey und dreyßigſtens, In währender unſerer Fürſtl. Regierung verſchiedentlich bemerckt haben, daß bey Beſorgung des Staats, des Militar- und Cammer-Weeſens, auch deren Commercien, und Manufacturen, zuweilen von Seiten Unſerer Landſchaft durch ungleiche Ausdeutung deren Verträgen und Land-Tags-Abſchieden, oder andere unbefugte Anmaſſungen, und unſtatthafte Einwendungen ſich einige Irrungen, und Schwürigkeiten ereignet haben; So ſeynd Wir zwar geſinnet, ſelbige nach befindender Billigkeit zu heben, und abzuthun, um des Lands Wohlfahrt nach Unſerer dahin ſtäts tragenden Sorgfalt deſto mehr zu befördern, und allen darinnen etwa hinderlichen Anſtoß zu verhüten; Woſern Wir jedoch ſolche Unſere heylſame Abſicht zu vollführen gegen Vermuthen die Zeit nicht haben ſolten; Als hat Unſer mehr benannter Erb-Printz, und künftiger Nachfolger dahin zu trachten, ſelbige durch bequeme Wege, und Mittel vergnüglich beyzulegen, um dardurch das Vertrauen des Lands, und deren treu-gehorſamſten Ständen gegen ſich beyzubehalten, und zu vermehren, da hingegen jene ſich mit beharrlicher Unterwerffung, und geziemender Ehrerbiethung ohnabläßig zu beſcheiden haben, was ſie ihrem gnädigſten Lands-Fürſten, und Herrn mit Treu, und Gehorſam Pflicht-mäßig ſchuldig ſeynd: wohin denenſelben auch bey ſich gegen Verhoffen äuſſerenden widrigen Fällen die ernſtliche Weiſung mit der nachdrücklichen Mahnung zu thuen iſt, ſich durch unruhige, und übel geneigte Rathgebere nicht auſſer denen gebührenden Schrancken zu ihrem, und des gemeinen Weeſens Schaden verleiten zu laſſen, ſondern was ſie nach Bewandnuß deren Umſtänden dienſames vorzuſtellen, und anzuſuchen für nöthig erachten würden, ſelbiges auf ſolche Art jedesmahl zu würcken, wie die Obliegenheit getreuer Unterthanen von ihnen erfordert; Und weilen auch

§. 33. Drey und dreyßigſtens die zwiſchen der ohnmittelbahren Reichs-Ritterſchaft in Schwaben, und Unſerem Fürſtlichen Haus obwaltende Zwiſpalten zu vielen verdrießlichen Folgerungen Anlaß geben können; So haben zwar Unſere Erbfolgere, bey denen Abſeiten der Chur- und Fürſten des Reichs in dieſen Strittigkeiten führenden, und auf offentlichem Reichs-Tag behaupteten, auch darnach bey Unſerem Fürſtlichen Haus mit Nachdruck jederzeit verfochtenen Grundſätzen zu beſtehen, keine ſchädliche Exemptionen zum Præjuditz der Landes-Fürſtlichen Hoheit, auch Lehens-Herrlichen Befügnuſſen zu geſtatten, ſondern vielmehr dahin zu ſehen, damit diejenige, ſo ſich in denen alten Zeiten von dem Land abgeriſſen, Inhalts derer Land-Tags-Abſchieden wieder herbey gebracht, jedoch aber ſich nicht entgegen ſeyn zu laſſen, woſern durch einen annehmlichen Vergleich jene zu Stiftung eines allerſeitigen guten Vernehmens, und Vertrauen beygelegt werden könten, ſondern darzu allen Vorſchub, und Beförderung zu thuen; Bis dahin erachten Wir Unſerem Fürſtlichen Haus vorträglich zu ſeyn, wann Unſere Nachfolgere am Regiment denen Ritterſchaftlichen Mitgliedern ihr vor dieſelbe tragendes Wohlwollen durch Erhebung, und Beförderung zu Hof- und Kriegs-Aemtern zu erkennen geben, dieſelbe

Digitized by Google

ſelbe aber in die Stellen einzunehmen vorſichtig ſeynd ; Und gleichwie Wir

§. 34. Vier und dreyßigſtens gnädigſt befehlen, daß dieſe Unſere ordentliche letzte Willens-Meynung nach Unſerem in GOttes Händen ſtehenden Todt, ſo bald es füglich wird geſchehen können, ohne Verweilung in Gegenwart deren hierinnen verordneten Ober- und Mit-Vormundſchaft eröffnet, und verkündet werde; Als ſollen dieſelbe ſambtlich, das iſt Unſers Herrn Vettern zu Neuſtatt und Gemahlin Liebd. Liebd. und Unſer hinterlaſſenes Geheimes Cabinets-Raths-Collegium gehalten ſeyn, ſich ſogleich zu deſſen Veſthaltung, und darnach eingerichteter Führung der gantzen Vormundſchaft, und des Lands Adminiſtration durch einen Cörperlichen in Teutſchland gewöhnlichen Vormunder-Eyd zu GOtt dem Allmächtigen zu verbinden; Wie dann nicht weniger von ſothaner beſchehener Eröfnung denen abweſenden Ober-Vormündern die ohngeſäumte Nachricht zu ertheilen iſt, um das nöthige darbey ihrer Seits ebenfals beobachten zu können; Indeme Wir auch

§. 35. Fünf und dreyßigſtens, ſowohl, als regierender Reichs-Fürſt, als auch in Kraft der Uns zuſtehenden Vätterlichen Macht, und Gewalt, da Wir von Unſern Erbfolgern, und Nachkommen gleichſam als ihr neuer Stamm-Vatter anzuſehen, und zu betrachten ſeynd, all vorſtehendes ſeinem gantzen Inhalt nach Unſerem Fürſtlichen Haus, und Unſeren Leibs-Erben, und Nachfolgern zu gemeinem Beſten wohl zu verordnen, und damit alle von Uns abſtammende, nicht weniger auch die übrige Regenten des Hertzogthums Würtemberg durch dieſen Unſeren letzteren Willen zu verbinden vermögen, ſofort hierzu ohne Ausnahm allerdingſt hiermit verbunden haben wollen; Als ſetzen, und ordnen Wir, daß dieſe Unſere wohlbedacht- und befugte letztere Willens-Meynung, und Teſtament ſamt denen Codicillen, welche von Unſerer eigenen Hand unterſchrieben, und gefertiget werden gefunden werden, in allen Puncten, Clauſulen, und Articklen zu ewigen Zeiten zur Grund-Regul, und Richtſchnur dieſer Unſer Erbfolge, und der gantzen Regierung geleget, darüber unverbrüchlich gehalten, und in keinem Stück davon abgewichen, ſondern alles in vim Sanctionis Pragmaticæ perpetuò valituræ legis, & conſtitutionis, item Statuti Gentilitii perpetui Domûs, in vim Hæreditatis & Fideicommiſſi perpetui cum Ordine & Jure Primogenituræ beybehalten, und in dem Haus in allen vorkommenden Fällen ſich darnach gerichtet, und ſolche nutzlich gehalten, auch durch den Nichtgebrauch, oder eine widrige obſervantz nicht entkräftet, ſondern dieſe vielmehr, als ein ſchädlicher Abuſus angeſehen, und abgeſtellet werden ſollen; So wollen Wir, daß alle Unſere Erben, und Nachkommen einen Eydlichen Revers, und Verſicherung vor Antrettung Ihrer Regierung innerhalb acht Tagen ausſtellen, und deßhalb von Unſerem Fürſtlichen geheimen Cabinets-Raths-Collegio, und Unſerer treu-gehorſamſten Landſchaft erinnert,

Digitized by Google

nert, ſolchen im Fürſtlichen Archiv verwahrlich beygeleget, wie nicht weniger der jederzeit herkommentlichen Confirmation deren Landſchaftlichen Privilegiorum nach deſſen weſentlichen Inhalt einverleibt werden ſolle; Und damit Wir

§. 37. Sieben und dreyßigſtens, deſto mehr verſichert ſeyen, daß dieſer Unſer wahrer ernſtlicher, und letzterer Will nach Unſerem von GOtt verhoffendem ſeeligen Chriſt-Catholiſchen Ableben in allem, und jedem eigentlich, und vollkommentlich befolget, auch in Zukunft als ein perpetuirliches Land-Grund-Geſetze angeſehen, und gehalten werde; ſo erſuchen Wir den Allerdurchlauchtigſten, Großmächtigſten, Unüberwindlichſten Herrn Hrn. Carolum VI. erwählten Römiſchen Kayſern, und deſſen Nachfolgern an dem teutſchen Kayſerthum zum Ober-Executorn dieſer Unſerer letzten Willens-Meynung mit Ehrerbietigſter, allerunterthänigſten Bitte, ſolchen in allen ſeinen Puncten mit Kayſerlichen Gewalt, und Macht handzuhaben, die irgends vorfallende Strittigkeiten nach deſſen Inhalt abzumachen, den darwider bedrangten Theil auf ſein Anſuchen in Recht zu ſetzen, auch dabey vermittels Erlaſſung allerhöchſten Verordnungen zu ſchirmen, und überhaupt nicht zu geſtatten, daß in einige Weiſe dargegen gehandlet werde;

Wir erbitten, und ſetzen nebſt deme auch aus wahrem, und ergebenſten Vertrauen, und Hochachtung nicht nur als Tutores honorarios, ſondern auch als Executores dieſer Unſerer letzten Willens-Verordnung den Durchlauchtigſten, und Großmächtigſten Fürſten und Herrn, Herrn AUGUSTUM II. König in Pohlen, als Churfürſten zu Sachſen, und dann auch den Durchlauchtigſten Fürſten und Herrn, Herrn CARL Herzogen zu Braunſchweig ꝛc. und bey Dero unverhofften Tödtlichen Ableiben Dero Regierungs-Nachfolgern, und bitten ſolche gantz angelegentlichſt, ſich nicht nur derſelben zu unterziehen, und mit Rath, und That bey denen vorfallenden wichtigeren Angelegenheiten willfährig an die Hand zu gehen, ſondern auch ſamt, und ſonders die Sorge und Aufſicht beliebig zu tragen, damit alles zu ſeiner gantzen Erfüllung, und Vollſtreckung jetzt, und in künfftigen Zeiten kommen möge. Zu welchem Ende dann auch Wir hiermit verordnen, daß Unſre Obere- und Mit-Vormundſchaft längſtens drey Monath nach Unſerem Ableben von Hochgedachten Durchlauchtigſt- und Großmächtigſten Teſtamentarien eine Pflichtmäßige, urkundliche, und articulirte Anzeige thuen, und einſchicken ſollen, wie Dieſelbe dieſem Unſerem Teſtament in allen ſeinen Stücken ein ſattſames Vergnügen geleiſtet, oder zu leiſten würcklich angefangen: in deſſen Entſtehung aber erſuchen Wir dieſelbe ſamt und ſonders, eine Geſandſchafft nacher Stuttgard abzuordnen, und durch dieſelbe nicht allein desfals erforderliche Erkundigung einzuziehen, ſondern auch dieſe Unſere Diſpoſition ihren weſentlichen Inhalt nach vollſtrecken, und zu ihrer Execution bringen zu laſſen, wobeynebens Wir dahier nochmahlen wiederholen, was Wir wegen des HErrn Biſchoffen zu Bamberg, und Wirzburg Liebd. bereits oben in dem ein und zwantzigſten Articul die Vormundſchafftliche Regierung betreffend, gemeldet haben.

 Deſſen

Digitized by Google

DEſſen zu mehrerer Urkund, und zum Beweis, daß Wir mit Wiederuffſung desjenigen Teſtamenti, ſo in dem 1735ten Jahr von Uns ausgemacht worden, und Wir aus bewegenden Urſachen hier und dorten zu veråndern für råthlich, und nöthig befunden, jedoch mit ausdrücklicher Bekråftigung deren zu ſolchem gemachten Condicill, deren weeſentlicher Inhalt zum Uberfluß hierinnen wiederholet iſt, alles dieſes wie obſtehet, wiſſentlich und wohlbedåchtlich ohne jemands Anleitung, oder Beredung alſo verordnet, haben Wir zehen gleichlautende Exemplarien auf Papier mit einer ſchwartz, und gelb gemengten ſeidenen Schnur eingeheftet, Unſerem Willen in allem Conform verfertigen laſſen, ſodann am Ende mit Unſerer Nahmens-Unterſchrift und Secret-Inſiegel bekråftiget, unten benamſte ſieben Zeigen darzu requiriret, und ein Exemplar an Ihro Kayſerliche Königliche Catholiſche Majeſtåt, das andere an Ihro Königliche Majeſtåt in Pohlen, das dritte an den Herrn Biſchoffen, und Fürſten zu Bamberg, und Wirzburg Liebd. das vierte des Herrn Herzogen zu Braunſchweig Wolffenbüttel Liebd. das fünffte des Herrn Herzogen zu Neuſtadt Liebd. das ſechſte Unſerer Hertzgeliebten Frau Gemahlin Liebd. das ſiebende Unſerer Univerſitåt zu Tübingen, das achte Unſerer treu gehorſamſten Landſchaft zuſtellen, und übergeben, das neunte aber in Unſerem Fürſtlichen Archiv verwahrlich beylegen laſſen, und das zehende für Uns ſelbſten behalten, derem jeden, ob auch die andere verlohren gangen wåren, oder Schaden gelitten håtten, wie nicht weniger denen allenfals Unſerem in Handen habenden Exemplar beygelegten, von Uns geſchriebenen, oder Unterſchriebenen Schedis Teſtamentariis völligen Glauben zugeſtellet werden ſölle; So geſchehen in Unſerer Reſidenz-Stadt Stuttgard den 7ten Mertz, im Jahr ein tauſend, ſiebenhundert and ſieben und dreyßig.

(L.S.) **Carl Alexander/**
Herz. zu Würtemb.

Unter

Und Wir Endes Unterſchriebene urkunden, und bezeugen hiermit krafft beygefügter Unſerer Nahmens Unterſchrifft, und vorgedruckten Pettſchafften, daß der Durchlauchtigſte Fürſt, und Herr, Herr Carl Alexander zu Würtemberg, und Teck ꝛc. Unſer allerſeits gnädigſter Fürſt, und Herr Uns zu ſich gefordert, und bey guter Leibs-Diſpoſition, vollkommener Vernunſt, und Gemüths-Kräfften bey Unſerem allſeitigen Erſcheinen Uns vermittels eines kurtz gefaſten Vertrags verſtändlich zu erkennen gegeben, welcher geſtalten vorſtehendes Teſtament Dero wohl überlegte letzte Willens-Verordnung ſeye, und uns dabey zugleich als Zeugen zu dieſem Teſtaments-Actu ausdrücklich erſuchet, auch zu deſſen mehrerer Feyerlichkeit, und Bekräfftigung, um Unſere Nahmens-Unterſchrift, und Pettſchafts-Beydruckungen belanget, ſodann uns zu dem Ende quoad hunc Actum Unſerer gegen Dieſelbe tragende Pflichten erlaſſen, worauf wir dann ſolche auch eigenhändig unterſchrieben, und mit Unſeren gewöhnlichen Pettſchafften beſiegelt haben. So geſchehen Stuttgard den 7. Martii 1737.

(L.S.) Chriſtoph Printz zu Baaden und Hochberg.

(L.S.) Ludwig Printz zu Waldeck.

(L.S.) Frantz Freyherr von Remchingen.

(L.S.) Ludwig Graf von Groß.

(L.S) Marquis Antoine de Portugal.

(L.S.) Arnold François de Tornaco.

(L.S.) Rudolph Freyherr von Laubsky.

Lit. B.

Lit. B.

EXTRACT

Aus weyl.

Herrn Herzogen

Carl Alexanders

Den 27. Junii 1735. errichteten,

Durch Herrn Geheimbden Rath von Schütz aufgeſetzten

TESTAMENTO PRIMO.

ꝛc. Demnach auch

NEunzehendens: Ratione Tutelæ ſowohl, als auch Beſtellung der Landes-Adminiſtration weder beſondere Reichs-Satzungen noch Landes-Geſetze, oder Pacta Domûs vorhanden, welche bey Fürſtlichen, nicht weniger in Anſehung der letzteren, Unſerem Herzoglichen Hauſe was beſonders disponirten, und vor beſtändig veſt ſetzeten, die dißfals in vorigen Zeiten ſich aber geäuſſerte Exempla entweder per Pacta oder Transactiones particulares ausgemacht, folglich keine beſtändige Regul noch Norm abgeben: ſo, daß es alſo damit auf die gemeine Kayſerliche Rechte und des Reichs-Herkommen, auch Unſere Verordnung lediglich ankommen will; Als ſetzen, ordnen, und wollen Wir hiermit, daß währender Minderjährigkeit Unſers Hertzgeliebten Sohns und Nachfolgers im Regiment die Ober-Vormundſchaft und Lands-Adminiſtration von unſers Freundlich geliebten Herrn Vetters, Hertzogen Carl Rudolphs von Würtemberg Neuenſtadt Liebd. und von Unſerer Hertzlich geliebten Frauen Gemahlin ſowohl ratione Unſers Erb-Printzens Perſohn, Vermögen, Regiments-Einkünſten, Territorial-Rechten und übrigen Gerechtigkeiten, nach Inhalt deren Landes-Verfaſſungen, beſonders aber dieſer Unſerer letzten Willens-Verordnung verſehen werde; in Erwegung Wir von Unſeres Herrn Vetters Liebd. gegen Uns und Unſer Fürſtl. Haus tragenden Zuneigung, auch vor deſſen Aufrecht-Erhaltung in vielen Gelegenheiten bezeugten rühmlichen Sorgfalt gantz verſicherte Proben haben. Nebſt deme aber auch an Unſerer Gemahlin Liebd. Mütterlicher Treu keinen Zweiffel tragen, auch dahero verhoffen, es werden Ihro Liebd. Liebd. beyderſeits in guten Fried und Einigkeit mit allem Eyfer und Fleiß, auch zuſammengeſetzten Kräften und mutueller Aſſiſtentz zugleich mit dahin concurriren, daß die Education Unſers Erb-Printzens, als eines Catholiſchen

Für-

Digitized by Google

Fürſtens nach Unſerer hinterlaſſenen ſchriftlichen Anweiſung und Inſtruction unter der Direction des hiernächſtens von Uns zu benennen ſtehenden Catholiſchen Hof-Meiſters und Informatoris wohl beſorget, auch die Regierung in allem erſprieslich geführet werde.

Lit. C.

EXTRACT

Aus Weyl.

Herrn Herzogen Chriſtophs

Zu Würtemberg, und Theck ꝛc.

De Dato Stuttgard den 18. October 1568.

Errichteten Teſtament.

ꝛc. ꝛc.

Es iſt auch ferner Unſer ernſtlicher Will, und Meynung, und Vätterliche Ordnung, wann GOtt der HErr nach ſeinem Göttlichen Willen Uns aus dieſem Jammerthal zu ſeinen Göttlichen Gnaden, und ewiger Freud Vätterlich erfordern wird, zuvor und ehe Unſer Sohn Ludwig, oder ſo er nach dem Willen GOttes alsdann nicht mehr im Leben wäre, Unſer nächſtkünftiger Sohn ſeine vier und zwantzig Jahr völlig erlangt hätte, daß mittlerweile Unſer freundlich liebe Gemahlin, desgleichen die Hochgebohrne Fürſten Unſere freundlich liebe Vettern, Schwäger, Bruder, und Gevattern Herr Wolfgang Pfaltz-Graf bey Rhein, Herzog in Bayern, Herr Georg Friderich Marg-Graf zu Brandenburg, und Herr Carl Marg-Graf zu Baaden, und Hochberg ꝛc. (welcher Liebd. Wir, inmaſſen hernach folgen wird, Unſern Söhnen, und Töchtern zu Vormünder, auch dazu Teſtamentarien, und Vollſtreckern dieſes Unſers letzten Willens, und Vätterlicher Ordnung bedacht, und darzu ihre Liebd. zu dem höchſten gebetten, wie dann aller ihrer dreyen Liebd. ſolches albereit freundlich gewilliget, laut deren drey unterſchiedlichen an Uns verfertigten, und hierbey liegenden Original-Miſſiven) und dann Unſere verordnete Land-Hofmeiſter, Mareſchalck, Cantzler, und Räthe, wie die Zeit Unſeres Abſterbens in Unſerem Dienſt, und ordinairen Expedition bey der Cantzley ſeyn werden, das Gubernament, und Regierung beyder obgemeldter Unſerer Söhne, gedachter Theil, und alſo Unſer Land und Leut (die Wir jetzund innhaben, und regieren) haben ſollen, bis gemeldter Unſer Sohn Herzog Ludwig ſeine vier und zwantzig Jahr völlig alt worden iſt, und nicht länger. Es ſoll auch ſein Herzog Ludwigs Unterhaltung, Zucht, und Education nochmahlen in

Ordnung, wie die jetzt angeſtellt bis in das achtzehend Jahr ſeines Alters mit getreuem Fleiß, und auch Aufſehen continuirt, und gehalten; alsdann aber mit zeitigem Rath Unſer geliebteſten Gemahlin, und obgemeldter Vormundſchaft nach wohlbedachter Gelegenheit der Sachen etwann Aenderung darinnen vorgenommen, Er auch durch wohl vertraute, redliche, und verſtändige Leut, zu andern löblichen Ubungen, und Ritter-Spielen unterwieſen, und gezogen, darneben auch paulatim zu denen Expeditionen der Geſchäften gezogen, derſelben Gelegenheit getreulich unterrichtet, und alſo ſucceſſivè nach und nach zu löblicher, und Gottſeeliger Regierung informiret; wann auch GOtt der HErr ihn mit Gnaden, und Geſundheit ſeine achtzehen Jahr völlig erleben laſſet, er mit zeitigem gehabten Rath, und guter Vorbetrachtung gemeiner Unſer Vormundſchaft völlig zu verwalten nicht zugelaſſen, ſondern dieſelbige neben ihme durch Unſere geliebte Gemahlin, und andere geordnete Vormundſchaft ſamt denen Räthen allenthalben nothdürftig adminiſtrirt werden, bis zur vollkommener Erlangung ſeiner vier und zwanzig Jahren, gleichwohl aber die Beſcheid, Ausſchreiben, Befehl, und andere Briefliche Urkunden allein unter Unſers Sohns Nahmen gefertiget, und angeſehen, inmaſſen auch gleich nach Unſerem ſeeligem Abſterben ſeine Secret, und Sigilla gebraucht, die Unſerige alle in Gegenwärtigkeit Unſer freundlichen lieben Gemahlin, Land-Hofmeiſters, Marſchalcks, Cantzlers, und Räth, und aller Secretarien, denen ſie bisher vertraut, und befohlen geweſen, kundlichen geſchlagen, und alsdann wieder zuſammen behalten werden ſollen. Wir wollen auch hiermit Ihre Liebd., und ſie Unſere Räthe obgemeldt gantz freundlich, und mit Gnaden gantz treulich vermahnet haben, ob dem Heil. Evangelio, wie es dann von Gnaden GOttes auf dieſem Tag in Unſerem Fürſtenthum geprediget wird, getreulich, und ernſtlich gehalten, allen Secten und Rotten zu wehren, und mit allem möglichen Fleiß darob zu ſeyn, daß Unſere getreue Landſchaft darvon nicht abgeführt werde, und ſich ſonſten in der Vormundſchaft, auch zeitlichen Gubernament und Regierung in all Wege dermaſſen zu halten, wie Ihrer Liebd. und ſie ſolches zuvorderiſt gegen GOtt den Allmächtigen an ſeinem groſſen Tag, oder ſonſten vor der Welt verantworten wollen, inmaſſen dann Unſer Freund-Brüderlichs, Schwägerlichs, und gnädiges Vertrauen zu Ihrer Liebd. allem und jeden ſtehet. Da aber Unſer Sohn Ludwig ſeine vier und zwantzig Jahr völlig erlangt hat, alsdann ſolle ſolches Gubernament, und Regierung ſeinethalben aus ſeyn, und Er im Nahmen des Allmächtigen zu der Regieruug obgemeldter ſeiner Land, und Leut tretten.

ꝛc.ꝛc. Desgleichens Unſers nächſt-künftigen Sohns zugefallenen, und angehörigen Theil, als ein Mit-Vormunder, Bruder, und nächſter Agnat mit ſamt Unſeren freundlichen Gemahlin, und obgemeldten verordneten Vormündern, und Teſtamentarien ſo lang, bis er Unſer nächſtkünftiger Sohn auch ſeiner vier und zwanzig Jahr völlig alt wird, in Pfleg- und Vormunds Weiſe zu deſſelbigen beſten Nutzen regieren, und verwalten ꝛc.

Es

Digitized by Google

Es iſt auch ferner Unſer ernſtlicher Will, Vätterliche Ordnung, und Vermahnung, daß ſie gegenwärtig, und künftige Unſere von GOtt dem HErrn noch anfallende Söhne, auch Ihre Männliche Leibs-Erben, ſo künftiglich jederzeit regieren werden, bey Ihrer Seelen Wohlfahrt, und Heyl, auch Vermeydung GOtt des HErrn Zorns, und allerhand daraus folgender ſchwehren Straf, zuvorderiſt, und fürnehmlich (wie dann hier oben gegen der verordneten Vormundſchaft ingemein auch ernſtlichen beſchehen, und jetzo ſonderlich Unſerer hinterlaſſenen, auch aller künftigen Unſers Fürſtenthums beſtellten Hof-Meiſtern, Marſchalcken, Cantzlar, und Räth halber wiederholet wird) nicht allein ob dem Heil. Evangelio, wie es aus der Gnad GOttes auf dieſen Tag in Unſerem Fürſtenthum geprediget wird (in welcher wahren ohnzweifentlichen Religion, und Glauben Unſer Sohn Ludwig, auch aus den Gnaden GOttes gebohren, getaufft, erzogen, und treulich unterwieſen, und noch täglich wird, und die mit Göttlicher Verleyhung künftig auch werden ſolle; Desgleichen auch obangeregten in Religions-Sachen, und was derſelben anhängig iſt, im Druck ausgegangenen Ordnungen mit allem möglichen Fleiß, und äuſſerſten Eifer beſtändig, und beharrlich bleiben, ſondern auch beſtens Vermögens darob halten, und ſolches mit allem Ernſt handhaben.

Als Wir dann auſſer mehr bemeldtens Unſers Sohns Ludwigs, und da Uns GOtt der Herr nochmahlen aus ſeinem Göttlichen Seegen mehr Söhne beſchehren mögte, ſonſt keinen andern Agnaten Männlichen Stammens, und Nahmens von Würtemberg mehr haben, dann allein Unſeren freundlich lieben Vettern, und Pfleg-Sohn Graf Friderichen von Würtemberg, und Mömpelgard, ꝛc. ꝛc.

So iſt Unſere Meynung, ob ſolcher ſeinethalber angeordneter Inſtitution, oder Education, und wie dieſelbig alsdann noch weiters durch die Vormundſchaft für gut angeſehen, und bedacht werden mögte, aller begegnenden, und erheiſchenden Nothdurft zu ſeiner beſten Wohlfahrt, nit weniger getreulich, und fleiſſig, als Unſers leiblichen Sohns halber gehalten zu werden; Wie lang, und wasgeſtalt ſie aber alſo bey- und um einander zu laſſen, oder er Graf anderſtwohin um mehrer Lernung, und Erfahrung Willen zu verſchicken, das würde abermahls bey der Vormunder getreuen Rath, und Gutanſehen ſtehen.

Und nachdem Unſer Vetter Graf Georg zu Würtemberg ſeeliger in ſeinem Teſtament dem Hochgebohrnen Fürſten, Unſerem freundlich lieben Vettern, Brudern, und Gevattern Herzog Wolfgangen Pfalzgraf, Philippſen von Hanau dem ältern, auch Uns zu Vormundern verordnet, und alſo Seiner Liebd. letzter, und endlicher Will, und Meynung geweſen, daß Sr. Liebd. hinterlaſſener Sohne, Unſer junger Vetter Graf Friderich mit dreyen Vormündern verſehen werde, damit dann ſolchem Unſers Vettern Graf Georgen ſeel. letzten Willen in all Wege ein Vergnügung, und Vollziehung beſchehe; So haben Wir Uns mit dem Hochgebohrnen Fürſten Unſerem freündlich lieben Vettern, Söhn, und Tochtermännern, Landgraf Wilhelmen, und

Landgraf Ludwigen zu Heſſen Gebrüder als gedachts Unſers jungen Vettern Graf Friderichs nächſten Agnaten verglichen, und iſt darauf Unſer endlicher, und letzter Will, und Meynung, daß nach Unſerem Tödtlichen Abgang (der zu dem Willen GOttes ſtehet) an Unſer Statt Unſer hinterlaſſener Land-Hofmeiſter, Marſchalck, und Cantzler, ſo ſelbiger Zeit in Unſern Aemtern ſeyn werden (als die der Grafſchaft Mömpelgard Gelegenheit am beſten Wiſſenſchaft haben) dergeſtalt zu Mit-Vormundern ſurrogirt ſeyn ſollen, bis Unſer Sohn Herzog Ludwig ſein vollkommenes Alter das 24te Jahr erlangt, alsdann ſoll gemeldte Chur von obgemeldten Land-Hofmeiſter, Marſchalcken, und Cantzler gäntzlich auf obbemeldte Unſere Söhne Herzog Ludwigen kommen ꝛc. deren er ſich auch ſo lang unternehmen ſoll, bis Unſer junger Vetter Graf Friderich ſein vollkommenes Alter auch erlangt habe.

Da es nun GOtt der HErr alſo haben wolte, daß Wir keinen Sohn mehr überkämen, auch Unſer Sohn Herzog Ludwig ohne Eheliche Männliche Leibs-Erben mit Todt abgieng; ſo iſt Unſer ferner Ordnung, Satzung, und letzter Will, daß alsdann mehr bemeldter Unſer junger Vetter Graf Friderich in Kraft obberührter Erection, auch ausdruckentlicher Declaration des bewußten Paſſauiſchen Vertrags zwiſchen weyl. hochlöbl. ſeel. Gedächtnuß damahlen König Ferdinando, und Uns in Anno 1552. aufgericht, Unſers gantzen Fürſtenthums mit allen obbemeldten ſeinen Oberherrlich-Gerechtigkeiten, Gütern, Nutzen, Gefällen, Ein- und Zugehörungen, wie Wir es bis auf Unſeren Tödtlichen Abgang beſitzen, oder Unſer letzter Sohn es verlaſſen würde, rechtmäßiger, und ungezweifleter Succeſſor ſeyn, und bleiben ſolle. ꝛc.

Als Wir dann hieroben auch gegenwärtigen, und künftigen Unſern Sohn, und Töchtern, Unſere geliebte Gemahlin ſamt ernannten drey Fürſten zu getreuen Vormündern verordnet, darneben auch Unſern hinterlaſſenen Land-Hofmeiſter, Marſchalck, Cantzler, Räthen, und lieben getreuen die Adminiſtration, und Expedition bey der Cantzley, wie ſie jetzunder von Unſerntwegen darinnen ſeynd, und alsdann ſeyn werden, alſo auch nochmahlen zum treulichſten zu behalten, und zu continuiren, mit Gnaden befehlen, ordnen, und erklären Wir hiermit ferner, und wollen, daß ſich mehrgedachter Unſer Land-Hofmeiſter, Marſchalck, Cantzler, und Räth in ſolcher ihrer befohlener, und vertrauter Adminiſtration, und Expedition fürnemlich ihrer von Uns habenden Cantzley-Ordnung gemäß erzeigen, und beweiſen, auch mit allem ſchuldigen, und getreuen Fleiß darob halten. Und als Wir darinnen allerhand Fäll, und Sachen an Uns gebracht, referiret, und Unſers Beſcheyds, und Reſolution darüber erwartet zu werden, ausdrücklich reſervirt, und vorbehalten haben, ſo ſollen ſolche auf Uns geſtelte Reſervata nach Unſerem Abſchied von dieſer Welt alsdann auch obgemeldter Vormundſchaft befohlen ſeyn, und dieſelbig an Unſer Statt, wie ſich gebühret neben genugſamen Bericht der Sachen um ihren getreuen Rath, Hülff, Conſens, und Authorität jederzeit darunter erſucht werden, jedoch mit

dieſer

Digitized by Google

dieſer Beſcheydenheit, was dergleichen ringfügige, und der Expedition, auch der Hof- und Haushaltung anhängige Sachen, und Puncten wären, die auch etwann nicht wohl längern Verzug, und Anſtand erleyden, und doch ſecundùm æquum & bonum nach aller Ehrbar- und Billigkeit verrichtet werden mögen, darinnen, wie auch mit Verkauffung Weins, und Früchten nach Bericht der Quartalien ꝛc. iſt der abweſender Vormunder billig zu verſchonen, und ein ſolches Unſer geliebten Gemahlin, ſamt Unſerem Sohn Herzog Ludwigen, da er ein ſolch Alter erlangt hat, daß er zur Sachen gezogen wird, zum gebührlichſten und füglichſten angebracht, und mit ihrer Liebd., und Unſers Sohns Vorwiſſen, und Conſens gehandlet worden, welches Wir auch nach Ungleichheit begegnender Händel, und Fehler eigentlicher zu reguliren, noch vorzuſehen wiſſen, dann daß Wir es ſecundùm bonum & æquum nach Nothdurft, und Billigkeit der Sachen in jeden Räthen getreuen Bedencknuß, und Anbringens halber ihren Conſcientien auferleget, und befohlen haben, darneben aber auch ſonderlichen wollen, daß ſie Unſere Räthe die Caſus reſervatos, ſo ein ſolchen Verzug leyden mögen (dann mit den andern ſo eylende Reſolution erforderen, ſoll es unverzüglich geſchehen) mit ihren nothwendigen Umſtänden, und Bericht alle Quatember fleißig zuſammen zu verzeichnen, und in gleicher Abſchrift jedem abweſenden Vormunder unterthäniglich überſchicken mit angeheſten Bitten, ſich dahin ſamtlich zu vergleichen, damit zu erſter Gelegenheit ihre verordnete Räth zu Unſer Cantzley abgefertiget, und denſelben an ihrer Liebd. Statt darinnen berathentlich zu ſchlieſſen, darauf ſich Zweiffels ohne Ihr aller Liebd. Unſerem freundlichen hohen Vertrauen noch willfährig beweiſen, und an ihrem Amt nichts erwinden laſſen werden. Und nachdem in obgemeldten Reſervatis die fürnehmſte, wichtigſte, und darzu die geheimſte Articel Unſers Fürſtenthums Geiſtlicher, und weltlicher Sachen begriffen, welche Wir in Unſerer Leb-Zeiten in hoher Geheimnuß gehalten, und allein ſonder vertrauten, und darzu beſtelten geöffnet; Derowegen ſo iſt an ihrer der Vormunder Liebd. Unſer gantz Vetterliche Schwägerliche und Freundliche Bitte, die wollen diejenige ihrer Liebd. Räthe, ſo ſie in ſolcher Unſers Sohns, und Töchtern Vormundſchaft brauchen werden, in ſondere Pflicht nehmen, alles dasjenige, ſo ihnen dermaſſen vertraut, niemand dann ihren Liebd. zu entdecken, und ſonſten bis in ihr Gruben zu verſchweigen.

Digitized by Google

Lit. D.

EXTRACT

Aus Herrn Herzog Chriſtophs Vor angeregten TESTAMENTO Beygefügtem Codicill.

NAchdeme von GOttes Gnaden Wir Chriſtoph Herzog zu Würtemberg ꝛc. hievor unterm Dato den 18ten Tag des Monaths Octobr. dieſes lauffenden 1568ſten Jahrs Unſere Vätterliche Diſpoſition, und letzten Willen berathentlich verfertigt, denſelben auch um mehrer gewehrſamen Willen in zwey unterſchiedliche Paquet, jedoch allerdings gleichlautendes Inhalts beſchließlichen verwahrt, wie deſſen nicht allein Unſere freundliche, liebe Gemahlin, und Sohn, Herzog Ludwig, ſondern auch Unſer Land-Hofmeiſter, Marſchalck, Canzler, und andere vertraute Räthe, und Diener gut Wiſſens haben, und tragen, deſſen fürnehmſten Inhalt (wie der zuvor auch weyl. Unſers freundlichen lieben Erſtgebohrnen Sohns Herzogs Eberharden halben angeſtelt geweſen, und jetzo nach ſeinem ſeel. Abſterben allein mutatis, & declaratis, mutandis, & declarandis geändert) hie bevor Unſeren getreuen Prälaten, und Landſchaft auf gehaltenen Land-Tag im Januario des verſchienen ſechs und ſechzigſten Jahrs gnugſamlich acceptiret, und nothdürftlich verabſchiedet worden, und wie zuvor, alſo auch jetzunder Uns darinnen ausdrückentlich vorbehalten haben, und was Wir über kurtz, oder lang hierzu weiter für rathſam bedencken, und daſſelbig mit Unſer eigen Handſchrift, oder in andere glaubwürdige Wege weiters diſponiren, ordnen, und vorſehen würden, daß demſelbigen gleichfals getreulich gelebt, und nachkommen werden ſolle, Uns auch im täglichen Nachdencken Unſerer geliebten Succeſſorn, und gemeinen Fürſtenthums Wohlfahrt auf dißmahlen zu Fürkommung allerley Unrichtigkeit für ein Nothdurft angeſehen, auch diß inſonderheit zu verordnen, welchermaſſen (da Wir Göttlichem Willen noch zuvor, und ehe Unſer Sohne Herzog Ludwig ſeine vier und zwanzig Jahr erreichet hätte, aus dieſer Welt abſcheiden würden) gleich ohne allem Verzug, Unſere Officier, Räthe, Amt-Leut, Hof-Diener, Burg-Vögt, Haupt-Leut, und andere Diener in Gelübd zu nehmen, und zu getreuer Verſehung ihrer Dienſt, und Aemter zu behalten ſeyen,

bis

Digitized by Google

biß hernachmahls zu erſter, und fürderlicher Gelegenheit Unſere verordnete Executores, und Vormunder ſich zuſammenfügen, und die gantze Regierung, wie ſichs gebühret, beſtellen, und verordnen werden:

Hierauf iſt Unſer Vätterliche wohlmeynende Verordnung, und Befehl, daß auf gemeldten Fall Unſers Tödtlichen Abgangs Unſer Land-Hofmeiſter, und Marſchalck, ſo ſelbiger Zeit ſeyn werden, alſobald Unſerem Sohne Herzog Ludwigen Hand-Gelübd an Eydes Statt thuen, ihre von Uns tragende Aemter, und Befelch nachmahlen, und fürterhin getreulich verſehen, und ungefährlich ſich alſo zu erzeigen, wie gegen Uns ſelbſt bey Unſeren Leb-Zeiten, und Regierung geſchehen, bis auf der Vormundſchaft Zuſammenkunft, und derſelben fernere gemeine Verordnung, und Beſtellung aller nothdürftigen Sachen. Wann dann die beyde Unſere Land-Hofmeiſter, und Hof-Marſchalck ein Hand-Gelübd Unſerem Sohne erſtattet, ſollen ſie beyde alsdann Unſere Cantzler, Räth, Hof- und andere Diener, ſo viel deren zugegen, nach Verleſung dieſer Unſerer Verordnungen in gleiche Hand-Gelübd an Statt Unſers Sohns Ludwig aufnehmen, welches ſie nochmahlen auch gegen all andere Diener, Proviſorn, und andere von Haus aus beſtellt, ſobald, und wie man die ſamt, und ſonders zur Hand bringen kan, mit gebührlichem Ernſt verrichten, ꝛc. ꝛc.

Betreffend aber Unſere Haupt-Leut, und Burg-Vögt aller und jeder Unſer Schlöſſer, und Beveſtungen, ſollen dieſelbe alsbald in Unſers Sohns Herzog Ludwigs Pflicht genommen werden, in ihren von Uns tragenden Befelchen, und Aemtern, allermaſſen, und geſtalt ihme getreu, und gewärtig zu ſeyn, als ſie Uns ſelber bey Unſeren Leb-Zeiten geweſen, ſonderlich aber, daß ihr keiner jemands, weß Stands, oder Weeſens der ſey, ohne ſein Herzog Ludwigs kundlichen Befelch, und Hand-Zeugen einlaſſen ſolle, wie Wir dann jedem inſonders ſchreiben, die nach Unſeren Abſterben ihnen zu behändigen, hinterlaſſen thuen, ſamt Einſchlieſſung Unſers Sohns Ludwigs Hand-Schrift, und Signatur, ꝛc. ꝛc.

Es ſollen auch alſobald Unſere verordnete abweſende Mit-Vormunder, und Executores die Hochgebohrne Fürſten, unſere Freundliche liebe Oheim, Vetter, Schwäger, Brüder, und Gevattern Herzog Wolfgang Pfaltz-Graf, Marg-Graf Georg Friderich zu Brandenburg ꝛc. und Marg-Graf Carl zu Baaden ꝛc. Unſers Tödtlichen Abgangs berichtet, und darneben in Unſer Gemahl, Sohns Herzog Ludwigs, und hinterlaſſenen Räthen Nahmen geſchrieben, und gebetten werden (ihrer Liebd. ſelbe Uns zukommen ſchriftlicher Bewilligung nach) ſo auch hiebey verwahrt, daß ſie ſich unſäumig zu Unſerer geliebten Gemahlin verfügen, und alle Nothdurft zum beſten Bedencken fürnehmen, und anſtellen helffen, neben, und mit denſelbigen ſich auch Unſer Land-Hofmeiſter, Marſchalck, Cantzler, und Räth alſo verhalten, und die andere gleichfals dahin vermahnen, und anhalten werden, wie zu denſelbigen ſamt und ſonders Unſer ſonder gnädiges Vertrauen ſtehet. ꝛc.

Digitized by Google

Lit. E.

EXTRACT

Aus Weyl.

Herrn Herzog Ludwigs

Zu Würtemberg und Theck ꝛc.

De dato Stuttgard den 6ten Martii 1587.

Errichteten Teſtament. ꝛc.

ꝛc. ꝛc.

DAmit jedoch ein ſolches Ende Unſerer noch verhoften Kinder insgemein löbliche, und ihnen ſelber nützliche Zucht deſto richtiger erlangt, ſchleuniger, und würcklicher vollzogen werden möge; So haben Wir ihnen, und allen denenjenigen, ſo noch minderjährig ſeynd, befunden werden, bis auf obbeſtimmte Zeit, und Gelegenheit, mitlerweil zu Vormündern verordnet, und geſetzet die Hochgebohrne Fürſtin Unſer freundliche liebe Gemahlin, als die Frau Mutter, desgleichen auch Unſern lieben getreuen Eraſmum von Leining, Land-Hofmeiſtern, Melchior Georg von Gärtringen, Geheimden Rath, Johann Schultern der Rechten Doctorn, Cantzlern, und andere Geheimde Räthe, oder im Fall darunter einer, oder mehr Unſern Tod-Fall nicht erleben ſolten, diejenige, ſo nach Unſerem Abſterben in ſolchen Dienſten ſeyn, oder wen Wir beyneben ihrer Liebd. und ihnen noch vor Unſerem endlichen Abſchied ſchriftlich, oder mündlich nahmhaft machen würden, und ſelbiges folgen Geſtalten:

Benantlichen, daß Unſere Söhne, ob wir deren durch GOttes Seegen einen, oder mehr überkommen ſolten, von Gottſeeligen, Ehrliebenden, erfahrnen, geſchickten, gelehrten, und vernünftigen redlichen Leuten, ſo gebohrne Teutſche, und wo möglich im Land geſeſſen ſeyn, Hofmeiſter, und Præceptores (Jnmaſſen es auch mit Unſern künftig gewartenden Töchtern, Hofmeiſterin, Jungfrauen, und Frauenzimmer, Dienerin alſo gehalten, welche dann in all Wege Unſerer wahren Religion, auch auf das Concordi-Buch gelobet, und verpflichtet ſeyn ſollen) beſtelt, und zugegeben, durch welcher Inſpection, Information, tägliche auf ſie accomodirte Exercitien in ziemlichen ihnen zugehörigen Sachen der Gottſeeligkeit, Sprachen, Künſten Fürſtlichen Tugengenden von Tag zu Tag, je mehr und mehr erbauen, darinnen erhalten, beſtättiget, nachgehends, und wann ſie etwas mehrers erwachſende Leibs-Kräfte, und anderer Gelegenheit halb darnach qualificiret, zu gebührlichen Ritter-Spielen,

Digitized by Google

len, endlichen auch allgemach mit beſter Beſcheydenheit zur Expeditionen und Adminiſtration des Gubernaments gezogen werden. ꝛc.

Wann aber er Unſer hinterlaſſener einiger Sohne noch in den ohnmündigen Jahren, und alſo der hie oben von Uns verordneten Vormundſchaft unterworffen seyn ſolte; So iſt hierauf ferners Unſere Vätterliche wohlmeynende Vorſehung, und Befehl, daß auf begebenen Fall berührts Unſers Tödtlichen Abgangs, Unſer Land-Hofmeiſter, und Geheimde Räthe, welche ſelbiger Zeit in dieſen Aemtern, und vertrauten Verrichtungen ſeyn werden, alsbald gedachten Unſern Sohne, in Gegenwärtigkeit Unſerer freundlichen geliebten Gemahlin, als der Frau Mutter, Hand-Gelübd thun an Eyds-Statt, ihre von Uns getragene Aemter, und Befehl nachmahlen, und hinfürders fleiſſig, und getreulich zu verſehen, ſich auch ohngefährlich alſo zu erzeigen, wie bey Unſern Leb-Zeiten gegen Uns ſelbſten beſchehen, und noch für baß, ſo Wir nach GOttes Willen im Leben verblieben, beſchehen mögen, immaſſen dann ſolche Unſere verordnete Unter-Vormund-Räthe; inſonderheit auf die wahre ohnverkehrte Augſpurg. Confeſſion, ſo Kayſer Carolo dem Vten löbl. Gedächtnuß Anno dreyßig, desgleichen auf die von Unſern geliebten Herrn, und Vattern, Chriſtſeeliger Gedächtnuß Anno fünfzig zwey zu Trient übergeben, wie nicht weniger auf das in An. achtzig publicirte Concordi-Buch (welche ſich auch in Annehmung aller anderer Diener auf dem Land hiernach und auf gleichmäßige Weiß zu verhalten werden wiſſen) gelobt, und geſchwohren. Darneben auch ſie bey ſelbigen ihren Pflichten ſchuldig, und verbunden ſeyn ſollen, wann deren einer von ein oder andern, in was Wege es wäre, vermerckte, daß der oder ſelbige dieſer wahren Religion nicht, ſondern einer verkehrten, verführiſchen Sect anhängig, ſolches Unſerem hinterlaſſenen Sohne, oder im Fall ſeiner noch unmündigen Jahr, denen andern in all Wege juſten Geheimen Räthen, wie auch forderſt Unſerer geliebten Gemahlin zu offenbahren, und anzuzeigen, damit deſſelben bald, auch gebührend Rath geſchaffet werde.

Wann dann ſie Unſere Land-Hofmeiſter, und Geheime Räthe ſolche Hand-Gelübd gemeldten Unſerem Sohne gebührlich erſtattet, ſollen alsdann hernach mit eheſtem nicht allein Sie die gebührende Eyds-Pflicht, würcklich, und formaliter leiſten, ſondern auch andere Unſere Räthe, und Diener, ſo viel deren bey geiſtlicher, und weltlicher Regierung zu Hof, oder der Cantzley zugegen ſeyn, oder künftig dahin angenommen, der Augſp. in libro concordiæ wiederholten Confeſſion zugethan ſeyn werden (dann ſonſten keiner, der ſich darzu nicht rund bekennet, weder zu behalten, noch auch vielweniger zu beſtellen) in gleiche Verpflichtung an Statt, und im Nahmen Unſers Sohns (auf den auch einig, und alleinig das Juramentum dirigiret werden ſolle) aufnehmen, welches ſie nochmahlen auch gegen allen andern Dienern, Proviſorn, und denenjenigen, ſo von Haus aus beſtellet, ſobald, und wie man dieſelben ſamt oder ſonders zur Hand bringen kan, mit gebührenden Ernſt, und Fleiß in der gemeinen hergebrachten, und hievor gebrauchten Form verrichten ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Beſonders aber Unſere Haupt-Leute, und Burg-Vögt aller, und jeder Unſerer Schlöſſer, und Beveſtigungen betreffend, ſollen dieſelbige ſo ehiſt es immer ſeyn kan, durch gleichmäßige Verordnung in Unſers Sohns Pflichten genommen, und mit gebührendem Ernſt, und Fleiß dahin erinnert werden, ſich in ihren bis daher von Uns getragenen Dienſten, und Befehlen gegen ihme Unſerem Sohne, allermaſſen, und geſtalt, ſo unterthänig, getreu, gehorſamlich, und gewärtig zu beweiſen, wie ſie Uns ſelber bey Unſeren Leb-Zeiten gethan, forderſt jedoch beſtes Fleiß, und bey hohen Ungnaden, und Straffen zu verhüten, daß ihr keiner jemanden, weß Stands, Würden, oder Weeſens der immer ſeyn möge, in ſolche Unſere Veſtungen einlaſſen, ohne ſein Unſers Sohns / oder an Statt deſſen Unſere Land-Hofmeiſters, und Geheime Räth, als Unter-Vormünder Befehl, und Hand-Zeugen, immaſſen Wir dann zu mehrerer Sicherheit jedem inſonderheit zu ſchreiben (ſo ihnen nach Unſerem Abſterben zu behändigen, ſamt eingeſchloſſenen Unſers Sohns, und verordneter Unter-Vormünder Hand-Zeugen, zuzufertigen bedacht, in welchem allem auch von ihme Unſerem Sohne, wann er zu ſeinem Verſtand kommen, ſonderlichen aber Unſerer freundlichen lieben Gemahlin, und ihnen Unter-Vormündern, mit gutem Bedacht, und Rath fürſichtlich verfahren werden ſolle. Auch auf ſolchen Unſern beveſtigten Häuſern keine fernere Haupt-Gebäu, es erforderte dann ſolches auſſer Bau-verſtändiger, wohlbedächtigem Rath die hohe Nothdurft, oder Wir verlieſſen dann hinter Uns rathſame Uberſchläg, jedes Orts Gelegenheit nach ferners, oder auch anderes beſtändiger Wehrſchaft halber fürgenommen, hierunter doch auch Korn, Käſten, und Keller ausgenommen.

Sechſten Bey dieſem Puncten annehmender Regierung, und Huldigung der Unterthanen Unſerer Fürſtenthümer, und verlaſſenen Land, und Leuten mit Erinnerung inſonderheit fleißiglich zu halten, ernſtlich gemeint, ſolches hiemit auch bedächtlich, Vätterlich, und endlich alſo ſtatuirt, und ihme Unſerem Sohne, und allem Succeſſorn in Kraft dieſes auferlegt, und befohlen haben:

Erſtlich, daß er gedachter Unſer Sohn, oder zum Fall ſeines noch minderjährigen Alters von wegen Unſer Land-Hofmeiſter, und Geheimde Räthe, als Unter-Vormunder, beneben Unſerer freundlichen lieben Gemahlin ob dem Heil. Evangelio, und wahren Religion unverfälſchter Augſpurg. Confeſſion, allermaſſen von den Gnaden GOttes Wir dieſelben erkant, und obvermeldter Erklärung nach bekant, auch durch Unſere Theologos gelehrt, und alle Diener Chriſtlicher Kirchen Unſers Fürſtenthums heutiges Tags in offentlichen Schriften, und Predigen getrieben wird, halten, allen widrigen und verführiſchen Secten, und Rotten begegnen, und abwehren, desgleichen mit allem möglichen Fleiß darob, und daran ſeyn, daß Unſere gehorſame Prälaten, und getreue Landſchaft davon weder getrieben, noch abgeführet, ſondern dabey in allwege beſtändiglich, und ewiglich gehandhabet, geſchützet, und geſchirmet, wie zugleich auch bey andern Ausländiſchen nicht weniger, als nun viel Jahr über bey Unſers geliebten Herrn, und Vatters Chriſtlicher Gedächtnüß, alſo auch Unſerer Regierunüg tröſtlich beſchehen, aus-

Digitized by Google

ausgebreitet, und bekräftiget werde, ſo lieb ihme Unſer Sohn, auch allen andern Erben, und Nachkommen und männiglichen, denen es einigerley Weis berühren mag, GOttes Ehr, ſeiner Allmacht, Gnad, und Huld, ihme, und einem jeden ſein eigenes, wie zumahlen der Unterthanen ewiges Heyl, und der Seelen Seeligkeit iſt. Als Wir auch hierüber ihne Unſern Sohn, Unſer freundlich liebe Gemahlin, Ober- und Unter-Vormunder, all Unſer Erben, und Nachkommen niemand ausgenommen, zum höchſten Vetterlich, Freundlich, vertraulich, Schwägerlich, und Vätterlich, auch gnädig vermahnet, und damit eines jeden Gewiſſen bey Vermeydung GOttes des HErrn groſſer, und ſchwehrer Straff beladen haben wollen.

Wann nun die Huldigungs-Empfängnuß bis daher verſehener Geſtalt würcklichen verrichtet; Als ſtatuiren, und befehlen Wir ferners, daß dazumahlen, oder auch zuvor gleich nach Unſerem ſeel. Abſterben Unſere Secret, und Sigilla alle in Gegenwärtigkeit Unſerer freundlichen lieben Gemahlin, Land-Hofmeiſters, Canzlers, Räthe, und aller Secretarien, denen ſie bis dahin vertraut, und befohlen geweſen, kundlichen zerſchlagen / doch wiederum an ſein Ort verwahrlich zuſammenbehalten, dagegen ſein Unſeres Sohnes, woſern ſie noch nicht verfertiget, gemacht, und fürders in allen fürgehenden Handlungen der Gebühr nach gebraucht werden, alsdann ſollen auch vielgedachte Land-Hofmeiſter, und geheimde Räthe, als Unter-Vormünder, beyneben Unſer freundlichen lieben Gemahlin zum Fall Unſeres Sohns ſelbiger Zeit noch minderjährigen Alters die Regierung Unſeres Fürſtenthums, wie auch aller Unſer verlaſſenen Land, und Leuten nach Unſerer Rechten, Satzungen, und Ordnungen, inmaſſen, wie es auch ohngefährlich hergebracht, und dazumahl verlaſſen, vornemlichen aber, daß darunter gegenwärtiger Unſerer Vätterlichen Diſpoſition in allen Artickeln, ſo viel immer möglich zu geſchehen, ohnveränderlich nachgeſetzet, beſten Fleiſſes und Vermögens, wie Wir ihnen ſamt, und ſonders vertrauen, ſie es auch zu ſeiner Zeit gegen GOtt, und denen Vorſtehern zu verantworten getrauen ꝛc. fürnehmen, adminiſtriren und fürans beharrlich alles bis zur Zeit ſein Unſeres Sohns völligen Alters der vier und zwanzig Jahr gebührlich verwalten;

Allein, woſern er Unſer Sohn durch Göttliche Gnade ſeinen Verſtand dermahlen erreichet, daß er zu Expeditionen tauglich, darzu nicht allein obgelauter maſſen gelaſſen, und gezogen, ſondern auch bevorab in denen wichtigen, und ſonſten reſervat-Sachen mit ſeinem Vorwiſſen, und Belieben gehandlet; desgleichen, ſo er zu ſeinem Verſtand, und auf vier- oder fünfzehen Jahr kommet, durch ihne die weltliche, und geiſtliche Rechnungen in Beyſeyn des Geheimen Rath Melchior Jägers von Gerttringen, oder wer dazumahlen an ſeiner Statt der Sachen verſtändig, abgehört werden.

Auf daß aber ſolch Unſere Diſpoſition, und jetzt vorgeſehene Adminiſtration deſto beſtändiger, und mit mehrerem Anſehen ins Werck gerichtet, fortgeſetzet,

Digitized by Google

geſetzet, und vollzogen werden möge; So verordnen Wir demnach, und fürs

Siebende: Zu Ober-Vormündern, und zum Nothfall auch Executorn diß Unſers wohlbedachten Teſtamentlichen letzten Willens die Hochgebohrne Fürſten Unſere freundliche liebe Vetter, Schwieger, und Brüder Herrn Ludwigen Landgrafen zu Heſſen, Grafen zu Katzenehlenbogen, Dietz, Ziegenhein, und Nidda, oder im Fall ſeine Liebd. vor Uns abſtürben, alsdann an ſeiner Liebd. Statt Unſern freundlichen lieben Oheim, Schwager, und Sohn Herrn Ernſt Friderichen Marggrafen zu Baaden, und Hochberg, Landgrafen zu Suſenburg, Herrn zu Röttetz, und Baadenweyler, ſodann Unſere freundlich lieben Vettern, und Gevattern Herrn Friderichen Grafen zu Würtemberg, und Mömpelgard ꝛc. dergeſtalt, daß Ihre Liebd. auf Erſuchen Unſerer freundlich lieben Gemahlin, Land-Hofmeiſter, und Geheimden Räthe, als Unter-Vormünder, beſonders jedoch in vornehmſten wichtigſten Land, und Leut, oder andere trefliche Ehehaften Unſeres Fürſtenthums berührende Sachen (dann Wir Ihrer Liebd. ſonſten, ſo viel immer möglich iſt, ſelbſten gern verſchonet ſehen wolten) Ihrer Liebd. und ihnen zu Unſers Sohnes, auch anderer Unſerer hinterlaſſenen Kinder Wohlfahrt, ſonderlich aber, damit vielbemeldtem dieſem Unſerem letzten Willen in allen Artickeln, und Clauſuln beſtändiglich angehangen, und gelebt, Dero Rath, Hülff, und Beyſtand, wie es die Nothdurft erheiſchen, und Ihrer Liebd. Gelegenheit erleyden würdet, freundlich, guthertzig, und getreulich mitgetheilet, inmaſſen zu Deroſelben Unſer Freundliches, Vetterliches, Schwägerliches, und gäntzliches Vertrauen ſtehet, Wir auch auf Vorhaben Unſer freundlich Ausſprechen, Dero Conſens, und guten Willen zu erlangen verhoffen.

Hierbey aber ſo geſinnen Wir auch an Ihre Liebd. gantz freundlich, Vetterlich, und Schwägerlich, wann dieſelbe obangedeuter Geſtalt einiger vorgehenden Noth, oder anderer Handlung halb erſucht, und ſelbige ein Zuſammenkunft erforderte, Ihre Liebd jedoch obliegender Verhinderung halb füglich in der Perſon nicht erſcheinen könten, und der Urſachen in Ihrer Liebd. Nahmen einen, oder mehr derſelben vertraute Räthe abordnen würden, und aber dazumahlen Reſervat, und ſolche Sachen tractirt werden mögten, welche Wir in Unſeren Leb-Zeiten in hoher Geheimnuß gehalten, und ſonſten Niemanden, dann ſonders vertrauten, darzu beſtelten geoffenbahret hätten, ꝛc. die geruhen alles dann ſelbige Ihrer Liebd. Räthe, welche ſie in dieſen Unſers Sohns, auch andern verhoften Kindern Ober-Vormundſchaft gebrauchen würden, in ſondern Pflicht zu nehmen, alles dasjenige, ſo ihnen dermaſſen vertraut, in geheim, bis in die Gruben hinein zu verſchweigen, und ſonſten auf der Welt keinem Menſchen, als Ihrer Liebd. zu entdecken. ꝛc.ꝛc.

Demnach ſo iſt hierauf Unſer Vätterlicher Will, Meynung, und Verordnung, daß gedachtem künftigem Unſerem anderem Sohne, auch allen ſeinen Ehelichen, Männlichen Leibs-Erben auf geſetzten Fall Unſers Abſterbens nachfol-

gende

Digitized by Google

gende Unſere Städte, Schlöſſer, und Aemter mit allen derſelben Mannſchaften, Hohen, und Niederen, Obern, und Herrlichkeiten, Gerechtigkeiten, Schutz, Schirm, Berg-Wercken (wo ſich der Enden hienach über kurtz, oder lang was ereignen würde) auch Zöllen, Geleiten, Forſtlichen Lehen, Renten, Zinſen, Gülten, Finantzen, und ſonſten all andere Nutzen, und Einkommen, wie Wir ſolches alles und jedes ingehabt, und genoſſen haben, und deſſen vorgemeldter maſſen, zugleich auch ein ſpecificirte Verzeugnuß zu befinden, davon gäntzlichen nichts ausgenommen, noch hindangeſetzt, dann allein, was für Nonnen-Clöſter, und Begeinen-Häuſer, auch andere Geiſtliche Gefäll ſeyn mögten, als welche dem Kirchen-Kaſten zugehörig, und bey ſelbigem, wie obſtehet, ohnabſonderlich verbleiben) eingeraumt, gefolgt, und gelaſſen werden ſollen, ſelbige gleich nach Unſerem ſeeligen Abſchied würcklich zu beſitzen, zu nutzen, zu genieſſen, und zu gebrauchen haben, wie auch derſelben Unterthanen auf berührten Fall geſtracks durch ihne, wofern er Alters halben darzu tauglich, oder von ſeinetwegen durch andere von Land-Hofmeiſter, und Geheimden Räthen, als untere Vormunder verordnet, in Huldignng angenommen, auch in ſeinem Nahmen durch vorbemeldte Ober- und Unter-Vormünder mit obgedachtem Unterſchied, bis Unſer älteſter Sohn vier und zwantzig Jahr erreicht hat (dazumahl er ſeines jüngern Brudern, bis er auch zu ſeinem völligen Alter käme, Vormunder ſeyn ſolle) regiert werden. Und ſeyen diß ꝛc. ꝛc.

Lit. F.

EXTRACT

Aus dem von weyl.

Herrn Herzog Eberharden III.

Zu Würtemberg und Teck ꝛc.

De dato Stuttgard den 14ten Martii 1664.

Errichteten Teſtament.

ꝛc. ꝛc.

Zum fünfzehenden ordnen, und wollen Wir, daß, wann Unſere Söhne einer, oder der andere primi gradûs ohne erzeigte Eheliche Männliche Leibs-Erben mit Todt abgehen würden, ſie niemanden immer gradatim ſuccediren, und nachfolgen, alſo der andere in des erſten, der dritte in des anderen, der vierte in des dritten (und alſo fort an) Statt, und gebührend Antheil

 theil

theil tretten. Hingegen des letzteren Deputat allezeit dem regierenden Herrn heimfallen, und ſich die andere an ihrem aſſignirten Deputat vergnügen laſſen ſollen, welches auch bey ihren Leibs-Erben, und Nachkommen alſo zu halten, und in Acht zu nehmen.

Zum zwey und zwanzigſten. Woſern aber GOttes gnädigen ohnwandelbahren Willen nach Wir dieſe Welt frühzeitig geſeegnen, und Unſere liebe Ehelich erzeigte Söhne, und Töchtern ſamtlich noch in minderjährigen Jahren hinterlaſſen, ſonderlich aber Unſer älteſter Sohn als künftiger Lands-Regent, dann zumahlen das 18te Jahr ſeines Alters noch nicht complirt, oder auch, wann derſelbe nach Antrettung ſeiner Regierung ohne Teſtamentliche Diſpoſition, und ohne Verordnung einer gewiſſen Vormundſchaft für ſeine Männliche Deſcendenten mit Todt abgehen, und der nachgebohrne Bruder zu ſolcher Zeit die vollkommene Majorennität noch nicht erreicht, und alſo das fünf und zwanzigſte Jahr ſeines Alters nicht erfüllet, oder zuruckgelegt haben würde, auf ſolche beyderley Fälle nun conſtituiren, und ordnen Wir ermeldten Unſern minderjährigen Söhnen, und Töchtern, auch reſpectivè Encklen, und darunter nahmentlich, und fürnehmlich auch Unſerem älteſten Sohn als künftigen Lands-Regenten, und univerſal-Succeſſorn zu Ober- und Vormünder fordetiſt den Hochgebohrnen Fürſten Unſeren freundlichen lieben Brudern, und Gevattern, Herrn Friderichen Herzogen zu Würtemberg, und Teck, Grafen zu Mömpelgard, Herrn zu Heydenheim ꝛc. ſodann auch Unſeren zur Zeit Unſers Tödtlichen Hintritts zugegen ſeyenden Land-Hofmeiſtern, und übrige Geheimbde Regiments-Räthe dergeſtalten, und alſo, daß Hochermeldter Unſers Bruders Liebd. als Adminiſtrator, und Ober-Vormunder die gantze Regierung des Herzogthums nach denen Lands-Compactaten, und Verfaſſungen zu führen, und darinnen zu Præjudiz der Herrſchaft, und der Unterthanen im geringſten nichts zu ändern, gehalten, und verbunden ſeyn ſollen. Allermaſſen Wir dann zu ſeiner Liebd. und zu denſelben ſamtliche dieſes gute ſtarcke Vertrauen ſetzen, und hoffen, ſie werden nicht allein dieſen beſtändigen Vorſatz haben, und mit gefliſſender Sorgfalt, und Treue insgeſamt dahin würcken, auf das GOttes Nahme geprieſen, Unſer Fürſtliches Haus zu erwünſchtem Flor, und Ruhm erhoben, Unſere hinterlaſſene Land, und Unterthanen tapffer geſchützt, auch Gericht, und Gerechtigkeit aller Orten gehandhabet, ſonder und vornemlich Unſerer lieben Söhn, und Töchter Education, und Verpflegung dermaſſen für ſtändſtändig dirigiren, damit ſie in rechter wahrer Erkantnuß und Forcht GOttes Chriſtlich und Fürſtlich erzogen, und unterrichtet, ſo auch in allen rühmlichen Tugenden, und Künſten, wie es jedwedes Perſon, Ort, und Eigenſchaft, Zeit und Gelegenheit, Stand, und Herkommen erfordert, ſtätiſch geübet, und zu allen Fürſtlichen Splendor erhoben werden. Da auch Wir ſelbſten Unſerer Söhne einen, oder mehr mit Hofmeiſtern, und Præceptoren nicht verſehen hätten, wird den verordneten Vormündern wohlbeliebig ſeyn ohnverlängt denen ohnverſorgten jungen Printzen

zu

Digitized by Google

zu Hof- und Lehrmeiſteren zu erkieſen, wo möglich von Adel, und gelehrten aus dem Land, oder doch ſonſt beſt-qualificirte, ohntadelhafte, und Teutſch-gebohrne, inſonderheit keine andere, als der ohngeänderten Augſpurg. Confeſſion zugethane Perſonen, und ſolche auch gewiſſe Stätt, und Inſtructiones, wie bey Unſerem Fürſtlichen Hauſe bis dahero gehalten worden, in Gelübd, und Treue anzunehmen, und Eydlich zu obligiren. So iſt auch bey dieſer Anordnung Unſer beſtändiger Will und Meynung, daß nicht allein obgedachte Land-Hofmeiſter, und Geheimde Regiments-Räthe bey Tragung dieſer Vormundſchaft dero beharrliches Abſehen auf hoch-ermeldtes Unſers Bruders Liebd. als Adminiſtratorem, und Ober-Vormündern ohnausgeſetzt ſtellen, und mit derſelben alle führende Conſilia aufrichtig, getreu, und gefliſſen zu Unſerer Söhnel, und Töchtern, auch des gantzen Lands-Wohlfahrt communiciren, und beytragen, zu welchem Ende ſie dann mit denen Pflichten, und Eyden, damit ſie Uns bishero verbunden, und beygethan geweſen, noch füraus, bis zu Endigung der gantzen Vormundſchaft verhaftet bleiben, und ohne erhebliche Urſachen nicht ausſetzen, ſondern auch mehr-hochermeldtes Unſers Brudern Liebd. öfters beſagte Land-Hofmeiſter, und Geheimde Regiments-Räthe zu allen Conſiliis, und Handlungen führenden Adminiſtration, und Regierung ziehen, und ohne derſelben Vorwiſſen, und Einwilligen nichts vornehmen, noch reſolviren, dieſelbe auch weder ſamt, noch ſonders removiren, oder ſuſpendiren ſolle, noch könne, ſondern mit denenſelben gute Harmonie, und Verſtändnuß erhalten. Da aber der Land-Hofmeiſter oder einer von denen Geheimden Regiments-Räthen, mit Todt abgehen, oder ſonſten die Stelle quittiren würde, ſolle alsdann von ſeiner Liebd. und übrigen Mit-Vormundern mit Rath und Conſens wenigſtens von denen hierunten ernannten nachgeſetzten Herrn Teſtaments-Executorn ein ander tauglich, und hierzu nach Innhalt der Lands-Verfaſſungen genugſames qualificirtes Subjectum erwählet, und an des Verſtorbenen oder Abgehenden Stell geſetzt, und verpflichtet werden.

So ſetzen Wir zu mehr hochberührtes Unſers Brudern Liebd. die Freund-Brüderliche Confidentz, daß dieſelbe nach übernommener, und angetrettener ſolcher Adminiſtration, und Ober-Vormundſchaft dero Hof-Statt, und Reſidentz anhero nacher Stuttgard zu dem gewohnlichen Hof-Lager, um der Regierung auf alle Nothfäll deſto näher zu ſeyn, zu transferiren, auch daſelbſt bis auf begebenden Erledigungs-Fall der Adminiſtration, und Vormundſchaft zu verbleiben, ſich nicht entgegen ſeyn, und dagegen mit dem, vermög beygelegter von Uns eigenhändig unterſchriebener, und verſecretirter Specification verordneten, und zu Aufbringung dero gantzen Staats deſignirten Deputat ſich Freund-Brüderlich vergnügen. So dann neben den verordneten Mit-Vormundern die Anſtalt machen werden, daß Unſere verlaſſende Söhne, und Töchter, auch dero Bediente mit nothdürftigen Unterhalt auf der Fürſtl. Rent-Cammer verſehen, und verpfleget werden mögen, übrigens alles aber, was ſowohl bey der Rent-Cammer, als Cammer-Schreiberey eingehet, und ſonſten von dem gantzen Land, und von allen hohen Regalibus, und an-

Digitized by Google

deren Juribus, und Einkünften keines ausgenommen, gefället, es habe Nahmen, wie es wolle, ſolle zu Nutzen Unſers älteſten Sohns als deſtinirten Succeſſorn, und des gantzen Hertzogthums Aufnehmen, und Wohlfahrt wohl, und zum einträgligſten menagirt, und auch die darüber führende Rechnungen durch die geſamte Vormundſchaft alle, und jede Jahr nach Georgii ohneingeſtellt abgehöret werden; So verordnen, und befehlen Wir auch hiermit ernſtlich, daß auf den ohnverhofften Fall, da mehr hochermeldtes Unſers Bruders Liebd. vor ſich, oder auch andere abgetheilte Fürſten von Würtemberg wegen abſonderlicher an Uns, und Unſere Succeſſores ſuchende prætenſiones ichtwas moviren, und anbringen, oder ſie ſamt, oder ſonders die beſchwohrne Brüderliche Verträg, und Verglich oder auch dieſe Unſere Teſtamentliche Verordnung in vielen oder wenigen zu erläuteren, zu erklären, zu änderen, zu minderen, oder zu mehren, oder zu denen verordneten Deputaten weitere Additiones zu ſchöpffen begehren würden, ſo ſoll all ſolches vor die Vormundſchaft keineswegs angenommen, noch darüber die geringſte Veränderung veranlaſſet, ſondern alles bis zu antrettender Regierung des Erb-Printzen, oder auf begebenden anderwärtigen Fall ſeines Brudern, als ordentlichen Succeſſorn, und bis zu deſſen, oder derſelben erfüllt- und zuruckgelegtes fünf und zwantzigſte Jahr Alters ausgeſezt, indeſſen aber alles in dem Stand, wie es zur Zeit Unſers ſeeligen Abſterbens geweſen, gelaſſen werden, und ſolle dieſes alles gleich bey antrettender Adminiſtration, und Vormundſchaft ſowohl von dem Adminiſtratore ſelbſt, als übrigen geſamten Mit-Vormundern in Beyſeyn deren hierunter benamſten, und erbettener Herren Teſtaments-Executorn mit leiblichen Eyden beſchwohren, und bekräftiget werden.

Da aber öfters Hochernannten Herzogs Friderichs Liebd. zur Zeit Unſers ſeel. Hinſcheidens nach dem Willen GOttes nicht mehr im Leben ſeyn, oder folgends vor erlangter Majorennität des in der Regierung ordentlich ſuccedirenden Herrn mit Todt abgehen würde; ſo ſolle alsdann die Adminiſtration und Ober-Vormundſchaft auf den Hochgebohrenen Fürſten, Unſern Freundlich lieben Brudern, und Gevattern, Herrn Ulrichen Herzogen zu Würtemberg und Theck, Grafen zu Mömpelgard, Herrn zu Heydenheim, ꝛc. devolvirt, jedoch Seiner Liebd. gleichergeſtalten die obengenannte Land-Hofmeiſter, und Geheibdme Regiments-Räthe zur Vormundſchaft auf gantz gleiche Maaß, und Weiß, wie obgedacht, mit zugeordnet, auch alle oben gemeldte Conditiones, und Diſpoſitiones, wie bey Herzog Friderichs Liebd. gründlich erwehnet, in allem ſtrictiſſimè obſervirt, erfüllt, und gehalten werden, wann nun auch Herzog Ulrichs Liebd. nach dem Willen GOttes mit Todt abgehen würden, ſolle auf ſolchen Fall die Vormundſchaft bey denen dann dazumahlen zugegen ſeyenden Land-Hofmeiſtern, und Geheimden Regiments-Räthen alleinig verbleiben, jedoch, daß dißfalls alles dasjenige, was in dieſer Unſerer Teſtamentariſcher Diſpoſition,

Digitized by Google

ſition, und ſonderlich bey gegenwärtigen 22ten Puncten der Adminiſtration, und Regierung halber ausführlich verſehen, punctlich in Acht genommen, und zu Werck geſtellet, auch die jährliche Einſchickung der Herren Executorn Räth auf Georgii keineswegs unterlaſſen werden ſolle. rc. rc.

rc. rc. Zu wahrer ohnzweifleter Urkund, und, mehrerer Verſicherung alles desjenigen, welches von Uns hierinnen in dieſer Vätterlichen Diſpoſition in 23. Puncten begriffen, verordnet, haben Wir ſolche Unſere Diſpoſition drey gleichlautende Exemplaria alle auf Pergamin, und an allen Blättern von Uns durch eigenhändige Unterſchrift beſtättiget, verfertigen, und ſigilliren, das eine Exemplar in Unſerem Fürſtlichen Archiv zu verwahren, das andere bey Unſerer getreuen gehorſamſten Landſchaft, das dritte, bey denen würdigen, Hochgelehrten und Ehrſamen lieben getreuen Rectori, Cancellario, Doctoribus, und Regenten Unſerer Univerſität zu Tübingen hinterlegen laſſen, mit der weiteren Verordnung, und Erklärung, daß nicht allein nach Eröfnung, und Publication dieſer Unſerer Diſpoſition, davon unterſchiedlich vidimirte beglaubte Copien denen Hochgebohrnen Fürſten Unſeren freundlich lieben Brüdern, Vettern, und Gevattern Herrn Friderichen, und Herrn Ulrichen, Herrn Georgen, und Hrn. Sylvio Nimrod, allen Herzogen zu Würtemberg und Teck, Grafen zu Mömpelgard, Herren zu Heydenheim rc. wie auch allen, und jeden Balleyen Unſerer Fürſtlichen Cantzley zur Wiſſenſchaft, und ſich darnach haben zu richten, zugeſtellt; ſondern auch mehr gedachten dieſe Unſere Teſtamentaliſche Diſpoſition alle, und jede Jahr nicht allein unter währender Vormundſchaft in Beyſeyn deroſelben, und obgedachter erbettenen Teſtaments-Executorn abgeſandter Räthe, ſondern auch folgend nach geendigter Vormundſchaft, ſo oft der regierende Herzog es gut, und nöthig befinden würde, in deſſelben, wie auch Land-Hofmeiſters, und Geheime Regiments-Räthe, und etlicher Deputirter von Prälaten, der Landſchaft kleineren Ausſchuſſes Perſönlicher Gegenwart Wörtlichen abgeleſen werden ſolle rc. rc.

EX

CODICILLO.

rc. rc.

Zum achten; Gleichwie Wir in Zeit Unſerer bishero fürgewährten Fürſtlichen Lands-Regierung Uns, ſo viel der erlittene vieljährige grauſame, und Grund-verderbliche Kriegs-Ungemach, und anderer nach einander gefolgte ſchädliche Unfäll und Verhängnüſſen immer zugegeben, höchlich angelegen ſeyn laſſen, Unſerem gantzen Fürſtlichen Haus zur Aufnahm, und Wachsthum, und Unſeren geliebten Kindern zu Fürſtand, Nutzen, und beſſerer Auskommung Unſerer angeerbten Herzogthum, und Landen, mit acquirirung, und Erhandlung anderer Ort, Dörffer, und Einkommen, wie ſonderlich mit dem Cloſter Rellingen, Commenthurey Wienenden, Sallmannswey-

liſcher Pfleg zu Nürttringen, den Flecken, Städten, Liebenſtein, und Gemmeringen, halb Köngen, halb Gemmingen, und ſchier halbtheiliger Pfandſchäftlicher Inhabung Bönnigheim, Ehrlichheim, und Elenbronn, und in andere Wege geſchehen, mehreres zu erweiteren, und zu beſtärcken, und im übrigen Unſeren Fürſtlichen Staat mit ſolcher Vorſichtigkeit, und nutzlicher Menagirung zu führen, daß von Uns das Land nicht allein mit einigen neuen Schulden im geringſten nicht beſchwehret, ſondern vielmehr der von Unſerem in GOtt ſeelig ruhenden Fürſtlichen Eltern, und Vorfahrern am Regiment Uns anerſtorbene, und zugefallene übergroſſe Schulden-Laſt von Uns, und Unſerer Treu-gehorſamſten Landſchaft um ein nahmhaftes abgetragen, und geringeret worden; Alſo thun Wir oft Hochermeldten Unſeren geliebten älteren Sohn, und künftigen Succeſſorn hiemit getreulich erinnern, und denſelben aus Vätterlicher Macht, und beſter Wohlmeynung befehlen, daß er auf ſeine nach Unſerem Tödtlichen Hintritt ihme anfallende Herzogthum, und Landen, und daraus jährlich zu gewarten habende beſtändig- und unbeſtändige Gefäll gute Achtung geben, von ſelbigen nichts alieniren, verändern, verſchencken, und hinweggeben, ſondern vielmehr mit ſorgfältigen Fleiß trachten ſolle, wie dasjenig, ſo von vorigen Regierungen her annoch in frembden Handen ſtehet, verpfändet, und mit ſchädlichen Gülten, und Zinſen beſchwehrt iſt, auch vollends frey gemacht, und wieder herbeygebracht, auch, wann ſonſten ein nutzlicher Kauff ſich ereignet, ſelbiger nicht auſſer Acht gelaſſen, die heimfallende Lehen-Güter ohne anderwärtige Vergebung bey dem Staat behalten, und alſo Land, und Leut auf alle erlaubte mögliche Weiß, und Wege in mehreres Aufnehmen gebracht, und dardurch die Cammer-Intraden, und Einkünften beſtärcket, und vermehret werden mögten.

Kay-

Lit. G.

Kayſerliche allergnädigſte CONFIRMATION

Des von Hrn. Herzog Eberhard dem III. Errichteten Teſtaments.

WJr Leopold von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten mehrerer des Reichs (T. T.) Bekennen offentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich, daß Uns der Durchleuchtig, Hochgebohrne Eberhard Herzog zu Würtemberg, und Teck ꝛc. Unſer lieber Vetter, und Fürſt in glaubwürdiger Form ein Teſtamentliche letzte Willens-Diſpoſition, ſo Sr. Liebd. unterm Dato den 14ten Martii dieſes lauffenden 1664ten Jahrs in Unſerer, und des H. Reichs Stadt Regenſpurg aufgerichtet, und von Wort zu Worten nachgeſchrieben alſo lautet:

Im Nahmen der Hochheiligen Dreyfaltigkeit. Amen.

VOn GOttes Gnaden Wir Eberhard Herzog zu Würtemberg und Teck ꝛc. Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim ꝛc. ꝛc.

Bekennen, und thun kund männiglich mit dieſer Unſer in gegenwärtigem Libell beſchriebener letzten Willens-Diſpoſition

Demnach ꝛc. ꝛc.

Und Uns darauf obbenanntes Herzogs zu Würtemberg Liebd. unterthäniglich angeruffen, und gebetten, daß Wir obeinverleibtes Teſtament, und letzte Willens-Diſpoſition zu confirmiren, zu beſtättigen, gnädiglich geruheten, das haben Wir angeſehen Seine Liebd. unterthänige ziemliche Bitt, und darum mit wohlbedachtem, gutem, zeitigen Rath, und rechten Wiſſen vor inſerirtes Teſtament, und letzte Willens-Diſpoſition von Römiſcher Kayſerlicher Macht in allen Worten, Clauſuln, Puncten, Articeln, Inhaltungen, und ſo viel die Religion

gion anbelangt, was Wir daran vermög des Religion- auch Münſter- und Oſnabrückiſ. Friedens-Schluß, zu confirmiren, und zu beſtättigen haben, gnädiglich confirmirt, beſtättiget, und bekräftiget, confirmiren, beſtättigen, und bekräftigen auch berührts Teſtament ſamt allem, was darinnen geſchrieben, und begriffen iſt, hiermit als regierender Römiſcher Kayſer, alſo, und dergeſtalt, ob an- oder in demſelben Teſtament, und letzten Willens-Diſpoſition einige Solennität, oder Zierlichkeit abgehen, oder ſonſten ſich in andern Mangel befinden ſolte, ſo erfüllen, erſetzen, und erſtatten Wir dieſelbe Ohnzierlichkeiten, Mangel, und Gebrechen alle insgemein, und jeden beſonder, gäntzlich, und Kraft dieſer Unſer hierüber interponirten Kayſerl. Confirmation jetzt als dann, und dann als jetzt aus angezogener Kayſerlicher Macht, Vollkommenheit; und meynen, ſetzen, und wollen, daß vielbeſagtes Teſtament, und letzte Willens-Diſpoſition jetzt berührter Maſſen in allen ihren Clauſulen, Puncten, Articeln, Inhaltungen, Meynungen, und Begreiffungen an allen Orten, und Enden in- und auſſerhalb Gericht, nach Seiner Liebden in Göttlichen Willen, und Gewalt ſtehenden Tödtlichen Hintritt kräftig, und mächtig ſeyn, und weder von denen inſtituirten Erben, Land-Ständen, Unterthanen, noch andere darwider gethan, ſondern ſolches alles ſeines Inhalts vorberührter, und anderer Solennitäten, Abgang, Mangel, oder Gebrechen, (da einige fürkommen) ohngehindert, und ohngeirret, und ohnangefochten bleiben ſolle, und möge. und gebiethen darauf allen, und jeden Churfürſten, Fürſten, Geiſt- und weltlichen Prälaten, Grafen, Frey-Herrn, Rittern, Knechten, Haupt-Leuten, Vicedomen, Vögten, Land-Vögten, Pflegern, Verweſern, Amt-Leuten, Land-Richtern, Schultheiſen, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſeren, und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, was Würden, Stand, oder Weeſens die ſeynd, ernſt- und veſtiglich, und wollen / daß ſie obgedachtes Herzog zu Würtemberg ꝛc. Liebd. aufgericht, und obinſerirtes Teſtament, und letzte Willens-Diſpoſition, auch dieſe Unſere Kayſerliche Confirmation, Erfüllung, und Erſtattung veſtiglich handhaben, und bey allen ſeinen Inhaltungen kräftig bleiben, auch die inſtituirte Erben hierwiederum nicht bekümmern, oder beleydigen laſſen, oder das jemand anderem zu thun geſtatten, in keine Weiß, noch Wege, als lieb einem jeden ſeyn, Unſer, und des Reichs ſchwehre Ungnad, und Straff, und darzu ein Pœn, nahmlichen, dreyßig Marck Löthigen Golds zu vermeyden, die ein jeder, ſo oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil Sr. Liebd Erben, und deren Nachkommen, ſo hierwider beleydiget werden, ohnnachläßig zu bezahlen, verfallen ſeyn ſolle, jedoch Uns, dem H. Reich, auch Unſerem löblichen Ertz-Hauſe Oeſterreich, und ſonſt männiglich an ſeinen Rechten, und Gerechtigkeiten ohne Nachtheil, und Schaden.

Mit Urkund dieſes Briefs, beſiegelt mit Unſerem Kayſerlichen anhangenden Inſiegel, der geben iſt in Unſerer, und des heiligen Reichs Stadt Regenſpurg den neun und zwantzigſten Monaths Aprilis, nach Chriſti Unſers lieben

lieben Herrn, und Seeligmachers Geburt im ſechzehen hundert vier und ſechzigſten, Unſerer Reiche des Römiſchen im ſechſten, des Hungariſchen im neunten, und des Böhmiſchen im achten Jahr.

(L.S.) Leopold.

Friderich Freyherr von Walderndorff.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.

Wilhelm Schröder.

Lit. H.

EXTRACT
Aus dem Heyraths-Brief
Zwiſchen
Herrn Herzog Ludwig
Zu Würtemberg ꝛc.
An einem, und
Fräulein Dorothea Urſula
Marggraf Carls zu Baaden Tochter ꝛc.

Am andern Theil de dato 23. Aprilis 1575. fol. 4. pag. 1.

ꝛc. ꝛc.

Sodann iſt weiter ausdrücklich beredt, ob Herzog Ludwig, Unſer Freundlicher lieber Vetter vor dem gemeldten Fräulein Dorothea Urſula nach dem Willen des Allmächtigen Tods abgehen, und Leibs-Erben mit einander hätten, und verlieſſen, ſo unter ihren Jahren wären, daß ſie alsdann, wie in dem Fürſtl. Haus Würtemberg herkommen, und ſich gebühret, vervormundet werden ſollen, und alsbald darauf Fräulein Dorothea Urſula ſich ihrer

rer Liebd. Wittums, Zugelds, und Wiederlegung gebräuchen darauf ziehen, und ihrem Staat davon halten, ihr Leben lang, alldieweil ihr Liebd. ihren Wittwen-Stand nicht verändert, und verruckt, ungehindert Männiglichs ꝛc. ꝛc.

Lit. I.

EXTRACT

Aus dem Heyraths-Brief

Zwiſchen

Herrn Herzog Ludwigen

Zu Würtemberg ꝛc.

An einem, und

Fräulein Urſula /

Pfaltzgraf Georg Hanſen bey Rhein ꝛc. Tochter.

Am andern Theil, de dato 27. Febr. 1585. fol. 3. pag. 2. in medio.

ꝛc. ꝛc.

SOdann iſt weiter ausdrücklich beredt, ob Wir Herzog Ludwig vor dem bemeldten Fräulein Urſula nach dem Willen des Allmächtigen Tods abgehen, und Leibs-Erben mit einander hätten, und verlieſſen, ſo unter ihren Jahren wären, daß die alsdann wie in dem Fürſtlichen Hauſe Würtemberg herkommen, und ſich gebühret, vervormundet, doch Fräulein Urſula als die Frau Mutter in denen Sachen, ſo die Haus-haltung, und der Kinder Education, und nicht Lands- oder Regiments-Händel betreffen, auch als eine Mit-Vormünderin zugelaſſen werden ſolle; es wäre dann, daß Wir Herzog Ludwig durch ein Teſtament, oder ſondere Diſpoſition andere Verordnung Unſerer Kinder Vormundſchaft halber thun, und hinterlaſſen würden, alsdann ſolle es bey ſolcher Unſerer Teſtirung, und Beſtellung allerdings bleiben, ꝛc. ꝛc.

Lit. K.

Digitized by Google

Lit. K.

EXTRACT
Aus denen Ehe-Pacten
Zwiſchen Ihro Durchlaucht
Herrn Johann Friderich
Herzogen zu Würtemberg,
Und
Frauen Barbara Sophia,
Gebohrner Marggräfin zu Brandenburg.
Aufgerichtet zu Stuttgard den 5. Novembr, 1609.

rc. rc.

Fügte aber die Schickung GOttes, daß hingegen Wir Herzog Johann Friderich vor Unſer künftigen lieben Gemahlin verfielen, und Leibs-Erben, die unter ihren Jahren wären, verlaſſen würden; So iſt weiter verglichen, daß dieſelbe Leibs-Erben, wie im Fürſtlichen Hauſe Würtemberg herkommen, und ſich gebühret, vervormunder, doch Fräulein Barbara Sophia als die Frau Mutter in denen Sachen, ſo der Fürſtlichen Fräulein Education allein, aber nit der jungen Herren, noch Lands- oder Regiments-Händel betreffen, als ein Mit-Vormünderin zugelaſſen werden ſolle; Es wäre dann, daß Wir Herzog Johann Friderich durch ein Teſtament, oder ſondere Diſpoſition andere Verordnung wegen beſagter Vormundſchaft machen, und hinterlaſſen würden. Auf den Fall Wir aber hierüber kein ſpecial-Verordnung thun würden, ſo ſoll alsdann die Vormundſchaft, durch Unſer Herzog Johann Friderichs älteſten Brudern, wie vorgemeldet, mit Zuthun Unſerer dazumahl hinterlaſſener Land-Hofmeiſter, Marſchalcken, Cantzlern, und Geheimden Räthen adminiſtriret, und verwaltet werden.

Lit. L.

EXTRACT

Heyraths ſ Pacti

Zwiſchen weyland

Ihro Durchl. Herrn Eberhard

Herzogen zu Würtemberg,

Und

Anna Catharina /

Gebohrner Wild- und Rhein-Gräfin.

De dato Straßburg den 26. Februarii 1637.

ꝛc. ꝛc.

Fügte ſich aber durch Schickung GOttes, daß hingegen Wir Herzog Eberhard vor Unſer künftigen lieben Gemahlin verfielen, und Leibs-Erben, die unter ihren Jahren wären, verlaſſen würden, ſo iſt weiter verglichen, daß dieſelbe Leibs-Erben, wie im Fürſtlichen Haus Würtemberg herkommen, und gebühret, vervormundet, doch Fräulein Anna Catharina als die Frau Mutter in denen Sachen, ſo der Fürſtlichen Fräulein Education allein, aber nicht der jungen Herren, noch Lands, oder Regiments-Händel betreffen, als eine Mit-Vormunderin zugelaſſen werden ſolle; es wäre dann, daß Wir Herzog Eberhard durch ein Teſtament, oder ſonderbare Diſpoſition andere Verordnung wegen beſagter Vormundſchaft machen, und hinterlaſſen. Auf den Fall Wir aber hierüber keine ſpecial-Verordnung thun würden, ſo ſolle alsdann die Vormundſchaft durch Unſer Herzog Eberhards jederzeit älteſten Brudern, mit Zuthun Unſerer dazumahl hinterlaſſener Land-Hofmeiſter, Marſchalcken, Cantzlern, und Geheimbden Räthen adminiſtrirt, und verwaltet werden ꝛc.

Lit. M.

Digitized by Google

Lit. M.

EXTRACT
Heyraths-Pacti
Zwiſchen weyland
Ihro Durchl. Herrn Eberhard
Herzogen zu Würtemberg,
Und Fräulein
Maria Dorothea Sophia,
Gebohrner Gräfin zu Oettingen.
De dato Onolzbach den 19. Julii 1656.

ꝛc. ꝛc.

Fügte aber die Schickung GOttes, daß hingegen Wir Herzog Eberhard zu Würtemb. ꝛc. vor Unſer künftigen lieben Gemahlin verfielen, und Leibs-Erben, die unter ihren Jahren wären, verlaſſen würden, ſo iſt weiter verglichen, daß dieſelbe Leibs-Erben, wie im Fürſtl. Haus Würtemberg herkommen, und ſich gebühret, vervormundet, doch Fräulein Maria Dorothea Sophia als die Frau Mutter in denen Sachen, ſo der Fürſtlichen Fräulein Education allein, aber nicht der jungen Herren, auch Lands, und Regiments-Händel betreffen, als eine Mit-Vormunderin zugelaſſen werden ſolle; es wäre dann, daß Wir Herzog Eberhard zu Würtemb. ꝛc. durch ein Teſtament, oder ſonderbare Diſpoſition andere Verordnung wegen beſagter Vormundſchaft machen, und hinterlaſſen. Auf den Fall Wir aber hierüber keine ſpecial-Verordnung thun würden, ſo ſoll alsdann die Vormundſchaft durch Unſer Herzog Eberhards zu Würtemberg hinterlaſſenen älteſten Sohn, und Succeſſorn im Regiment, oder, da ſelbiger noch minderjährig ſeyn ſolte, bis zu deſſen Majorennität jederzeit älteſten Brudern, mit Zuthun Unſerer dazumahl hinterlaſſener Land-Hofmeiſter, Marſchalcken, Cantzlern, und Geheimbden Räthen adminiſtrirt, und verwaltet werden ꝛc.

Digitized by Google

Lit. N.

EXTRACT

Deren von weyl.

Herrn Ludwig

Landgrafen zu Heſſen.

Und

Herrn Eberhard

Herzogen zu Würtemberg,

Für

Herrn Wilhelm Ludwig

Herzogen zu Würtemberg,

Und

Prinzeßin Magdalenen Sybillen

Landgräfin zu Heſſen,

De dato Darmſtadt den 6ten Novembris 1673.

Aufgerichteten Ehe-Pacten.

ꝛc. ꝛc.

BEgebe es ſich dann, daß Unſer geliebter Sohn Herzog Wilhelm Ludwig zu Würtemberg ꝛc. vor Sr. Liebd. künftigen Gemahlin Prinzeßin Magdalenen Sybillen mit Todt abgehen, und Leibs-Erben mit ihr erzeüget, hinterlaſſen würden, die unter ihren Jahren wären, ſo ſollen dieſelbe, wie es in dem Herzogthum Würtemberg herkommen, bevormundet werden, jedoch daß ſeiner Unſers geliebten ältiſten Sohns Liebd. künftige Gemahlin Prinzeßin Magdalena Sybilla als legitima Tutrix, ſo lang dieſelbe im Wittwen Stand verbleibet, nicht excludirt, ſondern zu Verwaltung der Vormundſchaft neben Unſers älteren geliebten

Sohns

Digitized by Google

Sohns Liebd. ältiſter Sohn (dafern einer vorhanden, und Majorennis iſt) ſodann Land-Hofmeiſter, Marſchalck, Cantzler, und Geheimbde Regiments-Räthen zugelaſſen werden (es ſeye dann, daß Ihrer Liebd. Gemahls Unſers Herzog Eberhard zu Würtemberg ältiſten Sohns Liebd. ein anders deßwegen diſponirt hinterlaſſen hätten) und Ihre Liebd. gute Macht, Fug, und Gewalt haben, obbemeldt Schloß, Stadt, und Ambt Leonberg, und in eventum Böblingen, und Hennenberg, ſo Ihro zu Wittum zugeeignet, und ihrem Stand gemäß, wie obſtehet, gebauet, auch mit aller Nothdurfſt ausgerüſtet ſeyn ſollen, mit ihrer Zugehörung einzunehmen, zu beziehen, und ihren Stand davon zu halten, ihr Leben lang ungehindert manniglichés, allweil ſie ihren Wittwen-Stand nicht verrucken wird.

§ § §

Lit. O.

EXTRACT

Fürſt-Brüderlichen Vertrags-Abſchieds

Zwiſchen

Herrn Johann Friderichen/

Herzogen zu Würtemb. und Teck, regierenden Lands-Fürſten,
Und Dero Fürſtlichen Herren Gebrüdern,

Herrn Ludwig Friderichen/
Julio Friderichen/
Friederich ACHILLE,

Und

MAGNO,

Allen Herzogen zu Würtemberg,
Die Theilung derer Landen, und was dem anhängig, betreffend,
De Anno 1617.

rc. rc.

Zum dritten iſt gleichwohl in weyl. Herzog Chriſtophs rc. und Ludwigs rc. Hochfürſtl. Andenckens hinterlaſſenen Teſtament gewiſſe Ordnung gegeben worden, welcher maſſen der dritt gebohrne Herzog zu Würtem-

Digitized by Google

temberg nicht mit Land, und Leuten, ſondern einem Jährlichen Deputat von fünfzehen tauſend Gulden, ſamt einem Anſitz, und darzu nothwendigen Haus-Raths, und Fahrniß contentirt werden ſoll, immaſſen auch ſolchen zu Folge Herzog Julio Friderichen ꝛc. ſelbig beſtimmt Deputat auf denen hiernächſt benannten Gütern Weiltingen, und Brentz, wie auch in eventum auf der Herrſchaft Heydenheim alles hierunten angedeuter Maſſen angewieſen, und von Sr. Fürſtlichen Gnaden angenommen worden. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Was aber die übrige von einem, oder dem andern unter den Herren Gebrüdern, oder auch deren Erben, und Nachkommen erheyrathe, erkauffte, oder anderwärts acquirirte, und zuweggebrachte Güter, darüber keine ſonderbare Pacta, und Bedingnüſſe, oder Teſtamentliche Verordnungen vorhanden ſeyn würden, belangend, ſoll es nachfolgender Geſtalt darmit gehalten werden. Nemlich: Wofern nach Abſterben des Herrn Vaters durch GOttes Seegen ſowohl junge Herren, als Fräulein im Leben ſeyn würden, ſollen die acquirirte hinterlaſſene Landſchaften, und alle andere erworbene Güter, liegend, und fahrend den Männlichen Leibs-Erben allein verbleiben; hingegen aber dieſelben ihre Fräulein Schweſtern zu ſich zu nehmen, zu unterhalten, und hernacher zur Zeit der Verheyrathung / ihrem Fürſtlichen Stand gemäß, neben dem Heyrath-Gut, ſo von der Landſchaft, hie oben angeregter Maſſen, erlegt wird, Gegenleiſtung ſchuldigen, und bey dieſem Haus gebräuchlichen Verzicht auszufertigen hiermit verbunden ſeyn. ꝛc. ꝛc. ꝛc.

Wann dann auch nöthig erachtet, auf alle Tod-Fälle, die der Allmächtige nach ſeinem ohnwandelbahren Willen zuſchicken mögte, der Vormundſchaft halber über die hinterlaſſene Fürſtliche Kinder, und deren zugehörigen Land, und Leut, und andere gewiſſe Verordnung thun; ſo iſt nach fleißiger Erwegung hiermit verabſchiedet, wofern der ältiſte regierende Herr Bruder zeitlichen Todes verfahren würde, welches doch der ewige gütige GOtt, nach ſeinem allein weiſen Rath lang verhüten, und abwenden wolle, und hierüber durch Teſtamentliche Diſpoſition nichts anders befohlen hätte, daß alsdann dero Herr Bruder Herzog Ludwig Friderich ꝛc. als ältiſter, wie auch die alsdann hinterlaſſene Fürſtliche Frau Wittib, als die Frau Mutter, ſich der Vormundſchaft, und deren Verwaltung, mit Zuthun vertrauter Räthe, wie in weyland Herzog Chriſtoph ꝛc. und Herzog Ludwigs ꝛc. zu Würtemberg Hochfürſtlichen Andenckens, hinterlaſſenen Teſtamenten, Verordnung geſchehen, unternehmen; die Fürſtliche Kinder in GOttes-Forcht nach Anleitung der reinen Augſpurgiſchen Confeſſion, und allen Fürſtlichen Tugenden auferziehen, Kirchen, und Schulen, auch Land, und Leuten mit Chriſtlichem Regiment getreulich vorſtehen, und ſonſten insgemein dieſes hochanſehnlichen Hauſes Aufnehmen, Reputation, und Wohlfahrt nach allem getreuen Vermögen ſuchen, und befördern ſollen.

Digitized by Google

ſen. Würde aber der andern Herren Gebrüdern einer mit Hinterlaſſung Ehelichen Leibs-Erben, und ohne Teſtamentariſche, oder andere Verordnung über der Curatel abſterben, ſo ſoll die Vormundſchaft dem älteſten, als dem noch lebenden Bruder gelaſſen, und zu deſſen Gutachten, und wohlgefälligen Belieben geſtellet werden, ob, und welchen er unter den andern Herren Brüdern zu ſich zu ziehen, und die Adminiſtration zu verſtatten, rathſam, und dienlich befinden mögte, nicht zweiflend, derſelbe als der ältiſte ſich hierunter in der That eyferig, und alſo Fürſtlich beweiſen werde, wie dieſes Hauſes Conſervation, und der hinterlaſſenen Pupillen Wohlfahrt in alle Wege erfordert. Damit aber endlich dieſe Brüderliche Einigkeit, und getreue Affection zwiſchen Ihren allerſeits Fürſtl. Gnaden, Gnad. Gnad. Gnad. Gnaden und deren Erben, und Nachkommen rc. rc. rc.

Deſſen allen zu wahrer Urkund, und mehrer Bekräftigung haben viel hochbeſagte ſämtliche Herren Gebrüder dieſen Vertrags-Abſchied mit eigenen Händen unterſchrieben, und ihr jedes Inſiegel wiſſentlich daran hängen, darbey auch die Prälaten, und Landſchaft Würtemberg gnädig erſuchen laſſen, alldieweil ihnen ſelbſt, und dieſem Herzogthum an ſolcher Vergleichung, und daß ſie jetzo, und in künftige Zeiten ohngewancket, veſt, und ſtandhaftig gehalten, auch ein jeder unter denen Herren Brüdern, und deren Nachkommen dabey gehandhabet werde, mercklich, und viel gelegen, daß ſie ihr gemein Inſiegel gleichfals daran gehencket; welches Wir, die Prälaten, und Landſchaft unterthänig, und wiſſentlich gern gethan, und seynd dieſes Abſchieds zwey gleichlautende Originalia ausgefertiget, darunter eines Herzog Johann Friderichen rc. das andere Herzog Ludwig Friderichen rc. Friderich Achilli rc. und Magno rc. aber jedem glaubhafte vidimirte Abſchriften davon zugeſtellet worden. Geben und geſchehen zu Stüttgard den acht und zwanzigſten Monaths Tag May im Jahr nach Chriſti Unſers HErrn, und Heylands Geburt, ſechzehen hundert, und in dem ſiebenzehenden.

Lit. P.

Lit. P.

COPIA
Kayſerlichen TUTORII
ET
CURATORII
Vor den
Hrn. Herzog Ludwig Friderich
Als Adminiſtratorn, und Vormundern,
Und vor die
Herzogin Barbaram Sophiam/
Als Mit-Vormunderin.

De dato 29. Januarii Anno 1629.

WIr Ferdinand der andere, von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrerer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien 2c. König; Ertz-Herzog zu Oeſterreich; Herzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Lutzenburg, zu Würtemberg, Ober-und Nieder-Schleſien; Fürſt zu Schwaben, Marggraf des Heil. Römiſchen Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober-und Nieder-Lausnitz, gefürſteter Graf zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfürdt, zu Kyburg, und zu Görtz 2c. Landgraf in Elſaß, Herr auf der Wendiſchen Marck, zu Portenau, und Salims 2c. Bekennen offentllich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich: daß Uns der Hochgebohrne Ludwig Friderich, Herzog zu Würtemberg, und Teck, Graf zu Mömpelgard, und Barbara Sophia Herzogin zu Würtemberg, und Teck, Gräfin zu Mömpelgard, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg, Unſere liebe Vetter, Muhm, Fürſt, und Fürſtin in Unterthänigkeit zu erkennen gegeben: was maſſen nach Tödtlichen Hintritt weyl. ihres reſpectivè Bruders, und Gemahls, des auch Hochgebohrnen Johann Friderichen Herzogen zu Würtemberg und Teck, Grafens zu Mömpelgard, Unſers lieben Vettern und Fürſten, Sr. des Herzog Ludwig Friderichs Liebd. die Admi-

niſtra-

niſtration, und dann neben deroſelben Ihro der Herzogin Barbarä Sophiä Liebd. die Mit-Vormundſchaft über bemeldtes Herzogthum ſamt dazu gehörigen Landen, und Herrſchaften ſowohl nach Ausweiſung des Fürſtlichen Hauſes Wurtemberg alter Compactaten, als ſonderbahrer Verordnung gefallen ſeye: welcher Vormundſchaft, und Adminiſtration Ihre Liebd. Liebd. ſich auch alſo unternommen, und angetretten hatten; mit angehefter gehorſamſter Erſuchung, wie ſolches aus Unſers tragenden Kayſerlichen Amts Vollkommenheit gnädigſt approbiren, auch darüber nach Erheiſchung vorfallender Nothdurften gewöhnliches Kayſerliches Tutorium, und Curatorium zu ertheilen, gnädigſt geruheten.

Das haben Wir angeſehen ſolch obbenennter Herzog Ludwig Friderich, und Herzogin Barbarä Sophiä Liebd. Liebd. unterthänig ziemliche Bitte, auch die bey dieſer Sachen angezeigte, und fürkommende Umſtände; und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigem Rath, und rechtem Wiſſen, als Römiſch. Kayſer, und Obriſter Vormund die obbeſtimmte reſpectivè Adminiſtration, und Ober-Vormundſchaft, auch was deren anhängig, Ihren Liebd. Liebd. aufgetragen, und anbefohlen; thun auch ſolches aus obgeſchriebener Kayſerlicher Macht, Vollkommenheit hiemit wiſſentlich, in Kraft dieſes Briefs, und meynen, ſetzen, und wollen; daß mehr genannts Herzog Ludwigs Friderichs, und Barbarä Sophiä Liebd. Liebd. vielgedachtes Herzog Johann Friderichs zu Würtemberg nachgelaſſener unmündiger Kinder, und Pupillen reſpectivè Adminiſtrator, Tutores, und Vormünder, auch Vormünderin ſeyn, von männiglich dafür genennt, geehrt, und gehalten werden, gemeldter Pupillen, Perſohnen, Fürſtenthum, Haab, und Güter nichts davon ausgenommen, in- und auſſerhalb Rechtens, wann, und wie oft ſolches die Gelegenheit, und Nothdurft erfordern wird, in Unſerem, als aller Wittiben, und Wayſen im Reich Obriſten Vormunders Nahmen, wie ſichs gebühret, verſehen, vertretten, und verſprechen; Deroſelben Nutz, Frommen und Beſtes, mit billig, und rechtmäßiger Adminiſtration, und Verwaltung nach allem Vermögen befördern, dargegen Nachtheil, und Schaden abwenden, und fürkommen, die Pupillen zu Fürſtlichen Ehren, und Tugenden anweiſen; auch endlich, wann es die Noth erfordert, und von ihren Liebd. Liebd. begehrt werden wird, von der getragenen Adminiſtration, und Vormundſchaft gebührliche Rechenſchaft, Red, und Antwort geben, auch ſonſten insgemein alles anderes thun, und laſſen ſollen, was getreuen reſpectivè Adminiſtratorn, Tutorn, Vorwündern, und Vormünderin zuſtehet, und gebühret, auch ihre Liebd. Liebd. ſolches gegen GOtt den Allmächtigen am jüngſten Gericht Vermög ihrer uns dißfals durch ihren an Unſerem Kayſerl. Hof habenden Agenten Unſern, und des Reichs lieben getreuen Jeremiam Piſtorium von Burggraf geleiſteten Vormunds-Pflichten zu verantworten getrauen, getreulich, und ohne arge Liſt, und Gefährde.

Und Wir gebiethen darauf allen, und jeden Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſt- und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-

Digitized by Google

Land-Vögten, Haupt-Leuten, Vicedomen, Vögten, Pflegern, Verweeſern, Amt-Leuten, Land-Richtern, Schultheiſen, Burgemeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern, und des Reichs-Unterthanen, und Getreuen, was Würden, Stand, oder Weeſens die ſeyen, ernſtlich, und veſtiglich mit dieſem Brief, und meynen, ſetzen, und wollen: daß ſie mehr genanntes Herzog Ludwig Friderichs als Adminiſtratorn, und Vormündern, und Herzogin Barbarä Sophiä, Liebd. Liebd. als Mit-Vormünderin an würcklicher reſpectivè Adminiſtration, und Verwaltung abgehörter Vormundſchaft, und was derſelben anhängig, nicht hindern, noch irren; ſondern ſie darwider im wenigſten nichts anfechten, und beſchwehren, noch ſolches jemand anders zu thun geſtatten, als lieb einem jeden ſey Unſer, und des Reichs ſchwere Ungnad, und Straff, und darzu ein Pœn, nemlich ſechzig Marck Löthigen GOlds zu vermeyden/ die ein jeder, ſo oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil oft ernannten Adminiſtratori, Vormunder, und Vormunderin unnachläßlich zu bezahlen, verfallen ſeyn ſolle. Mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerem Kayſerlichen anhangenden Inſiegel: Geben in Unſerer Stadt Wien den 29ten Januarii Anno 1629. Unſerer Reiche, des Römiſchen im zehenden, des Hungariſchen im eilften, und des Böhmiſchen im zwölften.

(L.S.) **Ferdinand.**

Ut

Ph. zu Strahlendorff.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ Majeſtatis proprium.

Arnoldin von Clarſtein.

Lit. Q.

Digitized by Google

Lit. Q.

COPIA
Kayſerlichen TUTORII ET CURATORII

Vor den

Hrn. Herzog Julius Friderich

Als Adminiſtratorn, und Vormundern,

Und vor die

Herzogin Barbaram Sophiam/

Als Mit-Vormunderin.

De dato 16. Septembr. Anno 1631.

WIr Ferdinand der andere, von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrerer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien, und Sclavonien ꝛc. König; Ertz-Herzog zu Oeſterreich; Herzog zu Burgund, zu Braband, zu Steyer, zu Kärndten, zu Crain, zu Lutzenburg, zu Würtemberg, Ober- und Nieder-Schleſien; Fürſt zu Schwaben, Marggraf des Heil. Römiſchen Reichs zu Burgau, zu Mähren, Ober- und Nieder-Lausnitz, gefürſteter Graf zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfürdt, zu Kyburg, und zu Görtz ꝛc. Landgraf in Elſaß, Herr auf der Wendiſchen Marck, zu Portenau, und Salims ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brief, und thun kund allermänniglich: als nach dem Tödtlichen Hintritt weyl. des Hochgebohrnen Johann Friderichen Herzogen zu Würtemberg, und Teck, Grafens zu Mömpelgard, auf Sr. Liebd. Brudern, den auch Hochgebohrnen Ludwig Friderichen Herzogen zu Würtemberg, und Teck, Grafen zu Mömpelgard, Unſern lieben Vettern, und Fürſten die Adminiſtration, und dann neben Sr. Liebd. auch die Hochgebohrene Barbara Sophia Herzogin zu Würtemberg, und Teck, Gräfin zu Mömpelgard, gebohrne Marggräfin zu Brandenburg Wittib, Unſere liebe Muhm, und Fürſtin, die mit Vormundſchaft über bemeldtes Herzog Johann

Friderichs Liebd. hinterlaſſene minderjährige Pupillen, und Herzogthum, ſamt darzu gehörigen Landen, und Herrſchaften ſowohl nach Ausweiſung des Fürſtenthums Würtemberg alter Compactaten, als ſonderbahrer Verordnung kommen, welcher Vormundſchaft, und Adminiſtration ihre Liebden ſich auch alſo unternommen, und angetretten: darüber Wir dann als Obriſter Vormund, Unſere Kayſerliche Confirmation, und Approbation ertheilt, und gewöhnliches Tutorium, und Curatorium ausfertigen laſſen; Immittels aber obbemeldtes Herzog Ludwig Friderichs Liebd. zeitlichen Todts auch verfahren, daß Uns anjetzo nicht weniger der Hochgebohrne Julius Friderich, Herzog zu Würtemberg, und Teck, Graf zu Mömpelgard Unſer lieber Vetter, und Fürſt, auf welchen, nach Sr. Herzog Ludwig Friderichs Liebd. Tödlichem Ableiben dieſe Adminiſtration, und Vormundſchaft, als den ältiſten, und nächſten Agnaten ebenmäßig gefallen wäre, gehorſamſt angelangt, und gebetten, daß Wir auch dieſelbe von Unſers tragenden Kayſerl. Ober-Vormundſchafts-Amts Vollkommenheit wegen gnädigſt zu approbiren, und darüber nach Erheiſchung vorfallender Nothdurften, gewöhnliches Kayſerliches Tutorium, und Curatorium zu ertheilen geruheten.

Das haben Wir angeſehen ſolche obbenannts Herzogs Julii Friderichs unterthänig ziemliche Bitte, auchdie bey der Sachen angezeigte, und fürkommende Umſtände, und darum mit wohlbedachtem Muth, gutem zeitigem Rath, und rechtem Wiſſen, als Römiſcher Kayſer, und Obriſter Vormund, vorgenannt Herzog Julii Friderichs an Statt Herzog Ludwig Friderichs neben ermeldten Herzogin Barbarä Sophiä Liebden obbeſtimte reſpectivè Adminiſtration, und Vormundſchaft, auch was derſelben anhängig, aufgetragen, und anbefohlen; thun auch ſolches aus obgeſchriebener Kayſerlichen Macht, Vollkommenheit in Kraft dieſes Briefs, und meynen, ſetzen, und wollen; daß mehrgenannts Herzogs Julii Friderichs, neben vorgemeldter Herzogin Barbarä Sophiä Liebd. Liebd. vielgedachtes Herzog Johann Friderichs zu Würtemberg nachgelaſſener unmündiger Kinder, und Pupillen reſpectivè Adminiſtrator, Tutores, und Vormünder, auch Vormünderin ſeyn, von männiglich dafür genennt, geehrt, und gehalten werden, gemeldter Pupillen, Perſohnen, Fürſtenthum, Haab, und Güter nichts davon ausgenommen, in- und auſſerhalb Rechtens, wann, und wie oft ſolches die Gelegenheit, und Nothdurft erfordern wird, in Unſerem, als aller Wittiben, und Wayſen Obriſten Vormunders Nahmen, wie ſichs gebühret, verſehen, vertretten, und verſprechen; Derſelben Nutz, Frommen und Beſtes, mit billig, und rechtmäßiger Adminiſtration, und Verwaltung nach allem Vermögen befördern, dargegen Nachtheil, und Schaden abwenden, und fürkommen, die Pupillen zu Fürſtlichen Ehren, und Tugenden anweiſen; auch endlich, wann es die Noth erfordert, und von ihren Liebd. Liebd. begehrt werden wird, von der getragenen Adminiſtration, und Vormundſchaft gebührliche Rechenſchaft, Red, und Antwort geben, auch ſonſten insgemein alles anderes thun, und laſſen ſollen, was getreuen reſpectivè Adminiſtratorn, Tutorn, Vormündern, und Vormün-

münderin zuſtehet, und gebühret, auch ihre Liebd. Liebd. ſolches gegen GOtt den Allmächtigen am jüngſten Gericht Vermög ihrer uns dißfals durch ihren an Unſerem Kayſerl. Hof habenden Agenten Unſern, und des Reichs lieben getreuen Jeremiam Piſtorium von Burggraf geleiſteten Vormunds-Pflichten zu verantworten getrauen, grtreulich, und ohne arge Liſt, und Gefährde.

Und Wir gebiethen darauf allen, und jeden Chur-Fürſten, Fürſten, Geiſt- und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Land-Vögten, Haupt-Leuten, Vicedomen, Vögten, Pflegern, Verweeſern, Amt-Leuten, Land-Richtern, Schultheiſen, Burgemeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern, und des Reichs-Unterthanen, und Getreuen, was Würden, Stand, oder Weeſens die ſeyen, ernſtlich, und veſtiglich mit dieſem Brief, und meynen, ſetzen, und wollen: daß ſie mehr genanntes Herzog Julii Friderichs als Adminiſtratorn, und Vormündern, und Herzogin Barbarä Sophiä, Liebd. Liebd. als Mit-Vormünderin an würcklicher reſpectivè Adminiſtration, und Verwaltung abgehörter Vormundſchaft, und was derſelben anhängig, nicht hindern, noch irren; ſondern ſie darwider im wenigſten nichts anfechten, und beſchwehren, noch ſolches jemand anders zu thun geſtatten, als lieb einem jeden ſey Unſer, und des Reichs ſchwere Ungnad, und Straff, und darzu ein Pœn, nemlich ſechzig Marck Löthigen Golds zu vermeyden/ die ein jeder, ſo oft er freventlich hierwider thäte, Uns halb in Unſer und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil oft ernannten Adminiſtratori, Vormunder, und Vormunderin unnachläßlich zu bezahlen, verfallen ſeyn ſolle. Mit Urkund dieſes Briefs beſiegelt mit Unſerem Kayſerlichen anhangenden Inſiegel: Geben in Unſerer Stadt Wien den 16ten September Anno 1631. Unſerer Reiche, des Römiſchen im dreyzehenden, des Hungariſchen im 14ten, und des Böhmiſchen im fünfzehenden.

L.S. **Ferdinand.**

Ut

Ph. zu Strahlendorff.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.

Arnoldin von Clarſtein.

p 2 Lit. R.

Digitized by Google

Lit. R.

EXTRACTUS PROTOCOLLI RERUM RELATARUM,

In

EXCELSO CONSILIO IMPERIALI AULICO, WÜRTEMBERG. &c.

Reſpectivè

In Puncto Veniæ, Ætatis, Tutelæ, & Adminiſtrationis &c.

Martis 12. Octobris 1677.

IN eadem, nomine Frau Magdalenen Sybillen, verwittibter Herzogin zu Würtemberg Georg Fabricius ſub præſentato 2. Septembris ad Reſcriptum Cæſareum de 30. Julii nuperi producit ſub Nro 2. in forma probante die von weyl. Herrn Herzog Wilhelmen Ludwigen mit ſeiner Frau Principalin aufgerichte Ehe-Pacta; welche auch weyl. Herzog Eberhard mit Herrn Landgraf Ludwig zu Heſſen Darmſtadt, neun gantzer Jahre nach deſſen Teſtament geſchloſſen; und hierdurch vorgedachte ſeine Frau Principalin pro legitimâ Tutrice rechtmäßig erkläret, auch Ihro die Verwaltung der Vormundſchaft neben ihrem ältiſten Sohn (ſo einer in Majorennität vorhanden geweſen wäre) ſodann Land-Hofmeiſtern, Marſchalcken, Cantzlern, und Geheimbden Räthen committirt worden: mit aller unterthänigſten Bitte bey ſo bewandten Umſtänden ſeine Frau Principalin bey ſolcher Verordnung, und was ſonſten favor Juris nach Inhalt derſelben die Confirmation der Vormundſchaft, und Lands-Adminiſtration wegen, Ihro forderſamſt zu ertheilen; Geſtalten ſie dann die erforderte Renunciationes ſecundarum Nuptiarum, & Senatus Conſulti Vellejani vollkommlich præſtiren zu laſſen erbiethig ſeye; und Dero ſub Nro 1. beygelegte Vollmacht darzu ertheilet habe, apponit quoque Nrum 3. 4. & 5.

Lit. S.

Lit. S.

COPIÆ
Kayſerl. RESCRIPTORUM
An die beyde
Herren Herzoge von Würtemberg
Friderich / und Friderich Carl /
Auch an
Land-Hofmeiſter, und Räthe
Des Herzogthums Würtemberg,
Punӕto Tutelæ, & Adminiſtrationis.
De dato 6. Auguſti 1677.

An Herrn Herzog Friderich zu Neuenſtadt.

Leopold von GOttes Gnaden erwählter Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs x. x.

Hochgebohrner lieber Vetter, und Fürſt. Demnach Uns in Unterthänigkeit referirt worden, was bey Uns deiner Liebd. wegen Ubernehmung der Vormundſchaft weyl. Wilhelm Ludwigen Herzogen zu Würtemberg hinterlaſſenen minderjährigen Söhnleins, und Adminiſtration deſſen Landen angebracht, und gebetten hat; Wir Uns aber darauf vor Einlangung gründlichen Berichts, ob der verſtorbene Herzog Wilhelm Ludwig zu Würtemberg einige Teſtamentariſche Diſpoſition, oder andere Verordnung wegen der Vormundſchaft, und Lands-Adminiſtration gemacht habe, nicht reſolviren können; Maſſen Wir dann an den Land-Hofmeiſter, und Geheimbde Regiments-Räthe zu Stuttgard hierunter Unſern gemeſſenen Befehl den 30. Julii dahin haben ergehen laſſen, daß Uns ſie, im Fall etwann ſolche Diſpoſition, oder andere Verordnung vorhanden wäre, ſelbige ehiſtens einſchicken ſolten. Als iſt Unſer gnädigſter Befehl hiemit, daß Se. Liebd. ſich weder der Tutel, noch Adminiſtration unterdeſſen, und bis auf Unſere fernere Kayſerliche Verordnung, annehme, oder unterfange. Geſtalten Wir dann ſolches gleichfals dero Vetter Friderich Carls zu Würtemberg Liebd. wie auch obgedachten Land-Hofmeiſtern, und Geheimbden Regiments-Räthen heut dato gnädigſt anbefohlen haben, daß ſie die Regierung bis auf Unſere fernere Kayſerliche Verordnung, wie ſie es vor Uns zu verant-

worten getrauen, führen, und keinem Theil, der ſich derſelben annehmen wolte, darzu geſtatten ſolten. An deme erſtatten Se. Liebd. Unſern gnädigſten Willen, und Meynung, Dero Wir mit Kayſerlichen Gnaden, und allem Guten wohl beygethan. Geben in Unſerer Stadt Wien den 6. Auguſt Anno 1677. Unſerer Reiche des Römiſchen im zwantzigſten, des Hungariſchen im drey und zwantzigſten, und des Böhmiſchen im ein und zwantzigſten.

(L.S.) **Leopold.**

Ut

Leopold Wilhelm, Graf zu Königsegg.

Ad Mandatum Sacræ Cæſareæ
Majeſtatis proprium.

Rheinhard Schröder.

Gleichlautendes iſt an

Herrn Herzog Friderich Carl Durchlaucht abgelaſſen worden.

An Land-Hofmeiſter, und Räthe aber in folgenden Worten:

Pr. Tit.

Ihr habt euch gehorſamſt zu erinnern, wasgeſtalten Wir euch den 30. Julii nächſthin anbefohlen haben, daß Uns ihr, im Fall der nächſte verſtorbene Herzog Wilhelm Ludwig zu Würtemberg, eine Teſtamentariſche Diſpoſition, oder andere Verordnung wegen der Vormundſchafft gemacht habe, dieſelbe nach Unſerem Kayſerlichen Hof gehorſamſt einſchicken, oder darüber berichten ſollet. Wann nun bey Uns Herzog Friderich, und Friderich Carl Herzogen zu Würtemberg Liebd. Liebd. ein, und anderes wegen Ubernehmung der Tutel, und Adminiſtration ſeithero in Unterthänigkeit vorgebracht, Wir aber Uns vor Einlangung eures Berichts auf nichts reſolviren wollen; damit

Digitized by Google

mit aber immittels, was zu ſchädlicher Weiterung gedeyhen mögte, vermieden bliebe: So haben Wir beyden Theilen heut Dato gemeſſen anbefohlen, ſich weder der Tutel, noch der Lands-Adminiſtration anzunehmen bis auf Unſere fernere Kayſerliche Verordnung, wie ihr es zu verantworten getrauet, führet, und keinem Theil, der ſich derſelben annehmen wolte, dazu geſtattet. Hieran beſchiehet Unſer gnädigſt- und zuverſichtlicher Will, und Meynung, und Wir seynd euch mit ꝛc. Wien den 6. Auguſt. 1677.

Lit. T.

DECRETUM CÆSAREUM
In der
Fürſtlich-Würtembergiſchen
ADMINISTRATIONS-Sach.

DEmnach der Römiſch-Kayſerlichen Majeſtät Unſerem allergnädigſten Herrn in Unterthänigkeit referiret worden, was Herr Friderich, und Herr Friderich Carl beyde Herzogen zu Würtemberg, wie auch Frau Magdalena Sybilla verwittibte Herzogin zu Würtemberg, gebohrne Landgräfin zu Heſſen-Darmſtadt, bey Dero Kayſerl. Reichs-Hof-Rath in Puncto Adminiſtrationis, & Tutelæ hinc inde gehorſamlich angebracht, und gebetten haben.

Als erklären hierauf ob-allerhöchſt-gedacht Jhro Kayſerl. Maieſtät nach reiffer der Sachen Erwegung hiemit gnädigſt, daß obernannten Herrn Herzog Friderich Carln die Adminiſtration, und Tutel nebens denen Geheimbden Regiments-Räthen obgedachter Frau Wittib, als die Mit-Vormundſchaft zuſtehe; Welchemnach dann beyde Theil die Præſtanda fürderſamſt abzulegen wiſſen werden; jedoch mit dem Anhang, daß mehr gedachter Frau Wittib ihr Recht, ſo ſie zu haben prætendirt, auszuführen vorbehalten bleiben ſolle.

Ut
Leopold Wilhelm Graf zu Königsegg.

(L.S.) Per Imperatorem 24. Nov.

Rheinhard Schröder.

Lit. U.

Lit. U.

Gütlicher Verglich
In Puncto
Strittig geweſener
ADMINISTRATION
Und
TUTEL.

Zu wiſſen: Nachdem die Römiſch. Kayſerl. Majeſtät den 24ten November des abgewichenen 1677. Jahrs in Sachen des Durchlauchtigſten Fürſten, und Herrn, Herrn Friderichen, und Herrn Friderich Carls Herzogen zu Würtemberg, und Teck, Grafen zu Mömpelgard, Herrn zu Heydenheim ꝛc. wie auch der Durchlauchtigſten Fürſtin, und Frauen, Frauen Magdalenä Sybillä verwittibter Herzogin zu Würtemberg, und Teck, Gräfin zu Mömpelgard, Frauen zu Heydenheim, gebohrner Landgräfin zu Heſſen, Fürſtin zu Hersfeld, Gräfin zu Catzenelenbogen, Dietz, Ziegenheim, Nidda, Schauenburg, Yſenburg, und Büdingen, ꝛc. wegen ſtrittiger Adminiſtration und Tutel, weyland des auch Durchlauchtigſten Fürſten, und Herrn, Herrn Wilhelm Ludwigs Herzogen zu Würtemberg, und Teck, Grafen zu Mömpelgard, Herrn zu Heydenheim ꝛc. hinterlaſſenen Sohns, und univerſal-Succeſſorn des Durchlauchtigſten Fürſten, und Herrn Herrn Eberhard Ludwigs Herzogen zu Würtemberg, und Teck, Grafen zu Mömpelgard, Herrn zu Heydenheim ꝛc. nach reiffer derer Erwägung allergnädigſt erkannt, daß hochgedachten Herrn Herzog Friderich Carls Hochfürſtl. Durchl. die beſagte Adminiſtration, und Tutel neben denen Geheimbden Regiments-Räthen, hochernannter Fürſtl. Frau Wittib Durchl. aber die Mit-Vormundſchaft zuſtehe; Deroſelben auch ihr prætendirend Recht ferner auszuführen vorbehalten ſeyn ſolte: daß mehrgedachte beyde Fürſtliche Perſonen wegen ſolchen prætendirten Rechtens zu Erhalt- und Fortpflantzung guten verträulichen Vernehmens, auch Beförderung des Fürſtlichen Pupillen, und gantzen Lands Nutzen, und Frommens, ſich in der Güte folgender Maſſen vereinbaret, und verglichen:

Erſtlichen, daß des Herrn Herzog Friderich Carls Fürſtl. Durchlaucht das im Vätterlichen Teſtament geſetzte Prædicat eines Adminiſtratoris, und Ober-Vormunders verbleiben, der verwittibten Frau Herzogin Fürſtlichen Durchl. aber um mehreren Reſpects wegen dem Caracter einer Ober-Mit-Vormunderin gegeben werden ſolle.

Zum

Digitized by Google

Zum andern: In Sachen der Fürſtl. Kinder-Education, deren Perſonen, und Bedienten Abſicht, und Verſorgung belangend, ſollen beyde hohe Herren Partheyen, mit, und neben denen Geheimbden Regiments-Räthen, zugleich concurriren, und allerſeits mit allem Fleiß dahin cooperiren, damit dieſelbe, nach Maasgab, und heylſamer Verordnung des Vätterlichen Teſtaments eingerichtet, und expediret werden. Wann aber wider Verhoffen man ſich in einem, oder anderen wichtigen Punct nicht vergleichen könte, ſollen darüber des Herrn Landgrafen zu Heſſen-Darmſtadt ꝛc. und des Herrn Fürſten zu Oettingen Fürſtl. Durchlaucht Rath, und Meynung eingeholet, und nach denen mehreren Stimmen die Sach, jedoch in allem nach Inhalt und Verordnung des obgedachten Vätterlichen Teſtaments, ausgemacht, und erörtert werden.

Drittens. Die Jura Territorialia und Jurisdictionalia, auch was ſolche concernirt, und davon dependirt, belangend, beſtehen des Herrn Adminiſtratoris Fürſtl. Durchlaucht darauf, daß deren Exercitium, und Verwaltung einem Adminiſtratori neben Geheimbden Räthen allein gebühre: Und obwohl der Fürſtl. Frau Wittib Durchlaucht ſich befugt erachten, dabey auch zu concurriren; ſo hat doch ſelbige ihre Erklärung dahin gethan, daß, was ſie hierinn zu prætendiren vermeint, zu Erhalt- und Fortpflantzung guter Verſtändnüß, und der ſo hoch-nöthigen Einigkeit, dem Herrn Adminiſtratori übertragen ſeyn ſolle. Wobey es auch ſein Verbleiben haben, und doch der Frau Herzogin Fürſtl. Durchlaucht von wichtigen Sachen, nach deren Beſchaffenheit ſonderlich auf deren begehrten Nachricht, und Communication geſchehen ſolle.

Endlich die Oeconomica betreffend, ſollen ins künftige in Verbeſſerung der Menage, der Haushaltung und dergleichen, wie auch in Annehm- und Caſſirung derjenigen Diener, ſo allein des Fürſtlichen Pupillen, Oeconomica auf dem Lande und bey dem Hof-Staat verwalten, auch Abhör deren in dem Vätterlichen Teſtament erforderten Rechnungen die Fürſtl. Frau Ober-Vormunderin zugleich concurriren, und in ſolchem allem der geſamte Rath, und Conſens erfordert; auch, wo man über Verhoffen diſcrepanter Meynung ſeyn, und ſich nicht gütlich untereinander vergleichen mögte, die Sach ſecundum Majora, und nach Inhalt des Fürſtl. Vätterlichen Teſtaments ausgemacht, und expedirt werden.

Ferner haben des Herrn Adminiſtratoris Fürſtl. Durchlaucht neben denen Geheimbden Räthen ſich auch dahin erklärt, daß dieſelbe die Verordnung thun wolten, daß der Fürſtl. Frau Wittiben Hochfürſtl. Reſpect bey allen Begebenheiten ferner beobachtet, und dero obgedachtes Prædicat einer Ober-Mit-Vormunderin durch ſchriftliche Notification bey dem Fürſtlichen Hof, Cantzley, und Landſchaft, auch bey Einnehmung der Huldigung an denen Orten/ da dieſelbe noch nicht eingenommen, intimirt, und kund gethan werde.

Daß nun vorſtehendes alles von denen beyden hohen Fürſtl. Perſonen, und zwar mit der Fürſtl. Frau Wittib Herrn Vatters, des auch Durchl. Fürſten, und Herrn, Herrn Ludwigen Landgrafens zu Heſſen, Fürſten zu Hersfeld ꝛc.

Genehmhaltung, auch Rath, und Conſens der oberwehnten gegenwärtigen Geheimbden Räthen, und Mit-Vormundern alſo beliebt, und verglichen worden, mithin auch die Differentien wegen des Eingangs-gedachten prætendirten Rechtens, gäntzlich verglichen, und beygelegt ſeyn ſollen; ſeynd zu Urkund deſſen dieſer Schrift 4. gleichlautende Exemplaria, das eine für des Herrn Adminiſtratoris, und Ober-Vormunds Fürſtl. Durchlaucht, das andere für der Fürſtl. Frau Ober-Mit-Vormunderin Fürſtl. Durchlaucht, das dritte im Fürſtl. Archiv, und das vierte bey der Würtembergiſchen Landſchaft zu deponiren, verfertiget, und von beyden hohen Fürſtlichen Principal-Intereſſenten eigenhändig unterſchrieben, und mit Dero Fürſtl. Secret-Inſiegeln bekräftiget, wie auch gedachter Geheimbden Regiments-Räthen, und Mit-Vormunderen eigenhändige Unterſchriften, und Petſchaften beygefügt worden. Geſchehen in der Fürſtl. Reſidentz-Stadt Stuttgard den 19. Monaths-Tag Februarii im Jahr Chriſti 1678.

Magdalena Sibylla,
H. z. W.

(L.S.)

Friderich Carl,
H. z. W.

(L.S.)

(LS.) Barthold von Bylow.

(LS.) Wilhelm Forſtner.

(LS.) Maxim. von Menzingen.

(LS.) Wolf Adam Lauterbach.

(o)

Lit. X.

Digitized by Google

Lit. X.

COPIA
Derjenigen Reverſalien,
Welche
Herr Herzog Carl Alexander
An das
CORPUS EVANGELICORUM
Zu Regenſpurg
In vim Pacti perpetui
ausgeſtellt,
De dato Stuttgard den 27ten Martii 1734.

Von GOttes Gnaden Wir Carl Alexander, Herzog zu Würtemberg ꝛc. Urkunden, und bekennen hiermit, und in Kraft dieſes Briefs offentlich. Demnach Wir bey zerſchiedenen occaſionen ſchon öfters haben wahrnehmen, und hören müſſen, ob ſtünden ſehr viele in Sorgen, daß bey der durch Göttliche Fügung nach Abſterben Unſers freundlich geliebten Herrn Vetters Herzog Eberhard Ludwigen zu Würtemberg Liebd. auf Uns, als nächſten Erben dieſes Herzogthums, und Landen erfolgten Succeſſion, darinnen das Evangeliſche Kirchen- und Religions-Weſen ſowohl, als auch der Status politicus aus Veranlaſſung, und Gelegenheit Unſerer vor einigen Jahren vorgegangenen Religions-Veränderung in groſſe Gefahr lauffen, und nicht geringen Nachtheil, und Schaden erdulten könten; und nun leichtlich ſeyn könte, daß ein löbl. Corpus Evangelicum ſelbſten auch in dergleichen Kümmernuß, und Sorgen ſtehen dörfte; alſo geben Wir beſagtem löbl. Corpori hiermit die verbindlichſte Verſicherung, daß Wir, oder Unſere Succeſſores den Religions- und Weſtphäliſchen Frieden ſamt allen andern das Religions-Weſen concernirenden Reichs-Geſetzen, wie auch denen Lands-Compactatis, Verträgen, Teſtamentis Ducum, Kirchen- und Cantzley-Ordnung zum Grund, und Norm Unſerer, und ihrer Erb-Folge, und gantzen Regierung legen, darüber ohnverbrüchlich halten, und etwas widriges, es habe Nahmen, wie es immer wolle, durchaus nicht, noch vielweniger aber geſtatten wollen, und ſollen, daß in der Evangeliſchen Religions-Verfaſſung Unſers gantzen Herzogthums, in ſpecie aber auch Unſerer gefürſteten Graſſchaft Mömpelgard, und allen darzu gehö-

Digitized by Google

rigen Land, und Leuten, Lehen, und Erb⸗Stücken, weder directè noch per indirectum die allermindeſte Aenderung gemachet, ſondern dieſelbe allein gelehret, getrieben, und alles in der Religion und Policey immerhin erhalten, auch wider alle Anfechtung geſchützet, dieſemnach auch in Conformität deren von Herzog Eberhard dem dritten errichteten Cantzley⸗Ordnung, und Teſtaments alle hohe Hof⸗ und Erb⸗ auch andere Aemter, geheimbde Raths⸗Collegium, und alle übrige in Unſerer Fürſtl. Cantzley befindliche Collegia, und Balleyen, auch alle Dero hohe, und geringe membra, keinen ausgenommen, item alle Reichs⸗ und Crays⸗Geſandſchaften, Cammer⸗Gerichts Præſentationen, und Deputationen, wie auch alle Herrſchaftliche Beamtungen, Stadt, und andere Gerichte mit keinen andern, als der Evangeliſchen Religion, Augſpurgiſchen Confeſſion zugethanen Subjectis, nach Compactaten⸗mäßigem Verſpruch mit Lands⸗Kindern ſoviel möglich, und wann ſolche Zeit währenden Amts die Evangeliſche Religion verlaſſen ſolten, ſodann bey denen obgedachten Officiis nicht bleiben, beſetzt, und ſonders die ehemahlige Claulul die Lands⸗Compactata, Freyheiten, und Privilegien beſtändig vor Augen zu haben, denen Staaten wieder inſeriret, auch alle, und jede Leute, und Beamte darauf beeydiget, und dieſes alles nach breitem Innhalt der von Uns Unſerer treu⸗gehorſamſten Landſchaft unterm 17. December 1733. ausgeſtellten Aſſecuration, als wovon Wir dem löblichen Corpori Evangelicorum ein Copiam vidimatam nebſt dieſem Revers auszuſtellen, Unſerer Comitial-Geſandſchaft aufgegeben haben, und daß ſolchem in allen Puncten getreulich nachgelebt werden ſolle, hiemit nochmahlen vor Uns, und Unſere Succeſſores auf das verbindlichſte verſprechen. Und gleichwie der Weſtphäliſche Frieden⸗Schluß Uns erlaubt, Hof⸗Prediger von Unſerer Religion ohne Unſerer Unterthanen Beſchwehrde, und Præjuditz bey Uns, und in Unſerer Reſidentz zu haben: daß Wir alſo allzeit darzu verträgliche Perſonen nehmen, nicht weniger zu Ubung Unſeres privat-GOttes⸗Dienſts in Unſerem Fürſtlichen Schloß allhier eine beſondere Capellen von dem Uns Landſchaftlicher Seits hierzu unterthänigſt offerirten Gelt⸗Quanto erbauen, und einrichten laſſen, keineswegs aber dardurch weder den Statum anni regulativi, noch das publicum Exercitium Religionis Evangelicæ immutiren wollen.

Geſtalten Wir dann auch in dieſem Betracht denen Evangeliſchen, die dermahlige ſogenannte Hof⸗Capelle alhier in Stuttgard ferner auf beſtändig laſſen, und Uns, auch Unſere Succeſſores am Regiment zugleich hiemit verbinden, weder deswegen noch überhaupt in allem etwas zu unternehmen, oder unternehmen zu laſſen, ſo dem Statui dicti anni decretorii, und denen ratione ungekränckt durchgängiger Beybehaltung deſſen Status führenden Principiis derer Evangeliſchen Fürſten, und Stände des Reichs nur in einige Wege entgegen lauffen könte. Wir declariren benebens, daß Wir über dieſe in vim Pacti vor Uns, und Unſere Nachfolger am Regiment extradirte Verſicherung an Unſer geheimbde Raths⸗Collegium, welches beſtändig mit einem Evangeliſchen Chef, und Membris beſetzt ſeyn ſolle, zu deſto mehrer Beruhigung Unſerer Landen, und Vermeydung aller Apprehenſion bey vorbelobtem Corpore Evangelicorum

licorum die perpetuirliche Commiſſion aufgetragen, und ſolches nach dem Chur-Sächſiſchen Exempel bevollmächtiget haben, alle in die Evangeliſche Religion und Kirchen, auch dahin allein einſchlagende Oeconomie, und Politiſche Sachen, es betreffen nun ſolche gleich die innerliche Verfaſſung Unſers Lands, oder das geſamte Evangeliſche Weſen, ohne weitere Anfrage zu tractiren, und alle nöthige Verordnungen in- und auſſer Lands vor ſich zu erlaſſen, zu welchem Ende auch alle Geſandſchaften expreſsè jederzeit angewieſen werden ſollen, daß ſie alle ihre Berichte an vorgedachtes Collegium in jenen Fällen allein erſtatten, und nach deſſen Entſchlieſſung ſich richten mögten. Daß alſo alles nach denen Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schlüſſen, und dem in dem letzten veſtgeſtellten Statu anni regulativi, und zwar nach denen bis daher geführten Principiis, und Auslegung des Corporis Evangelici in Religions-Kirchen, und all übrigen dahin einſchlagenden Oeconom- und Politiſchen Lands-Angelegenheiten, conſervirt, und was zu dem Ende in- und auſſer Landes, inſonderheit bey Reichs-Crays- und andern Conventen, und Abſchickungen der Evangeliſchen Religion in Gutem verordnet, von Uns, und Unſern Nachfolgern am Regiment gelaſſen werden ſolle, ſo, daß dieſemnach Unſer Herzogthum Würtemberg, ſamt der gefürſteten Grafſchaft Mömpelgard, und allen darzu gehörigen Herr- und Landſchaften nicht anderſt, als Evangeliſche Landen conſiderirt, in dieſem betracht auch die eigentliche, und nach dem gemeinen Verſtand deren Reichs-Geſetzen, und des Reichs-Herkommens Unſern Landen eigenthümlich inhærirende, und reſpectu dererſelben Uns zuſtehende Vota ſowohl in Comitiis Imperii, & Circuli, als auch Deputationen, Conferentien, und dergleichen Zuſammenkünſten, als pur Evangeliſche Vota angeſehen, und geführet werden mögen.

Zu ſo mehrerer Verſicherung nun deſſen allen, was in obſtehender unwiederruflicher Aſſecuration ſeines breiten Inhalts befindlich, haben Wir noch weiters einem löblichen Evangeliſchen Corpori gegenwärtige Reverſales hiemit ausſtellen, ſelbige eigenhändig unterſchreiben, und mittelſt Vordruckung Unſers Fürſtlichen Inſiegels beſtättigen wollen. Geben zu Stuttgard den 27. Martii 1734.

L.S.

Carl Alexander/
Herz. zu Würtemb.

Lit. Y.

Digitized by Google

Lit. Y.

EXTRACTUS
TESTIMONII VERITATIS
Der Verordneten des engern Ausſchuſſes
Gemeiner Prälaten, und Landſchaft
In Würtemberg.

De dato Stuttgard September. 1677.

ꝛc. ꝛc.

Bezeugen, urkunden, und verjahen alſo Wir zu End mit Nahmen Unterſchriebene, verordnete des engeren Ausſchuſſes hiemit bey Unſeren Pflichten, und ſo hoch Uns eine Wahrheit in Schriften zu ertheilen gebühret, wie auch aus denen in gemeiner Prälaten, und Landſchaft in Würtemberg Archivo, und Acten-Gewölb befindlichen unverwerfflichen Documenten erlernen können; daß ſeither der Erection forderiſt, und erſtlichen, als weyl. der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürſt, und Herr, Herr Chriſtoph Herzog zu Würtemb. und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim ꝛc. p. m. den 28. Dec. St. vet. A. 1568. ſein Fürſtl. Leben geendet, und neben Sr. betrübten Fürſtlichen Frau Wittib, Frauen Annä Mariä ꝛc. Herrn Herrn Marggrafen Georgen von Brandenburg ꝛc. Frauen Tochter Fürſtl. Gnaden, auch einen Eheleiblichen Sohn Herrn Herrn Ludwigen Herzogen zu Würtemberg und Teck ꝛc. hinter ſich gelaſſen: welcher Herr, und Sohn, um weilen er den erſten Januarii A. 1554. zu Stuttgard gebohren, alſo zur Zeit dieſes ſeines Herrn Vatters ereigneten Todes-Fall bereits im 14ten Alters Jahr begriffen ware, die Fürſtliche Regierung mit Vorwiſſen gemeiner Prälaten, und Landſchaft, gleich ſelbſten würcklich angetretten, und ſchon in dem Monath Januario Anno 1569. in den vornehmſten Orten des Herzogthums, die Erb-Huldigung eingezogen, auch in ſolchem Jahr in- und unter Dero eigenem Fürſtlichen Nahmen, als Regent, der Landſchaft in Würtemberg Privilegia, (zwar als minorennis mit reſpectivè Vorwiſſen, Willen, und Auctorität Seiner Fürſtlichen Durchlaucht Teſtamenti Curatorn, Herrn Wolfgangen, Pfalzgrafens bey Rhein ꝛc. Herrn Herrn Georg Friderichs Marggrafen zu Brandenburg, und Herrn Herrn Carls, Marggrafens zu Baaden und Hochberg ꝛc. wie auch Seiner Durchlaucht Frau Mutter der Fürſtlichen Frauen Viduæ, F. F. F. Fürſtlichen Gn. Gn. Gn. Gnaden) nach allem löbl. Herkommen in beſter Form confirmiret, und beſtättiget, auch alle Jura, Acta, & Activata, was einem Regenten anhangt, eignet und gebühret, in ſeinem

Digitized by Google

eigenen Fürſtlichen Nahmen in- und auſſerhalb Herzogthums, ohne Männiglichs Widerrede exercirt, verhandlet, und getrieben hat.

Der andere Fall aber hat ſich hiernach zugetragen, in Anno 1628. da ſolchen Jahrs den 18ten Monaths-Tag Julii weyland der Durchlauchtig Hochgebohrne Fürſt und Herr, Herr Johann Friderich, Herzog zu Würtemberg, und Teck, Graf zu Mömpelgard, Herr zu Heydenheim, regierender Herr ohne Teſtamentliche Vormundſchafts- oder Adminiſtrations-Beſtellung ſein zeitliches Leben auch ſeelig geendet, und die Durchlauchtige, Hochgebohrne Fürſtin, und Frau, Frau Barbaram Sophiam, Herzogin zu Würtemberg, und Teck, ꝛc. gebohrne Princeßin von dem Chur-Haus Brandenburg, als höchſt-betrübte Fürſtliche Frau Wittib nebſt Herrn Herz. Eberhardo III. als erſtgebohrnen Herrn Sohn, hinter ſich gelaſſen, welcher Herr Sohn eben damahls noch im vierzehen Jährigen Alter begriffen war; indeme nun dem proximiori Agnato und dieſes Fürſtlichen Pupilli Herrn Vatters Brudern ꝛc. Herrn Herrn Herzog Ludwig Friderichs, ꝛc. von Mömpelgard Fürſtlichen Gnaden der Tod-Fall notificiret worden, und ſie ſich darbey ihres Juris competentis erinnert, haben Ihre Fürſtliche Gnaden ſich gleich balden den 7ten hernach in Stuttgard eingefunden, und lieſſen bald darauf gemeiner Prälaten, und Landſchaft in Würtemberg damahl verſamleten engeren Ausſchuſſes durch Dero Canzler, und Räthe in einer Fürſtlichen Propoſition in Dero eigenen Fürſtlichen Vormunds- und Adminiſtratoris Nahmen vorhalten: daß auf jetzt erzehlten ſeeligen Tod-Fall Sr. Fürſtlichen Gnaden ſeel. Herrn Bruders Herzog Johann Friderichs Liebd. Dero verlaſſener Fürſtl. Kinder, und Herzogthums ſamt darzu gehöriger Land, und Leuten Vormundſchaft, und Adminiſtration ſowohl vermög dieſes Fürſtlichen Hauſes Compactaten, Diſpoſitionen, und Verordnungen, als der beſchriebenen Kayſerlichen Rechten, vorderiſten an Sein ꝛc. Herrn Herzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gnaden, und Frau Barbaram Sophiam Herzogin zu Würtemberg, als höchſt-bekümmerte Fürſtliche Frau Wittib, ꝛc. gefallen: Derowegen hierauf ſein Herrn Herzog Ludwig Friderichs Fürſtl. Gnaden auf gewiſſe Behandlung, und Verglich ſich dahin ergeben hätten, der Fürſtl. Vormundſchaft, und Adminiſtration ſich würcklich zu unternehmen, und dem Herzogthum zu verhoffend gedeylichen Beſtem, und Vorſtand dero Mömpelgardiſchen Hof-Staat eine Zeit lang auf Stuttgard zu transferiren. ꝛc.

Lit. Z.

EXTRACT

Aus dem Eßlingiſchen Vertrag
De Anno 1492.
Zwiſchen

Hrn. Herz. Eberhard dem åltern/
Und

Hrn. Herz. Eberhard dem jüngern
Zuſammenwerffung Land und Leut belangend,
Getroffen durch

BERCHTOLDUM
Ertz-Biſchoffen zu Maynz, und

Marggraf Friderichen
Zu Brandenburg.

ꝛc. ꝛc.

DEsgleichen, ob Unſer Schwager, und Oheim Graf Eberhard dem åltern bey ſeinem Leben, die, ſo er, als obſteht, zu ſolchem Regiment håtte verordnet, nicht zu Willen ſeyn würden, dabey zu behalten, durch was Mangel, und Gebrechlichkeit das wåre, ſo ſoll er allweg bis auf ſein Abſterben, Macht, und Gewalt haben, nach ſeinem Willen, und Gefallen, andere an derſelben Statt zu erwåhlen, und fürzunehmen: nicht minder ſoll auch derſelb Unſer Schwager, und Oheim Graf Eberhard der åltere die Zeit ſeines Lebens und nach ſeinem Abgang, die obgemeldten, ſo er als Vorſteher håtte erwåhlt, ſo dick ſich Abgang ſolcher erwåhlten Hofmeiſter und Råth durch Abſterben, Alter, Krancheit, oder ander Gebrechlichkeit ihr alles, oder zum Theil würde begeben, andere an des, oder derſelben Statt jeden in ſeiner Geſtalt, auch Macht haben fürzunehmen, und zu erwåhlen: dieſelbe erwåhlte, und geordnete Land-Hofmeiſter, und Råthe ſollen auch nach Unſers Schwagers, und Oheims Graf Eberhards des åltern Abgang, fürhin von keinem Herrn von Würtemberg, anders dann nach Verſcheinung der zwanzig Jahr, ob es, wie hernach folget zu Fållen auf ſie kommen wird,

Digitized by Google

an ſolcher Regierung nicht geirret, gehindert, davon geurlaubt, oder entſetzt, noch kein Ungnad gegen ihnen vorgenommen werden, ſondern ohnwiderſprechlich dabey bleiben, und mit denſelben geordneten Land-Hofmeiſter, und Räthen, auch nach, und mit ihrem Rath, Wiſſen, und Willen, und ſonſt nicht, ſoll alsdann der benant Unſer Schwager, und Oheim Graf Eberhard der jünger, ob ſich der Fall, wie obſtehet, auf ihn begebe, beyde Land Würtemberg, die Graf Eberhard der ältere bey ſeinem Leben durch ſich ſelbſt, oder die, den er das an ſeiner Statt bewählen wird, in Regierung hat, und haben ſoll, regieren, ausrichten, handlen, thun, und laſſen, nichts ausgenommen: doch ſollen die ehegerührte Land-Hofmeiſter, und geordnete Räth in trefflichen und mercklichen Ehehaften, und Sachen die Herrſchaft Würtemberg betreffend ohne Beyſeyn, Wiſſen, und Willen, des gemeldten Unſers Schwagers, und Oheims, Graf Eberhard des jüngeren nichts handlen, oder fürnehmen, ſondern ihne zuvor darzu beruffen, und erforderen, und ſofern er darbey kommen, oder ſeyn will, mit ſeinem Rath darum handlen; wolte er aber nit darbey kommen, und darinnen räthig ſeyn, ſo ſollen die obbenante Land-Hofmeiſter, und Räth nichts deſtominder mit ihrer Handlung vollfahren. Aber zu täglichen Händlen ſoll er ungemuth bleiben, und nicht beruffen, oder gefordert werden: wolte, oder würde ihm aber zu einem, oder mehrmahlen dabey zu ſeyn gelieben, das ſoll er zu jeder Zeit ſeines Gefallens Macht haben, und zugelaſſen werden. Und ſolten auch alsdann, ſo ſich obgememeldter Fall begebe, die Land-Hofmeiſter, und zwölff geordnete Räthe zu Zeiten Graf Eberharden dem jüngeren als regierenden Herrn gewöhnlich Gelübd, und Eyd thun, auch alles, das dieſer Vertrag begreift, und innhält, zu vollziehen, und zu halten, getreulich und ungefährlich.

Befügte ſich aber, daß Unſer Schwager, und Oheim Graf Eberhard der älter, und Graf Eberhard der jünger ohn Ehlich-männliche Leibs-Erben aus dieſer Zeit abgiengen, vor ihrem Vetter, und Bruder Graf Henrich dem ältern von Würtemberg, des die Macht ſtehet zu Willen des Allmächtigen, ſo ſoll alsdann die Herrſchaft Würtemberg ohngetrennt fallen auf denſelben Graf Henrichen, doch, daß derſelbe Graf Henrich aus dem aus lang geübten unordentlichen Tyranniſchen Weſen, das er geführt, als Land-kündig und offenbar am Tag liegt, in Haftung und Verwahrung genommen iſt, alſo darinnen bleiben, und daraus nicht mehr gelaſſen werden, ſondern an ſeiner Statt die vorberührte, verordnete, und erwählte Land-Hofmeiſter, und Räth ohne alle Irrung, Antrag, und Verhinderung allermännig-lich regieren, und alles, das dem Regiment zugehört, nichts ausgenommen, handlen, thun, und laſſen ſollen: es wäre dann, daß dieſelbe Land-Hofmeiſter, und geordnete Räth, ſie all, oder der mehrere Theil unter ihnen aus Erfindung, Geſchicklichkeit, und Beſſerung Graf Henrichs, oder anderer Nothdurſt gut Bedücht, denſelben Graf Henrich auſſer Haftung zu laſſen, ſo ſoll das auch geſchehen, doch mit dem nahmlichen Vorbeding, daß er anderſt nicht regieren ſoll, dann mit Rath, Wiſſen, und Willen der obgenannten Land-Hofmeiſter, und geordneten Räth; als er dann das zu thun, und darwider nicht zu ſeyn,

vor Antrettung ſeines Regiments einen Eyd leiblich zu Gott, und denen Heiligen ſchwöhren, und darzu mit ſeinem Brief, und Siegel nach aller Nothdurſt verſchreiben, und verſicheren ſoll. Ob aber derſelbe Graf Henrich auch abgieng vor Graf Henrich dem jüngeren ſeinem Sohn, dieweil der noch nicht zu zwanzig Jahren ſeines Alters kommen wäre, ſo ſoll alsdann die bemeldte Herrſchaft Würtemberg abermahls unzertrennt auf denſelben Graf Henrich den jüngeren fallen, und das Regiment mit aller Verwaltung in ſeinem Nahmen bis zur Verſcheinung der 20. Jahren ſeines Alters durch die vorbeſtimmten, geordneten, und erwählten Land-Hofmeiſter, und Räthe nach ihrem beſten Verſtändnuß zum getreulichſten ausgerichtet, und gehandlet werden, aber nach Verſcheinung der 20. Jahren ſeines Alters ſoll derſelbe Graf Henrich der jüngere alsdann führohin ſein Lebenlang für ſich ſelbſt beede Lande Würtemberg regieren, und alles, was dem Regiment züſtehet, handlen, thun, und laſſen, als ein Herr derſelben Land, nichts ausgenommen, alles ohn Beſchwehrde.

Ob aber derſelbe Graf Henrich der jüngere auch Tods abgieng, und Graf Henrich der ältere mehr Ehelich Männlich Leibs-Erben überkäme, ſo ſoll allwegen die Herrſchaft Würtemberg ungetrennt, alſo für und für auf den älteſten erblich gefallen, und mit dem Regiment, wie vorſtehet, gehalten werden. Begeb ſich aber, daß Unſer Schwager, und Oheim Graf Eberhard der ältere vor Unſerem Schwager, und Oheim Graf Eberhard dem jüngern mit Todt abgieng, und Ehlich-Männliche Erben hinter ihm verließ, ihr wären wenig, oder viel, denſelben ſoll des jetzt gemeldten Unſers Schwagers, und Oheims Graf Eberhard des ältern Theil Lands, wie er den in dem Zuſammenwerffen in Gemeinſchaft eingeworffen hat, ungehindert dieſes, oder anderer hievon gemachten Vertrag erfolgen, und bleiben, doch ſollen dieſelbe von Unſerem Schwager, und Oheim Graf Eberharden dem jüngeren mit ſamt der vorgemeldten Land-Hofmeiſter, und Räthen in obgemeldter Ordnung des Regiments auch regieret werden, Immaſſen, wie vorſtehet; desgleichen, ob Unſer Schwager, und Oheim Graf Eberhard der jüngere vor Unſrem Schwager, und Oheim Graf Eberharden dem älteren mit Todt abgieng, und Ehlich Männlich Leibs-Erben hinter ihm verließ, ſo ſoll Unſer Schwager, und Oheim Graf Eberhard der ältere dieſelbe ſein verlaſſen Ehelich Männlich Leibs-Erben bey ihm halten, und erziehen nach ihrem Stand als Herren von Würtemberg geziemt. Und wann derſelb Unſer Schwager, und Oheim von Würtemberg auch iſt mit Todt abgangen, ſo ſoll alsdann des obgerührten Unſers Schwagers, und Oheims Graf Eberhards des jüngern Theil Land, wie er das in dem Zuſammenwerffen ingeworffen hat, auf dieſelbe ſein Ehlich Männlich Leibs-Erben auch fallen, und ihnen bleiben, doch ſollen die unter den 20. Jahren ihres Alters vor den geordneten Hofmeiſter, und Räthen, immaſſen, wie vorſteht, auch geregieret werden. *c.*c.

Lit. Aa.

Lit. Aa.

EXTRACT

Aus dem Notariats-Inſtrument

über die von des

Hrn. Herzogs Carl Rudolphs

Zu Würtemberg Hochfürſtl. Durchlaucht

Ergriffene Poſſeſſion von der Lands-Adminiſtration,

De dato 13. Martii 1737.

rc. rc.

QUo facto haben Se. Hochfürſtl. Durchlaucht gnädigſt zu wiſſen verlangt, ob ſie Herren Geheimbde Räthe nunmehro geſonnen wären, bis auf weitere Verordnung die eventual-Hand-Gelübd abzuſtatten, welche hierauf dero Declaration folgender Geſtalt zu erkennen gegeben: Das Fürſtliche Geheimbde Raths-Collegium habe zwar Sr. Hochfürſtlichen Durchlaucht gnädigſte Intention aus dem heute inſinuirten Reſcript in mehrerem erſehen, und venerirte dabey Sr. Hochfürſtl. Durchl. in daſſelbe, nach Maaßgab derer Land-Grund-Geſetze, und Verfaſſung dieſes Herzogthums, auch darnach eingerichteten Teſtamentlichen Diſpoſitionen verſchiedener Herzogen ſetzende gnädigſte Vertrauen, und erkennete dabey gar wohl Sr. Hochfürſtl. Durchl. puncto der Lands-Adminiſtration, und Ober-Vormundſchaft nach denen Rechten, und der Obſervantz dieſes Fürſtl. Hauſes habende Vorrechte; man erinnerte ſich aber dabey auch wohl zuruck, daß nach dem Teſtament des höchſt ſeel. Herrn Herzogs, der verwittibten Frau Herzogin Hochfürſtl. Durchl. als Mit-Adminiſtratorin, und Ober-Vormunderin conſtituirt ſeye, dahero annoch einiger Zweifel obwalten könte, ob ſolche nicht auch darnach mit zu admittiren wäre; Es hätte demnach das Geheimbde Raths-Collegium zuvorderiſt wünſchen mögen, daß ſich beyde höchſte Hochfürſtliche Perſonen darüber vor der Hand verſtanden hätten, oder jedoch alles in ſolang im Anſtand gelaſſen werden mögen, bis des Hrn. Herzog Carl Rudolphen Hochfürſtl. Durchl. ſich ratione agnitionis Teſtamenti declarirt hätten; alldieweilen aber beydes dem Anſehen nach annoch einige Zeit erforderen dörfte: Indeſſen aber die aus- und inländiſche Landes-Obliegenheiten, auch Reichs- und Crays-Sachen nicht erlaubten, daß die Einrichtung der Adminiſtration länger in der Ungewißheit gelaſſen würde, darbey aber auch über das ſich hin und wieder im Fall jener längerer Unterbleibung, gefährliche Unordnungen, wordurch leichtlich der Staat ſelbſten zerrüttet werden könte, hervor zu brechen geſchienen, nebſt deme alle Collegia aus be-

ſonderen Urſachen auſſer activität ſtünden, welchem allem in treu-Patriotiſch geſinnt- und allein auf des Vatterlands Wohlfahrt, und Aufrechterhaltung gerichteten redlichen, und gewiſſenhaften Abſichten wenigſtens proviſorio modo, ohne jemands gefliſſentliche Offenſion, oder Abſprechung einigen Rechts zu rathen, die ohnumgängliche nothwendig- und Schuldigkeit erfordere; ſo habe das Fürſtl. Geheimbde Raths-Collegium in Betracht dieſer wichtig und Conſiderations-würdigen Umſtänden ſeines Orts ſich entſchloſſen, Se. Hochfürſtl. Durchl. als Adminiſtratorem, und Ober-Vormündern zu erkennen, und höchſt denenſelben Nahmens des jungen minderjährigen Lands-Fürſten die Hand-Treu abzulegen, doch unter der ausdrücklichen Reſervation, daß ſolches

I. Nur ad interim, und zwar

II. In ſo lang beſchehe, bis entweder darüber ein Verglich mit der verwittibten Frau Herzogin Durchl.: welchen auf alle nur erſinnliche Weiſe zu des Hochfürſtl. Hauſes, und geſamten Herzogthums Beſten zum Stand zu bringen, und dardurch die ſo nöthige gute Einverſtändnuß zwiſchen dem Hochfürſtl. Haus zu erhalten, höchſt dieſelbe inſtändigſt zu erſuchen, und bedörffenden Falls, wofern es beeden Hochfürſtlichen Perſonen nicht zuwider, von Fürſtl. geheimbden Raths-Collegii wegen, das Officium Mediatorum zu übernehmen wäre, erfolgte, oder

III. Se. Hochfürſtl. Durchl. das Teſtamentum Sereniſs. Defuncti agnoſcirt hätten, geſtalten dann dero Declaration darüber denenſelben zu Vorkommung alles Stritts, und dardurch entſtehenden Verwirrung zu beſchleunigen in Unterthänigkeit anzurathen wäre, oder

IV. Im Fall dieſes Adminiſtrations- und Ober-Vormundſchaftliche Weſen ad contradictorium unter ſo nahen Anverwandten Fürſtl. Perſonen, nicht verhoffenden Falls kommen würde, bis an behörigen Orten dieſelbe entſcheiden, oder ſonſten ausgemacht ſeyn.

V. Daß dieſe Agnition der verwittibten Frau Herzogin Hochfürſtliche Durchl. etwann ex Teſtamento, vel quocunque alio Titulo prætendirenden Rechten unſchädlich, und dann

VI. Daß des Herrn Adminiſtratoris Hochfürſtl. Durchl. bey Ihro Kayſerl. Majeſtät die Ausfertigung des Tutorii urgiren, und damit auch ihres höchſten Orts die nöthigſte præſtanda præſtiren, indeſſen aber einen Revers, oder ſonſten bündige Declaration die Regierung, wie ohnedem nicht zu zweiflen, und dißfalls dieſes Collegii, wie nicht weniger des geſamten Vatterlands unterthänigſtes Vertrauen vollkommentlich in dieſelbe gerichtet, nach denen Reichs- und Lands-Fundamental-Geſetzen, auch deſſen Verfaſſung bey wahren Fürſtlichen Worten, Treu, und Glauben auszuſtellen geruhen wolten.

VII. Daß dieſes geheimbde Raths-Collegium in Conformität des bis daherigen auf die Teſtamenta Ducum, und die Lands-Verfaſſung ſich gründenden Herkommens, die Co-Adminiſtration, und Curatel auf vorgedachte Fälle, und Maaſſe Nahmens des jungen minderjährigen Landes-Fürſten nebſt höchſt gedacht Sr. Hochfürſtl. Durchl. zu führen haben mögte ꝛc.

Lit. Bb. I.

Digitized by Google

Lit. Bb. 1.

COPIA

Allergnädigſten Kayſerlichen Reſcripti

An die Durchlauchtigſte verwittibte

Frau Herzogin zu Würtemberg, ꝛc.

De dato 2. Aprilis 1737.

ꝛc. ꝛc.

Wir haben das von deiner Liebd. eingeſchickte Original-Teſtament ihres verſtorbenen Ehe-Gemahls Herzog Carl Alexanders zu Würtemberg Liebd. ſobald, als Wir ſolches erhalten, zu dem Ende an behörige Orte gegeben, damit nach gewöhnlich- und nöthiger Unterſuchung Uns ein ſtandhaftes Gutachten erſtattet, und wegen der unterthänigſt angeſuchten Confirmation mit Ruckſicht auf die Lands-Verträge Unſere Kayſerliche Reſolution erfolgen könne.

Gleichwie aber die deiner Liebd., nebſt des Biſchoffen zu B. und W. And. aufgetragene Ober-Vormundſchaft allen Rechten nach beſtändig, und höchſtens daran gelegen iſt, daß die gute Erziehung ihrer Fürſtl. Kinder vor allen Dingen, und ohne allen Anſtand reguliret, und inſonderheit auch darauf geſehen werde, daß Selbige dem Teſtament zu Folge mit einem geſchickten Hofmeiſter, und Informatore verſehen, und in der alten Chriſt-Catholiſchen Religion unterwieſen werden; Alſo haben Wir des Herzogs zu Würtemberg Neuſtadt Carl Rudolphs Liebd., hierinfals keine Hindernüß in Wege zu legen gnädigſt anbefohlen, und ihme zugleich aufgegeben, auch ſonſten keine Aenderung zu machen, noch zu Zerrüttungen, und ſchädlichen Folgen Anlaß zu geben, ſondern Unſere Nächſtens zuerfolgende Kayſerl. Reſolution, und Erkäntnüß abzuwarten, und derſelben nicht vorzugreiffen. Wir verſehen Uns alſo zu deiner Liebd., daß ſie auch ihres Orts bis auf Unſere allernächſt zuerfolgende Kayſerl. Reſolution beyderſeits gerechtſamen ohnabbrüchig ſich alſo bezeigen werden, daß keine weitere Entfernung derer Gemüther zwiſchen deiner Liebd. und gedachten Herzogs Liebd. noch auch Beſchwerden derer Land-Ständen erwachſen, ſondern der leztere Wille dero verſtorbenen Gemahls Liebd. erfüllet, und gleichwohl die Pacta Domûs aufrecht erhalten, und die entſtandene Differentien gütlich abgethan, und alles zu gemeinſamer Beruhigung auch deiner Liebd. und ihrer Fürſtl. Kinder Beſten durch gütliche Wege erhalten werden. Wie Wir dann nicht zweifflen, daß deiner Liebd. ſich des Biſchoffen zu B. und W. And. guten Raths bedienen, und mit lobwürdiger Klugheit dergeſtalt bezeigen werden, daß alle Unruhen, und Weiterungen im Lande, und ſonderlich mit des Herzogs zu Würtemberg Neuſtadt Liebd. vermieden blei-

Digitized by Google

ben. Wir werden unterdeſſen die Sache zu beſchleunigen keinen Anſtand nehmen, und ſeheten gerne, wann deiner Liebd. ihres Orts gleichfalls hiehero jemanden in Sachen wohl verſtändigen je ehender, je beſſer abſchicken, und bevollmächtigen, damit die gütliche Auseinanderſetzung ohne allen Aufſchub, und Anſtand vorgenommen werden könne. Worüber Wir deiner Liebd. forderſamen Bericht, und Erklärung gewärtig ſeyn wollen, deroſelben im übrigen ꝛc. ꝛc.

Carl.

Lit. Bb. 2.

COPIA

Allergnädigſten Kayſerl. Reſcripti

An den Durchl. Herrn Herzog zu Würtemberg Neuenſtadt

Carl Rudolphen

Des jüngſt-verſtorbenen

Herzogen zu Würtemberg Teſtament, Tutel und Lands-Adminiſtration betreffend,

De dato Wien den 2ten Aprilis 1737.

ꝛc. ꝛc.

Carl der VIte (Tit.)

Uns iſt des letzt-verſtorbenen Herzogs zu Würtemberg Carl Alexanders letzte Willens-Verordnung von deſſen hinterlaſſenen Fürſtl. Wittib allerunterthänigſt eingeſchicket, und um derſelben Confirmation, und Handhabung gebetten worden.

Gleichwie Wir nun nach Unſerer beſonderen gnädigſten Zuneigung zu dieſem Fürſtl. Hauß alles dasjenige gern beytragen, und Unſerem Kayſerl. Amt nach verfügen werden, was zum wahren Beſten deſſelben gereichen kan; Alſo haben Wir daſſelbe auch bereits gnädigſt anbefohlen, wegen angeſuchter Confirmation beſagten, mit keinem vitio viſibili behaffteten Teſtaments an Uns ein rechtliches, und ſtandhaftes Gutachten zu erſtatten: zweifflen auch nicht, daß in demſelben auf die Lands-Verträge, Gewohnheiten, und das alte Herkommen dieſes Fürſtl. Hauſes, wie auch, ſoviel den Zuſtand der Religion betrifft, auf den Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß genau werde geſehen werden, als welchem Wir weder anjetzo, noch in das zukünftige den mindeſten Abbruch thun zu laſſen, nicht gemeynt ſeynd.

Da Wir aber in der Sache deſto ſicherer zu gehen, gleichwohl alles dieſes genugſam unterſuchen, und Uns unterthänigſt vortragen laſſen werden; So haben Wir vor nöthig befunden, deiner Liebd. als dero in dem Teſtament die Lands-Adminiſtration nebſt der verwittibten Herzogin Liebd. mit aufgetragen worden, davon

Digitized by Google

von zu dem Ende Nachricht zu geben, damit dieſelbe dieſer Unſerer beſt gemeinten, und zu Erhaltung anſtändiger Ruhe, und Einigkeit, auch Verhütung aller Aergernüß lediglich abzielenden Kayſerl. Reichs-Vätterlichen Sorgfalt ihres Orts allen Vorſchub, und Beförderung geben, mithin darob ſeyn mögen, daß mitlerweile, und bis zu erfolgter Unſerer Kayſerl. Reſolution (unabbrüchig eines jeden Theils Gerechtſamen) Unſerer allerhöchſten Erkantnüß nicht vorgegriffen, noch zu derley paſſibus oder Veränderung geſchritten werde, woher Zerrüttungen, und mehr andere ſchädliche Folgen zu befahren ſtehen. Gar leicht wird ſich eines mit dem andern vereinbahren laſſen, wo allzuhitzigen Rathſchlägen, oder Rathgebern kein Gehör gegeben, ſondern die Sache, ſo angegriffen wird, daß der leztere Willen des ſeel. verſtorbenen Herzogs erfüllet, und gleichwohlen die Pacta Domûs aufrecht erhalten werden, wo herentgegen in dem Fall, da man einſeitig wird zu Werck gehen, und ſogleich der verwittibten Herzogin von allem, was ihr vermög Teſtaments zugedacht worden, ohne, weder gütiger Einverſtändnüß Statt zu geben, noch Unſere Entſchlieſſung abzuwarten, gänzlichen ausſchlieſſen wolte, die gütliche Abthuung, wohin Wir die Sache, wo möglich einzuleiten vorzüglich beeyffert ſeynd, von wegen anwachſender Entfernung derer Gemüther nur wird beſchwehrlicher werden.

Wir ſeynd von deiner Liebd. Patriotiſchen Geſinnung, bekanten Gemüths-Billigkeit, Klugheit, und Erfahrung ſo vollſtändig überzeuget, daß Wir Uns gänzlich und gnädigſt verſehen, deiner Liebd. werden, weder für ſich ſelbſten von obigen Billigkeits-Reguln ſich entfernen, noch daß es von anderen geſchehe, geſtatten.

Wir finden auch dabey allerdings, daß dieſe Sache von einer ſolchen Beſchaffenheit ſeye, welche bald möglig ſt, und ſchleunig veſtgeſetzt werden müſſe, und glauben nicht undienſam zu ſeyn, wo eine vertraute Perſon eheſtens an Unſer Hof-Lager geſendet würde, mit welcher die Mittel, und Wege eines allerſeits vergnüglichen, mithin zum wahren Beſten des Lands gereichenden Vergleichs, als wodurch allen Anſtößigkeiten am geſchwindeſten und zulänglichſten ausgewichen wird, verabredet werden können. Gleichwie Wir nun weder gegen die Rechte, und Freyheiten des Lands, noch auch gegen den Statum Religionis, wie ihn des Reichs Grund-Geſetze erheiſchen, das allermindeſte geſchehen laſſen werden; alſo werden deine Liebd. hingegen abſonderlich die Erziehung der Printzen, und Printzeſſinen von der Fürſtl. Frau Mutter, und des Biſchoff. zu Bamb. und Wirtzb. Lbd. ungehindert beſorgen laſſen, ihnen hierunter, und beyder denenſelben aufgetragenen Recht- und Obſervantz-mäßigen Vormundſchaft nichts in die Wege legen, und ſich in allen Stücken ſo bezeugen, wie Wir nach deiner Liebd. löbl. Gemüths-Beſchaffenheit zu Jhro das beſondere gnädigſte Vertrauen haben, und dann hierüber dero forderſamſten unterthänigſten Bericht, und Anzeige gehorſamſt erwarten. Jm übrigen deiner Liebd. mit ꝛc. verbleiben. Wien den 2ten Aprilis 1737.

U 2 Lit. Cc.

Lit. Cc.

COPIA

Allergnädigſten Kayſerlichen Reſcripti An den Durchl. Herrn Herzogen zu Würtemberg Neuenſtadt

Carl Rudolphen

In Sachen

Die Fürſtliche Würtembergiſche ſtrittige Tutel Lands-Adminiſtration betreffend.

De dato Laxenburg den 17. Junii 1737.

rc. rc.

Carl der ſechſte rc. rc.

(Tit.) Nachdeme Wir bereits den 2ten April A. c. ſo Reichs-Vätterlich und wohlmeynend deiner Liebd. anermahnet haben, zu Erhaltung anſtändiger Ruhe und Einigkeit, bis zu erfolgter Unſerer höchſten Kayſerl. Reſolution über des letzt verſtorbenen Herzogs zu Würtemberg Liebd. Teſtament, eines jeden Theils Gerechtſamen ohnabbrüchig, zu keinen ſolchen Veränderungen oder paſſibus zu ſchreiten, aus welchen Zerrüttungen, und mehr andere ſchädliche Folgen zu befahren ſtünden; ſonderlich da Wir die Sache, wo möglich in eine gütliche Abthuung einzuleiten beeyfferet ſeyn. So hätten Wir Uns nicht verſehen, daß Sie zu gegründeten Beſchwehrden Anlaß geben, und ſogar dem Religions- und Weſtphäliſchen Friedens-Schluß ſchnurſtracks zuwiderlauffende Verordnungen machen würden. So wenig Wir verſtatten würden, wann das Land in Exercitio publico Religionis der Augſpurgiſ. Confeſſ. gekräncket, und dem Weſtphäl. Friedens-Schluß entgegen lauffende Einſchränckungen oder Verordnungen hätten gemacht werden wollen: ſo wenig können hingegen Wir ohngeahndet laſſen, daß deiner Liebd. bey der Beerdigung des letzt-verſtorbenen Landes-Regenten, ſich unterſtanden haben, die Gebräuche welche nach der Cathol. Religion in ſolchen Fällen nöthig, und gewöhnlich ſeyn zu verbiethen, und nicht einmahl die Vortragung des Creutzes, den Gebrauch des Rauch-Faſſes, und der Liechter zugeben wollen, ja denen Cathol. Geiſtlichen verwehret haben, die Leiche in dem Umfang des Fürſtl. Schloſſes zu begleiten; da doch keinem Landes-Regenten verwehret werden kan, ohne Abbruch der in ſeinen Landen üblichen Religion, den Gottes-Dienſt ſeiner eigenen Religion, zu welcher Er ſich bekennet, zu haben, und alle Gebräuche, die nach derſelben erfordert werden, adhibiren zu laſſen. Eben ſo unverantwortlich iſt, daß deiner Liebd. dero eigenen Anerbiethen entgegen, doch bishero nicht einmahl die nöthige Muſick zu der Schloß-Ca-

Digitized by Google

pelle der verwittibten Herzogin Liebd. und der Fürſtl. Pupillen wieder herſtellen
laſſen, ſondern die Sache beſtändig unter unſtatthaften Vorwand aufgezogen
haben: und mag deiner Liebd. Adminiſtrations-Befügnuß nun beſchaffen ſeyn, wie
ſie wolle, ſo kan ſie ſolche nimmermehr berechtigen, den Stand der Re-
ligion des Erb-Printzens Liebd. während ihrer Adminiſtration einzu-
ſchräncken und zu bedrucken, ſondern es muß derſelbe gelaſſen werden,
wie er unter der Regierung des letzt-verſtorbenen Herz. Liebd. geweſen
iſt. Wir befehlen alſo deiner Liebd. hierdurch gnädigſt an, die forderſamſte An-
ſtalt zu machen, daß die nöthige Kirchen-Muſick in der Cathol. Schloß-Capellen
wieder errichtet, und der Herzogl. Wittib Liebd. zu keinem ferneren Klagen Anlaß
gegeben, wie nicht weniger, was bey der Beerdigung an Chriſt-Cathol.
Gebräuchen unterlaſſen worden, zu keiner Conſequenz gezogen, und der
Cathol. Religion fernerhin keine Hindernüß in demjenigen Exercitio,
worinnen die bey Leb-Zeiten des letzt-verſtorbenen Herzogs Liebd. gewe-
ſen, mehr in Weg geleget werde. Eben ſo wenig können Wir auch billigen,
daß deiner Liebd. bey der Cavallerie-Wacht vor der verwittibten Herzogin Liebd.
Zimmer eine gantz unnöthige Abänderung gemacht, und ſtatt eines Ober-Officiers,
nur einen Unter-Officier dahin geſtellet haben: als welches bloshin zur Verun-
glimpfung der Herzogl. Wittib Liebd. mithin auch zu mehrerer Uneinigkeit Anlaß
geben muß: Welchemnach Wir deiner Liebd. hierdurch gnädigſt aufgeben beſagter
Herzogin Wittib Liebd. wieder Ober-Officier zu dieſer Wache zuzugeben, und
durchaus künftig in nichts Neuerung, und Aenderungen zu machen, ehe entwe-
der durch gütliche Wege, oder durch rechtliche Erörterung die Haupt-Differentz
über des verſtorbenen Herzogs Liebd Teſtament, und den Punctum Admini-
ſtrationis der Herzogl. Wittibe abgethan oder entſchieden ſeyn wird; Als
widrigen Falls Wir gemüßiget ſeyn würden, durch anderweite Verordnung,
ſolchen Unordnungen, aus welchen nichts anders, als der Fürſtl. Pupillen Schaden
und Ruin des Landes erfolgen müſſen, vorzukommen: Wie dann auch der ſtatus
bis zum gütlichen Vergleich oder Richterl. Ausſpruch in allem dergeſtalt bey-
zubehalten iſt, daß auf einer Seiten deiner Liebd. Rechten, an der Admi-
niſtration als auch auf der andern, denen der Herzogin Wittib Liebd. zu-
kommenden Rechten nichts benommen oder præjudiciret werde. Deme
entgegen aber gewinnet es gar das Anſehen, daß deiner Liebd. Unſerm vorigen Kay-
ſerl. Reſcript und ihrer eigenen Verſicherung zuwider, die Erziehung der Fürſtl.
Pupillen wenigſtens per indirectum zu hindern, von böſen Rathgebern ſich
verleiten laſſen: da doch dieſelbe der verwittibten Herzogin Liebd. und
des Fürſten zu Bamb. und Wirzb. And. zu überlaſſen; mithin übel ge-
ſchehen iſt, daß ſie demjenigen Bedienten, welchen erſagte Wittibe Liebd.
dem Erb-Printzen als Cammer-Laqueyen zugeben wollen, bey Verluſt
ſeiner Beſoldung, ihme Dienſt zu thun, befohlen, indeme doch nothwen-
dig, wann die Erziehung gut ſeyn ſolle, diejenige, welche vor dieſelbe zu ſorgen ha-
ben, auch die Leute, welche um den Printzen ſeyn ſollen, müſſen auswählen kön-
nen. Deine Liebd. werden alſo dieſen Menſchen nicht weiter von ſeinem Dienſt
durch Bedrohungen abzuhalten, noch die verwittibte Herzogin Liebd. und des

Fürſtens zu Bamb. und Wirtzb. And. in der ihnen aufgetragenen Erziehung der Fürſtl. Pupillen, es ſeye auf welche Weis und Weg es wolle zu behindern haben. Und nachdeme auch von der verwittibten Herzogin Liebd. angezeiget worden, daß deine Liebd. einſeitig einen Land-Tag ausgeſchrieben, welches doch ſonſten allein einem regierenden Herrn gebühret, und in Zeiten einer Adminiſtration ſonſten niemahls geſchehen ſeye, dieſes Angeben aber zuvorher eine rechtliche Unterſuchung erforderet, auch ehe der Punctus Co-Adminiſtrationis erörtert iſt, ohne Abbruch der etwa der verwittibten Herzogin Liebd. zukommenden Rechten nicht geſchehen kan; als werden deine Liebd. bis dahin der Sache Anſtand geben, und wie es mit Lands-Tägen, währender Adminiſtration ſonſt gehalten worden, an Uns gehorſamſt berichten. Es können aber dieſelbe die Ordnung im Lande, die völlige Einverſtändnuß zwiſchen ihnen und der Herzogl. Wittib Liebd., wie auch der Fürſtl. Pupillen, und des Landes wahres Beſte gar leicht beförderen, wann ſie ohne alle Aufzüglichkeit ſchleunig zur Sache thun, und in gütlichen Wegen ſich dergeſtalten erklären, daß alle Uneinigkeit abgeſchnitten, und die Wohlfahrt des Landes wahrhaftig erhalten werde: Wie Wir dann, wie alles obige befolget worden iſt, und nicht weniger, worzu Sie ſich in dem Weg der Güte anerklären, dero förderſamſte Anzeige, und Berichts, längſtens in Zeit eines Monaths gnädigſt gewärtig ſeyn: Und Wir verbleiben 2c. 2c. Laxenburg den 17. Junii 1737.

Lit. Dd.

EXTRACTUS EX HISTORIA MANUSCRIPTA Ducatûs Würtembergici,

Auth. Joann. Ulr. Pregizer.

2c. 2c.

Dieſes Grafen Eberhards Gemählin war Henrica, Grafen Henrici zu Mömpelgard des letzten, und Mariä von Chaſtillon, Frauen zu Orbes Tochter; auf welche, als die ältere und erſt-gebohrne Tochter und Erbin nach dem Todt ihres Herrn Vatters, welcher in der groſſen Schlacht zu Nicopolis wider die Türcken im Jahr 1396. ſein Leben ritterlich ſamt ſeinem Geſchlecht geendiget, die Graffſchaft Mömpelgard erblich gefallen. Welche ſie auch ihrem Gemahl Graf Eberharden zu Würtemberg, dem ſie in dem eilften Jahr ſeines Alters Anno 1397. den 13. Novemb. ehelich verſprochen worden, zugebracht hat; welcher daher in ſeinem Haus der erſte Graf zu Würtemb. und Mömpelgard geweſen.

4. Nach deſſen Todt, dieſe ſeine hinterlaſſene Wittib die Gräfin Henrica die beyde Graffſchaften Württemb. und Mömpelgard, wider alle Anſtöß mit ſonderbahrer und wunderlicher Klugheit, ſchier mehr, als einem Weibs-Bild möglich ſeyn ſolte, in die 15. Jahr verwaltet und adminiſtrirt, bis zu ihrer beyden Söhnen, deren Vormünderin ſie auch, und ſcharffe Zuchtmeiſterin geweſen, erreichten Mannbahren Jahren.

Sie

Sie hatte die tapfferſte und verſtändigſte Räthe bey ihrer anſehlichen Hofhaltung, und war eine großmüthige Heldin, welche Graf Friderichen zu Zollern, genannt den Oettinger, der ſie viel bekümmert und geplagt, mit Krieg überzogen, denſelben in dem freyen Feld gefangen, und ihm auch mit Hülff der Reichs-Stādt im Jahr 1442. die Veſtung Hohenzollern abgenommen: Ihn ſelbſt aber führte ſie nach Mömpelgard, alwo ſie denſelben in einem Thurn (welcher lang hernach der Oettinger genannt worden) bis in ſeinen Todt aufgehalten: Sie hat auch an dem Schloß zu Mömpelgard auſſer der Stadt, La Grotte genennt, einen anſehnlichen veſten Thurn, und dergleichen auch, an dem Schloß zu Bruntrut, welches ſamt der Stadt, vor Zeiten auch zu der Grafſchaft Mömpelgard gehört, erbauet. Sie erhielt das Haus Würtemb. und die benachbarte Reichs-Städte in guter Verſtändnüß: Wie ſie dann mit der Stadt Ulm, Rothweil, Gemünd, Bibrach, Kaufbeuren, Kempten, Pfullendorff, Gingen, Ahlen, und Weyl, eine Bündnuß im Jahr 1429. geſchloſſen. An ihrem Hof hielten ſich auf Ulrich, der letzte Herzog zu Teck, Reinold, Herzog zu Urslingen, wie auch die Grafen zu Helffenſtein, Sultz, Leonſtein, und die Frey-Herrn von Gundelfingen, Zimmern, Rechberg, Freyberg, und viel andere tapffere Ritter, deren Rathe ſie ſich bedienet.

5. Sie ſtarb endlich in gutem Alter zu Weiblingen, im Jahr 1442 wurde auf ihr Begehren nach Mömpelgard geführt, allwo ſie begraben worden.

6. Von dieſer Gräfin Henrica und ihrem Gemahl Graf Eberharden zu Würtemberg ſeynd erzeugt worden ꝛc.

Lit. Ee.

EXTRACTUS EX HISTORIA MANUSCRIPTA Ducatûs Württemberg.

Auth. Joann. Ulr. Pregizer.

ꝛc. ꝛc.

10. Schlletzt iſt Graf Ludwig im Jahr 1450. den 24. Septemb. zu Urach an der Peſt geſtorben, und Anfangs in dem von ihm neu aufgerichten Carthäuſer Cloſter zu Gütterſtein begraben: hernach aber von Herzog Chriſtophen zu Würtemberg im Jahr 1555. von dar erhebt, und zu Tübingen in der Stift-Kirchen zu St. Georgen beygeſetzt worden.

11. Dieſes Grafen Ludwigen Gemahlin war Mechtildis des Pfaltzgraf Ludwigen bey Rhein Churfürſten, und Margarethä Herzogin zu Savoyen Tochter: war das erſtemahl mit hochgedachten Grafen Ludwigen zu Würtemberg vermählt zu Stuttgard im Jahr 1434. den 17. Octobr. Als nun dieſer ihr erſter Gemahl unter noch wehrenden Stadt-Krieg in dem Land, den Graf Ulrich zu Würtemberg geführt, im Jahr 1450., als vorgemeldt worden, geſtorben:

hat ſie ſich in folgenden Jahr 1451. als ſie die Wittwen-Kleyder, ihren Kindern nicht zum Beſten bald abgelegt, zu Böblingen auf ihrem Wittums-Siz in Beyſeyn ihres Bruders Pfalzgrafen zu Prechten bey Rhein, und ihres Schwagers Graf Ulrichen zu Württemb. mit Alberto Erz-Herzogen zu Oeſterreich, Kayſers Friderichen des III. Brudern, das andermahl vermähler, reſidirte hernach lang zu Rothenburg am Neckar, bis ſie im Jahr 1482. den erſten Octobris zu Heydelberg geſtorben, und in das Cloſter zu Guttenſtein, an die Seiten ihres erſten Gemahls Graf Ludwigen zu Würtemberg, wie ſie es vor ihrem Todt befohlen, begraben worden, hernach aber ſeynd beyder Leichnam im Jahr 1555. auf Befehl Herzog Chriſtophs zu Würtemberg von Guthenſtein nach Tübingen in die Stifts-Kirchen zu St. Georgen transferirt, und mit ſchönen Grab-Steinen und Monumentis beehret worden.

Lit. Ff.

EXTRACTUS
EX HISTORIA MANUSCRIPTA
Ducatûs Würtembergici,
Auct. Joan. Ulr. Pregizer.

2c. 2c.

ES war unter dieſem Herzog Eberharden im Jahr 1498. ein Land-Tag zum erſten ausgeſchrieben, welches mit ſeinem Vorwiſſen zwar geſchehen, aber ihm doch nicht gefallen hat; deßwegen er, wie vorgemeldet, heimlich entwichen, ehe der Land-Tag iſt angegangen, und ſeine Schäze, und beſte Kleynodien mit ſich genommen hat. Was für Puncten auf demſelben Land-Tag vorgekommen ſeynd, das iſt in einem andern geſchriebenen Tractat von mir, nemlich in einem Bericht von der Landſchaft des Herzogthums Würtemberg und derſelben Ständen Urſprung, Fortleitung und Zuſtand ſamt derſelben Rechten und Freyheiten angezeigt worden.

Wie nun Niemand eigentlich wuſte, was die Urſach geweſen, warum Herzog Eberhard ſein Land verlaſſen, alſo giengen hierüber unterſchiedliche Meynungen theils von ſeinem böſen Gewiſſen, theils von der Forcht gegen die Landſchaft, welche ihm mit Gefängnuß ſolle gedrohet haben, theils wegen ſeiner ſelſamen Regierung.

In Abweſenheit aber Herzog Eberhards geſchahen die Befelch in Land-Hofmeiſters, und der geordneten Räthen Nahmen und Titul, von welchen alle Ausſchreiben ergiengen, und auch ein neu Sigill gemacht wurde.

Kayſer Maximilian merckte zu beyden Theilen den Widerwillen, und da er in gemeldtem 1498. Jahr durch das Land reiſete, und den 19ten Martii zu Stutt-

Digitized by Google

Stuttgard anlangte, alldort aber Herzog Eberharden nicht einheimiſch, ſondern das Land verlaſſen funde, bemühete er ſich ſehr die Sachen abzuſchaffen, und unterſtund ſich zwiſchen Herzog Eberhard und der Landſchaft einen gütlichen Vergleich zu treffen, als aber ſolcher nicht konte zuwegen gebracht werden, begiebt, und verzeiht ſich Eberhard der Fürſtlichen Regierung mit gewiſſen Conditionen durch einen Vertrag zu Horb, den 2ten Junii, und verordnet Kayſer Maximilian den Landgrafen Ulrichen zu Würtemberg, nunmehro eilfjährig, mit ſamt ſeinem zugegebenen Regiment zu einem Herzog, doch mit dieſem Beding, daß er Herzog Eberharden ſein Lebtag zu Erhaltung ſeines Fürſtlichen Standes jährlich 6000. fl. Leib-Geding reiche.

Dargegen Herzog Eberhard alles Silber-Geſchirr und Kleinodien, ſo er dem Land entführet, und bey einander hatte, wiedergeben, und Herzog Ulrich die Gemahlin Herzog Eberhards, Herzogin Eliſabeth ſamt einem Fürſtl. Frauenzimmer auch ihr Lebenlang gebührlich ihrem Stand und Herkommen gemäß zu Nürttingen, als ihren verſchriebenen Wittum-Sitz nach aller Nothdurft unterhalten ſolle. Welcher Vertrag alſo geſchehen zu Horb den 10ten Junii, und hat Herzog Eberhard dieſe Conditiones Anfangs gutwillig angenommen, auch darüber Brief zu Horb aufgerichtet, verfertiget, und von ſich gegeben, die Unterthanen ihrer Pflicht und Eyd erlaſſen, und an Herzog Ulrichen gewieſen, dem er alſo das Herzogthum Würtemberg, die Grafſchaft Mömpelgard und Reichenweyler, mit allen Rechten und Gerechtigkeiten übergeben.

Vorher nun hatte ſich Herzog Ulrich erkläret und obligirt; welchergeſtalt die Regalia und Lehen des Herzogthums Würtemberg und Teck, wie auch der Grafſchaft Mömpelgard und Reichenweyler von Kayſer Maximiliano er hab angenommen, nemlich daß alle Lehen, ſo dazumahl ledig, oder in Zeit Sr. Regierung ledig werden, geiſtlich oder weltlich dieſelbe er Macht haben ſolle zu verleyhen.

Darauf er ſich des Regiments, neben der Mit-Regierung gleich unterwunden, laut aufgerichteten Briefs, ſub dato Reutlingen den 28. Tag May im Jahr 1498.

Hernach hat Herzog Ulrich neben mitgeordneten Regiment ein Ausſchreiben ergehen laſſen, wie und welchergeſtalten er mit ſeinem Herrn Vetter Herzog Eberhard dem andern zu Würtemberg durch Kayſerl. Majeſt. Maximilianum den 10ten Junii zu Horb ſich vertragen, er in das Land geſezt, und das Regiment ihme übergeben worden: alles nach inſerirten gedachten Königlichen Vertrags- und Herzog Eberhards Verzugs-Briefes, ſub dato Freytag, nach Unſers HErrn Fronleichnams-Tag den 15ten Junii im Jahr 1498. zu Stuttgard. Herzog Eberhard aber iſt nicht lange bey dieſem Vertrag, in welchem alle Scheltwort aufgehoben, und der Herzog die Landſchaft zum höchſten Ruhm ꝛc. geblieben, unerachtet ſolches von Kayſer Maximilian bedächtlich alſo aufgerichtet, und mit Brief und Siegel bekräftiget worden; ſondern es reuete ihm ſolches alles bald wieder; und wolte er die 6000. fl. nicht empfangen, auch die entführte Kleinodien und

Silber-Geſchirr nicht wieder heraus geben, ſondern zog mit demſelben aus Verdruß auſſer dem Land, und begab ſich zu dem Pfaltzgrafen bey Rhein, und Churfürſten Philippo nacher Heydelberg, an deſſen Hof er ſich eine Zeitlang hat aufgehalten, und allda ſeinen Unterſchleiff bekommen, wiewohl wider den Willen Kayſers Maximiliani, welcher endlich auch Hertzog Eberharden in die Acht erkläret, die aber an ihm nicht iſt vollzogen worden; doch begehrte er keine Ausſöhnung oder Aufnehmung in die Kayſerl. Gnad, ſondern, als er von Heydelberg hinweg kam, hielt er ſich bald hie, bald dorten zu Straßburg oder Baaden, oder auch zu Creutzenach auf.

Wie aber Hertzog Eberhard ſeine Gemahlin gehalten, iſt nicht eigentlich kundbar; aber offenbar, daß ſie gar in kurtzer Zeit von ihrem Herrn Vatter wieder anheim iſt geführet worden. So hat ſie auch ihr Bruder Marggraf Friderich ein Zeitlang zu ſich genommen, von dem ſie Hertzog Eberhard wieder begehrt hatte: der ſie aber ſelbiger Zeit ihm nicht gleich hat folgen laſſen; und war ſie in die 16. Jahr lang von dieſem ihrem Gemahl nach deſſen Abſcheiden aus dem Lande, bis ſie ſich in dem Jahr Chriſti 1483. gen Nürttingen auf ihre Morgen-Gab begeben, und ſich allda, wie einer hochlöblichen Fürſtin gebührt, wohl gehalten ꝛc.

Lit. Gg.

EXTRACTUS EX HISTORIA MANUSCRIPTA Ducatûs Würtembergici,

Auth. Joan. Ulr. Pregizer.

ꝛc. ꝛc.

Was nun die Vormundſchaft anlanget, unter welcher Hertzog Ludwig ſo lang, als alhier gedacht worden, geweſen, und daß er die eigene vollkommene Fürſtl. Regierung erſt nach vollbrachten 25ten Jahr ſeines Alters hat angetretten, das war wider das alte bisherige Herkommen, und Verträge bey dem Hauſe Würtemberg, wie ich in einem abſonderlichen Bericht, in was für Jahren und Alter, die Grafen und Hertzoge zu Würtemb. die Regierung ihrer Land angetretten, weitläuffiger ausgeführet habe. Aber dieſe Vormundſchaftliche Regierung, welche zur Zeit der Minderjährigkeit Hertz. Ludwigen auch ſeine Frau Mutter bis auf den Fall ihrer Blödigkeit neben den anderen Mit-Vormundern und Geheimbden Räthen geführt, item, in was für Jahren Hertzog Ludwig erſt die vollkommene Regierung ſeiner Land und Leuten antretten ſolle, war alſo in dem Teſtament und Codicill Hertzog Chriſtophen, welches er in dem Jahr 1568. den 18. Octobr. zu Stuttgard aufgerichtet, beſtimmt: und dieſem iſt man alſo nachkommen, wie er es mit unterſchiedlicher Regierung und Adminiſtration dieſes Fürſtenthums verordnet hat. In gemeldten Teſtament und Codicill nun war ausdrücklich verſehen, daß wann Hertzog Chriſtoph aus dieſem Jammerthal erfordert würde, zuvor und ehe ſein Sohn Hertzog

Digitized by Google

Herzog Ludwig ſeine 24. Jahr völlig erlangt hätte, welcher Fall ſich dann alſo zugetragen, daß mittlerweil Herzogs Chriſtophs Gemahlin, desgleichen Wolfgang Pfaltzgraf bey Rhein, Georg Friderich Marggraf zu Brandenburg, und Carl Marggraf zu Baaden (welche Herzog Ludwigen zu Vormündern, auch darzu Teſtamentarien und Vollſtrecker Herzog Chriſtophs letzten Willens, und Vätterlichen Ordnung von ihm bedacht worden: und dann die verordnete Fürſtl. Land-Hofmeiſtere, Marſchalcken, Cantzler, und Räthe, das Gubernament und Regierung aller Land und Leut haben ſollen, bis Herz. Ludwig ſeine 24. Jahr völlig alt worden ſeye, und nicht länger.

Worbey auch dieſes verordnet ware, daß Herzog Ludwigs Unterhaltung Zucht und Education in der Ordnung, wie ſie damahl angeſtellt, bis in das 18. Jahr ſeines Alters, mit getreuem Fleiß, und auch Auffſehen continuirt und gehalten, alsdann aber mit zeitigem Rathe der Fürſtl. Fr. Gemahlin, und obvermeldter Vormundſchaft, nach wohlbedachter Gelegenheit der Sachen etwann Aenderung darinn fürgenommen, er auch durch wohlvertraute redlich und verſtändige Leute zu andern löbl. Ubungen und Ritter-Spielen unterwieſen und gezogen, darneben auch paulatim zu den Expeditionen der Geſchäften gezogen, derſelben Gelegenheit getreulich unterrichtet, und alſo ſucceſſivè nach und nach zu löbl. und Gottſeeliger Regierung informiret werde: und wann er ſeine 18. Jahr völlig erlebt, er mit zeitigem gehabten Rath und guter Vorbetrachtung gemeiner Vormundſchaft, Ehelich verheyrathet, wie auch geſchehen iſt, und dannoch ihme die Regierung völlig zu verwalten nicht zugelaſſen, ſondern dieſelbe neben ihme durch die Fürſtliche Frau Gemahlin, wie ſie auch gethan, und anderer verordnete Vormundſchaft, ſamt den Räthen allenthalben nothdürftig adminiſtrirt werden, bis zu vollkommener Erlangung ſeiner 24. Jahren; gleichwohl aber ſollen die Beſcheid, Ausſchreiben, Befelch und andere Briefliche Urkunden allein unter Herz. Ludwigs Nahmen gefertiget werden, und ausgehen; immaſſen auch gleich nach Herzog Chriſtophs Abſterben Herzog Ludwigs Secreta und Sigilla gebraucht werden, wie auch diß Orts geſchehen iſt. Und dieſes wiederholte Herzog Chriſtoph ein und andermahl in ſeinem Teſtament und Codicill, daß nemlich die Vormundſchaft ſeines Sohns aus ſeyn ſolle, wann er 24. Jahr völlig erreichet, (wiewohl Marggraf Georg Friderich bis in das 25te Jahr complet ſie behalten) und daß Er Sr. Fürſtl. Frau Gemahlin ſamt ermeldten drey Fürſten zu Vormündern verordnet, darneben auch Lands-Hofmeiſter, Marſchalck, Cantzlar und Räthen die Adminiſtration und Expedition bey der Cantzley zu behalten, und zu continuiren befohlen. Und als Herzog Chriſtoph darinnen allerhand Fälle und Sachen an ihn gebracht, und referirt, und ſeines Beſcheids und Reſolution darüber erwartet zu werden ausdrücklich reſervirt, und vorbehalten hat, ſo hat öfters gedachte Herz. Chriſtoph ferner verordnet, daß ſolche auf ihn geſtellte Reſervata nach ſeinem Abſchied auch obgemeldter Vormundſchaft befohlen ſeyn, und dieſelbe an ſeiner Statt, wie ſich gebührt, neben genugſamen Bericht der Sachen, um ihren getreuen Rath, und Hülff, Conſens und Authorität jederzeit darunter erſuchet werden: jedoch mit dieſer

Digitized by Google

dieſer Beſcheidenheit, was dergleichen ringfügige, und Expeditionen, auch Hof- und Haushaltung anhängige Sachen und Puncten wären, die auch etwann nicht wohl längeren Verzug und Anſtand erleyden, und doch ſecundum æquum & bonum nach aller Ehrbar- und Billigkeit verrichtet werden mögen, darinnen ſeye der abweſenden Vormündern zu verſchonen, und ein ſolches der Fürſtl. Fr. Gemahlin, ſamt Herzog Ludwig, da er ein ſolch Alter erlanget hätte, daß er zu Sachen gezogen werde zum gebührlichſten und füglichſten angebracht, und mit mehrgedachter Herzog Chriſtophs Frauen Gemahlin, und ihres Sohns Herzog Ludwigs Vorwiſſen, und Conſens gehandelt werde:

Lit. Hh.

EXTRACT

Landſchaftl. unterthänigſten

CONDOLENZ-Schreibens

An Ihro Hochfürſtl. Durchl. Herrn Herzogen

Carl Rudolphen

Von Würtemberg Neuenſtadt.

De dato 13. Martii 1737.

2c. 2c.

Und, daß bey dieſem ereigneten höchſt-betrübten Fall ihres weyl. gnädigſten Fürſten und Herrns, Euer Hochfürſtl. Durchl. die Vormundſchaft, und Lands-Adminiſtration bey minderjährigen Jahren des Herrn Land-Printzens Hochfürſtl. Durchl. nach den Pactis des Hochfürſtlichen Hauſes zukommet, darzu, wie auch zu all anderem heylſamen Vorhaben, und hohen Unternehmungen von oben herab Göttlichen Seegen und Gedeyhen verleyhen wolle; 2c. 2c. Sondern auch erſt heute denen Verordneten des engern Ausſchuß die hohe Gnade erwieſen, Sie und gemeine Prälaten und Landſchaft dieſes Herzogthums, ſo höchſt-Deroſelben ohnveränderlicher Hochfürſtl. Hulde und hoher Milde durch Bevollmächtigten, Dero Rath und Cantzley-Directorem Lt. Johann Heinrich Harpprechten in beſonders gratioſen Terminis verſichern, als auch die gnädigſte Anzeige thun zu laſſen, daß höchſt-dieſelbe der Landes-Adminiſtration ſich zu unterziehen gnädigſt gewilliget wären, vor welche Hochfürſtl. Gnaden-Bezeugung, und hohe Ehre unterthänigſt ſubſignirte den verpflichteſt devoteſten Danck hiemit abſtatten, mit hertzlichem Seegens-Wunſch, daß GOtt die viele ſchon erwieſene Hochfürſtl. Gnaden, und hohe Vorſorge vor das wahre Wohl und Erhaltung der Evangeliſchen Kirche, und des Vatterlandes an Dero theureſten Fürſten-Seele und Leibe, mit vielem Seegen, langem Leben, auch zeitlich und ewigem Wohlergehen reichlich erſetzen wolle.

Geben anbey auch die unterthänigſte Verſicherung, die bis dato gehegte unterthänigſte Treue und Devotion vor Euer Hochfürſtl. Durchl. zu continuiren, auch alles, zu Veſthaltung und Erfüllung der Pactorum Sereniſs. Domûs, und Landes-Compactatorum nach allem Vermögen, ſo viel an ihnen iſt, zu contribuiren, womit zu beharrlichen Hochfürſtl. Gnaden und Hulden ſie ſich und gemeine Prälaten und Landſchaft unterthänigſt anbefehlen, und mit tieff-ſchuldigſtem Reſpect, allſtets verharren. Stuttgard, den 13. Martii 1737.

Digitized by Google

Lit. Ii.

AD ILLUSTRATIONEM

§. 20. Cap. III.

COPIA

Hochfürſtlicher Würtembergiſcher Von Ihro Durchlaucht Herrn Herzog Eberhard Ludwigen Ertheilten Privilegien, Freyheiten und Beneficien, Vor diejenige, Welche ſich zu Ludwigsburg Häuslich niederlaſſen und ſtabiliren wollen.

DEmnach des regierenden Herrn Herzogens zu Würtemberg Hochfürſtliche Durchlaucht in Gnaden reſolviret haben, zu Ludwigsburg als einem zwey Stund von hier entlegenem Luſt-Haus künftig zu reſidiren, und zu dem Ende gnädigſt geſinnet ſeynd ein Etabliſſement von allerley Manufacturen, ehrlichen Gewerben, und Hanthierung, zumahlen, da ſothaner Ort, weil Neckar navigabel gemachet wird, zu denen Commercien gar bequem und gelegen iſt, aufzurichten, und diejenige, ſo ſich zu beſagten Ludwigsburg anbauen und wohnhaft niederlaſſen werden, mit beſonderen Privilegiis, Freyheiten und Beneficiis zu begnädigen; Als haben höchſt gedachte Ihro Hochfürſtl. Durchl. die Avantages deren ſich dergleichen neu Anbauende durchgehends zu erfreuen haben ſollen, hierdurch vorerſt vorläuffig in generalibus zum offentlichen Druck ausgehen laſſen, damit ſolche ſowohl in Dero Herzogthum und Landen publiciret, als auch in der Frembde zu jedermanns Wiſſenſchaft gebracht werden mögen:

1. Wollen Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht vor diejenige, welche ſich zu Ludwigsburg Häuslich niederlaſſen und poſſeſſionirt machen, eine eigene Jurisdiction verordnen und anſtellen, und bey alles alſo einrichten laſſen, daß ein jeder einer prompten und unpartheyiſchen Adminiſtration der Juſtiz gantz gewiß zu gewarten habe.

2. Solle daſelbſt Niemanden der Religion wegen einige Hinderung gemacht, ſondern jedermann, wer ſich zu einer von denen im heiligen Römiſchen Reich recipirten Religion bekennet, ohne Unterſchied derſelben, aufgenommen, und tolerirt, auch zu deren Exercitio eine bequeme Gelegenheit angewieſen werden;

3. Soll einem jeden neuen Inwohner nach Beſchaffenheit der Perſon und ſeiner Familie ein hinlänglicher Platz zur Wohnung, auch dem Befinden nach zur Scheueren, Hof, Stallung und Garten angewieſen werden, und umſonſt eigenthümlich eingeraumet, wie nicht weniger

4. Die Bau-Materalien, als Stein, Holtz und Sand, ſo viel ein jeder zu ſeinem Bau nöthig haben wird, ohne Entgelt aſſigniret, und abgefolget werden; Dahingegen

5. Müſſen ſie nicht allein das Brechen der Steinen, die Platz-Koſten und Beyführung der Materialien, welches ſich auf ein geringes belauffen wird, aus ihren eigenen Mittlen beſtreiten, ſondern auch

6. Ihre Bau-Stätt und Gebäude zu beſſerer regularité und Zierde nach denen Fürſtlichen Bau-Ordnungen und Riſſen aufbauen und einrichten.

7. Hat ein jeder, der auf erwehnte Arth aus der Frembde würcklich nach Ludwigsburg ziehet, und ſich daſelbſt etabliret, vor ſich und die ſeinige zwantzig Jahr lang, vollkommene Freyheit von Einquartierungen, Collecten, und allen anderen Oneribus ordinariis vel extraordinariis, Perſonalibus, ſie mögen Nahmen haben, wie ſie wollen, zu genieſſen, und ſoll unter keinerley prætext deßhalben etwas von ihnen, Zeit wehrenden zwantzig Jahren gefordert werden.

8. Dafern aber ein oder der andere vor Verflieſſung dieſer zwantzig Jahren verſterben würde, ſo haben deſſen Kinder und Zuruckgelaſſene die dem Verſtorbenen an denen Frey-Jahren noch reſtirende Zeit über die hierinn gedachte Immunitäten und Beneficien zu genieſſen.

9. Diejenige Mobilien, Kauffmanns- und andere Waaren, welche dergleichen neue Ankömmlinge bey ihrer Ankunft mit ſich bringen werden, ſollen von allen Auflagen, Zoll und durchgehends allen anderen Impoſten gäntzlich befreyet ſeyn, und damit auf keinerley Weis beleget werden.

10. Stehet

Digitized by Google

10. Stehet ihnen insgeſamt frey, zu Ludwigsburg ihre ehrliche Nahrung, Handel und Wandel, ſo gut als ſie können und wollen, zu ſuchen, ihre Negoces, Commercien, Manufacturen, Handwercker, und Handthierungen ohngehindert zu treiben, Wein, Bier und Brandenwein zu ſchencken, und durchgehends mit allen erlaubten Sachen und Höckerey-Waaren zu handlen, weßwegen dann auch Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht nicht allein zwey Jahr-Märckt würcklich ſchon quoad futurum geſtiftet haben, ſondern auch die gnädigſte Veranſtaltung dahin machen wollen, daß Dero Hof-Staat bekanntlich nombreus, und die Conſumption groß iſt.

11. Mit der Zeit alles an Tüchern, ſeidenen Zeugen, Stoffen, Eß- und anderen Waaren, wann ſolche nur zu Ludwigsburg zu bekommen ſeyn werden, preferablement vor anderen Orten, daſelbſt eingekaufft werden ſollen; Jngleichen gehet

12. Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht gnädigſte Willens-Meynung dahin, daß hiernächſt bey Beſetzung deren Charges bey Hof und ſonſt auf diejenige, welche zu Ludwigsburg etablirt ſeyn, wann ſie nur zureichende Capacität darzu haben, vor andern reflectirt, und

13. Ihnen in allen Stücken in ihrem Etabliſſement unter die Arm gegriffen, und nach Befinden einigen mit nöthigen Aeckern um einen billig-mäßigen Kauf-Schilling an die Hand gegangen, auch endlichen ein Weyd-Gang nach Beſchaffenheit des Orts angewieſen werden ſolle; dahingegen, damit Ludwigsburg nicht mit ohnvermögenden Einwohnern angefüllet werden möge; So hat

14. Ein jeder Frembder, der mehrgedachter Beneficien ſich theilhaftig zu machen gedencket, wenigſtens tauſend Rthlr bey ſeinem Etabliſſement erweislich mit ſich dahin zu bringen, und

15. Bey Ihro Hochfürſtlichen Durchlaucht immediatè ſich mittels eines Memorialis gebührend zu melden, und um das Etabliſſement unterthänigſte Anſuchung zu thuen, worauf alsdann dieſelbe deßhalb jedesmahl gehörige Ordres an Dero allhier verordnete Ludwigsburger Bau-Deputation ergehen laſſen, auch gnädigſt dahin bedacht ſeyn werden, daß, wann ein oder der andere über mehrerwehnte vortheilhafte Conditiones noch etwas weiters zu ſeinem beſſeren Etabliſſement deſideriren ſollte, ihme darunter, ſo viel vorkommenden Umſtänden nach es immer thunlich und billig ſeyn wird, favoriſiret werde.

Gleichwie nun Ihro Hochfürſtliche Durchlaucht oberwehnte ſich zu Ludwigsburg neu etablirende Perſonen und Familien, ſoviel ſich deren einfinden werden, ſamt und ſonders unter Dero abſonderlichen Schutz und Protection zu nehmen, und bey allen oberzehlten ihnen gnädigſt concedirten Privilegiis nachdrücklich zu mainteniren und zu handhaben in Gnaden verſprechen; Alſo wollen Sie auch keineswegs zugeben, noch geſtatten, daß ihnen das geringſte

Digitized by Google

Ubel, Unrecht oder Verdruß zugefüget, ſondern vielmehr im Gegentheil dahin gnädigſt ſehen, daß in Dero Landen ihnen durchgehends von jedermänniglich alle Hülff, Freundſchaft, Liebs und Gutes erwieſen werde. Zu Urkund deſſen haben Jhro Hochfürſtliche Durchlaucht dieſes eigenhändig gnädigſt unterſchrieben, und mit Dero beygedrucktem Fürſtlichen Jnſiegel bekräftigen laſſen; So geſchehen Stuttgard den 18ten Februarii 1715.

Eberhard Ludwig
H. z. W.

(L.S.)

Digitized by Google